

Zerstörerisches Wachstum

Wie falsche Missionslehren
und verweltlichte Gemeindebewegungen
die Evangelikalen unterwandern

Rudolf Ebertshäuser

Zerstörerisches Wachstum

**Wie falsche Missionslehren
und verweltlichte
Gemeindebewegungen
die Evangelikalen
unterwandern**

Rudolf Ebertshäuser

Zum Verfasser

Rudolf Ebertshäuser, Jahrgang 1953, war lange Jahre Marxist und suchte später im alternativen Lebensstil und in esoterischen Lehren nach dem Sinn des Lebens. Nach seiner Bekehrung im Alter von 30 Jahren kam er als junger Gläubiger in charismatische Kreise und arbeitete eine zeitlang aktiv in einer charismatischen Gemeinde mit. 1992 erfolgte die völlige Loslösung von dieser Bewegung. 1995 erschien sein Buch *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel*. Von 1995-2003 arbeitete er an der Revision der Schlachter-Bibel mit. In den folgenden Jahren erschienen mehrere Bücher, teils zu aufklärenden Themen (z.B. *Aufbruch in ein neues Christsein?* 2008), teils mit auferbauendem Inhalt (z.B. *Auf dem Weg zur geistlichen Reife*). Seit einigen Jahren hält er Vorträge über die Charismatische Bewegung, über die Bibel und über verschiedene geistliche Themen; er gibt biblische Aufklärungsschriften im ESRA-Schriftendienst sowie auf der Webseite www.das-wort-der-wahrheit.de heraus und steht im Verkündigungs- und Hirtendienst in einer bibeltreuen Gemeinde.

Dieses Buch ist bei Ihrer regionalen christlichen Buchhandlung oder bei Ihrem Online-Anbieter erhältlich.

Auslieferung Schweiz:

Stiftung Edition Nehemia

Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg

Tel.: +41 33/437 63 43

info@edition-n.ch, www.edition-nehemia.ch

Die Bibelzitate sind in der Regel der revidierten Schlachter-Bibel 2000 entnommen
Copyright © 2003 Genfer Bibelgesellschaft, CH-1211 Genf 3

3. überarbeitete und erweiterte Auflage 2015

© 2012 Rudolf Ebertshäuser

ISBN: 978-3-9523896-5-2

Artikelnr.: 588 365

Herausgeber: Edition Nehemia, Steffisburg

Umschlaggestaltung: Christoph Berger

Umschlagbild: © Fotolia.com

Satz: Edition Nehemia

Druck und Bindung: BasseDruck, Hagen

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort zur dritten Auflage	11
--	----

Vorwort zur ersten Auflage	12
---	----

Zur Einführung

Gesundes Gemeindegewachstum oder wuchernde Krebszellen?	16
--	----

1. Die Gemeinde als Organismus und ihr Wachstum nach der Bibel	16
2. Wachstum als menschliche Machbarkeit: die irreführenden Lehren der Gemeindegewachstumsbewegung	18
3. Die missionale Irreführung: Gemeinde als Instrument zum Bau eines falschen Gottesreiches auf Erden	20
4. Wichtige Lektionen im Umgang mit Verführungsströmungen	21

I. Das Wachstum des Irrtums.

Zur Entstehung der »Gemeindegewachstumsbewegung«	33
---	----

A. Die Wurzeln: Ökumenische Missionsbewegung und moderner Evangelikalismus .. 33

1. Die Entstehung einer liberal-ökumenischen Missionsbewegung im 20. Jahrhundert	34
a) Die studentische Freiwilligenbewegung für Weltmission	36
b) Edinburgh 1910, der Internationale Missionsrat und die ökumenische Weltbewegung	37
c) Das Gottesreich auf Erden und das falsche »Soziale Evangelium«	38
d) Wichtige Persönlichkeiten aus der ökumenischen Missionsbewegung	43
2. Der moderne Evangelikalismus als Nährboden der Gemeindegewachstumsbewegung	46
3. Donald A. McGavran – der Pionier der Gemeindegewachstumsbewegung	48
a) McGavrans liberaltheologischer Hintergrund	49
b) Die Gemeindegewachstumslehren McGavrans: Das Prinzip der »homogenen Einheit« und die Auslösung von Gruppenbekehrungen	51
c) Einige biblische Einwände gegen McGavrans Lehren	55

B. Die Zweige.

Der wachsende Einfluß der Gemeindegewachstumsbewegung in den USA	58
---	----

1. Das Fuller-Seminar und die Ausbreitung des Gemeindegewachstumsgedankens	58
a) Die Bedeutung des Fuller-Seminars im Evangelikalismus	59
b) McGavran und die Anfänge der Gemeindegewachstumsbewegung	59
2. Die Entstehung einer nordamerikanischen Gemeindegewachstumsbewegung	62

3. Wimber, Wagner und der charismatische Einfluß in der Gemeindegrowthbewegung	63
4. AD 2000 – Die Stunde der Strategen: Pläne zur Vollendung der Weltevang.	67
5. Die missionale Neuausrichtung. Entwicklungen in der Gemeindegrowthbewegung um die Jahrhundertwende	72
a) Der Übergang zur »ganzheitlichen« Mission	73
b) »Kontextualisierung« als Rezept zur Gewinnung großer Massen	74
c) Die »missionale« Umpolung der Gemeindegrowthbewegung	76

C. Die Früchte.

Die wichtigsten Strömungen der Gemeindegrowthbewegung heute 78

1. Die Gemeindegrowthbewegung in den liberalen und evangelikalen Kirchenorganisationen	78
2. Amerikanische Megagemeinden: Willow Creek, Saddleback & Co	79
3. Die Emerging Church als Gemeindegrowth-Strategie für die Postmodernen	83
4. »Missional-organische« Gemeindegrowthbewegungen	87

II. Der Irrtum des Wachstums.

Die falschen Lehren der missionalen Gemeindegrowthbewegungen 90

A. Der verfälschte Missionsauftrag: Die Bekehrung ganzer Völker

durch Anpassung an Kultur und Religion der Heiden 92

1. Der Missionsauftrag und die Gemeinde in der biblischen Lehre	92
a) Zum heilsgeschichtlichen Verständnis von Matthäus 28	92
b) Biblische und unbiblische Ansichten über das »Jüngermachen«	97
2. Die Verfälschung des Missions-Auftrages durch liberale und evangelikale Lehren	101
3. Die Gemeinde und der Missionsauftrag im Licht der gesunden Lehre	103

B. Die falschen Reichgotteslehren:

»Ausbreitung des Reiches« statt biblischer Evangelisation 105

1. Die biblische Lehre vom Reich Gottes	106
a) Die verschiedenen Formen des Reich Gottes	106
b) Die Gemeinde und das Reich Gottes	108
2. Das geistliche Ringen um die Reichgotteslehre	113
a) Die Wiederentdeckung der gesunden Lehre unter dem Firnis der Theologie	114
b) Die Gegenoffensive: Liberale Reichslehren und das »Soziale Evangelium«	116
c) Die liberal-ökumenischen Königreichslehren werden bei Evangelikalen populär	119
3. Die zerstörerischen Folgen der Irrlehre vom »gegenwärtigen Reich«	122
4. Die falschen Reichgotteslehren und der Ruf nach weltveränderndem Engagement der Kirche	126
a) Was die Bibel über das Zeugnis guter Werke sagt	126
b) Der liberale Irrtum der sozialpolitischen Verantwortung der Gemeinde	128
c) Die modernen Evangelikalen übernehmen das Soziale Evangelium	130
5. Charismatische Reichslehren	131
a) Der charismatische »Transformationalismus«	132

b) Charismatischer Dominionismus und Herrschaftstheologie	133
c) Falsche Königreichslehren im »Latter Rain Movement«	134
6. Die Irrtümer des »Dominionismus« bei den Evangelikalen	135
7. Schlußfolgerungen: Die Wichtigkeit der Lehre vom Reich Gottes	137

C. Kontextualisierung:

Die tödliche Anpassung an die Kulturen und Religionen der Welt 138

1. Kontextualisierung der Botschaft:

Ein falsches Evangelium bringt viele falsche Bekehrungen	140
a) Grundlage der Kontextualisierung ist die Bibelkritik	140
b) Die Verführungslehre von einem »kulturell bedingten« Evangelium	142

2. Die Kontextualisierung der Gemeinde:

Anpassung an die Welt und ihre falschen religiösen Praktiken	147
a) Einfügung in das kulturelle Umfeld – wie weit darf sie gehen?	148
b) Klare Trennung von der götzendienerschen Religion ist unbedingt nötig	151
c) Das »kontextualisierte« Christentum ist nicht echt	153

3. Kontextualisierung konkret am Beispiel der Missionsarbeit unter Moslems 155

a) Die islamische Religion verwirft die biblische Botschaft des Evangeliums	156
b) Die »Kontextualisierung des Evangeliums« unter Moslems	157
c) Die unbiblische Kontextualisierung der Mission unter Moslems: muslimisierte Gemeinden und »Insiderbewegungen«	160
d) Eine biblische Bewertung der »Insiderbewegungen«	166
e) Die »Kamel-Methode« als Beispiel kontextualisierter »Evangelisation«	170
f) Wie »Frontiers« kontextualisierte Mission unter Moslems betreibt	173
g) Kontextualisierte Bibelübersetzungen unter Moslems	176
h) Die Herausforderungen für bibeltreue Mission unter Moslems	188

4. Die Antwort auf die kontextualisierte Verführung:

offensive biblische Evangelisation	188
--	-----

D. »Missionale Gemeinde«:

Eine neue Verführungsströmung unter den Evangelikalen 189

1. »Missio Dei« als betrügerischer Ersatz für biblische Mission und Evangelisation 190

a) Was bedeutet Mission? Eine biblische Begriffsklärung	190
b) Was bedeutet »Missio Dei«?	191
c) Die Früchte des Missio-Dei-Gedankens: die falsche ökumenische »Mission«	195

2. Das Verführungskonzept der »missionalen Gemeinde« 199

a) Betonung der »Missio Dei« in einer angeblich schon erlösten Welt	199
b) Das angeblich gegenwärtige Gottesreich steht im Mittelpunkt	201
c) Die Gemeinde soll sich in die Kultur »inkarnieren«	204

3. »Gesellschaftstransformation« –

der neue »Missionsauftrag« für die missionale Gemeinde	208
a) Die Lehre von der »holistischen Mission«	209
b) Der angebliche Auftrag zum »prophetischen« sozialpolitischen Engagement	211
c) »Gesellschaftstransformation« statt Errettung der Seelen	217

4. Zur Ausbreitung der missionalen Lehren unter den heutigen Evangelikalen 219

a) Ursachen für die Ausbreitung des missionalen Irrtums	220
b) Das Gospel and Our Culture-Netzwerk als wichtige Mittlerstelle	222
c) Die Schlüsselrolle der »Linksevangelikalen«	222
d) Das missionale Netzwerk breitet sich aus	225
e) Das »Missionale Manifest« als Beispiel für die Vernetzung	226

E. Die missionalen Irrtümer im Licht der gesunden Lehre	230
1. Die zerstörerischen Auswirkungen der missionalen Reichgotteslehren für die Gemeinde	230
2. Die Bedeutung der heilsgeschichtlichen Schriftauslegung und die Gefahren der Theologie.....	232
3. Die dringend notwendige Festigung der Gläubigen in der gesunden Lehre	235

III. Missionale Gemeindebewegungen – durch Gemeindegründung die Welt verändern?

239

A. »Zurück zu Jesus«: Der verführerische Anspruch der neuen Bewegungen

240

B. Das Geheimrezept für dynamisches Wachstum: Die Virus-Strategie der multiplizierenden Zellen.

245

C. Kennzeichen der missionalen Gemeindebewegungen

251

1. Gemeinsame Grundlagen	252
2. Die wichtigsten Unterströmungen der missionalen Gemeindebewegung	252
a) Die charismatische Hauskirchenbewegung	253
b) Die charismatisch-apostolische Zellkirchenbewegung	254
c) Missionale Gemeindegründungsbewegungen	254
d) Radikal postevangelikale Emerging Church	258
3. Das Netzwerk der Irreführung	259
4. Schlußfolgerungen	260

D. Kontextualisierte Gemeindegründungsbewegungen in der »Dritten Welt«

261

1. Pseudochristliche Massenbewegungen als Vorbild der neuen Gemeindegründungsbewegungen	261
2. David Garrisons Lehren über Gemeindegründungsbewegungen	264
a) Garrison und sein Konzept der Gemeindegründungsbewegungen	264
b) Biblische Bedenken gegen Gemeindegründungsbewegungen	267
3. Die Gemeindegründungslehren David Watsons	269
a) Hintergründe und Voraussetzungen von Watsons Gemeindemultiplikationskonzept	271
b) Watsons Gemeindegründungsprinzipien	283
c) Die Konsequenzen von Watsons Lehren für Europa	293
4. Gemeindegründungen am Horn von Afrika – ein aufschlußreiches Fallbeispiel	296
a) Das Projekt: eine »Explosion von Gemeinden« in Ostafrika	297
b) Eine »Revolution« wird angezettelt	301
c) Die theologischen Hintergründe aus der Hauskirchenbewegung und der Emerging Church ..	304

E. Die missionale Verführung: Eine verweltlichte Gemeinde soll eine verchristlichte Welt schaffen

306

1. Die verführerischen Losungen der missionalen Gemeindestrategen	307
a) Verführung Nr. 1: Allein die Gemeinden des neuen Paradigmas haben Zukunft	307

b) Verführung Nr. 2: Inkarnierendes Vorleben und erlösendes Handeln statt biblischer Evangeliumsverkündigung .	308
c) Verführung Nr. 3: Die Gemeinde transformiert die Gesellschaft und baut das Reich Gottes jetzt	309
d) Verführung Nr. 4: Durch Zellvermehrung alle Nationen zu Jüngern machen	310
e) Verführung Nr. 5: Die falsche Freiheit der »organischen Gruppe«	311
2. Die Kehrseite der schönen Fassade:	
Zerstörung biblischer Gemeinde durch Krebswachstum	314
a) Zerstörung biblischer Lehre durch kulturrelevante Kontextualisierung	314
b) Zerstörung biblischer Evangelisation durch Insiderbewegungen und Religionsvermischung . .	315
c) Zerstörung biblischer Gemeindegründung durch wuchernde New-Age-Zellen	315
d) Zerstörung biblischen Glaubenslebens durch falsche »Jüngerschaft«	316
3. Der missionalen Verführung geistlich widerstehen	317

IV. Missionale Gemeindeströmungen im deutschsprachigen Raum . . . 319

1. Zu den Anfängen der Gemeindegrowthbewegung in Deutschland	322
2. »Willow Creek« als kirchliche »Erneuerungsbewegung« und Türöffner für missionale Gemeindekonzepte	324
3. Die missional-emergente Bewegung als Hoffnungsträger der Evangelikalen	328
a) Zur Entstehung der emergenten Bewegung im deutschsprachigen Raum	330
b) Die Emerging Church wird von Evangelikalen als zukunftsweisende Bewegung befürwortet . .	334
c) Die akademischen Stützpunkte der Emerging Church	344
4. Missionale Gemeinde-Netzwerke	350
a) Die Konsultation für Gemeindegründung in Deutschland	351
b) Das Novavox-Netzwerk	356
c) Das City Mentoring Programm (CMP)	357
d) Weitere missionale Gemeindegründungs-Netzwerke und Projekte	361
e) Die Rolle von evangelikalen Verbänden und Einrichtungen in den missionalen Netzwerken . .	365
f) Vernetzte Veranstaltungen und Kongresse	374
5. Missional-emergente Einflüsse in der »Brüderbewegung«	375
a) Entstehung und Entwicklung der »Brüder«	376
b) Die Brüdergemeinden im Baptistenbund (AGB) im missionalen Netz	378
c) Die DIM und ihre Neuausrichtung auf Gemeindegründungsbewegungen	388
d) Der »Arbeitskreis Wachstum«, die »Impulstage« und Schulungen	391
e) Missional-emergentes Gedankengut sickert auch bei den Freien Brüdern ein	394
6. Die Situation in anderen bibeltreuen Kreisen	408
a) Der »Bibelbund« in Deutschland	408
b) Die Konferenz für Gemeindegründung	410
c) Entwicklungen in rußlanddeutschen Gemeinden	411

Schlußgedanken Wir brauchen bibeltreuen Gemeindebau! 418

1. Der Niedergang der evangelikalen Gemeindegrowth und Mission	419
2. Eine klare Abgrenzung zur missionalen Verführung und zum heutigen Evangelikalismus tut not	421
3. Wir müssen die biblischen Grundsätze in Lehre, Gemeindebau und Evangelisation bewahren	422

4. Wir brauchen Erneuerung, Neubelebung und Neuausrichtung im biblischen Gemeindebau	426
a) Erneuerung in den bibeltreuen Gemeinden	426
b) Erneuerung unseres geistlichen Lebens	429
c) Erneuerung in der Evangelisation	431
5. »Wir wollen uns aufmachen und bauen!«	435

Anhang

437

Teil I Schlüsselbücher der neuen Gemeindebewegungen kritisch gelesen

437

1. Vergessene Wege: Alan Hirschs Vision einer missional-emergenten Gemeinde	437
2. Organische Gemeinde: Neil Coles Konzept der Gemeindevervielfältigung	454
3. Die Welt umarmen? Johannes Reimers »Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus«	468
4. »Die Welt verändern« Ein Textbuch zum Studiengang »Gesellschaftstransformation«	474

Teil II Materialien

484

Weltevangelisierung oder Weltveränderung? Tübinger Pfingstaufruf zur Erneuerung des biblisch-heilsgeschichtlichen Missionsverständnisses	484
1. »Transformation« als neue Thematik evangelikaler Missionstheologie	485
2. Das Schriftverständnis der Transformations-Theologie	486
3. Das Jesusbild der Transformations-Theologie	486
4. Kirche für die Welt	487
5. Gottes sich gegenwärtig sichtbar ausbreitende Königsherrschaft	488
6. Evangelistische Verkündigung und soziale Verantwortung in Geschichte und Gegenwart der Mission	488
7. Das Kommen des Reiches Gottes in biblischer Perspektive	489
Aufruf	490

Was gefährdet biblische Gemeinden?

Eine Antwort auf die Kritik an meinem Buch *Zerstörerisches Wachstum*

in der Erklärung »Gesundheit statt Zerstörung«	492
Zur Einleitung: Der Konflikt um das Buch <i>Zerstörerisches Wachstum</i>	492
1. Worum es geht: Das Ringen um die biblische Ausrichtung der Gemeinden	494
2. Was ist Irrlehre? Was ist gesunde Lehre?	497
3. Kann man von Irrlehrern und Verführern Gutes lernen und mit ihnen zusammenarbeiten?	500
4. Sind missional-emergente Gemeindegründungsbewegungen ein Weg zur Verbreitung des Evangeliums und zu gesunden Gemeinden?	504
5. Wer spaltet und zerstört die Gemeinden? Eine kurze Entgegnung auf die Vorwürfe der Gegenerklärung	507
8. Fazit: Für den biblischen Glauben kämpfen!	511

Teil III Arbeitshilfen

513

Worterklärungen	513
Literaturverzeichnis	521
Stichwortverzeichnis	529

Vorwort zur dritten Auflage

Zwei Jahre nach Erscheinen der ersten Auflage von *Zerstörerisches Wachstum* darf nun schon die dritte Auflage dieses Buches erscheinen. Das Buch stieß auf einiges Interesse und rief zahlreiche sehr unterschiedliche Reaktionen hervor.

Auf der einen Seite erreichten mich viele dankbare und ermutigende Briefe und E-Mails von Lesern, die – oft auch aus eigenem Erleben – die Untersuchungen dieses Buches bestätigten und mich bestärkten, bei der Aufdeckung dieser irreführenden Entwicklungen weiter voranzugehen und mich nicht durch Widerstände abhalten zu lassen.

Auf der anderen Seite gab es teilweise heftige und polemische Reaktionen von einigen Befürwortern der missionalen Gemeindegrowthbewegung, die in dem Buch genannt wurden und feststellen mußten, daß die dort aufgeführten Fakten ihre Bemühungen zur Umprogrammierung bibeltreuer Kreise im missionalen Sinn wohl deutlich erschwert haben.

Die darauf folgende Debatte machte deutlich, wie weit die missionale Unterwanderung ehemals biblisch ausgerichteter Gemeinden schon vorangeschritten ist und wie nötig die Warnungen dieses Buches sind.

In der nun erscheinenden dritten Auflage wurde diese Debatte über das Buch mit berücksichtigt; das Buch wurde an einigen Punkten etwas überarbeitet und erweitert, bleibt aber zu 90% unverändert. Es ist nicht geplant, die vorliegende Ausgabe inhaltlich noch weiter zu verändern oder zu aktualisieren; sie soll der grundlegenden Orientierung dienen, während aktuelle Tendenzen gegebenenfalls in anderen Büchern untersucht werden sollen.

Die Entwicklungen in den zwei Jahren nach dem Erscheinen von *Zerstörerisches Wachstum* haben die Wahrheit der dort veröffentlichten Warnungen vor der missionalen Verführung und den zerstörerischen Auswirkungen der Gemeindegrowthbewegung nur bestätigt.

Heute ist das Vordringen missional-emergenter Einflüsse unter den Evangelikalen eher noch massiver und offensichtlicher als 2012. Nach wie vor ist also die Beschäftigung mit dieser verführerischen Strömung leider notwendig, und es ist meine Hoffnung und mein Gebet, daß dieses Buch in der überarbeiteten Auflage noch viele aufrichtige Kinder Gottes erreicht und aufweckt.

Leonberg, im Oktober 2014

Rudolf Ebertshäuser

Vorwort zur ersten Auflage

In den letzten Jahren sind unter den Evangelikalen im deutschsprachigen Raum zahlreiche neue Initiativen und Bewegungen aufgekommen, die von vielen als Bereicherung und nötige Weiterentwicklung aufgefaßt werden, die aber manchen Beobachtern Sorge machen, weil sie offenkundig auf Lehren und Denkweisen aufgebaut sind, die der Bibel widersprechen. Dazu gehören, um nur einiges beispielhaft zu nennen:

- die verstärkte Betonung des sozialpolitischen Engagements, sowohl lokal als auch global, auf Kosten der klassischen Evangeliumsverkündigung (Micha-Initiative, Lausanner Kongreß in Kapstadt), und damit verbunden ein verändertes Missionsverständnis (»ganzheitlich«, »missional«);
- der sich ausbreitende Einfluß von Emerging-Church-Gedankengut unter den Evangelikalen, vor allem unter dem Stichwort »kulturrelevante / gesellschaftsrelevante Gemeinde für die Postmoderne« und »Gesellschaftstransformation«;
- sich vermehrende Nachrichten über »Insiderbewegungen« – Gemeindegründungsbewegungen unter Muslimen, die im Islam verbleiben und sich »muslimische Jesusnachfolger« nennen (dasselbe gibt es auch unter Hindus und anderen Religionen);
- Nachrichten über »kontextualisierte« Bibelübertragungen für Muslime, in denen die Begriffe »Vater« für Gott und »Sohn Gottes« für Jesus Christus verfälscht und umgedeutet werden;
- neue Gemeindegründungsinitiativen bei uns, die unter dem Stichwort »missional« und »gesellschaftsrelevant« neue, »organische«, »inkarnatorische« Ansätze verwirklichen wollen und eine ziemliche Nähe zur Emerging Church zeigen, ohne sich mit ihr zu identifizieren.

Die missionale Gemeindeverführung

Hinter diesen und anderen verwirrenden Erscheinungen stehen irreführende, der gesunden biblischen Lehre widersprechende theologische Gedanken, die zunächst im Rahmen der sogenannten »Gemeindegrowthbewegung« in den USA entstanden sind und sich von dort unter den Evangelikalen im deutschsprachigen Raum ausgebreitet haben.

Wir können diese beunruhigenden Einflüsse daher nur verstehen, wenn wir die Geschichte und die Lehren der Gemeindegrowthbewegung in den Grundzügen kennen. Dann zeigt sich, daß alle diese Entwicklungen Teil einer miteinander vernetzten Strömung sind, die wir als »*missionale Gemeindeverführung*« bezeichnen und in diesem Buch untersuchen wollen. Diese Strömung ist heute die vorherrschende in der

Gemeindegrowthbewegung und bekommt wachsenden Einfluß unter den Evangelikalen im deutschsprachigen Raum. Sie ist im wesentlichen daraus entstanden, daß die Evangelikalen sich immer mehr den verführerischen Lehren des Ökumenischen Rates der Kirchen geöffnet haben. Aus dieser Mischung von liberal-ökumenischen Irrlehren und neo-evangelikalen Gemeindegrowthkonzepten ist die Emerging Church ebenso entstanden wie die mit ihr verwandten heutigen kontextualisierten Gemeindegrowthbewegungen.

Das vorliegende Buch bietet eine relativ ausführliche, gründlich dokumentierte Auseinandersetzung mit der Gemeindegrowthbewegung und ihren heutigen Ausläufern, dem Netzwerk der missionalen Gemeindegrowth. Unsere Untersuchung zeigt auf, welche Strömungen heute im Rahmen dieser »missionalen«, »organischen« Bewegungen bei uns vorkommen und hilft diese einzuordnen (z.B. charismatische Hauskirchenbewegung, »organische Gemeindegrowth«, »City Churches«, Emerging Church).

Jede geistliche Auseinandersetzung mit diesen Strömungen muß bei ihren *Lehren* beginnen. Deshalb werden in diesem Buch schwerpunktmäßig vier zentrale irreführende Lehren untersucht, die die missionale Gemeindegrowth heute prägen und im evangelikalen Bereich zunehmend Einfluß gewinnen:

- *die falsche Jüngerschaftslehre*, nach der die Gemeinde die ganze Welt, ganze Städte, Volksgruppen und Nationen kollektiv für Christus gewinnen und zu Jüngern machen müsse und könne;
- *die falsche Reichslehre*, nach der es der Auftrag der Gemeinde ist, hier und heute das Reich Gottes in der Welt aufzubauen und zu verwirklichen;
- *die falsche Kontextualisierungslehre*, nach der es nötig sei, das Evangelium an die jeweilige Kultur und Religion anzupassen;
- *die falsche »missionale« Missionslehre*, nach der es der Auftrag der Gemeinde ist, im Rahmen der »Missio Dei« in die Welt zu gehen und sich mit der Welt zu verbinden, um die Welt religiös, sozial und politisch zu »transformieren« (Stichworte: »Missio Dei«, »missional«, »inkarnatorisch«, »transformatorisch«).

Aus diesen falschen Lehren fließen die Aktivitäten vieler heutiger Pioniere des Gemeindegrowth und der Gemeindegrowth. Sie sind erkennbar in den Stellungnahmen evangelikaler Theologen und Gremien, aber auch in dem Kurs vieler heutiger »kulturrelevanter« Gemeindegrowthexperimente, »organischer Gemeindegrowthbewegungen«, »City Churches« und Jugendkirchen, die zahlreiche meist jüngere Christen in Scharen anlocken – und aus biblisch orientierten Gemeinden wegziehen.

Zu dem vorliegenden Buch

Dieses Buch untersucht diese irreführenden Lehren gründlich und widerlegt sie durch die gesunde Lehre der Bibel. Es zeigt die geistlichen Hintergründe der heutigen

Gemeindebewegungen auf und macht auch deren Gefahren, das Verführungspotential in ihnen deutlich. Denn diese missionalen Verführungslehren sind keineswegs auf die evangelikalischen Kreise beschränkt, die ohnehin schon weit von biblischer Gemeinde abgedriftet sind. Nein, sie dringen heute über viele Kanäle auch in die wenigen Gemeinden ein, die noch einen bibeltreuen Weg gehen wollen, und drohen noch einigermaßen gesunde Gemeinden zu zerstören wie Krebswucherungen.

Aus der ernststen Sorge um den Weg der biblisch gesunden Gemeinde ist das vorliegende Buch entstanden. Es ist keine »neutrale« wissenschaftliche Untersuchung, sondern argumentiert von einem bewußt bibeltreuen Standpunkt aus und bezieht geistlich Stellung.

Dabei bin ich mir dessen bewußt, daß es in manchen Fragen der Lehre und Auslegung auch unter bibeltreuen Gläubigen unterschiedliche Auffassungen gibt. Ich will in diesem Buch meine Sicht der biblischen Lehre darstellen, ohne dafür absolute Gültigkeit zu beanspruchen. Jeder Leser möge selbst alles prüfen und das Gute behalten.

Zerstörerisches Wachstum will geschichtlichen Überblick, lehrmäßigen Durchblick und geistliche Orientierung bieten, damit die Kinder Gottes auf die heutigen Entwicklungen angemessen geistlich reagieren können. Das Buch richtet sich vor allem an verantwortliche Brüder im Hirten- und Verkündigungsdienst, in der Jugend- und Missionsarbeit, aber auch an alle betroffenen Gläubigen, die sich mit diesen Einflüssen in ihrem gemeindlichen Umfeld auseinandersetzen müssen.

Ich habe in dieser Untersuchung zahlreiche heutige Entwicklungen geistlich beurteilt, Gefahren deutlich gemacht und auch Namen von Verantwortlichen genannt – wohl wissend, daß manche Christen so etwas nicht schätzen, und daß mir der Vorwurf gemacht werden könnte, ich würde Unruhe stiften und den »Frieden« stören.

Doch ich sehe mich vor Gott dazu verpflichtet, dort klare Worte zu sagen, wo unter dem Deckmantel des »Friedens« und der »Eintracht« unbemerkt falsche, irreführende Lehren und Tendenzen in der Gemeinde verbreitet werden.

Letztlich werden viele kostbare Kinder Gottes und noch gut stehende Gemeinden großen geistlichen Schaden nehmen, wenn gewisse Entwicklungen nicht klar aufgedeckt werden und die von Gott eingesetzten Hirten der Herde ihnen nicht entschlossen entgegenreten.

Ich bitte den Leser um Verständnis dafür, daß er in diesem Buch recht oft auf Begriffe wie »biblisch« und »unbiblisch«, »Irrlehre« und »gesunde Lehre«, »Verführung« u.ä. stößt. Das war aus meiner Sicht bei dieser konzentrierten Behandlung solcher gefährlichen Strömungen unvermeidlich. Wenn ich hier viele inhaltlich falsche Gedanken und Zitate wiedergeben muß, sehe ich mich im Gewissen verpflichtet, auch deutlich zu kennzeichnen, was schädlich ist und wovor wir als Gläubige uns hüten sollten.

Ich hoffe, daß solche Leser, die sich an diesen deutlichen Kennzeichnungen stören, dennoch aus der Untersuchung Gewinn ziehen können und mit mir Nachsicht zeigen. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß die Lektüre dieses Buches aufgrund der vielen behandelten Irrtümer im Glauben gefestigte Leser voraussetzt.

Das Buch beruht auf einer ausgiebigen Beschäftigung mit dem Gegenstand und der Aufarbeitung eines umfangreichen Materials. Ich habe vor allem eine größere Zahl amerikanischer Bücher aus dieser Bewegung untersucht und ausgewertet, ebenso

zahlreiche Webseiten und Dokumente. Wertvolle Anregungen und Informationen kamen auch von einigen Brüdern, insbesondere von Bruder Michael Fischenbeck, der in mehreren unveröffentlichten Materialsammlungen viele Informationen über verführerische missionale Entwicklungen zusammengetragen hat.

Aus dem gesichteten Material hätte durchaus auch ein deutlich umfangreicheres Buch entstehen können, aber das würde in unserer schnelllebigen Zeit kaum noch zur Kenntnis genommen. So wurde die Darstellung stark verdichtet und vieles in die Fußnoten verwiesen. Obwohl ich mir der Unvollkommenheiten und Grenzen eines solchen Unterfangens bewußt bin, hoffe ich, daß diese Untersuchung einen Überblick gibt und eine geistliche Bewertung ermöglicht.

Es war mir ein Anliegen, die Aussagen in diesem Buch so weit wie möglich sachlich zu untermauern und durch Quellenzitate zu belegen; deshalb ist ein umfangreicher Fußnotenapparat unvermeidlich gewesen. Halbfette Hervorhebungen in Zitaten stammen durchgängig von mir; alle Zitate aus englischsprachigen Werken wurden von mir selbst übersetzt, wenn dies nicht anders vermerkt ist. Einige ausführlichere kritische Darstellungen von wichtigen Büchern aus den neuen Bewegungen habe ich im Anhang wiedergegeben, um den Hauptteil einigermaßen straff und übersichtlich zu halten. Diese Buchkritiken sind jedoch aufschlußreich, wenn man die Denk- und Argumentationsweise der neuen Bewegungen genauer kennenlernen will.

Leider war es nicht möglich, diese Stellungnahme so einfach und verständlich zu halten, wie es eigentlich mein Anliegen ist. Der Umstand, daß die Fachliteratur und die Fachbegriffe dieser Bewegung fast ausschließlich in Englisch gehalten sind und zudem vom Theologenlatein durchdrungen sind, zwang auch mich, viele solche Begriffe zu verwenden. Aus Platzgründen konnten nicht alle englischen Titel und Wendungen überall übersetzt werden. Ich habe die wichtigsten Begriffe in den *Worterkklärungen* am Ende des Buches erklärt bzw. übersetzt.

Ein ausführliches *Namens- und Stichwortregister* soll dem Leser die Orientierung erleichtern, sodaß das Buch auch als Nachschlagewerk verwendet werden kann. Grundsätzlich können die einzelnen Abschnitte auch für sich gelesen werden.

Es empfiehlt sich jedoch für den Leser, besonders den Teil II. zu studieren, in dem die ganzen Lehren der missionalen Bewegungen biblisch beleuchtet werden; ohne diesen Teil sind die folgenden Darstellungen nur unvollständig nachzuvollziehen. Einige grafische Darstellungen am Ende der jeweiligen Kapitel sollen den Überblick erleichtern.

Ich will meinem treuen Herrn danken und Ihm allein die Ehre geben, daß Er mir die Gnade und Kraft gegeben hat, dieses umfangreiche Werk zu erarbeiten. Nun möchte ich diese Untersuchung allen interessierten Lesern vorlegen mit der Bitte, es so zu halten wie die Beröer, die eifrig in der Schrift forschten, um zu prüfen, ob es sich so verhält (Apostelgeschichte 17,11). Ich tue dies in der Hoffnung, daß der Herr der Gemeinde die gesunde Lehre der Bibel gebraucht, um Irrtümer und Fehlentwicklungen aufzudecken und zu korrigieren. Möge unser treuer Gott und Vater uns lehren und uns Verständnis geben durch Sein vollkommenes Wort!

Zur Einführung

Gesundes Gemeindegewachstum oder wuchernde Krebszellen?

Dieses Buch soll dazu dienen, daß wir die heutige komplexe, verwirrende missionale Gemeindeverführung besser verstehen, die uns in vielfältigen Erscheinungsformen gegenübertritt – Insiderbewegungen unter Muslimen, Emerging Church, missionale Großstadtgemeinden, neue Gemeindegründungskonzepte. Wir wollen dieses Verständnis dadurch erreichen, indem wir zunächst die *Wurzeln* dieser Bewegungen untersuchen, und die liegen vor allem in der sogenannten »Gemeindegewachstumsbewegung«, die in den USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden ist.

Diese hauptsächlich von amerikanischen Missionaren und Theologen entwickelte evangelikale Bewegung, die in Deutschland in erster Linie über die »Willow-Creek«-Bewegung und Rick Warrens Bücher *Kirche mit Vision* und *Leben mit Vision* bekannt wurde, verfolgt das Ziel, Gesetzmäßigkeiten und Methoden zu erforschen, die das Wachstum von örtlichen Gemeinden, Kirchenverbänden und die missionarische Ausbreitung des Christentums insgesamt fördern sollen. Ihre Grundvoraussetzung ist, daß durch gute, angepaßte Methoden und Vorgehensweisen ein größeres Wachstum der Gemeinden möglich ist.

Das erwähnte Ziel scheint auf den ersten Blick sehr gut und löblich zu sein; welcher Gläubige würde sich nicht wünschen, daß seine Gemeinde und die Gemeinde Jesu Christi insgesamt wächst und noch viele Menschen zum Glauben kommen? Doch müssen wir bei der Untersuchung dieser Bewegung genauer prüfen und unterscheiden, wieweit sie dem echten, gesunden biblischen Wachstum der Gemeinde Gottes dient, ob ihre Lehren wirklich biblisch gesund und für die Gemeinde förderlich sind. Dazu müssen wir tiefer verstehen, was biblisches Wachstum für die Gemeinde überhaupt bedeutet.

1. Die Gemeinde als Organismus und ihr Wachstum nach der Bibel

Die Gemeinde Gottes ist nach den Lehren der Bibel ein lebendiger Organismus; sie wird im Neuen Testament (NT) beschrieben als der »Leib des Christus«. Es gehört zum Wesen dieses Organismus, daß er wächst, sowohl äußerlich durch neu hinzugefügte Glieder, als auch innerlich. Die Gemeinde ist keine menschliche Organisation, kein Verein, keine Partei, auch keine institutionelle »Kirche«. Christus ist das Haupt der Gemeinde, »von dem aus der ganze Leib, durch die Gelenke und Bänder unterstützt und zusammengehalten, heranwächst in dem von Gott gewirkten Wachstum« (Kol 2,19).

Als Glieder dieses Leibes sollen wir »wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, Christus. Von ihm aus vollbringt der ganze Leib, zusammengefügt und verbunden durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun

nach dem Maß der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes, das Wachstum des Leibes zur Auferbauung seiner selbst in Liebe« (Eph 4,15-16). Der Leib wächst also, indem die Glieder, vom Haupt her geleitet, einander dienen und einander in Liebe aufbauen.

In praktisch allen Aussagen der neutestamentlichen Apostelbriefe finden wir, wie auch in der eben angeführten, daß die Betonung auf dem *geistlichen Wachstum in Christus* liegt, während das äußerliche Wachstum nur indirekt und abgeleitet mit einbezogen ist (vgl. auch 2Kor 9,10; 2Kor 10,15; Eph 2,21; Kol 1,10; 1Thess 3,12; 2Thess 1,3; 1Pt 2,2; 2Pt 3,18). In der Apostelgeschichte wird einiges über das zahlenmäßige Wachstum der ersten Gemeinden gesagt; dabei wird jedoch praktisch überall betont, daß dieses Wachstum auf das Wirken Gottes zurückzuführen ist: »Der Herr aber tat täglich die zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden« (Apg 2,47).

Weil dieser Organismus, der Leib des Christus, *geistlich* ist und wesentlich durch das Wirken des Heiligen Geistes wächst und aufgebaut wird, ist sein Wachstum nicht mit den Gesetzmäßigkeiten menschlicher Wissenschaft erforschbar. Es folgt nicht den Regeln menschlicher Organisationskunst, sondern es folgt geistlichen Grundsätzen und dem souveränen Wirken des Heiligen Geistes, das für uns in vielem nicht ergründbar ist.

Das innere und äußere Wachstum einer örtlichen Gemeinde bzw. der Gemeinde in einer Region hängt von vielen Faktoren ab, sowohl von inneren (dem geistlichen Zustand der Gesamtgemeinde und der einzelnen Glieder, der Hingabe und Abhängigkeit in bezug auf den Herrn, dem Gebetsleben usw.), als auch von äußeren (die geistliche Entwicklung der ungläubigen Umgebung, Einflüsse der Verführung und Verfolgung, politische und gesellschaftliche Entwicklungen, Naturkatastrophen usw.).

Von der Bibel her liegt die entscheidende Wirkung, die das Wachstum des Leibes hervorruft, eindeutig bei Gott selbst, und bei Christus, dem Haupt, das durch den Heiligen Geist den Leib erbaut. Die Verantwortung der beteiligten Gläubigen ist es in erster Linie, den Impulsen des Hauptes treu zu folgen. Sie sollen einander dienen gemäß den ihnen verliehenen Gnadengaben. Die Gläubigen haben die Verantwortung, das Wort Gottes treu zu verkündigen und zu lehren und es zu befolgen. Sie werden auch ermutigt, in bezug auf das geistliche Wachstum und die Ausbreitung des Evangeliums den Herrn der Gemeinde im Gebet zu suchen.

Unter der Leitung des Hauptes kommt dem mutigen, klaren Zeugnis aller Glieder für das Evangelium eine wichtige Rolle beim Wachstum gesunder Gemeinden zu. Jedes Kind Gottes ist gerufen, für seinen Herrn und Erlöser und für die biblische Erlösungsbotschaft Zeugnis abzulegen.

Das geschieht bei den allermeisten Gläubigen in erster Linie im Kreis ihrer natürlichen Lebensumgebung – Wohnort, Arbeitsstelle, Familie, Bekanntenkreis. Gott gebraucht dieses Zeugnis dann, um suchende, vorbereitete Menschen zur Bekehrung zu führen. Die neubekehrten Gläubigen sollen sich dann am Ort der bestehenden Gemeinde anschließen oder, wenn sie an einem anderen Ort leben, in neu gebildeten Gemeinden versammeln, wobei der Keim für solche Gemeinden oft in Bibelkreisen oder Hausversammlungen bestehen wird.

Bei der Evangelisierung und noch mehr bei der Neugründung von Gemeinden haben nach der Bibel die überörtlich wirkenden *Evangelisten* eine zentrale Aufgabe, die in dieser Hinsicht die Arbeit der Apostel aus der Anfangszeit fortsetzen. Diese

Evangelisten verwirklichen auch den an die Apostel gerichteten »Missionsauftrag« (Matthäus 28; Lukas 24) unmittelbar und in erster Linie. Sie sollen hinausgehen und überall das Evangelium von Christus verkündigen, während die örtlichen Gemeinden ein Zeugnis vor Ort und in ihrer Umgebung sind. Sie sollen das Evangelium auch in nicht oder wenig evangelisierte Regionen tragen und dort neue Gemeinden gründen.

Zur Festigung der jungen Gemeinden ist auch der Dienst von überörtlichen Hirten und Lehrern mit nötig, die die jungen Gläubigen unterweisen und im Glauben festigen. Das bedeutet, daß die drei heute noch wirksamen Dienstgaben aus Epheser 4 alle mit bei der Gründung neuer Gemeinden und der Stärkung bestehender Gemeinden beteiligt sein sollten, wenn wir der Lehre des NT folgen.

Wachstum geschieht dort, wo das Haupt des Leibes die einzelnen Glieder durch den Geist befähigt und anleitet, Ungläubigen Zeugnis zu geben und sie zum Glauben zu führen. Gemeinden entstehen organisch durch das Wirken des Heiligen Geistes und das Zusammenwirken der verschiedenen Glieder gemäß ihrer Gnadengabe, so wie der Herr jeden einzelnen führt. Gemeindegewachstum und Gemeindegründung ist daher im Entscheidenden ein Werk des Herrn und nicht ein Werk von Menschen. Menschliches Planen und Machen in menschlicher Kraft und nach menschlichen Prinzipien kann dieses Geisteswerk nur stören oder gar verhindern.

Gesundes Gemeindegewachstum kann der Herr auch heute schenken, wenn die Gläubigen Ihn suchen und Sein Wort befolgen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß wir uns in den letzten Zügen der Endzeit befinden, wo die Bosheit und Gesetzlosigkeit der Weltmenschen immer mehr zunimmt und der Boden für echte Bekehrungen zumindest im ehemals »christlichen« Westen immer härter und unfruchtbarer wird. Aufgrund der endzeitlichen Entwicklungen können gesunde Gemeinden u.U. auch zahlenmäßig schrumpfen, wenn sie den Weg mit dem Herrn treu gehen.

2. Wachstum als menschliche Machbarkeit: die irreführenden Lehren der Gemeindegewachstumsbewegung

Die neuen Lehren, die ausgehend von den USA seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts einen weltweiten Einfluß erlangt haben, sehen das Wachstum der Gemeinde aus einem ganz anderen, biblisch nicht begründeten Blickwinkel. Sie versuchen, Prinzipien und Methoden herauszufinden, wie Gemeinden möglichst rasch und wirkungsvoll wachsen bzw. wie möglichst viele neue Gemeinden gegründet werden können.

Dabei setzen sie bewußt weltliche Sozialwissenschaften (Anthropologie, Soziologie, Psychologie, Kommunikationswissenschaft) und Techniken des Marketings sowie des Managements ein. Sie folgen zumeist einem pragmatischen Ansatz: alles, was die zahlenmäßige Vergrößerung und Vervielfältigung von christlichen Gemeinden bewirkt, ist auch gut.

Diese Gemeindegewachstumslehren sind zunächst auf dem Missionsfeld entwickelt worden. Der Missionar Donald McGavran wollte in den 20er und 30er Jahren des 20. Jh. herausfinden, weshalb manche Gemeinden und Missionsprojekte in Indien, wo er wirkte, ein gewaltiges Wachstum verzeichnen konnten, während es in anderen Bereichen kaum oder gar kein Wachstum gab. Besonders faszinierten ihn einige

»Volksbewegungen« (*people movements*), in denen innerhalb kurzer Zeit ganze Großfamilien, Dörfer und Volksgruppen den christlichen Glauben annahmen. Das war in Indien vor allem in einigen Gruppen der Fall, die zu den niedrigsten und am meisten benachteiligten Kasten des Hinduismus gehörten.

McGavran versuchte nun, mithilfe von sozialwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden die Gesetzmäßigkeiten für rasches Wachstum der Gemeinden auf dem Missionsfeld herauszufinden. Zu den wichtigsten Ergebnissen seiner jahrzehntelangen Überlegungen gehörte das Prinzip, daß sich Menschen am leichtesten bekehren, wenn sie keine gesellschaftlichen und kulturellen Schranken überschreiten müssen. Daraus leitete er ab, daß sich erfolgreiche Gemeindegründungsarbeit auf eine einheitliche gesellschaftliche Gruppe konzentrieren sollte (*homogenous unit*).

Ein weiteres Prinzip war, daß die erfolgreiche Missionsarbeit sich möglichst stark der bestehenden Kultur der Zielgruppe anpassen sollte. Sie sollte auch Wege finden, um das Evangelium zugeschnitten auf die jeweilige Kultur (einschließlich ihrer religiösen Vorstellungen) zu vermitteln. Damit wurden im Kern schon von Anfang an die liberaltheologischen Ansätze zur »Kontextualisierung« aus der ökumenischen Missionsbewegung übernommen. Das Ziel war eine Gruppenbekehrung anstatt persönlich begründeter Einzelbekehrungen.

Grundlage für solche Methoden war eine unbiblische Deutung des Missionsauftrages in Matthäus 28: Angeblich müsse es das Ziel sein, ganze Völker zu Jüngern zu machen und nicht nur Einzelne aus den Völkern, was heilsgeschichtlich den Aussagen des Neuen Testaments widerspricht. Ein weiteres, damit verbundenes Lehrfundament war eine falsche Reichgotteslehre, nach der die Gemeinde schon hier und jetzt das Reich Gottes auf Erden errichten solle, indem sie die ganze Welt christlich mache. Dieses falsche Ziel machte die Notwendigkeit dringlich, auch durch ein umgeändertes, an die heidnische Denkweise angepaßtes Evangelium Massenbekehrungen zu erzielen.

In den Schriften und Ratschlägen der Gemeindegrowthstheorie finden sich gewiß einige Körnchen Wahrheit. Es ist ohne Zweifel nötig, daß Evangelisation und Gemeindegründung in gewissem Maß die Eigenheiten, die Denkweise, Sitten und Gebräuche und die sozialen Strukturen der jeweils angesprochenen Volksgruppe berücksichtigen. Hier haben Missionare aus Unkenntnis sicherlich oft Fehler gemacht. Es ist auch nachvollziehbar, daß zumindest in Pioniersituationen Gemeindegrowth oftmals am besten eine bestimmte Volksgruppe gezielt anspricht, zumal wenn sie eine eigene Sprache und eigene Sitten hat. Wir können bei dem Apostel Paulus sehen, wie er Juden und Heiden jeweils mit unterschiedlichen Argumenten und auf unterschiedliche Weise zu erreichen suchte.

Was aber in der Gemeindegrowthsbewegung im Endeffekt geschehen ist, geht über dieses biblisch begründbare Eingehen auf die Zielkultur (den Juden ein Jude, den Nichtjuden ein Nichtjude, 1Kor 9,20) weit hinaus. Ihre Art von »Anpassung an die Zielgruppe« geschieht nach weltlichen Gesichtspunkten, die der Lehre der Heiligen Schrift widersprechen. Das wurde später unter dem Etikett »Kontextualisierung« zu einem Grundprinzip für wachstumsorientierte Gemeindegründungen.

Diese verkehrte Anpassung führt dazu, daß *ein falsches, mit dem Heidentum vermisches Christentum entsteht*, das nicht mehr auf die neutestamentliche Lehre und

das wahre Evangelium gegründet ist. Dieses »Christentum« ist für die Heiden vordergründig anziehender und leichter zugänglich als der biblische Christusglaube, und deshalb wachsen solche Gemeinden und Strömungen oft weitaus rascher und stärker als biblische. Doch solches Wachstum, das im Regelfall keine echte Frucht in Form von biblischen Bekehrungen bringt, ist vor Gott nicht wohlgefällig.

3. Die missionale Irreführung: Gemeinde als Instrument zum Bau eines falschen Gottesreiches auf Erden

In der weiteren Entwicklung der Gemeindegrowthsbewegung wurden diese unbiblischen Ansätze noch verstärkt durch eine Verschmelzung mit dem »missionalen« Missionsverständnis des Ökumenischen Weltrates der Kirchen. Die Kirche sei dazu da, eine angeblich »erlösende« Mission Gottes in der Welt zu unterstützen; Gott baue sein Reich schon hier und jetzt und wirke erlösend in Kultur und Gesellschaft, und die Kirche müsse sich in der Welt kulturell, sozial und politisch engagieren, um eine »Transformation« der Welt zu erreichen.

Diese unbiblischen, letztlich auf die antichristliche »Welteinheitskirche« zielenden Lehren wurden von der jüngeren Generation der Theologen des Gemeindegrowths übernommen. Zusammen mit dem Sauerartig extremcharismatischer Irreligionen, wie sie durch C. Peter Wagner und John Wimber in die Gemeindegrowthsbewegung eingeführt wurden, bildeten diese ökumenischen Einflüsse das Ferment für ganz neue Entwicklungen. Vor allem die Emerging-Church-Strömung hat hier ihre Ursprünge, aber auch eine wachsende Zahl von »missionalen« Gemeindegründungsbewegungen in der Dritten Welt wie auch in den westlichen ehemals »christlichen« Ländern.

Die »missionale« Neuausrichtung bedeutete auch die Übernahme des falschen »Sozialen Evangeliums«, das die ökumenische Weltbewegung schon Jahrzehnte zuvor verkündet hatte. Die Gemeinde habe angeblich die Aufgabe, das Reich Gottes durch Frieden, Gerechtigkeit und soziale Verbesserungen hier auf Erden mit zu bauen und müsse sich daher sozialpolitisch engagieren. Die Gemeinde müsse die Welt besser machen und »transformieren«.

Dieser Akzent auf eine »Gesellschaftstransformation« wird heute von führenden Evangelikalen auch in Deutschland verbreitet, z.B. durch die Micha-Initiative und die Lausanner Bewegung, durch die emergente Bewegung und den Marburger Studienring »Gesellschaftstransformation«.

In der jetzigen Gestalt durchdringen diese missionalen Verführungslehren fast alle evangelikalen Kreise – Missionswerke, Freikirchen, Gemeindegründungsinitiativen, Bibelschulen und Gemeindeverbände, bis hin zu ursprünglich bibeltreu geprägten Gemeinden. Die missionale beeinflussten Werke und Gruppen bilden zunehmend nach dem Vorbild des New Age »Netzwerke«, um allmählich evangelikale und auch bibeltreue Kreise umzuprogrammieren. Wir wollen auf den folgenden Seiten der Geschichte und Ausbreitung des missionalen Verführungsnetzwerkes nachspüren und uns auch von der Bibel her mit den ihnen zugrundeliegenden Lehren auseinandersetzen.

4. Wichtige Lektionen im Umgang mit Verführungsströmungen

Zum Abschluß dieser Einleitung wollen wir noch einige grundlegende geistliche Gesichtspunkte erläutern, die uns bei der Abfassung des vorliegenden Buches geleitet haben und deren Verständnis wichtig ist, damit der Leser unsere Argumentation nachvollziehen kann.¹

Was ist eine Verführungslehre und wie müssen wir uns zu ihr verhalten?

Unsere ganze Abhandlung berührt immer wieder die Tatsache, daß verschiedene falsche, gefährliche, irreführende Lehren in der Christenheit verbreitet werden, vor denen wir uns hüten sollen. Die Bibel warnt uns in dieser Hinsicht sehr deutlich:

Ich ermahne euch aber, ihr Brüder: Gebt acht auf die, welche Trennungen und Ärgernisse bewirken im Widerspruch zu der Lehre, die ihr gelernt habt, und meidet sie! Denn solche dienen nicht unserem Herrn Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch, und durch wohlklingende Reden und schöne Worte verführen sie die Herzen der Arglosen. (Röm 16,1-18)

Wenn jemand fremde Lehren verbreitet und nicht die gesunden Worte unseres Herrn Jesus Christus annimmt und die Lehre, die der Gottesfurcht entspricht, so ist er aufgeblasen und versteht doch nichts, sondern krank an Streitfragen und Wortgefechten, woraus Neid, Zwietracht, Lästerung, böse Verdächtigungen entstehen, unnütze Streitgespräche von Menschen, die eine verdorbene Gesinnung haben und der Wahrheit beraubt sind und meinen, die Gottesfurcht sei ein Mittel zur Bereicherung – von solchen halte dich fern! (1Tim 6,3-5)

Solche Verführungslehren, oft auch »Irrlehren« genannt, haben in der Geschichte der Gemeinde immer wieder dazu geführt, daß Gemeinden und Bewegungen einen verkehrten Kurs einschlugen und schließlich vom echten biblischen Glauben abkamen. Sie liegen der Entartung der apostolischen Gemeinde zur römisch-katholischen Kirche zugrunde, aber auch dem Niedergang der großen protestantischen Kirchen durch die Liberaltheologie und der Entstehung der Pfingst- und Charismatischen Bewegung.

Manche Gläubige verstehen unter »Irrlehre« nur die klassischen »Häresien« aus der frühen Kirchengeschichte, also z.B. die Verleugnung der Gottheit Jesu Christi. Das aber ist unseres Erachtens ein zu enges Verständnis; aus unserer Sicht (die von vielen konservativen Gläubigen geteilt wird) ist »Irrlehre« dasselbe wie »Verführungslehre« und betrifft ein deutlich breiteres Spektrum als nur die Zeugen Jehovas oder die Mormonen.

In diesem Sinn wird der Begriff auch in diesem Buch verwendet, wobei wir eher das Wort »Verführungslehre« gebrauchen wollen, das vielleicht weniger mißverständlich

¹ Zu der ganzen Thematik der Auseinandersetzung mit Verführungslehren sei auf die Abhandlung des Verfassers verwiesen: »Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde!« Die Bedeutung des geistlichen Wächterdienstes für die endzeitliche Gemeinde. Leonberg (ESRA-Schriftendienst).

ist. Wenn wir über Verführungslehren sprechen, ist es wichtig, sie von bloßen *Lehrrirtümern* und *strittigen Erkenntnisfragen* abzugrenzen, die es ja immer wieder in der Gemeinde Jesu Christi gab und gibt. Aus unserer Sicht ist eine Verführungslehre dadurch gekennzeichnet,

- daß sie in der Gemeinde Jesu Christi und bei einzelnen Gläubigen *böse, zerstörerische Früchte bewirkt* (Mt 7,15-20) und *Verderben anrichtet*, d.h. Entartung, schwere Abweichungen vom biblischen Weg, Spaltungen, Umsturz des biblischen Glaubens, Schiffbruch usw. (2Pt 2,1: »verderbliche/verderbenbringende Sekten/Häresien«; 1Tim 1,19-20; 1Tim 6,3-5; 1Tim 6,21; 2Tim 2,16-18; Tit 1,10-11; 2Kor 11,3; 2Pt 3,16-17); Irrlehre ist »Sauerteig« (ein Bild der Verderbnis: Gal 5,7-10; 1Kor 5,6-13).
- daß sie nicht allein aus Irrtümern und Unzulänglichkeiten von Menschen entspringt, sondern durch *den hintergründigen Einfluß verführerischer dämonischer Mächte* entsteht und ausgebreitet wird (1Tim 4,1: »Irrführende Geister und Lehren der Dämonen«; 2Thess 2,9-12; 1Joh 4,1-5; Eph 6,10-20).
- daß ihre Urheber *nicht wiedergeborene Menschen* sind, Feinde Gottes, die den Geist nicht haben – auch wenn sie später u.U. von Kindern Gottes übernommen und weiter verbreitet wurden (Mt 7,15: »Wölfe im Schafspelz«; vgl. auch Mt 7,21-23; Apg 20,29-30; Röm 16,17-18; 2Kor 11,13-15; 1Tim 4,2; 1Tim 6,5; 2Tim 3,1-8; Tit 1,15-16; 2Pt 2,1-3; 1Joh 2,18-19; Jud 1,4; Jud 1,16-19).
- daß sie *die Wahrheit Gottes*, die klare Aussagen der Heiligen Schrift *verdrehet, verfälscht und mißachtet*, anstatt sie nur mißzuverstehen und unzulänglich auszulegen (2Pt 3,16: »was die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben«; vgl. auch 2Tim 4,3-4; Jud 1,4; 2Kor 2,17; 4,2; 2Kor 11,4; Röm 16,17; 1Tim 6,3).

Irrlehre (oder verführerische Lehre) ist also jede falsche, unbiblische Lehre, die deutlich verführerische, zerstörerische Früchte bringt, die Spaltung und Entartung der Gemeinde bewirkt. Man kann sie auch daran erkennen, daß darin die Wahrheit des Wortes Gottes verdreht wird, daß wichtige biblische Aussagen verfälscht oder gebrochen werden.

Wir wollen uns hier noch einmal bewußt machen, wie wichtig die gesunde Lehre für unser persönliches Leben und für den Weg der Gemeinde ist. Die Lehre, die wir annehmen und der wir folgen, prägt unser Herz, unsere Gesinnung und unser Denken. Sie beeinflußt uns entscheidend entweder zum Guten oder in eine falsche Richtung. Sie lenkt dadurch auch unser persönliches und gemeindliches Leben. Deshalb fordert uns das Wort Gottes auch eindringlich auf:

Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; bleibe beständig dabei! Denn wenn du dies tust, wirst du sowohl dich selbst retten als auch die, welche auf dich hören.
(1Tim 4,16)

Weil jede verführerische Lehre sich zerstörerisch auf unser Glaubensleben und unsere Gemeinden auswirkt, werden wir aufgefordert, über der gesunden, biblischen Lehre zu wachen und sie sorgfältig zu bewahren, das heißt auch, sie zu verteidigen gegen alle Verfälschungen und ungunen Beimischungen (vgl. 2Tim 1,13-14; Tit 1,9). Eindringlich fordert unser Herr uns in Seinem Wort dazu auf, »daß ihr für den Glauben kämpft, der den Heiligen ein für allemal überliefert worden ist« (Judas 1,3). Auch das vorliegende Buch versteht sich als Beitrag zu diesem uns verordneten Kampf für das biblische Glaubensgut und die gesunde Lehre.

Vier große Verführungsströmungen in der endzeitlichen Christenheit

Wir werden in den folgenden Ausführungen immer wieder vier verdorbenen, irreführenden Quellen begegnen, aus denen sich die von uns untersuchten missionalen Gemeindebewegungen speisen. Wir können diese verführerischen Strömungen, auf die wir häufig Bezug nehmen, im Rahmen dieses Buches nicht ausführlich behandeln; das ist in anderen Büchern geschehen, auf die wir ausdrücklich verweisen. Dennoch wollen wir sie vorab kurz vorstellen, damit der Leser sie später richtig einordnen kann:

- Das *liberale Christentum bzw. die liberale Theologie*, eine Religion, die auf der bibelkritischen Verwerfung der Inspiration und Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift beruht und all die Kernwahrheiten des biblischen Glaubens verleugnet oder verfälscht: Die Schöpfung durch Gott, den Sündenfall und die Sündenverderbnis des Menschen, das ewige Zorngericht Gottes über die Sünder und ihre Verlorenheit, die Gottheit und wahre Menschwerdung Jesu Christi, Seine Jungfrauengeburt, Seinen sühnenden Opfertod am Kreuz, Seine Auferstehung, Seine Wiederkunft zur Entrückung der Gemeinde, Sein Kommen zur Errichtung des messianischen Friedensreiches usw.²

Wer dieser heidnischen Vernunftreligion anhängt, ist verführt und verloren; er hat Christus verleugnet und ist schlimmer daran als alle Heiden, die das Christentum gar nicht kennen. Und doch ist die bibelkritische Theologie eine raffinierte Verführungsmacht, die zunehmend unklare Evangelikale mit sich zieht und ins Verderben reißt. Fast alle protestantischen Großkirchen sind inzwischen unter liberaltheologischer Führung und haben den biblischen Glauben verleugnet, um ihn durch die liberale Fälschung zu ersetzen.

2 Zur näheren Information über das Wesen der Liberaltheologie sei auf einige ausgewählte Titel verwiesen: H. Jochums (Hg.), *Die Bibel ist Gottes Wort. Orientierung für die Gemeinde* (Wuppertal: Verlag für Reformatorische Erneuerung 2000); J. M. Boice (Hg.), *Die Unfehlbarkeit der Bibel* (Riehen: Immanuel, 2. Aufl. 1995); S. Külling, *Wie bibeltreu sind die »Evangelikalen«?* (Riehen: Immanuel 1987); *Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel – deutsch und englisch* (<http://www.das-wort-der-wahrheit.de/materialien/>); E. Lehrle, *Moderne Theologie unter der Lupe* (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler 1987); J. Lange, *Hintergründe der wissenschaftlichen Bibelkritik* (Hammerbrücke: Bibel und Gemeinde o.J.); R. Möller, *An Bibeltreue nicht zu überbieten?* (Dornach: Onesimus 2001). Ein »Klassiker« zu diesem Thema auf Englisch sei noch erwähnt: J. G. Machen, *Christianity and Liberalism* (Grand Rapids, MI: Eerdmans 21. Aufl. 2006); deutsche Ausgabe: *Christentum und Liberalismus* (Waldems: 3L-Verlag 2013).

- Die *ökumenische Weltbewegung*, die auf eine Vereinigung aller bekennenden Namenschristen hinarbeitet.³ Diese weltweit operierende Bewegung, vor allem organisiert im *Ökumenischen Rat der Kirchen* (ÖRK), vereint liberaltheologisch geprägte protestantische, daneben aber auch orthodoxe und pfingstlich-charismatische Kirchen. Ihre Grundlage ist eine falsche, trügerische Einheit, die den biblischen Glauben und die biblische Wahrheit verwirft und alle Irrlehren einschließt und eine Vermischung aus Licht und Finsternis, Wahrheit und Lüge, echten Gläubigen und falschen Scheinchristen anstrebt. Die ökumenische Bewegung öffnet den Protestantismus neu für die Irrtümer der römischen Kirche, die eigentlich die mächtigste Verführungsströmung überhaupt ist, und mit der sie ebenfalls die Vereinigung anstrebt.

Eine solche Einheit widerspricht der klaren Lehre der Bibel (2Kor 6,14-18) und führt dazu, daß die darin befindlichen Christen vom Sauerteig der Irrlehren durchsäuert werden. Deswegen haben die bibeltreuen Gläubigen seit Jahrzehnten bezeugt, daß wir uns keinesfalls mit dieser verführerischen Bewegung einlassen dürfen. Nichtsdestotrotz sind die meisten führenden Evangelikalen inzwischen fest in der ökumenischen Bewegung integriert. Diese Bewegung wirkt geistlich gesehen an der Bildung einer antichristlichen Welteinheitsreligion mit, die von der Bibel als »Hure Babylon« gekennzeichnet wird (Offenbarung 17 und 18).

- Die *römisch-katholische Kirche*, die sich unverändert als die allein wahre, von den Aposteln überlieferte und allein seligmachende Kirche ansieht, von der alle anderen christlichen Gruppen nur abgewichen seien und zu der sie letztlich wieder hingeführt werden müssen.⁴ Im Licht der biblischen Lehre jedoch zeigt sich, daß die römische Kirche von allen Grundpfeilern des biblischen Glaubens abgewichen ist und ein falsches Evangelium verkündet, das letztlich die Rettung durch menschliche Werke, magische Sakramente und die Mittlerschaft eines falschen Priestertums lehrt, statt durch die Gnade und den Glauben an Christus allein.

Im Licht der Bibel erweist sich die römische Kirche als eine raffinierte Verführungsmacht, als eine heidnische Mysterienreligion mit christlicher Fassade. Sie sucht die ganze Christenheit und darüber hinaus alle anderen Weltreligionen unter ihrer Führerschaft zu vereinen und verwirklicht so genau die prophetischen

3 Zum Thema Ökumene ebenfalls nur einige wenige Literaturhinweise: A. Morrison, *Ökumene – das trojanische Pferd in der Gemeinde* (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 1994); R. Wagner, *Alle in einem Boot. Ökumene – und der Preis der Einheit* (Bielefeld: CLV 2000); M. de Semlyen, *Alle Wege führen nach Rom: Evangelikale – wohin?* (Bielefeld: CLV 1993); E. Brüning, H. W. Deppe, L. Gassmann, *Projekt Einheit. Rom, Ökumene und die Evangelikalen* (Oerlinghausen: Betanien 2004); H. M. Reynolds, jr., *Der ökumenische Rat der Kirche: Der Kelch des Herrn oder der Kelch der Dämonen?* (Waldbronn: Bibel und Gemeinde o.J.); R. Ebertshäuser, *Ökumene – wohin führt die Einheit aller Namenschristen?* (Leonberg: ESRA-Schriftendienst 2007). Aus den USA sei noch folgender Titel empfohlen: D. W. Cloud, *Evangelicals and Rome. The Ecumenical End Times »Church«* (Port Huron, MI: Way of Life, überarb. Aufl. 2001).

4 Zur katholischen Kirche wollen wir auf folgende Titel hinweisen: W. Bühne, *Ich bin auch katholisch. Die Heilige Schrift und die Dogmen der Kirche* (Bielefeld: CLV, 5. erw. Aufl. 2006); J. M. McCarthy, *Das Evangelium nach Rom. Eine Gegenüberstellung der katholischen Lehre und der Heiligen Schrift* (Bielefeld: CLV 1996); D. Hunt, *Die Frau und das Tier* (Bielefeld: CLV 2. Aufl. 1998); L. Gassmann, *Was kennzeichnet die katholische Kirche?* (Lage: Logos 1998); O. Markmann, *Irrtümer der katholischen Kirche* (Berlin: Lutherischer Gemeinschaftsdienst o.J.).

Worte über die Hure Babylon (Offenbarung 17 und 18). Die römische Kirche hat sich in ihrem Wesen nie verändert, aber sie versucht seit dem 2. Vatikanischen Konzil beharrlich und geschickt, die ökumenischen Kirchen mit ihren Lehren, sowie durch Mystik und Charismatik zu beeinflussen und auf den Weg der ökumenischen Einheit unter römischer Leitung zu bringen. Das war in den letzten Jahrzehnten auch zunehmend bei den Evangelikalen erfolgreich, unter denen früher viele vor Rom warnten.

- Die *Pfingst- und Charismatische Bewegung*, die durch die Ausgießung eines trügerischen Geistes Anfang des 20. Jahrhunderts entstand und im Kern eine falsch-prophetische Verführungsbewegung ist (Mt 24,4.11.24; Mt 7,15-23; 1Joh 4,1).⁵ Ihre Botschaft von einer großen Endzeiterweckung, von der Wiederkehr der apostolischen Offenbarungsgaben und Wunderzeichen hat Millionen Christen fasziniert. Doch eine biblische Prüfung zeigt, daß in dieser Bewegung irreführende Geister, falsche Wunderzeichen und falsche Prophetenoffenbarungen wirksam sind (2Thess 2,9-12).

Der Einfluß dieser Verführungsbewegung wurde nicht zuletzt durch die offene, »tolerante« Haltung der Neo-Evangelikalen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts immer mächtiger; sie hat in weiten Kreisen zu einem Verlust der Gottesfurcht und der festen Orientierung an Bibel und gesunder Lehre geführt und zahlreichen Irrlehren den Weg gebahnt, u.a. auch der Emerging Church und den »Insiderbewegungen«, auf die wir noch kommen werden. Bibeltreue Christen haben von Anfang an vor dieser Bewegung gewarnt und zur Absonderung von ihr gemahnt; nunmehr aber durchsäuert sie über ihre Lobpreismusik, ihre Praktiken und Lehren weite Kreise der Evangelikalen und auch viele bibeltreue Gemeinden.

Diese vier Strömungen sind untereinander vielfältig verbunden und beeinflussen und stärken sich gegenseitig: Ökumene, Charismatik und Bibelkritik wirken zusammen, um die Namenschristenheit immer weiter in Richtung einer ökumenischen Welteinheitskirche unter römischer Führung zu bewegen. Diese Entwicklung ist unvermeidlich und von der Schrift prophetisch vorhergesagt (Offbarung 17 u. 18); aber es kommt für wahre gläubige Christen entscheidend darauf an, sich von dieser Verführungsbewegung abzusondern und ihren Irrtümern keinerlei Raum zu geben (2Kor 6,14-18).

Wenn wir diese Bewegungen ablehnen und als verführerisch kennzeichnen, so beruht dies auf einer intensiven Auseinandersetzung sowohl von der biblischen Lehre

⁵ Zur Pfingst- und Charismatischen Bewegung sei auf folgende Bücher hingewiesen: R. Ebertshäuser, *Die Pfingst- und Charismatische Bewegung. Eine biblische Orientierung* (Steffisburg: Edition Nehemia 2012); R. Ebertshäuser, *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel* (Bielefeld: CLV 3. Aufl. 2003); W. Bühne, *Spiel mit dem Feuer. Die »drei Wellen des Heiligen Geistes«* (Bielefeld: CLV 2. erw. Aufl. 1991); M. Kotsch, *Die Charismatische Bewegung, Bd. 1 u. 2* (Lage: Lichtzeichen 2008); R. Wagner, *Auf der Suche nach Erweckung. Geistliche Entwicklungen verstehen – 100 Jahre Berliner Erklärung (1909-2009)* (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 2009); in englischer Sprache sei empfohlen: D. W. Cloud, *The Pentecostal-Charismatic Movements: The History and the Error* (Port Huron, MI: Way of Life 2006).

her als auch aufgrund vieler Bücher von anderen Autoren, die sich ihrerseits gründlich mit den Aussagen und Fakten dieser Bewegungen auseinandergesetzt haben. In diesem Buch aber müssen wir diese Hintergründe als gegeben voraussetzen; wer dies anzweifelt, möge sich selbst anhand der angegebenen Literatur gründlicher mit ihnen beschäftigen; wir sind zuversichtlich, daß er zum selben Ergebnis kommen wird.

Weshalb Verführungslehren so gefährlich sind und bekämpft werden müssen

Manche Leser können dem Verfasser vielleicht nicht folgen, wenn er immer wieder vor »Irrlehren« warnt und betont, wie gefährlich und glaubenszersetzend solche verführerischen, irreführenden Lehren sind. Leicht geraten heute Brüder, die solchermassen vor Irreführungen in der Christenheit warnen, in den Ruf, unbarmherzig, intolerant, lieblos und verbohrt zu sein.

Der postmoderne Zeitgeist jedenfalls leitet die Menschen zu Toleranz; jeder hat seine Sicht der Dinge; man darf ja nicht den Eindruck erwecken, eine absolute und feststehende Wahrheit zu glauben und zu verteidigen; »Kampf« für oder gegen etwas ist anrühlich. Weshalb nicht alle Meinungen stehen lassen und großzügig dulden?

Wir wollen uns dazu einige Aussagen der Bibel ins Gedächtnis rufen. Im NT lesen wir klar und deutlich, daß irreführende Lehre nichts Neutrales oder Tolerierbares ist, nicht einfach eine Privatmeinung, die man stehen lassen könnte. Geistlich gesehen ist jede irreführende Lehre *Sauerteig*, der sich ausbreitet und den ganzen Teig verdirbt und durchsäuert, wenn man sich nicht davon trennt. Das zeigt die Schrift insbesondere an der Lehre der Judaisten unter den Galatern:

Warum versteht ihr denn nicht, daß ich euch nicht wegen des Brotes gesagt habe, daß ihr euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer hüten solltet? Da sahen sie ein, daß er nicht gesagt hatte, sie sollten sich hüten vor dem Sauerteig des Brotes, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer. (Mt 16,11-12)

Ihr lieft gut; wer hat euch aufgehalten, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht? Die Überredung kommt nicht von dem, der euch berufen hat! Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. Ich traue euch zu in dem Herrn, daß ihr nicht anders gesinnt sein werdet; wer euch aber verwirrt, der wird das Urteil tragen, wer er auch sei. (Gal 5,7-10)

Weshalb dies so ist und aufgrund welcher Kräfte und Einflüsse solche Lehren zustandekommen, sehen wir in 1. Timotheus 4: Hinter verführerischen Falschlehren steht der Satan selbst, der irreführende Geister gebraucht, um Menschen zu täuschen und böse, verderbliche Lehren in die Gemeinde einzuschleusen.

Diese Bibelstelle ist eine der wichtigsten in der Apostellehre in bezug auf Verführung, weil sie uns deutlich macht, daß hinter solchen Verführungslehren raffinierte geistliche Mächte stehen, die nicht durch menschliche Waffen (Diskussion, Überredung) weichen, sondern nur, wenn man in der vollen Waffenrüstung Gottes den geistlichen Kampf gegen sie führt (Epheser 6).

*Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich **irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen** zuwenden werden durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind. (1Tim 4,1-2)*

*Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben [und abgewandt] werden von der Einfalt gegenüber Christus. Denn wenn der, welcher [zu euch] kommt, einen **anderen Jesus** verkündigt, den wir nicht verkündigt haben, oder wenn ihr einen **anderen Geist** empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein **anderes Evangelium**, das ihr nicht angenommen habt, so habt ihr das gut ertragen.*

*Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die sich als Apostel des Christus verkleiden. Und das ist nicht verwunderlich, denn **der Satan selbst verkleidet sich als ein Engel des Lichts**. Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich verkleiden als Diener der Gerechtigkeit; aber ihr Ende wird ihren Werken entsprechend sein. (2Kor 11,3-4 + 13-15)*

Die Schrift zeigt immer wieder, daß die Urheber und Verbreiter von Irrlehren nicht wiedergeboren sind, unechte Christen, Wölfe in Schafskleidern (Mt 7,15). Sie haben zwar den Anschein von hingeebenen wahren Christen, aber in Wahrheit sind sie Diener des Teufels; ihr Ende ist das Verderben (2Kor 11,13-15; 2Pt 2,1-3).

Wir müssen vor verführerischen Lehrern warnen und uns von ihnen absondern

Wir haben nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, fest und entschieden gegen solche falschen Lehrer aufzutreten und vor ihnen zu warnen – auch namentlich (vgl. 1Tim 2,20; 2Tim 1,15; 2Tim 2,17-18; 2Tim 4,14; 3Joh 1,9). Das gebietet uns die Heilige Schrift ausdrücklich: »denen **muß man den Mund stopfen**« (Tit 1,11); dazu geben uns die Apostel selbst ein Vorbild. Davon müssen wir die irreführten Anhänger solcher Lehren unterscheiden, von denen manche durchaus echte Kinder Gottes sein können.

So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat! Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft. (Apg 20,28-30)

Es gab aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die heimlich verderbliche Sekten einführen, indem sie sogar den Herrn, der sie erkaufte hat, verleugnen; und sie werden ein schnelles Verderben über sich selbst bringen. Und viele werden ihren verderblichen Wegen nachfolgen, und um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden. Und aus Habsucht

werden sie euch mit betrügerischen Worten ausbeuten; aber das Gericht über sie ist längst vorbereitet, und ihr Verderben schlummert nicht. (2Pt 2,1-3)

Immer wieder warnt uns die Schrift, daß wir uns von Verführern und ihren Lehren entschieden abwenden und distanzieren müssen. Wir können sie nicht tolerant als liebe Geschwister in Christus aufnehmen, sondern müssen uns konsequent von ihnen und ihrem verderblichen Gedankengut trennen und absondern. Das haben wir schon gesehen (Röm 16,17: »meidest sie!«; ebenso 1Tim 6,20-21 und 2Tim 2,16-18; 1Tim 6,5: »von solchen halte dich fern!«; 2Tim 3,5: »Von solchen wende dich ab!«).

Dieser Grundsatz wird aber noch an anderen Stellen betont, die uns, besonders die Brüder, die Verantwortung in den Gemeinden tragen, davor warnen, daß wir uns sonst mitschuldig machen und unter Umständen verlieren, was wir erarbeitet haben.

Solche Gesichtspunkte sind vielen um Toleranz und »Weite« bemühten Gemeindegirten von heute offenkundig fremd geworden; sie haben mehr Furcht, durch unterschiedenes Auftreten gegen Verführungslehren Menschen zu verärgern, als davor, vor dem Herrn schuldig zu werden wegen der Duldung solcher Lehren. Doch die Bibel spricht hier eine andere Sprache:

Denn viele Verführer sind in die Welt hineingekommen, die nicht bekennen, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist – das ist der Verführer und der Antichrist. Seht euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen! Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, der hat Gott nicht; wer in der Lehre des Christus bleibt, der hat den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmt nicht auf ins Haus und grüßt ihn nicht! (2Joh 1,7-10)

Aber ich habe ein wenig gegen dich, daß du dort solche hast, die an der Lehre Bileams festhalten, der den Balak lehrte, einen Anstoß [zur Sünde] vor die Kinder Israels zu legen, so daß sie Götzenopfer aßen und Unzucht trieben. So hast auch du solche, die an der Lehre der Nikolaiten festhalten, was ich hasse.

Tue Buße! Sonst komme ich rasch über dich und werde gegen sie Krieg führen mit dem Schwert meines Mundes. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! (Offb 2,14-17)

Angesichts des großen Schadens, der durch Verführungslehren unter der kostbaren, bluterkauften Herde Gottes entstehen kann, sind alle Gläubigen, besonders aber die Hirten in den Gemeinden, von Gottes Wort dazu aufgerufen und verpflichtet, einen entschlossenen, beständigen, kompromißlosen Kampf gegen die falschen Lehren und alle diejenigen zu führen, die sie in der Gemeinde verbreiten – seien es Irrlehrer, falsche Propheten, falsche Apostel und Hirten oder auch sektiererische Menschen, die einer Verführungslehre anhängen und sie weiterverbreiten:

Geliebte, da es mir ein großes Anliegen ist, euch von dem gemeinsamen Heil zu schreiben, hielt ich es für notwendig, euch mit der Ermahnung zu schreiben, daß ihr

für den Glauben kämpft, der den Heiligen ein für allemal überliefert worden ist. Es haben sich nämlich etliche Menschen unbemerkt eingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht aufgeschrieben worden sind, Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes in Zügellosigkeit verkehren und Gott, den einzigen Herrscher, und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen. (Jud 1,3-4)

... einer, der sich an das zuverlässige Wort hält, wie es der Lehre entspricht, damit er imstande ist, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen. Denn es gibt viele widerspenstige und leere Schwätzer und Verführer, besonders die aus der Beschneidung. Denen muß man den Mund stopfen, denn sie bringen ganze Häuser durcheinander mit ihrem ungehörigen Lehren um schändlichen Gewinnes willen. (Tit 1,9-11)

Einen sektiererischen Menschen weise nach ein- und zweimaliger Zurechtweisung ab, da du weißt, daß ein solcher verkehrt ist und sündigt und sich selbst verurteilt hat. (Tit 3,10-11)

Insbesondere müssen wir uns sehr ernst bewußt machen, daß ein andersartiges, falsches »Evangelium« niemanden erretten kann, der ihm folgt, sondern vielmehr viele Menschen, die ihm Glauben schenken, ins Verderben führt, da sie meinen, Frieden mit Gott zu haben und doch noch in der Finsternis sind. Die Schrift verkündet auch feierlich durch den Apostel Paulus, daß alle, die solch ein anderes Evangelium verkünden, unter einem Fluch und unter Gottes Zorngericht stehen.

Das falsche »Soziale Evangelium« und das eng verwandte falsche missionale »Reichsevangelium« sind nicht tolerierbare Spielarten biblischer Verkündigung, sondern gefährliche, verderbenbringende Verführungsbotschaften, vor denen wir uns hüten müssen. In einer Zeit postmoderner Toleranz und Beliebbarkeit müssen wir neu lernen, in der Furcht Gottes über dem wahren, unverfälschten Evangelium zu wachen, das allein Rettung bringen kann, und alle verführerischen liberalen, ökumenischen, missionalen und emergenten Fälschungen bloßstellen und zurückweisen.

Aus einer verdorbenen Quelle kann nichts Gutes und Heilsames kommen

Einen wichtigen biblischen Grundsatz, der uns in dieser Untersuchung leiten soll, wollen wir noch besonders hervorheben, denn er ist offenkundig nicht allen Gläubigen bewußt. Immer wieder weisen wir darauf hin, daß bestimmte Lehren und Einflüsse aus einer erwiesenermaßen verkehrten und irreführenden Quelle stammen – etwa aus der Ökumenischen oder der Charismatischen Bewegung, aus der Liberaltheologie oder dem New Age. Damit ist nach der Lehre der Bibel eigentlich schon ausgesagt, daß eine solche Lehre, ein solcher Einfluß auf jeden Fall selbst nicht gesund und richtig sein kann, sondern gemieden werden sollte.

Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind! An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man auch Trauben von Dornen, oder Feigen von Disteln? So bringt jeder

gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen. (Mt 7,15-18)

Das ist ein sehr wichtiges Prinzip für die Auseinandersetzung mit irreführenden Lehren. Wir Gläubige können nicht in jedem Fall sofort das Falsche, Verführerische in jeder Lehre erkennen; manchmal ist es sehr gut getarnt, und uns fehlt die biblische Gründung, um die Fälschung vom Echten unterscheiden zu können. Doch unser Herr Jesus Christus lehrt uns: *Ganz gleich, wie harmlos und verlockend die Frucht aussehen mag – wenn sie von einem schlechten, verdorbenen Baum stammt (d.h. aus einer erwiesenermaßen unbiblischen, verführerischen Bewegung oder Lehre), dann kann ich hundertprozentig wissen, daß sie nicht gut und gesund ist.*

Wenn ich also weiß, daß bestimmte Lehren und Bewegungen z.B. aus der Charismatik oder Ökumene stammen, dann sollte ich sie grundsätzlich ablehnen, weil sie gar nicht gut und heilsam sein können. Dieselbe geistliche Wahrheit bestätigt auch der Jakobusbrief, der in einem etwas anderen Zusammenhang die allgemeine Feststellung trifft:

Sprudelt auch eine Quelle aus derselben Öffnung Süßes und Bitteres hervor? Kann auch, meine Brüder, ein Feigenbaum Oliven tragen, oder ein Weinstock Feigen? So kann auch eine Quelle nicht salziges und süßes Wasser geben. (Jak 3,11-12)

Für uns bedeutet das: Aus einer Quelle, von der mir bewußt ist, daß sie vergiftet ist, sollte ich niemals trinken. Wir sollten uns geistlich an solche Verkündiger und Lehrer halten, die erwiesenermaßen gottesfürchtig und gesund in der Lehre sind. Wenn die Gläubigen nicht so oft aus verunreinigten Quellen trinken würden, dann könnte die Endzeitverführung nicht so viel Schaden anrichten.

Wir können aus Verführungslehren nichts »Gutes« herausfiltern und übernehmen

Deshalb ist es auch verkehrt und verderblich, wenn, wie das heute oft geschieht, Elemente dieser Falschlehren herausgenommen und mit Elementen gesunder Lehre kombiniert werden (z.B. missionale Lehren mit dem biblischen Evangelium). Das wird oft mit der biblischen Aussage »*Prüft alles, das Gute behaltet!*« (1Thess 5,21) begründet; man meint, aus Irrlehren scheinbar »Gutes« herausnehmen und für sich nützlich machen zu können.

Doch dieses Gebot ist nicht in bezug auf Verführungslehren gegeben, sondern in bezug auf die Lehre und Verkündigung gesunder, vom Herrn berufener Brüder. Sie können immer wieder in ihrer Verkündigung auch Menschliches, Irrtümliches sagen, und das sollen wir beurteilen und ausscheiden. Aber wenn Irrlehrer angesprochen sind, müssen wir alle ihre Lehren und Aussagen verwerfen, weil sie samt und sonders von dem geistlichen Gift und Sauerteig der Verführung durchtränkt sind. Da gibt es nichts Gutes, was man behalten könnte. Hier kann man gar nicht »das Kind mit dem Bad ausschütten«, denn in dieser Giftbrühe ist gar kein Kind vorhanden!

Der Mischmasch aus biblischer Wahrheit und verführerischem Irrtum hat eben den Sauerteig in sich, und eine solchermaßen zusammengemixte »Mischlehre« ist womöglich noch verführerischer als die »pure« Irrlehre, weil die verkehrten, unbiblischen Elemente von den scheinbar vertrauten, richtigen Aussagen überdeckt werden, sodaß viele Christen sie nicht durchschauen. Letztlich werden die, die solche vermischten Lehren aufnehmen, dann weiter in Richtung der Irrtümer gezogen und verlieren das geistliche und lehrmäßige Licht, das sie einst hatten.

Durch die List des Feindes haben solche Irrlehren meist eine starke verführerische, betörende Wirkung auf ungefestigte Christen. Solche werden »hin- und hergeworfen von jedem Wind der Lehre« durch das »betrügerische Spiel« der Verführer, durch ihre List und »Schlauheit, mit der sie zum Irrtum verführen« (Eph 4,14). Das kommt auch daher, daß in der Botschaft von Irrlehrern meist 80% biblischer Wahrheit gemischt sind mit 20% gefährlichem Irrtum; auf diese Weise erkennen viele das Gift nicht.

Der Satan verkleidet sich als Engel des Lichts; er erscheint fromm und religiös und hat in manchem eine »rechtgläubige« Fassade. Das Ergebnis ist, daß durch solche irreführende Lehren manche ungefestigten Leute am Glauben schweren Schaden nehmen; eine Verführungslehre kann den Glauben von Menschen umstürzen, sodaß sie das Ziel verfehlen (vgl. Röm 16,17-18; 1Tim 6,20-21; 2Tim 2,16-18).

Wenn ein Lehrer von dem Verführungsgeist der Charismatischen Bewegung oder von anderen finsternen Geisteseinflüssen (Ökumene, Liberaltheologie) geprägt wurde, dann sollten wir uns doch gar nicht mit seinen Schriften befassen. In ihnen ist Richtiges und Falsches untrennbar zu einem irreführenden Muster verwoben, und der Gläubige setzt sich der Täuschung aus, wenn er versucht, aus einem solchen Gemisch etwas »Gutes« herauszudestillieren.

Weshalb nicht einfach auf Lehrer hören, die gesund sind? Einige Milliliter Benzin verderben 50 Liter Wasser; das Ganze wird ungenießbar und gesundheitsschädlich, und man kann nicht das »Trinkwasser« vom Benzin scheiden und dennoch trinken.

In diesem Sinn warnen wir in diesem Buch auch vor den »gemäßigten«, mit traditionellem evangelikalem Gedankengut kombinierten Versionen von missionärer Irreführung oder emergenten Ideen. Auch solche manchmal von angesehenen Mitarbeitern in bibeltreuen Kreisen ausgebreiteten »Mischlehren« sind gefährlich.

Die darin enthaltenen Irrtümer können kostbaren Kindern Gottes Schaden zufügen und sie auf einen falschen Weg führen – deshalb müssen sie ebenfalls bloßgestellt werden, und die giftige Dosis böser Lehren, die in ihnen steckt, muß aufgedeckt werden – auch wenn das manche Evangelikale als »lieblos« und »spalterisch« ablehnen.

* * *

Das vorliegende Buch weiß sich dem Auftrag verpflichtet, für den kostbaren, den Heiligen ein für allemal überlieferten Glauben zu kämpfen. Es ist keine wohlwollend-neutrale »wissenschaftliche Abhandlung«, und auch keine diplomatisch sorgfältig »ausgewogene« Stellungnahme, die um jeden Preis Konflikte vermeiden will.

Es geht darum, die vom Herrn so sehr geliebten Schafe vor den endzeitlichen Wölfen zu warnen und, so gut es geht, zu schützen. Dabei können auch solche Hirten nicht geschont werden, die den Wölfen die Türe zu den Schafen öffnen und es versäumen,

die Schafe zu verteidigen. Das wird von manchen Gläubigen nicht akzeptiert, die in diesen Dingen menschlich und nicht göttlich denken. Sie wünschen sich, daß auch angesichts der Verführung und Zerstörung der Gemeinde nur Milde, Duldsamkeit und eine falsche Barmherzigkeit praktiziert wird. Doch gegen Verführer übten weder unser Herr Jesus selbst noch die Apostel solche falsche Nachsicht.

Die Heilige Schrift gibt den Gläubigen sogar den ausdrücklichen Auftrag, böse, zerstörerische Werke in ihrer Mitte strafend aufzudecken:

Prüft also, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, deckt sie vielmehr auf; denn was heimlich von ihnen getan wird, ist schändlich auch nur zu sagen. Das alles aber wird offenbar, wenn es vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. (Eph 5,10-13)

Diese deutliche biblische Anweisung wird heute von vielen Christen und Gemeinden nicht recht beachtet. Gerade auch Hirten und verantwortliche Brüder in der Gemeinde, die Böses dulden oder begehen, sollten nicht mit dem Mantel des Stillschweigens gedeckt, sondern öffentlich zurechtgewiesen werden: »Die, welche sündigen, weise zurecht vor allen, damit sich auch die anderen fürchten« (1Tim 5,20). Das zeigt das Vorgehen des Apostels Paulus gegenüber seinem Mitapostel Petrus:

Als aber Petrus nach Antiochia kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, denn er war im Unrecht. Bevor nämlich etliche von Jakobus kamen, aß er mit den Heiden; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, weil er die aus der Beschneidung fürchtete. Und auch die übrigen Juden heuchelten mit ihm, so daß selbst Barnabas von ihrer Heuchelei mit fortgerissen wurde. Als ich aber sah, daß sie nicht richtig wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Petrus vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, was zwingst du die Heiden, jüdisch zu leben? (Gal 2,11-14)

Daß in der Abwehr von Verführungen und geistlichen Gefahren für die Gemeinde auch Namen von solchen genannt werden müssen, die den Irrtum ausbreiten oder fördern, sehen wir auch am Vorbild der Apostel. Wenn die menschlichen »Fairness«-Gesetze der liberalen Evangelikalen vor Gott gelten würden, dann stünden die Namen Simon der Zauberer (Apg 8,9-24), Diotrefes (3Joh 1,9), Alexander und Demas (2Tim 4,10-14) und Hymenäus und Alexander (1Tim 1,20) nicht in der Heiligen Schrift.

Der Verfasser dieses Buches ist bestrebt, durch biblische Lehre einige raffinierte, zerstörerische Irrtümer aufzudecken und die Gläubigen vor ihnen zu warnen. Er führt deshalb auch an vielen Stellen eine deutliche, scharfe Sprache; er bewertet, warnt, will aufwecken. Darin sucht er dem Vorbild der Apostel zu folgen, die, wenn es um Verführungslehren ging, ebenfalls deutliche Worte gebrauchten, anstatt sich in politisch korrekten Floskeln zu ergehen. All dies geschieht mit dem ernstlichen Gebet zu dem Herrn der Gemeinde, daß Er schenken möge, daß noch etliche gewarnt werden und Schaden von der heiligen Gemeinde Gottes abgewendet werden kann.

I. Das Wachstum des Irrtums.

Zur Entstehung der »Gemeindegrowthsbewegung«

In diesem Abschnitt wollen wir untersuchen, wann, wie und aufgrund welcher Bedingungen die »Gemeindegrowthsbewegung« entstanden ist, aus der wiederum die heutigen missionalen Gemeindebewegungen herkommen. Ihre Entstehungsgeschichte sagt viel aus über ihr Wesen und über die Einflüsse, die in ihr wirksam sind.

Die Wurzeln zu kennen hilft uns, die Zweige und auch die Früchte zu beurteilen. Die Geschichte ihrer Entfaltung zeigt uns, welche geistlichen Kräfte in ihr wirksam waren und sind und wo ihr Nährboden liegt. Wir verstehen dann auch besser, weshalb ihre verschiedenen Zweige eine grundlegende Wesensverwandtschaft besitzen und untereinander so eng zusammenarbeiten.

Deshalb ist diese Darstellung der Vorgeschichte für ein vertieftes Verständnis der heutigen Bewegungen unerlässlich, auch wenn der eilige Leser sie notfalls erst einmal überspringen kann.

A. Die Wurzeln: Ökumenische Missionsbewegung und moderner Evangelikalismus

Die Gemeindegrowthsbewegung hat ihre geistlichen Wurzeln in einer breiten Missionsbewegung, die sich Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts vor allem im englischsprachigen Raum entwickelte. Diese Missionsbewegung war wiederum ein Nachfolger der missionarischen Initiativen des 18. und 19. Jahrhunderts, in denen hingeebene Menschen Gottes das biblische Evangelium zu den verschiedensten Völkern getragen hatten.

Wir können auf die vielgestaltige, von Hingabe und Leiden, Glaubensmut und Selbstverleugnung geprägte gesunde Missionsbewegung der evangelischen Gläubigen vor dem 20. Jahrhundert nicht näher eingehen.⁶ Sie war reich an markanten Pioniergestalten und aufopferungsvollen Vorstößen in bislang vom Evangelium unerreichte Regionen. Sie brachte eine kostbare Ernte von erretteten Seelen aus allen Kontinenten, besonders aus Afrika, Asien und Lateinamerika ein. Sie führte auch

⁶ Eine aufschlußreiche Übersicht über die Geschichte der Weltmission aus evangelikaler Sicht gibt Kane, *Concise History*. In deutscher Sprache finden wir einen kurzen Überblick über diese Geschichte bei Johnston, *Umkämpfte Weltmission*, der deutschen Übersetzung des Nachfolgebandes *The Battle for World Evangelism*, auf den Seiten 22-74. Leider fehlt eine gute Darstellung der Geschichte der evangelischen Weltmission aus konsequent bibeltreuer Sicht. Aus pietistischem Blickwinkel vgl. Paulus Scharppf, *Geschichte der Evangelisation* (Gießen u. Basel: Brunnen 2. Aufl. 1980); aus ökumenisch-evangelikaler Sicht vgl. Stephen Neill, *Geschichte der christlichen Mission* (Erlangen: Verlag der Ev.-Luth. Mission 1974).

dazu, daß erste einheimische Gemeinden entstanden und das Evangelium Schritt für Schritt in immer mehr Ländern festen Fuß fassen konnte.

Ohne Zweifel war diese vom Geist Gottes gewirkte Bewegung auch mit manchen Mängeln und Versäumnissen behaftet. Aber die zahllosen Knechte und Mägde des Herrn, unter ihnen die Dänisch-Halleschen und Herrnhuter Pioniere, William Carey, Adoniram Judson, John Paton, Ludwig Nommensen und Hudson Taylor, gaben ihr Leben hin, um die kostbare, unverfälschte Botschaft des Evangeliums der Gnade auszubreiten und so Frucht zur Ehre Gottes zu wirken.

Ihr Fundament war das biblische Evangelium, wie es Gott dem Apostel Paulus anvertraut hatte, und die biblischen Grundsätze der Evangeliumsverkündigung, wie sie im Neuen Testament und besonders in den Briefen des Apostels Paulus zu finden sind.

Doch im 20. Jahrhundert gab es bei dieser geistgewirkten Bewegung der weltweiten Evangeliumsverkündigung keinen geradlinigen, unvermischten Fortgang. Endzeitliche Geistesmächte der Verführung, besonders die Liberaltheologie und später die Pfingstbewegung, waren schon Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in der Christenheit am Wirken, um die echte Evangelisation zu verfälschen und durch eine unechte Nachahmung wirkungslos zu machen.

Das ist nicht völlig gelungen; auch im 20. Jahrhundert gab es eine große Zahl treuer Evangeliumsboten, die unter großen Opfern das Wort des Lebens unter allen Heidenvölkern verkündeten. Aber unter die lauterer Verkündiger des Evangeliums mischten sich zunehmend eine andere Art von Missionaren und Missionsfunktionären, die von einem anderen Geist geleitet wurden und eine andere Botschaft verbreiteten. Sie sammelten sich am Anfang vor allem in den Reihen der *ökumenischen Missionsbewegung*, von der wir im folgenden berichten wollen.⁷

1. Die Entstehung einer liberal-ökumenischen Missionsbewegung im 20. Jahrhundert

Die Missionsbewegung des 20. Jahrhunderts wies zahlreiche Verbindungen mit der älteren, bibeltreuen und klassisch pietistisch-evangelikalen Missionsbewegung auf. Ein wichtiges Bindeglied war die evangelistische Arbeit von **Dwight L. Moody (1837-1899)**; wie er waren auch andere evangelikale Führer bemüht, die jüngere Generation für die Sache der Mission zu begeistern. Doch unter den jüngeren Christen und besonders den Studenten, die man für die Mission gewinnen wollte, waren auch andere Einflüsse wirksam.

Ende des 19. Jahrhunderts waren in den von der großen Erweckung geprägten, meist calvinistisch ausgerichteten Kirchen Nordamerikas die Einflüsse der bibelkritischen,

⁷ Der folgende Überblick stützt sich besonders auf die sehr aufschlußreiche Arbeit Arthur P. Johnstons, *World Evangelism and the Word of God*. Dort werden die Vorgeschichte und die Geschichte der Weltmissionsbewegung und ihre Verbindung mit dem Ökumenischen Weltrat der Kirchen ausführlich dargestellt. Johnston war selbst Missionar und schreibt von einem konservativ-evangelikalen Standpunkt aus. Zu den geschichtlichen Hintergründen dieser Bewegungen vgl. auch das *Concise Dictionary of Christianity in America* sowie das *Evangelical Dictionary of World Missions* unter den entsprechenden Stichworten.

weltlich denkenden Liberalen Theologie immer mächtiger spürbar. Vor allem viele Studenten und Gebildete wandten sich von der irrtumslosen, inspirierten Bibel als einziger Autorität ab und öffneten sich dem Gedankengut der historisch-kritischen Irrtümer der deutschen Theologie.

Eine wichtige Rolle spielte dabei die gegen Gottes Schöpferwirken und die biblische Offenbarung gerichtete evolutionistische Weltsicht Charles Darwins, die von den Liberaltheologen bereitwillig aufgegriffen wurde.

Daraus entwickelten sich im Rahmen der einflußreichen amerikanischen Kirchen (wie auch parallel in Europa) tödliche Irrlehren, die zwar noch einen »christlichen« Anstrich hatten und »christliches« Vokabular verwendeten, aber letztlich ein gefälschtes, entartetes Christentum vertraten – ohne inspirierte und irrtumslose Bibel, ohne die Jungfrauengeburt und Gottheit Christi, ohne blutiges Sühnopfer, ohne reale Auferstehung, ohne Hölle und Gericht und ohne echte Neugeburt von oben.

Wenn wir in dieser Arbeit von »liberalen« Christen sprechen, so ist damit jene neuhumanistische Religion gemeint, die die Grundlagen des christlichen Glaubens ablehnt und ein Scheinchristentum propagiert, ein kraftloses heidnisches Pseudochristentum, das vom biblischen Glauben abgefallen ist.

Viele ernste Gläubige, die in der großen Bibelerweckung der 1860er Jahre aufgewacht waren und in der Schrift gegründet waren, erkannten diese schlimme Entwicklung und kämpften entschieden gegen den vordringenden Einfluß der liberalen Lehren. Sie bekamen später den Namen »*fundamentalists*«, weil sie sich entschlossen für die Fundamente des biblischen Glaubens einsetzten.

Die damalige evangelikale Bewegung bildete ein großes Sammelbecken verschiedenartiger Strömungen. Die »*evangelicals*«, wie man sie im Englischen nannte, bekannten sich zur Autorität der Bibel, zum Sühnopfer Jesu Christi, zur Notwendigkeit der Bekehrung und Wiedergeburt.

Unter ihnen bildeten die »*fundamentalists*« den klar bibeltreuen Flügel. In ihnen lebte das klare, entschiedene geistliche Erbe der Reformation und des Täuferniums fort – Bewegungen, die für den wahren Glauben kämpfen mußten und bewußt kämpften, weil sie nur zu gut um die verderbliche Wirkung der römischen Irrlehren wußten.

Doch weite Kreise der Evangelikalen sahen zwar das Falsche bei den neuen liberalen Lehren, aber sie grenzten sich nicht davon ab, sondern arbeiteten im Rahmen ihrer Kirchen und Missionsgesellschaften mit den liberalen Kräften zusammen, die ihrerseits Zug um Zug die Führung übernahmen.

Diese offenere, kompromißbereite evangelikale Strömung, die vielfach durch Mystik, Pietismus und ungesunde Heiligungslehren geprägt war, hatte kein ganz klares Verhältnis zur Heiligen Schrift und zur biblischen Lehre. Ihnen war die fromme Tat und Erfahrung wichtiger als die biblische Wahrheit. Sie vermischten sich in der Folgezeit mit der liberal-ökumenischen Strömung und gingen zu einem beachtlichen Teil darin auf.⁸

8 Diese kurzen Bemerkungen sind die Frucht umfangreicherer Studien über die Geschichte des Evangelikalismus, die der Verfasser in einem zukünftigen Buch zu veröffentlichen hofft. Eine interessante geschichtliche Darstellung aus liberaler Sicht gibt Marsden, *Understanding Fundamentalism and Evangelicalism*; aus bibeltreuer Sicht gibt Beale, *In Pursuit of Purity* einen knappen Überblick.

a) Die studentische Freiwilligenbewegung für Weltmission

Ende des 19. Jahrhunderts kam es in den USA und England zu einer Bewegung vor allem unter Studenten, denen die Aufgabe der christlichen Weltmission am Herzen lag. Eine führende Kraft in dieser Bewegung war das *Student Volunteer Movement for Foreign Missions* (Bewegung von studentischen Freiwilligen für die Weltmission), das 1888 gegründet wurde. Der Vorsitzende dieser Bewegung, der Methodist **John R. Mott (1865-1955)** sowie ihr Reisesekretär, der Presbyterianer **Robert E. Speer (1867-1947)**, hatten großen Einfluß auf die Weltmissionsbewegung und später auf den Ökumenischen Welttrat der Kirchen. Die zündende Losung dieser Bewegung war: »*Die Evangelisation der Welt in dieser Generation!*«.

In dieser Missionsbewegung vermischten sich pietistisch-evangelikale Frömmigkeit und eine liberaltheologische Weltsicht auf eigentümliche Weise. Das war auf die unklare, kompromißbereite Haltung vieler Evangelikaler zurückzuführen, die meinten, sie könnten und müßten mit den Liberalen zusammenarbeiten, anstatt sich von ihnen abzusondern. Dadurch wurden sie vom Sauerteig dieser falschen Lehren durchsäuert (vgl. Gal 5,7-10). *Kennzeichnend für diese Bewegung war der unbiblische Optimismus, man könne das Reich Gottes auf Erden bald aufrichten und die ganze Welt zu Jüngern Christi machen, wenn nur die Kirchen sich vereint und mit aller Kraft der Weltmission widmeten.*

Dabei meinten nicht alle Beteiligten dasselbe, wenn sie vom »Evangelium« und von »Weltevangelisation« redeten. Traditionelle bibeltreu-evangelikale Vorstellungen und bibelkritisch-liberale Gedanken traten nebeneinander auf. Diese evangelikal-liberale Mischströmung gewann zunehmend Einfluß unter den weltweit arbeitenden Missionsgesellschaften und den sendenden Kirchen, auch bei den großen Missionskonferenzen, die immer wieder stattfanden. Einerseits nahmen bewährte bibeltreue Missionare und Missionsführer wie **Hudson Taylor (1832-1905)** an diesen Konferenzen teil (Taylor sprach z.B. 1900 in New York). Sie hielten an der göttlichen Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel fest und verkündeten das biblische Evangelium, wollten Seelen aus dem ewigen Verderben erretten.

Andererseits zeigten sich in dieser Bewegung zunehmend liberale Vorstellungen, die nicht mehr von biblischer Neugeburt und Errettung ausgingen, sondern im Christentum lediglich eine bessere, höher entwickelte Religion sahen. Sie sprachen von Christus als dem Herrn über alles und dem König, dessen Königreich man ausbreiten müsse – aber sie leugneten die völlige Sündenverderbnis des Menschen, seine ewige Verdammnis und die einzige Erlösung durch das blutige Sühnopfer Jesu Christi.

Vor allem leugneten sie die vollkommene Inspiration und höchste Autorität der Bibel. Während sie die Bibel als Gottes Offenbarungswort verwarfen, behaupteten sie mit gespielter Frömmigkeit, ihre höchste Autorität sei Christus. Damit trennten sie den Herrn in listiger Weise von Seinem Wort, das Er doch der Gemeinde gegeben hatte. Das gab ihnen den Freiraum, einen *anderen Christus* auf den Thron zu heben als den wahren, im Wort geoffenbarten Gottessohn. Gerade viele Studenten, darunter auch Freiwillige auf dem Missionsfeld, waren von diesen Irrlehren angesteckt, die sie in ihren Universitäten vermittelt bekamen.

So wurde die mit großem Enthusiasmus und Eifer begonnene Missionsbewegung unter christlichen Studenten Anfang des 20. Jh. in ihrem Charakter erschreckend schnell verändert und zunehmend stärker von der Liberaltheologie geprägt. Und diese Prägung trug sie auch in die beginnende Weltmissionsbewegung hinein, die nach der großen Konferenz in Edinburgh entstand.

b) Edinburgh 1910, der Internationale Missionsrat und die ökumenische Weltbewegung

Getragen von der studentischen Freiwilligenbewegung *Student Volunteer Movement*, dem weltweiten CVJM und der von Moody beeinflussten *World's Student Christian Federation* (Christlicher Weltstudentenbund) und anderen Verantwortlichen für die Missionsarbeit wurde 1910 eine bedeutende Weltmissionskonferenz in Edinburgh abgehalten. Dort wurde von vielen Rednern die Erwartung einer baldigen vollständigen Evangelisierung der Welt und der Errichtung des Reiches Gottes geschürt.

Der Missionar und Historiker Arthur P. Johnston faßte die unbiblische Sicht der meisten Teilnehmer so zusammen: »Wenn Edinburgh 1910 die weltweiten Kräfte der Christenheit nutzbar machen könnte, dann könnte die Evangelisierung der Welt eine christliche Welt hervorbringen; das wäre dann wirklich das Kommen des Reiches Gottes auf Erden« (92).⁹

Ausgehend von dieser Konferenz, auf der liberaltheologische Einflüsse schon ziemlich ausgeprägt waren (obwohl starke evangelikale Kräfte ebenfalls teilnahmen), entwickelte sich die Weltmissionsbewegung weiter zur Gründung des **Internationalen Missionsrates** (IMR; engl. *International Missionary Council* – IMC) im Jahr 1921. Dieser koordinierte die Arbeit der verschiedenen protestantischen Missionsgesellschaften und übte vor allem durch mehrere Weltmissionskonferenzen auch einigen Einfluß auf sie aus. Er war durch dieselbe Vermischung von eher traditionell-evangelikal und liberal-ökumenisch gesinnten Kräften geprägt, wobei die liberalen Kräfte immer mehr Einfluß bekamen.

Parallel dazu wurde von verwandten Kräften eine überkirchliche Arbeit weitergeführt, die die ökumenische Bewegung im Protestantismus vorantrieb, mit dem Ziel der Einheit aller evangelischen Christen und letztlich aller Kirchen auf der Welt. Diese durch mehrere weltweite Konferenzen ausgebreitete Bewegung führte zur Gründung des liberal-ökumenischen Weltrates der Kirchen im Jahr 1948. Der Weltrat wurde in seinen unbiblischen, letztlich antichristlichen Bestrebungen stark mit geformt durch Führer der Weltstudentenbewegung und der Missionsbewegung, vor allem **J. H. Oldham (1874-1969)**, **Robert E. Speer** und **John R. Mott**.

Die irreführende Botschaft dieses nur äußerlich christlichen Zusammenschlusses von über 300 Kirchen beruhte auf der falschen Auffassung einer alle Menschen umfassenden Vaterschaft Gottes und der Bruderschaft aller Menschen. Angeblich seien alle Menschen schon durch das Werk Christi gerettet; sie müßten es nur noch erkennen

⁹ Seitenangaben in Klammern in den folgenden Abschnitten beziehen sich auf Johnston, *World Evangelism*. Übersetzungen aus dem englischen Original stammen von R. E.

und sich an der Errichtung des Reiches Gottes in der Welt durch sozialpolitische Aktionen gegen Rassismus, Armut, Ausbeutung und Unterdrückung beteiligen.

Die zunehmend liberaltheologisch geprägte Missionsbewegung war zutiefst widersprüchlich und zwiespältig. Einerseits verkündete sie eifrig, sie wolle allen Menschen das »Evangelium« bringen und sie dazu führen, daß sie Jesus Christus als Herrn anerkannten und in das »Reich Gottes« kämen. Andererseits verleugneten sie das biblische Evangelium und vertraten die Irrtümer des »Sozialen Evangeliums« oder später dann mehr die Theologie Karl Barths.¹⁰

Bei ihnen kam es nicht auf biblische Buße, Bekehrung, Errettung und Neugeburt an, sondern auf den Übergang der Menschen zu einem »Christentum«, das mehr diesseitiges Wohl und soziale Besserstellung bedeutete. Verschiedene einflußreiche Kräfte dieser Bewegung sahen dabei auch Wahres und Gutes in den alten heidnischen Religionen der Menschen, unter denen sie »evangelisierten«.

c) Das Gottesreich auf Erden und das falsche »Soziale Evangelium«

Ein entscheidender geistiger Faktor, der die ökumenische Weltbewegung tiefgreifend prägen sollte und das biblische Evangelium rasch daraus verdrängte, ist das »Soziale Evangelium« (engl. *Social Gospel*).¹¹ Diese irreführende »Errettungsbotschaft« verstand unter Errettung hauptsächlich die Erlösung der Menschen aus diesseitigen Nöten, aus Armut, Unterdrückung und sozialen Mißständen, nicht mehr die Errettung aus Sündennot und ewiger Verdammnis. Den Befürwortern des *Social Gospel* ging es um die Errichtung des Reiches Gottes im Hier und Jetzt, um die allmähliche christliche Umformung der gegenwärtigen Welt zu einer besseren, gerechteren Gesellschaft.

Zur Geschichte des »Sozialen Evangeliums«

Die theologische Bewegung für ein »Soziales Evangelium« entstand vorwiegend in den USA in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts; auch in England gab es ähnliche Bestrebungen zu einem »christlichen Sozialismus« in der Gesellschaft der Fabier. Die Bewegung beeinflusste vor allem protestantische Theologen und Großkirchen und hatte ihren Höhepunkt Anfang des 20. Jahrhunderts.

Unter dem Eindruck der tatsächlich schwerwiegenden sozialen Nöte des 19. Jahrhunderts begannen theologisch liberale Pastoren, die biblische Unterordnung der Gemeinde unter die bestehenden sozialen Ordnungen in Frage zu stellen. Sie forderten,

10 Auf die Theologie Barths, die im 20. Jh. sehr großen Einfluß im liberalen Protestantismus gewann, können wir nicht näher eingehen. Vgl. dazu Huntemann, *Ideologische Unterwanderung*, S. 59-85; Ryrice, *Neo-Orthodoxy*.

11 Vgl. zum Sozialen Evangelium und seinen Auswirkungen das 2014 erschienene Buch R. Ebertshäuser, *Soll die Gemeinde die Welt verändern?*, in dem die Geschichte, der Inhalt und die Auswirkungen des Sozialen Evangeliums auf den heutigen Evangelikalismus ausführlicher beleuchtet werden. Quellentexte finden sich in Robert T. Handy (Hg.): *The Social Gospel in America 1870-1920* (New York: Oxford University Press 1966) und Walter Rauschenbusch: *A Theology for the Social Gospel* (Mansfield Center, CT: Martino Publishing 2011).

daß sich die Kirchen aktiv für die Lösung sozialer Probleme einsetzen und die Ungerechtigkeiten in der Welt beseitigen sollten. Im Gegensatz zur biblischen Lehre lösten sie die Aussagen des Herrn in der Bergpredigt aus ihrem geistlichen Zusammenhang und erklärten sie zu einem ethischen Programm für die Welt, dessen Verwirklichung Gerechtigkeit und Frieden bringen würden. Zu den Vordenkern dieser Bewegung gehörten die protestantischen amerikanischen Pfarrer **Washington Gladden** (1836-1918), **Josiah Strong** (1847-1916) und **Walter Rauschenbusch** (1861-1918).

Die »Social Gospel«-Bewegung hatte in den USA und Kanada zwischen ca. 1890 und 1920 zahlreiche Anhänger und fand weites Gehör; danach ging ihr direkter Einfluß zurück, nicht zuletzt auch unter dem Eindruck des 1. Weltkrieges und der nachfolgenden weltweiten Krisen, die den irregeleiteten Optimismus der Propheten des Sozialen Evangeliums in bezug auf die gute Wesensart des Menschen und die baldige Verbesserung der Weltverhältnisse als Irrtum entlarvten. Dennoch setzt sich der verführerische geistliche Einfluß dieser Bewegung bis in die Gegenwart fort.

Das Gedankengut des »Sozialen Evangeliums« prägt auch heute noch viele protestantische Großkirchen und insbesondere die weltweite ökumenische Bewegung. Der ökumenische »Weltrat der Kirchen« hat es zu seiner Grundlage gemacht, was sich in zahlreichen Aktionen äußerte, von dem Verzicht auf die Aussendung westlicher Missionare bis hin zur Unterstützung militanter sozialistischer Befreiungsbewegungen. Es hat sich in den letzten Jahrzehnten auch immer stärker unter den Evangelikalen ausgebreitet – weltweit in der Weltweiten Evangelischen Allianz sowie der »Lausanner Bewegung« und im deutschsprachigen Raum in vielen Allianzkreisen.

Das äußert sich u.a. in der »Micha-Initiative«, die Christen zum sozialpolitischen Engagement für die Verwirklichung der Millenniumsziele der Vereinten Nationen aufruft. Nicht zuletzt prägt es heute die neu aufkommende emergente Bewegung (Emerging Church) und die mit ihr verwandten missionalen Gemeindebewegungen.

Jerusalem 1928 und das ökumenische Evangelium

Das Soziale Evangelium hatte auch unmittelbaren und massiven Einfluß auf die ökumenische Missionsbewegung; es führte dazu, daß dort ein völlig anderes Verständnis von Mission und Evangelisation entstand, das mit dem alten, am biblischen Lehre orientierten Verständnis der früheren Missionare nichts mehr gemeinsam hatte.

Die liberal-ökumenische Missionsbewegung verständigte sich über ihren Kurs vor allem auf einigen bedeutsamen Konferenzen, die Teilnehmer aus aller Welt anzogen und auf denen intensive theologische Debatten geführt wurden. Dabei waren die liberalen und später neo-orthodoxen Kräfte stets tonangebend, auch wenn zahlreiche offene Evangelikale sich am Austausch beteiligten und vergeblich versuchten, biblische Gesichtspunkte hineinzubringen. Der liberale Flügel der ökumenischen Bewegung stellte auf der Jerusalemer Missionskonferenz 1928 religionsvermischende Irrlehren vor, die im Entwurf der Stellungnahme zum Ausdruck kamen:

Wir anerkennen freudig, daß, weil in Jesus Christus das Licht, das jeden Menschen erleuchtet, in vollem Glanz hervorstrahlte, wir Strahlen desselben Lichts auch dort finden, wo Er unbekannt oder sogar verworfen ist. Wir begrüßen jede

edle Eigenschaft in nichtchristlichen Personen oder Systemen als weiteren Beweis, daß der Vater, der Seinen Sohn in die Welt sandte, sich nirgends ohne ein Zeugnis gelassen hat. (150)¹²

Auch die Wissenschaften, Künste und positive politische Initiativen in der Welt seien Zeichen des voranschreitenden Reiches Gottes und dienten Christus.¹³ »Errettung« wurde von diesen Denkern der Jerusalemer Erklärung umgedeutet zu einem humanistischen falschen Evangelium:

Errettet sein bedeutet befreit zu sein von allem, was das freie Wachstum der Persönlichkeit verletzt, verstümmelt, beeinträchtigt oder verhindert; es bedeutet, Ganzheit zu erreichen (...) Errettung bedeutet Fülle des Lebens, Wohlbefinden, Stärke, Kraft, Gesegnetsein, Glück, Gerechtigkeit, Freude und Frieden. Es bedeutet die vollständige Durchdringung des Menschlichen vom Göttlichen. (152)

Dieses heidnische, an das New Age erinnernde »Evangelium« zielte mehr auf die Veränderung der Gesellschaft und der Welt als auf den Einzelnen: »Allen, die Seinen Namen tragen, ist die ernste Verpflichtung auferlegt, unermüdlich für eine neue Weltordnung zu arbeiten, in der Gerechtigkeit für alle Völker gesichert ist« (151).¹⁴ Hier haben wir ein antichristliches Programm im Gewand des »Christentums«.

Unter »antichristlich« verstehen wir das planmäßige Bestreben von Menschen, selbst eine neue, bessere Welt zu schaffen anstatt auf den kommenden Christus zu warten; das anmaßende »Anstatt Christus« beinhaltet auch ein »Gegen Christus«.

Die Bibel lehrt ganz deutlich, daß der sündige Mensch niemals in der Lage ist, Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit umfassend zu verwirklichen – das wird erst der kommende Christus in Seinem Reich tun. Wer die klare biblische Lehre von der zunehmenden Gesetzlosigkeit der Welt, vom kommenden Gericht und dem wörtlich verwirklichten, vom Kommen des Christus eingeläuteten Friedensreich des Messias beiseitesetzt, ist ein Verführer.

Jede Bestrebung, die unter solchen Voraussetzungen mit Menschenkräften die Welt verbessern und das »Reich Gottes« ohne den kommenden Christus einführen will, ist verführerisch.

Solche Bewegungen arbeiten dem Betrug des kommenden persönlichen Antichristen in die Hände, der genau das auf seine Fahnen schreiben wird. Solche antichristlichen Gedanken bewegten den damaligen »Völkerbund« (gegr. 1920) ganz ähnlich wie die ökumenische Missionsbewegung. Sie prägen bis heute die Arbeit ihrer Nachfolgeorganisationen – des ökumenischen Weltrates der Kirchen und der Vereinten Nationen (UN), mit denen der ÖRK zusammenarbeitet.

Das Ziel dieser neuen Missionstheologie war die Bekehrung der Welt zu einem gefälschten »Christentum«, die Transformation der Menschheit; deshalb sollten auch

12 Seitenangaben in Klammern beziehen sich im folgenden Abschnitt auf Johnston, *World Evangelism*.

13 Zitate und Belege bei Johnston, *World Evangelism*, S. 149-153.

14 Halbfette Hervorhebungen in Zitaten stammen in allen Fällen vom Verfasser des vorliegenden Buches und bezeichnen keine Hervorhebungen im Original.

die jungen Kirchen in den Missionsländern sich sozial und politisch engagieren (154). Auf der anderen Seite sollten die jungen Kirchen das jeweilige spirituelle Erbe der Volksreligionen in sich aufnehmen; das Christentum sollte Teil der Volkskultur werden (154-157). In einem Jerusalemer Dokument heißt es:

Um ganz erfolgreich zu sein, muß sie [die missionarische Bewegung, RE] **ganze Gemeinschaften erlösen** und zu einer neuen und bleibenden gesellschaftlichen Vitalität bringen, zu einer wirklich christlichen Art des Zusammenlebens. (158)

Die Arbeit der Missionen des 19. Jahrhunderts mit ihrer »einseitigen« Betonung der Evangeliumsverkündigung und persönlichen Bekehrung wurde ausdrücklich als falsch verworfen; man meinte, im Streben nach der Ausweitung des Reiches Gottes auf Erden eine bessere Zielsetzung gefunden zu haben.

Vom Liberalismus zur Neo-Orthodoxie

In den folgenden Jahren wurden diese offen liberalen Positionen etwas zurückgefahren – vor allem auch, weil zwei Weltkriege unter »christlichen« Nationen den Optimismus der Theologen, hier in dieser Welt das »Reich Gottes« aufzurichten zu können, doch etwas erschütterten. Unter dem Einfluß der Theologie **Karl Barths (1886-1968)** und **Emil Brunners (1889-1966)** wurden scheinbar »konservativere« Töne angeschlagen.

Diese »neoorthodoxen« und »dialektischen« Theologen sind aber aus bibeltreuer Sicht keineswegs als gesund und biblisch zu bewerten; sie sind im Grunde ebenso bibelkritische, vom wahren Glauben weit entfernte Leute. Sie ersetzten lediglich die extremen, der Wirklichkeit allzusehr widersprechenden Thesen der klassischen Liberaltheologie durch schillernde, zwiespältige Gedankengebäude.

Ihre Theorien erweckten einen Anschein von Glauben und rechter Lehre, in Wirklichkeit aber deuteten sie die Grundwahrheiten des biblischen Glaubens um. Die Neoorthodoxen standen nicht auf dem Felsengrund der absoluten Inspiration und Irrtumslosigkeit der biblischen Offenbarung. Besonders die verführerischen Lehren Karl Barths, die die Autorität der Bibel relativierten und auf eine Allversöhnung hinausliefen, haben später im Evangelikalismus verhängnisvolle Spuren hinterlassen.

Dementsprechend änderten die neuen, etwas »orthodoxer« wirkenden Töne nichts an der unbiblischen Ausrichtung der ganzen ökumenischen Mission. 1938 wurden auf der Missionskonferenz in Madras (auch Tambaram-Konferenz genannt) einige Grundsätze zur Missionsarbeit verabschiedet, die schon wesentliche Gedanken der späteren Gemeindegrowthbewegung sowie der missionalen Bewegungen beinhalteten. Hier einige Auszüge aus Johnstons Zusammenfassung:

- Die Kirche muß alle Hindernisse beseitigen, die andere davon abhalten, zu Christus zu kommen.
- Bekehrte sollten möglichst nicht von ihrem Volk, ihrer Gemeinschaft oder Kultur isoliert werden.

- Die Gemeinde soll nicht als fremdartig erscheinen durch unnatürliche Ausdrucksweise in Sprache, Gottesdienst oder Organisation.
- Man muß die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Einflüsse beachten, die massenhafte Bekehrungen zum Christentum hervorbringen. Das Dringen auf persönliche Bekehrung ist ein Hindernis für solche Massenbewegungen, wie sie damals gerade in Indien auftraten. (192-193)

Die ganze Missionskonzeption, die die Inspiration und geistliche Kraft der Bibel ablehnte, baute stark auf dem *gemeinschaftlichen Zeugnis der Kirche* auf, die als Agentur des Reiches Gottes auch durch ihr soziales und politisches Engagement zeichnerhaft das (verwässerte) »Evangelium« bezeugen sollte. Die biblisch verordnete Verkündigung des Evangeliums wurde abgewertet und soziale Aktivität weitgehend an ihre Stelle gesetzt. In all dem nahmen die in Madras verkündeten Lehren schon viele spätere Entwicklungen vorweg; ihr Echo findet sich im heutigen Missionsverständnis der Evangelikalen wieder.

Die Weiterentwicklung der ökumenischen Missionsvorstellungen nach Madras

Aufbauend auf diese frühen Verführungslehren entstanden später in der ökumenischen Bewegung die Vorstellungen von einer »holistischen« (ganzheitlichen) und »inkarnatorischen« Mission, von der *Missio Dei* (»Mission Gottes«) und der »missionalen Kirche«, von einer »Kontextualisierung« (Anpassung an das gesellschaftlich-kulturelle Umfeld) des Evangeliums u.ä. Diese fortentwickelten ökumenischen Missionslehren werden uns im weiteren noch beschäftigen.

In späteren Jahrzehnten entwickelte der mit dem IMR verschmolzene ökumenische Weltrat der Kirchen (ÖRK) diese häretischen Missionslehren noch weiter. Unter starkem Einfluß marxistischer Ideologien und südamerikanischer und afrikanischer »Befreiungs«theologien verkündete man die Verschmelzung der Kirche mit der Welt, die Umdeutung des Evangeliums zu einer innerweltlichen Befreiung von ökonomischer Ausbeutung und rassistischer Unterdrückung und den Dialog zwischen den Religionen als zeitgemäße Alternative zur herkömmlichen »Evangelisation«, die in den ökumenischen Kreisen praktisch abgeschafft wurde.¹⁵

Während diese extremen Tendenzen von den allermeisten Evangelikalen abgelehnt wurden, hatte der etwas konservativere neoorthodoxe Flügel der ökumenischen Weltbewegung (u.a. vertreten durch Leslie Newbigin und David Bosch) einen zunehmend stärkeren Einfluß auf die evangelikale Bewegung, besonders auf ihre Theologen und Vordenker. Wir wollen deshalb aus der vielfältigen Geschichte dieser Missionsbewegung einige Namen hervorheben und näher betrachten.

¹⁵ Diese Entwicklung dokumentiert Johnston ausführlich in seinem zweiten Buch *The Battle für World Evangelism* (deutsch *Umkämpfte Weltmission*), das dem Leser sehr empfohlen wird, wenn er sich gründlicher mit den Lehren der ökumenischen Bewegung beschäftigen will. Konkretere Einblicke und kritische (allerdings nicht konsequent bibeltreue) Stellungnahmen aus deutscher evangelikaler Sicht bieten z.B. Beyerhaus, *Bangkok '73 - Anfang oder Ende der Weltmission?* und Scheffbuch, *Ökumene contra Mission?*

d) Wichtige Persönlichkeiten aus der ökumenischen Missionsbewegung

Einige einflußreiche Männer aus der ökumenischen Missionsbewegung waren für die Entstehung und Weiterentwicklung der Gemeindegrowthsbewegung von großer Bedeutung. Dabei fällt auf, daß *Indien* in jenen Jahrzehnten eine besondere Rolle bei der Entwicklung unbiblischer Missionsstrategien spielte.

Es wäre interessant, einmal den Ursachen dafür nachzugehen; auf jeden Fall gab es dort viele liberaltheologisch eingestellte Missionare, die an einer Annäherung und Vermischung der Religionen arbeiteten und zugleich pseudochristliche Massenbewegungen unter manchen Volksgruppen als vorbildlich für ihre Strategie ansahen.

Berühmt wurde der Indienmissionar **E. Stanley Jones (1884-1973)**, der im Rahmen einer »Erweckung« am methodistischen Asbury College den Ruf in die Mission bekam und 1907 mit den liberalen *United Methodists* als Missionar nach Indien ging.¹⁶ Dort arbeitete Jones unter den niedrigen Kasten; aber er verkündigte ihnen nicht das biblische Evangelium, sondern paßte die Botschaft den asiatischen Religionen an und veranstaltete Gesprächsrunden, wo Anhänger verschiedener Religionen sich im »Dialog« frei austauschen konnten.

Später gründete er zu diesem Zweck »christliche Aschrams«. Er war ein guter Freund Mahatma Gandhis und Nehrus und propagierte seine Botschaft der interreligiösen Versöhnung in einem berühmten Buch *The Christ of the Indian Road* (»Der Christus der indischen Straße«), das über 1 Million Mal verkauft wurde.

Einen ähnlichen Weg ging **J. Wascom Pickett (1890-1981)**, der von Jones 1910 nach Indien gerufen wurde und ebenfalls der dortigen Methodistischen Kirche diente, zuletzt als Bischof.¹⁷ Auch er war ein persönlicher Freund des ersten indischen Premierministers Nehru und Mahatma Gandhis, und man sagte, er sei der Ausländer mit dem größten politischen Einfluß in Indien gewesen. Er war wie Jones ein Befürworter einer unbiblischen Anpassung der christlichen Botschaft an die indische Kultur und Religion und meinte, man könne im Hinduismus auch Gutes und Wahres finden. Er befürwortete den Dialog zwischen den Religionen.

Zugleich war er durch seine ab 1928 mit modernen sozialwissenschaftlichen Methoden durchgeführte Studie über die christlichen »Volksbewegungen« in Indien einer der Wegbereiter für die Gemeindegrowthsbewegung. Diese Studie führte er auf Anregung von John R. Mott durch, der damals Führer des Internationalen Missionsrats war. Donald McGavran, der Begründer der Gemeindegrowthsbewegung, nahm später an diesen Studien teil und wurde in seinen Überzeugungen und Lehren maßgeblich durch Pickett geprägt. Insofern ist die Gemeindegrowthsbewegung ein direkter Abzweig der liberalen ökumenischen Missionsbewegung.

16 Zu Jones vgl. Wikipedia engl. sowie seine Kurzbiographie auf der Webseite des Asbury Seminary <http://www.asbury.edu/offices/library/archives/biographies/e-stanley-jones>.

17 Zu Pickett vgl. seine Kurzbiographie auf der Webseite des Asbury Seminary <http://www.asbury.edu/offices/library/archives/biographies/j-wascom-pickett> sowie der sehr aufschlußreiche Artikel von Art McPhee, »Gospel Ferment in India among both Hindus and Christians. Bishop J. Wascom Pickett's Rethinking on 1930s Missions in India«, in: *International Journal of Frontier Missions* 19:3 Herbst 2003, S. 31-37; Internetquelle: <http://www.ijfm.org/archives.htm#Volume19>.

Einen großen Einfluß auf die Gemeindegrowthsbewegung sollte auch der Engländer **Lesslie Newbigin (1909-1998)** ausüben, der aus der zweiten Generation der ökumenischen Missions- und Studentenbewegung stammt.¹⁸ Als ungläubiger Student kam er unter den Einfluß der mystischen Sekte der Quäker und erlebte eine trügerische Vision des Kreuzes, die ihn tief beeindruckte. Das war der Beginn einer religiösen Laufbahn, die ihn nach einem Theologiestudium in Cambridge sowie einer kurzen Zeit als Sekretär des *Student Movement* 1936 als Missionar der liberalen *Church of Scotland* nach Indien führte.

1947 ernannte ihn die aus einem ökumenischen Zusammenschluß mehrerer liberaler Kirchen entstandene *Church of South India* zu einem ihrer Bischöfe. Von 1959 bis zur Verschmelzung mit dem Weltrat der Kirchen 1961 war er der Sekretär des IMC, hatte also eine führende Stellung in der ökumenischen Missionsbewegung inne. 1962-65 war er verantwortlich im ökumenischen Weltrat der Kirchen tätig; 1977-78 war er Moderator (Kirchenpräsident) der liberalen *United Reformed Church*, einer presbyterianischen Freikirche in England.

Auch Newbigin sah die Bibel nicht als inspiriertes, irrtumsloses Fundament des Glaubens an.¹⁹ Er redete verschwommen von »Christus« und einem »Christusereignis« und daß die Kirche als Zeugnis für diesen liberalen Christus zugleich der Ausleger des Evangeliums sei, vertrat aber nicht das biblische Evangelium.

In Indien studierte er intensiv den Hinduismus und hörte z.B. Vorträge der hinduistischen Ramakrishna-Mission. Er war ein Verfechter der unbiblischen »Kontextualisierung des Evangeliums« und entwickelte viele einflußreiche Gedanken im Hinblick auf ein ökumenisch-liberal verstandenes »missionarisches Zeugnis der Kirche«.

Die Schriften dieses bedeutenden Theologen des Ökumenischen Weltrates der Kirchen wirkten für die heutigen Irrlehren der »missionalen Theologie« und besonders auch für die Emerging Church prägend. »Lesslie Newbigin war einer der entscheidenden Einflüsse auf die Theologie der Mission im zwanzigsten Jahrhundert.«²⁰ Seine kurze Schrift *The Other Side of 1984: Questions for the Churches* wurde 1984 vom Ökumenischen Weltrat der Kirchen herausgegeben und war der Anlaß für die Entstehung des amerikanischen *Gospel and Our Culture Network*.²¹

Eine weitere, heute sehr einflußreiche Gestalt der liberalen Missionsströmung kam aus Südafrika, einem Land, das seit den 60er Jahren mehr und mehr zu einem Zentrum der ökumenischen Bewegung geworden ist: **David J. Bosch (1929-1992)**.²² Bosch hatte sich während seines Lehrstudiums der *Student Christian Association*

18 Zur Biographie Newbigins vgl. die ausführlichere Darstellung in: newbigin.net/general/biography.cfm sowie Wikipedia engl. und *Twentieth-Century Dictionary of Christian Biography* (abgekürzt TCDCB).

19 In seinem Buch *The Other Side of 1984* etwa akzeptiert er die »Erkenntnisse« der Bibelkritik weitestgehend und polemisiert gegen ein »fundamentalistisches« Bibelverständnis. Seine »Abgrenzung« gegenüber dem theologischen Liberalismus folgt der Barthschen Neoorthodoxie: man soll dem »Zeugnis« der Bibel »glauben«, obwohl man es für irrtümliches Menschenwort hält. Vgl. ebd.; S. 43-54.

20 Wilbert R. Shenk, »Lesslie Newbigin's Contribution to the Theology of Mission«, S. 3; zitiert n. [Newbigin.net](http://newbigin.net).

21 Vgl. Guder, *Missional Church*, S. 3.

22 Biographische Informationen zu Bosch in Wikipedia dt.; unsere Angaben sind dem ausführlichen Artikel im *Dictionary of African Christian Biography* entnommen: <http://www.dacb.org/>.

(einem Zweig der ökumenischen Weltstudentenbewegung) angeschlossen. Er studierte danach Theologie, machte seine Doktorarbeit in Basel unter dem Liberaltheologen Oscar Cullmann und kam da auch unter den Einfluß Karl Barths.

Bosch distanzierte sich von der Apartheid und arbeitete nach Abschluß seines Studiums von 1957 bis 1966 als Missionar der Niederländischen Reformierten Kirche (NRK) unter den Xhosa im Transkei. Von 1967-1971 war er Dozent an einer Ausbildungsstätte der NRK, einer liberalen ÖRK-Kirche, im Transkei, wo er schwarze Pastoren und Mitarbeiter ausbildete; ab 1972 lehrte er als Professor für Missiologie an der UNISA (*University of South Africa*).²³

Ein großes Anliegen Boschs war die Überbrückung der Gegensätze zwischen den Evangelikalen und der ökumenischen Bewegung, der er angehörte. Bosch nahm aktiv an den wichtigen Weltkonferenzen beider Seiten teil (Lausanne und Pattaya bzw. Melbourne und San Antonio). Er war einer der Hauptredner auf der Konsultation über die Beziehung zwischen Evangelisation und sozialer Verantwortung, die 1982 auf Initiative des Lausanner Komitees und der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) in Grand Rapids stattfand.

1983 arbeitete er am Entwurf der einflußreichen Stellungnahme über Transformation mit, die die von der WEA einberufene Wheaton-Konferenz über das Wesen und die Mission der Kirche verabschiedete. 1987 wirkte er bei der Stuttgarter Konsultation des Ökumenischen Weltrates der Kirchen mit und verfaßte im wesentlichen deren Stellungnahme zur Evangelisation.

Boschs wichtigste Bücher, *Witness to The World* (1980) und *Transforming Mission* (1991), waren ein Versuch, die liberalen Lehren der ökumenischen Missionsbewegung mit evangelikalen Vorstellungen zu verschmelzen und eine dialektische Synthese zwischen beiden hervorzubringen. Das war nur möglich auf der Grundlage der Bibelkritik und einer an Barth orientierten Neoorthodoxie, die verbunden wurde mit einer »konservativeren« Fassung der ökumenischen Missiologie.

Die von Bosch vertretene Vermischung von liberal verwässertem »Evangeliumszeugnis« und politisch-sozialer »Gesellschaftstransformation« erwies sich als sehr wirksam und eröffnete den Grundgedanken der liberal-ökumenischen »missionalen« Missionslehre weiten Eingang in die evangelikale Theologie, nicht zuletzt auch in die Gemeindegrowthsbewegung, die seit den 90er Jahren von Bosch stark beeinflusst wird.

* * *

Insgesamt hat das Missionsverständnis der liberaltheologisch geprägten ökumenischen Missionsbewegung wesentliche geistige Anregungen nicht nur für die Gemeindegrowthsbewegung, sondern auch für die neueren Missionslehren in der evangelikalen Bewegung gegeben.

23 Es ist nicht uninteressant, daß einer der Hauptbefürworter der neuen missionalen und emergenten Falschlehren in Deutschland, Prof. Johannes Reimer, 1990-1994 an der UNISA studierte und erkennbar von David Bosch beeinflusst wurde; Reimer spricht in seinem Vorwort zu Boschs Buch *Ganzheitliche Mission* von dem südafrikanischen Professor als »mein verehrter Lehrer David J. Bosch« (S. 11).

Die Ersetzung des biblischen Evangeliums der Gnade durch eine unbiblische Königreichsbotschaft, die das Kommen des Reiches Gottes auf Erden durch die Kirche verkündete, prägte nicht nur die ökumenische Missionsbewegung und den ökumenischen Weltrat der Kirchen, sondern Jahrzehnte später den Evangelikalismus, in dessen Reihen die Gemeindegrowthsbewegung aufkommen sollte. Wir werden diesem Einfluß, insbesondere den Namen Newbiggin und Bosch, im Laufe unserer Untersuchung noch öfters begegnen.

2. Der moderne Evangelikalismus als Nährboden der Gemeindegrowthsbewegung

Die heutige Gemeindegrowthsbewegung wäre nicht denkbar ohne das geistliche Klima und den organisatorischen Rahmen des *modernen Evangelikalismus*, der liberalen und ökumenisch offenen evangelikalen Neuerungsbewegung, die sich in den USA ab ca. 1940 herausgebildet hat. Die Strömung der »Neo-Evangelikalen«²⁴ entstand unter der geistigen Führung von Männern wie **Harold J. Ockenga**, **Carl F. Henry**, **Billy Graham** und **Bill Bright**; sie machte es sich zur Aufgabe, als eine Art »Dritter Kraft« zwischen dem bibeltreuen »Fundamentalismus« und dem liberal-ökumenischen Lager der etablierten Kirchen (Presbyterianer, Methodisten, Episkopalkirche, Lutheraner, Kongregationalisten usw.) die amerikanische Gesellschaft zu beeinflussen.²⁵

Dieser moderne Evangelikalismus griff einige geistige Einflüsse aus der älteren Heiligungs- und Erweckungsbewegung (Finney, Moody) sowie aus dem Pietismus auf und verquickte sie mit Gedankengut aus der bibelkritischen Liberaltheologie, dem »Sozialen Evangelium« bzw. den Lehren der ökumenischen Weltbewegung. Er war stark intellektualistisch geprägt und schrieb sich die Einbeziehung weltlicher Philosophie und Sozialwissenschaften, bibelkritischer Forschung und hoher wissenschaftlicher Standards auf die Fahnen. Man wollte einen theologischen und organisatorischen Neuaufbruch bewirken, der diese »Dritte Kraft« bedeutungsvoll und einflußreich machen würde.

Die neue evangelikale Bewegung sollte zu einem ernstzunehmenden und anerkannten Faktor in der amerikanischen Gesellschaft werden. Die alte Einfachheit, »Wissenschaftsfeindlichkeit« und Abkapselung der fundamentalistischen Bewegung sollte überwunden werden; man wollte die amerikanische Gesellschaft im Sinne des

24 Diesen aus dem Englischen übernommene Begriff (*neo-evangelicals / neo-evangelicalism*) versuchen wir zumeist mit »moderne« oder »liberale« Evangelikale wiederzugeben. Die Vorsilbe »Neo-« (gr. = neu) deutet an, daß es sich um eine späte Weiterentwicklung des ursprünglichen, erwecklichen Evangelikalismus des 19. Jh. handelt, die nicht mehr dieselbe Vitalität und Ernsthaftigkeit besaß. Man könnte diese Bewegung auch als »liberalen« oder »ökumenischen« Evangelikalismus umschreiben, doch keiner dieser Begriffe ist ganz zufriedenstellend.

25 Es fehlt der Raum, um diese wichtige Strömung genauer darzustellen; der Verfasser hofft dies in einer späteren Veröffentlichung nachzuholen. Eine ausführlichere Untersuchung aus bibeltreu-fundamentalistischer Sicht geben u.a. Woodbridge, *The New Evangelicalism* und Pickering, *The Tragedy of Compromise*. Aus konservativ-evangelikaler Sicht vgl. Schaeffer, *The Great Evangelical Disaster* (dt. *Die große Anpassung*). Aufschlußreiche Informationen gibt auch Marsden, *Reforming Fundamentalism*.

B. Die Zweige. Der wachsende Einfluß der Gemeindegrowthbewegung in den USA

Die Gemeindegrowthbewegung war anfangs eine Zeitlang hauptsächlich das Projekt des unkonventionellen Missionars McGavran und weniger Anhänger. Erst die Verbindung McGavrans mit dem *Fuller Theological Seminary* (abgekürzt FTS), das eine Schlüsselrolle im modernen Evangelikalismus der USA spielt, brachte seine Ideen zu weltweiter Geltung. Das Fuller-Seminar wurde zur Operationsbasis für die rasche Ausbreitung der Gemeindegrowthlehren – zunächst in den USA, später in der ganzen Welt.

1. Das Fuller-Seminar und die Ausbreitung des Gemeindegrowthgedankens

McGavran war der wichtigste Pionier einer Strömung, die besonders in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts einen sehr starken Einfluß auf die evangelikale Bewegung haben sollte. Seine Grundgedanken wurden durch seine vielbeachteten Bücher⁴⁰ und später auch durch seine Lehrtätigkeit in den USA ausgebreitet.

1958 verließ McGavran die Missionsgesellschaft der (liberal-ökumenischen) *Disciples of Christ*, für die er tätig gewesen war, und gründete 1961 das *Institute of Church Growth* (Institut für Gemeindegrowth) am Northwest Christian College in Eugene, Oregon (das den *Disciples of Christ* angeschlossen ist).

Im selben Jahr lud ihn die *Evangelical Foreign Missions Association* (Evangelikale Vereinigung für Weltmission)⁴¹ ein, auf ihrem Treffen zu sprechen. Daraus entwickelte sich eine jährliche Konferenz, die mehr als 1.000 Missionare beeinflusste und die Gemeindegrowth-Lehren McGavrans weithin verbreiten half. 1963 hatte McGavran die Gelegenheit, auf der Iberville-Tagung des Ökumenischen Weltrates der Kirchen seine Lehren vorzustellen.⁴²

1964 wurde die Zweimonatszeitschrift *Church Growth Bulletin* das erste Mal veröffentlicht. 1965 kam dann die Einladung des Fuller-Seminars, den geplanten Graduiertenstudiengang der *School of World Mission* (Fakultät für Weltmission) zu leiten. Damit waren die Weichen für die weitere Entwicklung der Gemeindegrowthbewegung gestellt.

40 Die wichtigsten Bücher McGavrans sind: *The Bridges of God* (1955); *How Churches Grow* (1959); *Church Growth and Christian Mission* (mit R. C. Guy, M. L. Hodges und E. A. Nida; 1965); *Understanding Church Growth* (1970; 1980; 1990).

41 Diese Vereinigung wurde 1945 von der modern-evangelikalen *National Association of Evangelicals* gegründet, in der neue Evangelikale sich mit vielen Pfingstlern in Abgrenzung zu den bibeltreuen *fundamentalists* zusammengeschlossen hatten. Diese Missionsvereinigung (später *Evangelical Fellowship of Mission Agencies* und heute *The Mission Exchange* genannt) ist inzwischen der größte und einflussreichste Zusammenschluß von Missionsgesellschaften weltweit (vgl. Wikipedia »National Association of Evangelicals«).

42 Vgl. Herbst, *Missionarischer...*, S. 254.

a) Die Bedeutung des Fuller-Seminars im Evangelikalismus

Das 1947 von dem damals weithin bekannten und beliebten Evangelisten Charles E. Fuller und dem berühmten evangelikalen Pastor Harold Ockenga aus Boston gegründete *Fuller Theological Seminary* ist eine der einflußreichsten theologischen Ausbildungsstätten in den USA und traditionell das geistige Zentrum und die Ideenschmiede für den modernen Evangelikalismus, der in den späten 40er Jahren als Gegenbewegung zum bibeltreuen Fundamentalismus aufkam.⁴³

Die Positionen des Seminars hatten sich von einer noch relativ konservativen Haltung in den ersten zehn Jahren zunehmend zu einer Öffnung für bibelkritisch-liberale Lehren und für die Vermischung von Theologie und weltlichen Geistes- und Sozialwissenschaften (Philosophie, Psychologie, Soziologie, Anthropologie usw.) hin entwickelt.

Als McGavran 1965 zu Fuller kam, war das Seminar schon weithin bekannt und recht einflußreich. Es hatte sich für ausgesprochen bibelkritische Positionen wie auch für pfingstlerisches und ökumenisches Gedankengut geöffnet; der seit 1963 amtierende Präsident David Hubbard kam aus einer heiligungspfungstlerischen Gemeinde.⁴⁴ Schon 1958 hatte Fuller ein offen pfingstlerisches Institut aufgenommen, das *David J. du Plessis Center for Christian Spirituality*, geleitet von einem Pastor der *Assemblies of God*, Russell P. Spittler, der auch Prodekan der theologischen Fakultät beim FTS war.⁴⁵

Das Seminar vertrat im wesentlichen eine neocalvinistische Position und geriet zunehmend in Gegensatz zu der klassischen dispensationalistischen Lehre fundamentalistischer Kreise. Es wollte bewußt eine Führungsrolle bei der Suche nach neuen Horizonten für die evangelikale Bewegung spielen; dabei war die unkonventionelle, pragmatische Missionsperspektive der keimenden Gemeindegrowthbewegung offenkundig eine Bereicherung des Angebots. McGavran brachte sein Institut mit zu Fuller und lehrte gleichzeitig Mission, Gemeindegrowth und Südasiatische Studien an der *Fuller School of World Mission*.

b) McGavran und die Anfänge der Gemeindegrowthbewegung

Während zuvor die Gedanken McGavrans in den USA nur auf begrenztes Echo gestoßen waren, kam mit dem Wechsel zu Fuller eine wichtige Wende. Die Professur gab McGavran die Gelegenheit, seine Lehren an eine wachsende Zahl von Studenten weiterzugeben, die später wichtige Positionen in Kirchen, Missionswerken und Hochschulen einnehmen sollten. Auch viele Führungskräfte von Kirchenverbänden besuchten seine Kurse und holten sich zunehmend Rat bei ihm und seinen Kollegen.

Die Professoren, die McGavran zur Verstärkung in die Schule für Mission holte, trugen ihren Teil zur Weiterentwicklung der Gemeindegrowth-Lehre bei. Zuerst

43 Kurzinformationen zum Fuller-Seminar bei Wikipedia. Eine sehr ausführliche und aufschlußreiche Geschichte des Seminars, auf die hier Bezug genommen wird, gibt Marsden, *Reforming Fundamentalism*.

44 Vgl. Marsden, S. 231-233.

45 Vgl. Marsden, S. 294-295.

berief er 1965 den methodistischen Ex-Missionar und Anthropologen **Alan Tippett (1911-1988)** als Professor für Missionarische Anthropologie.⁴⁶

Die ausdrückliche Einbeziehung weltlicher Humanwissenschaften wie Soziologie und Anthropologie gehörte zu McGavrans Erneuerungsprogramm für die Missionslehre dazu. Damit kamen auch die völlig unbiblischen Ergebnisse der »vergleichenden Religionswissenschaft« mit ins Spiel, die eine »neutrale« Neubewertung der heidnischen Religionen und dann auch die Anpassung des Evangeliums an diese Religionen bzw. die Übernahme mancher Elemente daraus nahelegten. Der Sauerseitig der weltlichen Anthropologie führte bald und folgerichtig zum Konzept der »Kontextualisierung«.⁴⁷

Ein engagierter Verfechter des Gemeindegewachstums war der ehemalige presbyterianische Missionar **Ralph D. Winter (1924-2009)**, der 1966-1976 bei Fuller lehrte und später das *U.S. Center for World Mission* gründete. Ihm war die Erreichung der »unerreichten Völker« besonders wichtig; zu diesem Thema hielt er auf dem Lausanner Kongreß 1974 einen viel beachteten Vortrag. Leider verfolgte er dieses Ziel nicht im Sinne biblischer Evangelisation; er schlug den unbiblischen Weg McGavrans ein und baute eine Seite von dessen Lehren weiter aus: Er wurde zu einem Wegbereiter der heutigen Gemeindegewandlungs-konzepte und der Insiderbewegungen.

Mit der Zeit öffnete sich Winter extremcharismatischen Lehren von der »Geistlichen Kriegsführung« und der Lehre vom »Reich Gottes hier und jetzt«. Als Herausgeber des Sammelbandes *Perspectives on the World Christian Movement* beeinflusste er sehr viele Missionare und Verantwortliche mit seinen verführerischen Lehren in bezug auf Jüngerschaft, Reich Gottes und »ganzheitliche Mission«.

Mithilfe dieser Sammlung missiologischer Texte wurden weltweit Tausende von Theologiestudenten und Missionaren in neuen unbiblischen Missionskonzepten geschult (vgl. auch S. 70-71 in unserem Buch). Winter gründete auch einige Werke, so den Verlag *William Carey Library*, die *William Carey International University* (1977) sowie die *International Society for Frontier Missiology* (1986). Viele Jahre leitete er die *Frontier Mission Fellowship*. Im Jahr 2005 bezeichnete die Zeitschrift *Time* Winter als einen der 25 einflußreichsten Evangelikalen in den USA.

Eine große Rolle spielte auch **Charles H. Kraft (1932-)**, der 1969 zu Fuller kam. Er war ein ehemaliger Missionar einer liberalen Kirche, der später Dozent für Linguistik

46 Zu Tippett vgl. den Lexikoneintrag: <http://webjournals.ac.edu.au/journals/adeb/t/tippett-alan-richard-1911-1988/>. Zur Entwicklung der Gemeindegewandlungsbewegung bei Fuller siehe vor allem den Überblick in *Evaluating...*, S. 13-23, und den von Wagner verfaßten Rückblick in *Church Growth: State of the Art*, S. 21-39.

47 Die Rolle und den Einfluß der Anthropologie auf die evangelikale Missiologie dokumentieren drei Aufsätze aus dem Sammelband Van Engen u.a. (Hg.), *Paradigm Shifts in Christian Witness*: Darrell Whiteman, »Anthropology and Mission: An Uneasy Journey Toward Mutual Understanding«; Paul G. Hiebert, »Anthropology, Missions, and Epistemological Shifts«; Robert J. Priest, »Anthropology and Missiology. Reflections on the Relationship«. Der letzte Aufsatz nennt als die drei führenden Kräfte dieses Einflusses: Die liberal-protestantische *Kennedy School of Missions* (an der führende Evangelikale wie George Peters, Dean Gilliland, Charles Taber und Charles Kraft ihren Doktor machten!); das mit den Wycliffe-Bibelübersetzern verbundene *Summer Institute of Linguistics (SIL)*, das neben Linguistik auch Anthropologie lehrte (u.a. unterrichtete dort Eugene Nida); und schließlich der katholische missionarische Orden *Society of the Divine Word* (P. Wilhelm Schmidt; Louis Luzbetak).

und Anthropologie wurde. Sein Thema war zunächst besonders die angebliche Kulturabhängigkeit und nötige Kulturanpassung des Evangeliums (sog. »Kontextualisierung«, Anpassung an die kulturellen Umgebungsbedingungen der Zielgruppe); dazu schrieb er ein sehr einflußreiches Buch: *Christianity in Culture* (1979). Kraft wurde besonders von dem Linguisten und Anthropologen **Eugene A. Nida (1914-2011)**, dem »Vater der dynamisch-äquivalenten Übersetzungen«, beeinflusst, und führte Lehren der weltlichen Kommunikationstheorie in seine Arbeiten ein.

Kraft sagte: »Es ist entscheidend wichtig, daß jede neue Generation und Kultur den Vorgang erlebt, in ihren eigenen kulturellen Formen ein angemessenes Gemeinde-Transportmittel zu entwickeln, das Gottes Bedeutungen weitergibt.« Er setzte sich für »dynamisch-äquivalente Gemeinden« ein.⁴⁸ Damit wirkte er bahnbrechend für die heutige Megagemeindenströmung wie auch für die Emerging Church und andere Zweige der Gemeindegrowthbewegung. Kraft war später auch procharismatisch und befürwortete ungeachtet seiner theologisch liberalen Anschauungen den »Zeichen und Wunder«-Kurs von Wimber bei Fuller und die irreführenden Lehren von der »geistlichen Kriegsführung« und der »inneren Heilung«.⁴⁹ Er ist einer der theoretischen Pioniere der heutigen Kontextualisierungsbestrebungen und der »Insiderbewegungen« gewesen (vgl. unten S. 138-155).⁵⁰

1971 wurde dann **C. Peter Wagner (1930-)**, ein ehemaliger Missionar in Bolivien, an das Fuller-Seminar berufen.⁵¹ Er war schon Student am FTS, hatte seinen M.A. im liberalen Elite-Institut *Princeton Seminary* gemacht und hatte später als Missionar unter McGavran Gemeindegrowth studiert. Seinen Doktor machte er an der University of California. Wagner wirkte bis 1999 als Professor für Gemeindegrowth an der *School of World Mission* des Fuller-Seminars.

Wagners Einfluß in der Gemeindegrowthbewegung war und ist beträchtlich; Tausende von Studenten wurden von ihm geprägt, und er schrieb mehr als 70 Bücher. Daneben war er in zahlreichen anderen Aufgaben in der Bewegung tätig; u.a. leitete er auch die *Fuller Evangelistic Association* und war 1984 Gründungspräsident der akademischen Vereinigung *North American Society for Church Growth*.

Aufgrund seiner Beobachtung, daß charismatische und pfingstlerische Kirchen besonders stark wachsen, öffnete sich Wagner für deren Lehren und wurde rasch zu einem Extremcharismatiker, der besonders die zentrale Rolle des angeblich wiederhergestellten »Aposteldienstes« und der »Geistlichen Kriegsführung« gegen

48 *Understanding...*, S. 95.

49 Marsden, S. 293. Ausführlichere Informationen zu Krafts Leben und Werk in *Paradigm Shifts in Christian Witness*, S. xxi-xxix.

50 Die Schlüsselrolle von Kraft dokumentiert das erwähnte Buch *Paradigm Shifts in Christian Witness*, der zu seinen Ehren von einigen seiner Schüler herausgegeben wurde – die zumeist inzwischen einflußreiche Professoren sind. Dort finden sich auch biographische Angaben, die recht aufschlußreich sind. Schon als Missionar entwickelte er religionsvermischende Ansätze zur Kontextualisierung, die er als Fuller-Professor gezielt weitertrieb. Er setzte sich für die Übernahme des liberal-ökumenischen Begriffes »Kontextualisierung« in die evangelikale Theologie ein und gebrauchte früh den heute populären Begriff der »inkarnatorischen« Mission.

51 Die besten Informationen über C. Peter Wagner gibt sein Eintrag im »Who's who in Church Growth« in: Wagner/Arn/Towns (Hg.): *Church Growth: State of the Art*, S. 271-274. Vgl. auch eine Rezension seiner Lebenserinnerungen in <http://www.apostasyalert.org/REFLECTIONS/wagner.htm>.

dämonische Mächte betonte. Zusammen mit John Wimber gehört er zu den Förderern der »Dritten Welle«, die die charismatische Durchdringung der evangelikalen Gemeinden zum Ziel hatte. 1993–2011 war er Präsident der *Global Harvest Ministries*; er ist Vorsitzender Apostel der *International Coalition of Apostles*; im Rahmen der von ihm mitgegründeten Bewegung der »Neuen Apostolischen Reformation« schuf er auch das *Wagner Leadership Institute*, wo er Führer für diese Bewegung ausbildet.

Das Fuller-Seminar wurde in den 70er und 80er Jahren zum Zentrum der Gemeindegrowthbewegung. Sein Einfluß innerhalb des Evangelikalismus und auf die Missionsdiskussion war ziemlich groß. So sandten z.B. im Studienjahr 1973-74 insgesamt 43 Missionsgesellschaften aus 36 Ländern Missionare an die *School of Mission*.⁵² 1985 hatte die *Fuller School of World Mission* mehr als 2.700 Absolventen, die überall in der Welt wirkten.⁵³ Die Vermischung von liberaltheologisch-bibelkritischen, neo-calvinistischen, charismatischen und ökumenischen Einflüssen mit alten evangelikalen Elementen, die den Neo-Evangelikalismus insgesamt kennzeichnet, wurde von Fuller besonders zugespitzt und wirksam vertreten und vorangetrieben.

2. Die Entstehung einer nordamerikanischen Gemeindegrowthbewegung

In den ersten Jahren unter McGavran war die *School of World Mission* am Fuller-Seminar mit ihrem Gemeindegrowth-Programm ausschließlich auf die Weiterbildung von Missionaren im Auslandseinsatz ausgerichtet. Aber einige Pastoren und Führer von amerikanischen Kirchenverbänden waren davon überzeugt, daß McGavrans Lehren auch für die Gemeindeentwicklung in den USA hilfreich sein könnten.

1972 hielt Wagner zusammen mit McGavran erstmals einen Kurs für Gemeindegrowth, der für amerikanische Pastoren und Kirchenleiter bestimmt war. Das gab wesentliche Impulse für die Entstehung einer Gemeindegrowthbewegung in Nordamerika. 1973 schrieben D. McGavran und W. Arn eine erste Anleitung für Gemeindegrowth in Nordamerika, *How to Grow a Church* (Gesamtauflage über 200.000). Wagners Buch *Your Church Can Grow* (1976; Auflage 1986: über 100.000) wurde eines der einflußreichsten Bücher, die die Lehren der Gemeindegrowthbewegung unter Gemeindeleitern verbreiteten.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Einrichtung eines *Doctor of Ministry*-Kurses durch die Theologische Fakultät des Fuller-Seminars im Jahr 1975. C. Peter Wagner wurde für dieses Programm verpflichtet und bot Kurse in Gemeindegrowth an. Diese Kurse waren sehr gefragt, und eine ganze Zahl von bekannten Führern der Gemeindegrowthbewegung erwarb sich dort einen Dokortitel und breitete das Gemeindegrowth-Denken von dort aus. Zu den Absolventen zählen u.a. Elmer Towns, John Vaughan, John Maxwell, Rick Warren, Bob Logan, Leith Anderson und Eddie Gibbs.

⁵² Vgl. Gary L. McIntosh, »The Life and Ministry of Donald McGavran«.

⁵³ Vgl. *Evaluating...*, S. 27 Anm. 29.

C. Die Früchte. Die wichtigsten Strömungen der Gemeindegrowthbewegung heute

Die Gemeindegrowthbewegung ist, wie wir gesehen haben, heute nicht mehr so klar umrissen und auch nicht mehr so stark von den Lehren McGavrans geprägt; sie hat sich weiterentwickelt und ist vielfältig verwoben mit verschiedenen Strömungen des Evangelikalismus. Wir wollen hier einen knappen Überblick über die wichtigsten Unterströmungen heute geben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich diese Unterströmungen oft überschneiden und gegenseitig befruchten und ergänzen. Praktisch alle sind heute geprägt von den liberal-ökumenischen Falschlehren der »missionalen Gemeinde« und des »Reiches Gottes hier und jetzt«, die wir oben schon erwähnten und im nächsten Abschnitt gründlicher beleuchten.

Grundsätzlich hat die Gemeindegrowthbewegung schon immer zwei unterschiedliche Schwerpunkte gehabt. Zum einen zielte sie auf die *Erneuerung bestehender Kirchen, Gemeinden und Missionsarbeiten* im Sinne einer Kontextualisierung und eines effektiven Gemeindegrowths. Zum anderen betonte sie die *Notwendigkeit von Gemeindegrowthgründungen für bestimmte Zielgruppen* und empfahl schon seit McGavran die Förderung von massenhaften Gemeindegrowthbewegungen in dafür empfänglichen Volksgruppen. Diese beiden Stoßrichtungen sind auch heute klar erkennbar.

1. Die Gemeindegrowthbewegung in den liberalen und evangelikalischen Kirchenorganisationen

Heute haben die allermeisten liberal-ökumenischen Großkirchen des Westens (Presbyterianer, Episkopalkirche, Lutheraner, Methodisten, Baptistenkirchen usw.) wesentliche Impulse der Gemeindegrowthbewegung aufgegriffen und genutzt, um ihren Niedergang aufzuhalten, der sich in schwindenden Mitgliederzahlen und dahinsiechenden Gemeinden zeigt. Es gibt Verantwortliche für Gemeindegrowth in den Kirchenleitungen; es gibt Seminare und Fortbildungen, Kampagnen und Pilotprojekte, wie man die Attraktivität dieser liberaltheologischen, ökumenischen und vom biblischen Glauben längst abgefallenen Kirchengebilde wieder steigern kann.

Dies läßt sich in den USA ebenso wie in England (Anglikanische Kirche) und in verringertem Umfang auch im kontinentalen Europa feststellen. Wieweit das auch für ökumenische Kirchen in der Dritten Welt gilt, entzieht sich unserer Kenntnis.

Das Ziel dieser Initiativen ist in erster Linie die Erneuerung und der Umbau bestehender Gemeinden, damit sie wachsen und attraktiv werden. Führende Vertreter der Gemeindegrowthbewegung haben bei dieser Renovierung sinkender liberaler Kirchenschiffe bewußt Hilfestellung gegeben; zahlreiche Absolventen der Gemeindegrowthkurse beim Fuller-Seminar arbeiten in solchen Institutionen oder verdienen gutes Geld als Berater solcher Kirchen.

Daß »evangelikale« Theologen in solcher Weise den abtrünnigen Kirchengebilden helfen, zeigt schon, wie weit sie von biblischen Grundsätzen entfernt sind. Und daß

ihre pragmatisch-menschengemachten »Wachstumskonzepte« in liberalen Großkirchen mit vorwiegend namenschristlicher Mitgliedschaft gut funktionieren können, weist darauf hin, daß sie nicht wirklich geistlich sind.

Auch evangelikal geprägte große Kirchenverbände nutzen die Rezepte der Gemeindegrowthbewegung seit Jahrzehnten intensiv; sie haben entsprechende Fachleute in ihren Vorständen, sie schulen und beraten örtliche Gemeinden bzw. haben teilweise ehrgeizige Programme für die Neugründung von Gemeinden. Nicht zuletzt die Pfingstkirchen (*Assemblies of God*, *Foursquare*) sind in bezug auf »Gemeinderneuerung durch Gemeindegrowth« sehr aktiv.

Eine große Rolle spielen auch die Südlichen Baptisten, mit ca. 16 Millionen Mitgliedern die größte protestantische Kirche in den USA. Diese evangelikale Großkirche beherbergt in einer großen Vermischung alle möglichen Strömungen: extreme Charismatiker, konservative Evangelikale, Liberaltheologen, Anhänger der Gemeindegrowthbewegung und der Emerging Church. Die von Rick Warren angeführte Megagemeinde *Saddleback Church* gehört ebenso zu den Südlichen Baptisten wie die Emerging-Church-Gemeinde *Mosaic Church* von Erwin McManus.

Das Hauptziel dieser Strömung ist, wie gesagt, die Umorientierung bestehender kirchlicher Gemeinden hin auf größeres Gemeindegrowth. Das umfaßt ganz verschiedene Ansätze und Methoden wie zielgruppenorientierte Gottesdienstangebote, die Gründung von Filialgemeinden, Aufteilung in Zellgruppen, selbständige Jugendkirchen, Gründung zielgruppenorientierter Basisgemeinden usw.

Inzwischen ist gerade auch diese Strömung weitgehend durch die missionalen Lehren geprägt, die ja der überwiegend liberal-ökumenischen Ausrichtung der Kirchen sehr entgegenkommen. Diese auf die Erneuerung und bessere Verankerung der Großkirchen ausgerichtete Strömung hat sich in Deutschland vor allem durch die Aktivität von *Willow Creek Deutschland* und *Kirche mit Vision Deutschland* etabliert.

2. Amerikanische Megagemeinden: Willow Creek, Saddleback & Co.

Eine unterscheidbare, aber in vielem verwandte und sich mit der ersten Richtung überschneidende Unterströmung ist die Bewegung zur Neugründung von kulturrelevanten Großgemeinden, kurz auch Megagemeindegrowth genannt. Solche Großgemeinden können zu einem Kirchenverband gehören, oder aber, wie viele charismatische Gemeinden, unabhängig bleiben bzw. selbst neue Gemeindegrowthverbände ins Leben rufen.

Die Initiative zur Neugründung solcher Gemeinden ging wesentlich von der Gemeindegrowthbewegung aus, wobei hier der Praktiker **Robert Schuller** als ein erfolgreicher Pionier mit seiner *Garden Grove Community Church* (später »*Crystal Cathedral*«) und der Hochschullehrer **C. Peter Wagner** eine Schlüsselrolle spielten. Ihr Grundkonzept ist es, durch attraktive, auf eine definierte Zielgruppe ausgerichtete Gottesdienst- und Gruppenangebote »kirchendistanzierte« Namenschristen anzuziehen. Nebenbei wird dadurch natürlich auch eine große Anzahl von Gemeindegrowthlern angezogen, die aus anderen Gemeinden abwandern, weil der begabte Prediger und die gekonnte Gottesdienstgestaltung ihrem Geschmack mehr entsprechen.

II. Der Irrtum des Wachstums. Die falschen Lehren der missionalen Gemeindebewegungen

Wir wollen in diesem Abschnitt die falschen, verführerischen Lehren biblisch beurteilen, die die heutigen missionalen Gemeindegrowth- und Gemeindegründungsbewegungen prägen und steuern. Es ist sehr wichtig, daß wir den Kern dieser verkehrten Gedankengebäude von der gesunden Lehre der Heiligen Schrift her verstehen und uns klar dagegen abgrenzen.

Dagegen ist es unmöglich und auch nicht nötig, jeder Feinheit und jedem Winkelzug dieser Lehrgebäude nachzugehen. Wir werden daher im folgenden die Grundzüge jener Lehren skizzieren, ohne auf Abweichungen im Einzelnen einzugehen. Diese Darstellung gründet sich dennoch auf eine gründliche Untersuchung zahlreicher Standardwerke, die im Literaturverzeichnis und z.T. in Fußnoten angegeben werden.

In der Auseinandersetzung mit den falschen Lehren versuchen wir darzustellen, was aus unserer Sicht und Erkenntnis die gesunde Lehre der Schrift beinhaltet. Es ist uns dabei bewußt, daß manche Einzelfrage von anderen bibeltreuen Lehrern und Gläubigen etwas anders beurteilt werden kann. Jeder möge diese auf der Bibel aufbauenden Schlußfolgerungen prüfen.

*Unseren Ausführungen zur biblischen Lehre liegt als wesentliche Grundlage die **heilsgeschichtliche Schriftauffassung** zugrunde. Dieses Auslegungsprinzip, das die Unterscheidung der Ratschlüsse Gottes mit Israel, mit der Gemeinde und im Tausendjährigen Reich beinhaltet, halten wir für unerläßlich, um zu einer gesunden biblischen Lehre zu kommen.*

Es wird dem Leser sehr ans Herz gelegt, dieses Kapitel gründlich zu studieren; das Verständnis der verkehrten Lehren, die den missionalen Bewegungen zugrundeliegen, ist ganz entscheidend, wenn man den Rest dieses Buches nachvollziehen möchte.

Der Apostel Paulus mahnt seinen Mitarbeiter Timotheus: »*Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre*« (1Tim 4,16). Die Lehre ist in der Gemeinde Gottes von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Lehre steuert unser Verständnis genauso wie unser Handeln; sie beeinflusst unser Herz und unsere Beziehung zu Christus.

Deshalb werden wir aufgefordert, über der gesunden Lehre der Bibel zu wachen und uns mit ihr zu ernähren (1Tim 4,6). Wir sollen uns selbst an sie halten und mit ihr auch Widersprechende ermahnen und überführen (Tit 1,9). Wir sollen uns fernhalten bzw. bewußt absondern, wenn »*jemand fremde Lehren verbreitet und nicht die gesunden Worte unseres Herrn Jesus annimmt, und die Lehre, die der Gottesfurcht entspricht*« (1Tim 6,3-5).

Falsche, der biblischen Lehre widersprechende Lehren richten unweigerlich Verwirrung und Zerstörung an. Sie führen die Gläubigen auf einen falschen Weg und lenken sie von der echten Christusnachfolge und vom gesunden Gemeindebau ab.

Falsche Lehre kann ganze Gemeinden und geistliche Werke zerstören oder auf Irrwege bringen. Es ist daher gerade für uns, die wir in der Endzeit leben, sehr wichtig, die Lehren zu prüfen, die uns verkündet werden, und sie am Maßstab der in der Bibel geoffenbarten gesunden Apostellehre zu messen.

Die heutigen missionalen Gemeindebewegungen, die Nachfahren der klassischen Gemeindegrowthbewegung, sind auf vier schwerwiegenden Verführungslehren aufgebaut.

Diese stammen allesamt aus der verdorbenen liberal-bibelkritischen Theologie der ökumenischen Missionsbewegung und des Weltrates der Kirchen. Sie wurden mit einiger Zeitverzögerung von den modern-evangelikalischen Führern der Gemeindegrowthbewegung und anderen evangelikalischen Missionslehrern übernommen. Inzwischen bilden sie den anerkannten Standard der heutigen evangelikalischen Theologie, die fast durchgehend missional beeinflusst ist.

Diese irreführenden, verkehrten Lehren beruhen alle, objektiv betrachtet, auf der Verleugnung der Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel und auf der Verwerfung der Apostellehre für die Gemeinde. Sie verdrehen die Aussagen der Bibel und verführen die Gemeinde. Sie laufen alle auf eine unheilige Anpassung und Verschmelzung der Gemeinde mit der Welt hinaus.

Diese Lehren finden sich heute überall in den Verlautbarungen evangelikaler Missionswerke, Hochschulen, Publikationen und örtlicher Gemeinden. Es ist sehr wichtig, daß wir sie kennenlernen und durchschauen:

1. Die falsche Lehre, daß es der Auftrag der Gemeinde sei, in der gegenwärtigen Heilszeit *ganze Völker* zu Jüngern zu machen, d.h. zu christianisieren; auf diesen *verfälschten Missionsauftrag* gehen wir im **Abschnitt A.** ein (S. 92-105).
2. Die falsche Lehre, daß die Gemeinde das Reich Gottes hier und jetzt in der Welt, in den Kulturen und Religionen der Heidenvölker ausbreiten müsse und daher dazu berufen sei, die Welt zu verbessern und sozialpolitisch aktiv zu werden; diese *falsche Reichgotteslehre* behandeln wir im **Abschnitt B.** (S. 105-137).
3. Die falsche Lehre, daß die Gemeinde das Evangelium immer wieder neu für jede Zielkultur »kontextualisieren« müsse, d.h. es an die Eigenheiten der jeweiligen Kultur anpassen und mit ihr verschmelzen müsse; auf diese *Kontextualisierungslehre* gehen wir im **Abschnitt C.** ein (S. 138-189).
4. Die falsche Lehre von der angeblichen »Missio Dei« (»Mission Gottes«), der jetzt schon versöhnend und heilend in einer bereits erlösten Welt wirke, sodaß die Gemeinde ebenfalls »missional« und »inkarnatorisch«, versöhnend, heilend und transformierend in der Welt wirksam sein müsse; diese *missionale Gemeindelehre* behandeln wir im **Abschnitt D.** (S. 189-229).

A. Der verfälschte Missionsauftrag: Die Bekehrung ganzer Völker durch Anpassung an Kultur und Religion der Heiden

In der liberal-ökumenischen Missionsbewegung wie auch in der Lehre der klassischen Gemeindegrowthsbewegung wurde *ein* Bibeltext stark in den Vordergrund gestellt: der »große Auftrag« (*Great Commission*) aus Matthäus 28,18-20:

Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern [od. lehrt] alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen.

Diese Aussage unseres Herrn wird natürlich fast überall angeführt, wo es um Mission und den Auftrag zur Evangeliumsverkündigung geht – und das durchaus zu Recht.

Aber wenn wir dieses Wort unseres Herrn heute befolgen wollen, dann müssen wir uns um ein klares, *in der gesunden Lehre gegründetes Verständnis* dieses Auftrages bemühen. Es ist eine Tatsache, daß dieses Wort vielfach auch falsch verstanden und zur Begründung falscher Lehren eingesetzt wurde. Das kommt u.a. daher, daß es aus seinem heilsgeschichtlichen Zusammenhang gerissen wurde und so umgedeutet wurde, daß es den Aussagen der Apostellehre in den Briefen des NT widersprach. So wollen wir zunächst kurz darstellen, wie dieser Auftrag im Licht der biblischen Lehre gedeutet und auf uns angewandt werden kann.

1. Der Missionsauftrag und die Gemeinde in der biblischen Lehre

Gesunde Lehre bedeutet, daß wir die Aussagen der Bibel heilsgeschichtlich einordnen und verstehen, zu wem sie in welchem Zusammenhang gesagt sind. Gesunde Lehre bedeutet auch, alle Aussagen der Bibel in eine ausgewogene, richtige Beziehung untereinander und besonders zu der *Lehre der Apostel* zu bringen, die für die Gemeinde als verbindliche Richtschnur in den Briefen des NT geoffenbart ist. Das ist auch in bezug auf den »Missionsbefehl« in Matthäus 28 notwendig. Wir wollen kurz auf die entscheidenden Verse eingehen.

a) Zum heilsgeschichtlichen Verständnis von Matthäus 28

Wenn wir den berühmten »großen Auftrag« von Matthäus 28 richtig verstehen wollen, müssen wir zunächst einige Fragen klären, die den heilsgeschichtlichen Zusammenhang und die exakte Aussage dieser Verse betreffen. Hier gibt es manche Mißverständnisse, die zum Entstehen falscher Lehren beigetragen haben. Wir wollen

deshalb zunächst einige Grundsätze zur heilsgeschichtlichen Auslegung der Evangelien anmerken.

Bibeltreue Schriftauslegung sollte die inspirierten Worte Gottes aus dem Gesamtzusammenhang der Schriftoffenbarung heraus zu verstehen suchen. Dabei sollte nach einer genauen sprachlichen Ergründung der Textaussage immer beachtet werden, zu wem die betrachteten Gottesworte in welchem historischen und heilsgeschichtlichen Zusammenhang gesagt wurden. Darauf aufbauend kann dann erkannt werden, was sie für uns als Gläubige in der Heilszeit der Gemeinde bedeuten.¹⁰²

Heilsgeschichtlich gesehen ist zu beachten, daß die Evangelien die Lehre des auf Erden wirkenden Messias Jesus Christus für Seine Jünger in Israel vor Pfingsten darstellen, während die Briefe des Neuen Testaments die Lehre des in den Himmel erhöhten Herrn Jesus Christus für die Gemeinde des Christus bilden. Die ersten drei Evangelien halten die Lehren und Taten des Messias unter Seinem Volk fest. Der Herr spricht hier vieles in Gleichnissen und Lehrreden, die sich unmittelbar auf die messiasgläubigen Juden beziehen, auch wenn sie die Gläubigen der Gemeindezeit mit einbeziehen und auch für sie anwendbar sind.

Dieses Zeugnis der Evangelien ist in sich noch einmal unterschiedlich akzentuiert nach den Absichten des Heiligen Geistes, der mit 2 x 2 inspirierten Berichten ein vollkommenes Zeugnis von Christus hat niederschreiben lassen. Das Matthäusevangelium ist das Zeugnis von Christus als dem Messias Israels; es ist ganz besonders an Juden gerichtet und betont zugleich besonders die heilsgeschichtlichen Linien. Ergänzend an seiner Seite stehen das Markus- und das Lukasevangelium, die jeweils verschiedene Aspekte des Herrn und Seiner Botschaft betonen und diese den Gläubigen aus den Heidenvölkern vermitteln, ansonsten aber viel gemeinsam haben.

Davon zu unterscheiden ist das Johannesevangelium, das gegen Ende der apostolischen Zeit entstanden ist und diejenigen Taten und Lehren des Herrn berichtet, die Ihn besonders als Sohn Gottes und Retter für die ganze Welt offenbaren (vgl. Joh 1,29; 3,16). Dieses Evangelium enthält besonders viele Aussagen, die direkt auf die Gläubigen der Gemeindezeit anwendbar sind; dagegen werden die Bezüge zu Israel weniger betont.

Solche besonderen jüdischen Bezüge in den Evangelien sind z.B. in der Stellung zum mosaischen Gesetz (Mt 5,19), in der Erwähnung eines Opferaltars in Mt 5,23, in den Anweisungen für das Verhalten der künftigen messiasgläubigen Jünger in Mt 24,15-20 usw.

Wir können im Studium erkennen, daß die Grundsätze z.B. der »Bergpredigt« auch auf die Gläubigen der Gemeindezeit zutreffen und anwendbar sind, während einige Besonderheiten jüdischen Charakter tragen.

102 Zur heilsgeschichtlichen Schriftauslegung können wir unmöglich auf die ganze Literatur eingehen; einige Hinweise auf hilfreiche Einführungen wollen wir geben: Ernst G. Maier, *Die biblische Lehre von den Heilszeiten. Ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis der Schrift* (Hünfeld, CMD 2007); John F. Walvoord, *Was kommt auf uns zu? Brennpunkte biblischer Prophetie* (Stuttgart, Hänssler 1992); André Vornholt, *Heilszeiten erkennen – Endzeit verstehen* (Hünfeld, CMD 2011). Wertvolle heilsgeschichtlich orientierte Bibelkommentare sind u.a. die von William MacDonald und Arno Gaebelein sowie die Auslegungsreihe zum NT *Was die Bibel lehrt* (inzwischen: *CV-Kommentar zum Neuen Testament*).

Diese Lehre des Messias in der »Bergpredigt« und in den Evangelien allgemein richtete sich nicht an die Welt oder die ungläubigen Israeliten; in ihr sprach der Herr zu denen, die Ihm als dem bald verworfenen Herrn dienen wollten, und gab ihnen Anweisungen, wie sie die Nachfolge praktizieren sollten, zu der sie berufen worden waren. Diese Anweisungen sind erkennbar auf die Zeit ausgerichtet, wo das eigentliche messianische Reich noch nicht aufgerichtet ist und die Jünger in einer vom Bösen beherrschten Welt Zeugnis für Christus sein sollten. Heilsgeschichtlich gesehen umspannt diese Lehre die Zeit der jüdischen Jünger vor Pfingsten, die Gemeindezeit und auch die Zeit, in der nach der Entrückung der Gemeinde ein neu erweckter Überrest von messiasgläubigen Juden Christus dienen wird.

Vieles konnte der Herr Jesus jedoch, als Er auf Erden war, den jüdischen Jüngern noch nicht vermitteln. Sie hätten die Ratschlüsse Gottes für die künftige Gemeinde, die ein Leib aus Juden und Heiden sein sollte, nicht verstehen können. Deshalb sagt der Herr den Jüngern gegen Ende Seines Erdenwirkens: *»Noch vieles hätte ich euch zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen«* (Joh 16,12-13).

Die Lehre der Apostel, besonders des Apostels Paulus, dem Christus das Geheimnis der Gemeinde anvertraut hat (vgl. Eph 3,1-12), ist die Erfüllung dieser Verheißung. In ihr gibt der Heilige Geist die vollendete und vollkommene Offenbarung der Ratschlüsse Gottes für die Gemeinde in Christus und das Heilszeitalter der Gnade, in dem die Gemeinde wirkt. Die Lehrbriefe des NT sind deshalb auch die tiefste und am meisten entfaltete Offenbarung der Ratschlüsse Gottes; sie sollten daher auch den Schlüssel für das Verständnis und die Anwendung der Lehren des AT, der Evangelien und der Apostelgeschichte bilden.

Die Gemeinde sollte die Lehren des Herrn in den Evangelien im Licht der ergänzenden und erklärenden Lehren der Briefe verstehen und auf ihre Situation anwenden. Dann werden Mißverständnisse und einseitige Lehren vermieden. Dagegen ist es grundsätzlich problematisch und bisweilen gefährlich, wenn Christen versuchen, die Aussagen der Evangelien gegen die Lehren der Apostelbriefe auszuspielen oder die Briefe in ihrer Deutung der Evangelien für die Gemeinde zu ignorieren.

Der auferstandene Herr und Sein Auftrag

In Matthäus 28 bezeugt der auferstandene und verherrlichte Herr den Jüngern zuerst Seine absolute Autorität im Himmel und auf Erden. Das war bedeutsam, weil Er ja in Seinen Erdentagen der Leidende, Erduldende war, der auf jede Machtdemonstration gegenüber Seinen Feinden verzichtet hatte. Nun aber, nachdem Sein Erlösungswerk, Sein Auftrag als Knecht des HERRN vollendet war, würde Gott, der Vater, Ihn erhöhen und verherrlichen und Ihm die Stellung der höchsten Autorität geben. *»Dieser ist seit seiner Himmelfahrt zur Rechten Gottes; und Engel und Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen«* (1Pt 3,22; vgl. Phil 2,9-11; Eph 1,20-22; Kol 1,15-18).

Christus spricht die Jünger in Matthäus 28 bewußt als der Erhöhte und Verherrlichte an. Die Jünger sollten wissen, so wie wir auch heute: Unser Herr ist der

5. Der Auftrag des Herrn besteht in der Verkündigung des WORTES, des rettenden Evangeliums, denn allein dieses göttlich inspirierte Wort von der Errettung durch Christus hat die Kraft, Menschen zur Buße und zur Neugeburt zu bringen (vgl. 1Pt 1,22-25).

Gute Werke, Hilfsmaßnahmen für äußerliche Leiden wie Armut und Krankheit spielen demgegenüber immer nur eine ergänzende und unterstützende Rolle. Der alles überragende Auftrag eines Evangelisten ist es, die Rettungsbotschaft von Christus, das Wort des Heils zu verkünden – und wehe, wenn er dies vernachlässigt (1Kor 9,16)! Die Gemeinde hat keinen Auftrag aus der Apostellehre, für eine pseudochristliche »Transformation der Gesellschaft«, gegen »unterdrückende soziale Verhältnisse« oder »Ausbeutung« zu kämpfen.

6. Durch die Verkündigung des Evangeliums wird in der jetzigen Heilszeit die Schar der Berufenen und Auserwählten gesammelt, die immer eine Minderheit bilden wird. Die Bibel zeigt ganz deutlich, daß die Masse der Menschen aus den Heidenvölkern den wahren Glauben nicht annehmen, weil ihnen das Wort vom Kreuz eine Torheit ist, sondern nur die Berufenen (vgl. 1Kor 1,18-31).

Das Evangelium soll allen verkündigt werden, damit die Auserwählten die Errettung erlangen (vgl. 2Tim 2,10; Röm 9,23-24). In der Heilszeit der Gemeinde ist nicht zu erwarten, daß ganze Stämme, Städte oder gar Heidenvölker zum Glauben kommen. Nicht ganze Völker werden errettet, sondern Auserwählte, die bezeugen: »... und hast uns für Gott erkauf mit deinem Blut aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen« (Offb 5,9).

* * *

Wir haben in unserer kurzen Betrachtung gesehen, welche schwerwiegenden Folgen es haben kann, wenn wir eine unausgewogene, falsche Sicht des Missionsauftrages haben. Das kann natürlich auch bei aufrichtigen Gläubigen der Fall sein, die evangelistischen Eifer haben, aber der gesunden, ausgewogenen Lehre nicht genügend Beachtung schenken.

Ganz besonders sollten wir uns vor der falschen Auffassung hüten, wir hätten die Aufgabe, alle Menschen, ganze Dörfer, Städte und Nationen »zu Jüngern zu machen«. Eine solche falsche Lehre widerspricht dem Gesamtzeugnis der Bibel und führt dazu, daß wir unter Druck kommen, den Massenerfolg durch Kompromisse bei der Evangeliumsbotschaft und Verweltlichung der Gemeinden zu erreichen.

B. Die falschen Reichgotteslehren: »Ausbreitung des Reiches« statt biblischer Evangelisation

Eng verbunden mit der falschen Auslegung des Missionsbefehls sind die verfälschten Reichgotteslehren, die unter liberalen, abgefallenen Namenschristen, aber auch unter modernen Evangelikalen im 20. Jahrhundert einen neuen Aufschwung

1. Die ewige Königsherrschaft Gottes:

Gott ist der ewige König, der allezeit aus dem Himmel über den Kosmos und damit auch über alle Menschen regiert: »Dein Reich ist ein Reich für alle Ewigkeiten, und deine Herrschaft währt durch alle Geschlechter« (Ps 145,13; vgl. auch 2Mo 15,18; 1Chr 17,1 4; Ps 29,10; Jer 10,10; Dan 7,14.27; 1Tim 1,17; 6,15; Offb 11,15). Diese ewige Königsherrschaft, die sich auch über alle Engel erstreckt, ist in den bisherigen Zeitaltern auf der Erde nur indirekt sichtbar geworden in Gottes richterlichem oder gnädigem Eingreifen. Auf der Erde liegt seit dem Sündenfall die Herrschaft in der Hand von Menschen, die Gott einsetzt und gebraucht. Im Unsichtbaren ist Satan, der gefallene Engel, durch Gottes Verfügung der Fürst dieser Welt (vgl. Joh 12,31; 14,30; 16,11). Er hat jedoch keine unumschränkte Gewalt, sondern kann nur in den Grenzen wirken, die Gott, der souveräne, allerhöchste Herrscher, ihm steckt (vgl. u.a. Ps 22,29; Ps 145,13). Diese Welt ist unter der Macht des Bösen (1Joh 5,19) und in Rebellion und Götzendienst gefangen. Gott beläßt sie in diesem Zustand, bis Er Sein zukünftiges Reich durch den Messias aufrichtet – aber Er greift souverän in den Lauf dieser Welt ein, wenn es Seinem Ratschluß entspricht.

2. Die zeitweilige Königsherrschaft Gottes über das Volk Israel

Gott regierte für eine gewisse Zeit als König über Sein Volk Israel. Mit dem auserwählten Eigentumsvolk Israel hatte Gott den Plan, ein irdisches Königreich aufzurichten, in dem Er selbst sich als König auf Erden offenbaren wollte, und in dem Israel als »Königreich von Priestern« den HERRN den Völkern offenbar machen sollte (vgl. 2Mo 19,6; Ri 8,23; 1Sam 8,7; 12,12). Doch Israel versagte und verleugnete vielfach den HERRN; schließlich wollte es einen menschlichen König wie alle Völker. Gott gab seinem Begehren nach und gab ihnen Saul, der ebenfalls versagte. Schließlich berief Gott für das Volk einen menschlichen König, der nach Seinem Herzen war, David, und verhiess ihm ein ewiges Königtum, das durch seinen Nachkommen, den Messias, verwirklicht würde. Doch aufgrund des Abfalls späterer davidischer Könige wurde Israels Königtum von Gott abgeschnitten; stattdessen setzte Gott verschiedene heidnische Königreiche ein, die eine Zeitlang über die Welt herrschen sollten, beginnend mit dem babylonischen Weltreich Nebukadnezars (vgl. u.a. 1Chr 17,14; 1Chr 28,5.7; 2Chr 13,8; Dan 2,27-45; 7,1-27). Das sind die »Zeiten der Heiden«, von denen unser Herr in Lk 21,24 spricht.

3. Das endzeitliche Königreich Gottes durch Seinen Messias

Gott wird am Ende der Zeiten durch den Messias selbst Seine sichtbare und unmittelbare Königsherrschaft über die ganze Erde aufrichten. Gott verhiess Seinem Volk Israel, daß trotz dessen Versagens und seiner Beiseitesetzung am Ende der Zeiten einmal ein Nachkomme des Hauses David die Königsherrschaft Gottes auf Erden verwirklichen würde, nämlich der Messias. Das geschieht im Rahmen eines gewaltigen endzeitlichen Gerichtes am »Tag des Herrn«. Am Ende dieser Zeit wird Gott in Jerusalem regieren durch Seinen gesalbten König, den Messias. Dann erst werden

Schwerter zu Pflugscharen geschmiedet, und die Menschheit wird für lange Zeit den Krieg nicht mehr kennen. Dann erst wird Israel, das in der jetzigen Weltzeit von allen Heiden verachtet und bedrängt wird, wirklich in Sicherheit wohnen. Dann erst wird »Friede«, *Schalom*, umfassendes Heil und Wohlergehen, Realität werden auf Erden. Der Messias ist der »König der Herrlichkeit« (Ps 24,7-10), der »Fürst des Friedens«, dessen Name auch »Wunderbarer«, »Ratgeber«, »starker Gott« und »Vater der Ewigkeiten« ist (Jes 9,5). In Ihm erfüllen sich alle Ratschlüsse Gottes; Er verwirklicht die Königsherrschaft Gottes auf Erden in vollkommener Weise, nachdem alle menschlichen Könige vor Ihm versagten. (Vgl. u.a. 4Mo 24,7; Ps 45,7; Ps 145,11-12; Dan 2,44; 4,31-32.)

4. Das verborgene Reich Gottes als Bereich des Heils für alle Christusgläubigen

Als der Sohn Gottes, der Messias Jesus Christus, in der Fülle der Zeit auf die Erde kam, da kündigte Er dem Volk Israel das nahe Herbeikommen des messianischen Friedensreiches an. Zugleich aber lehrte Er Seine Jünger im Wissen um Seine Verwerfung durch Israel die Grundsätze Seines Reiches in der Zwischenzeit von Seiner Verwerfung bis zu seinem triumphalen Erscheinen als König und Richter der Welt; darum geht es u.a. in der berühmten »Bergpredigt«. Diese geheimnisvolle Zwischenform des Reiches umfaßt die Zeit der jüdischen Jünger bis Pfingsten, die Zeit der Gemeinde und danach die Zeit, in der ein jüdischer messiasgläubiger Überrest dem Herrn dient. Die Grundlage dafür, in dieses Reich einzugehen, ist die Buße, der persönliche Glaube an das Evangelium und den Herrn Jesus Christus und die Neugeburt von oben (Mk 1,15; Joh 3,3,5). Dieses Reich ist nicht von dieser Welt (Joh 18,36); es ist vielmehr »Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist« (Röm 14,17); es besteht in Kraft (1Kor 4,20). Von diesem Reich darf der Gläubige wissen: »... indem ihr dem Vater Dank sagt, der uns tüchtig gemacht hat, teilzuhaben am Erbe der Heiligen im Licht. Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe« (Kol 1,12-13). Die Geheimnisse dieses verborgenen Reiches hat unser Herr in den Gleichnissen in Matthäus 13 aufgedeckt.

b) Die Gemeinde und das Reich Gottes

Für uns als Gläubige der Gemeindezeit sind vor allem zwei Formen des Reiches Gottes wichtig: die gegenwärtige geheimnisvolle Form des Reiches, während der Messias verworfen ist, und die zukünftige Form des kommenden messianischen Friedensreiches auf Erden.

Sehr viele Erwähnungen des »Reiches Gottes« im NT beziehen sich auf die *zukünftige messianische Königsherrschaft auf Erden*. Sie beruhen auf der großen Offenbarung des NT: Jesus von Nazareth ist der Messias, der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der verheißene Same Abrahams und Davids, der von Gott eingesetzte König, der in Zukunft einmal auf Erden regieren wird. Die Offenbarungen des AT über dieses künftige messianische Reich auf Erden werden bewußt bestätigt und aufgegriffen;

C. Kontextualisierung: Die tödliche Anpassung an die Kulturen und Religionen der Welt

Ein Stichwort bestimmt immer stärker die liberal-evangelikale Missionslehre und Gemeindegründungsdiskussion; es ist leider wieder ein lateinisches Fremdwort, das mit Theologendunst und wolkigen Formeln umhüllt ist, aber eine sehr häßliche Wirklichkeit beschreibt.

»Kontextualisierung« heißt das Zauberwort, das Massenwachstum und Massenbekehrungen, die Gewinnung der Welt für das »Königreich«, für das Namenschristentum bewirken soll. Damit ist zunächst die Anpassung der Evangeliumsbotschaft (des »Texts«) an das jeweilige kulturell-gesellschaftliche Umfeld (den »Kontext«) gemeint.

In der liberal-ökumenischen wie in der evangelikalen Missionsdiskussion wird heute die Notwendigkeit von »Kontextualisierung« kaum noch bestritten, während die Periode bibeltreuer Evangelisation von 1800 bis 1950 im Rückblick kritisch als die »Zeit der Nicht-Kontextualisierung« bezeichnet wird.¹³¹

Der Begriff wurde 1972 von führenden Theologen aus dem abgefallenen ökumenischen Weltrat der Kirchen eingeführt.¹³² Die Sache selbst wurde jedoch schon viel früher im Rahmen der liberal-ökumenischen Missionsbewegung praktiziert.¹³³ Wenig später schon drang der Begriff auch in die evangelikale Missionslehre ein – was einmal mehr belegt, wie abhängig die modern-evangelikale Theologie von der liberal-ökumenischen ist. Heute ist die Kontextualisierungs-Diskussion auch bei den bibeltreu geprägten Gläubigen und Gemeinden, unter den konservativen Evangelikalen angekommen, weil sie wiederum von liberalen Evangelikalen beeinflusst sind, statt sich von ihnen abzusondern.

Bei der Einführung der ökumenischen Kontextualisierungslehren spielten u.a. auf ökumenischer Seite die Missiologen **Lesslie Newbigin**¹³⁴ und **David J. Bosch**¹³⁵ eine wichtige Rolle, die sich um einen »Dialog« mit den Evangelikalen bemühten und ihre verkehrten Lehren in ein neoorthodoxes »konservatives« Gewand kleideten, sodaß sie für liberale Evangelikale besser verdaulich erschienen.

Auf evangelikaler Seite waren wohl die sehr liberalen Leute vom Fuller-Seminar für die Übernahme des Begriffes besonders förderlich; die Position des einflußreichen Missiologen **Paul G. Hiebert** ist hier beispielhaft¹³⁶. Aber auch ein eher konservativer evangelikaler Missiologe wie **David Hesselgrave** befürwortete die Übernahme dieses Begriffes in die evangelikale Missionslehre, wenn auch mit

131 So Hiebert laut Bosch, *Transforming...*, S. 427.

132 Vgl. das Stichwort »Contextualization« in: *New Dictionary of Theology*. Interessant ist, daß es auch in der weltlichen Philosophie verwandte Strömungen gibt, die behaupten, daß jede Erkenntnis vom Kontext abhängig ist; vgl. dazu Wikipedia dt. »Kontextualismus« und das Internetlexikon *Stanford Encyclopedia of Philosophy*, »Epistemic Contextualism«.

133 Das zeigt A. Johnston eindrücklich in seinem Bericht über die Missionsdiskussionen im *International Missionary Council* schon in den 20er bis 40er Jahren des 20. Jh.; vgl. *World Evangelism*, S. 127-206.

134 Vgl. *The Gospel in a Pluralist Society*, Kap. 12, »Contextualization: True and False«, S. 141-154.

135 Vgl. Bosch über »Mission as Contextualization«, in: *Transforming ...*, S. 420-432.

136 Vgl. Hieberts Aufsatz »The Gospel in Human Contexts. Changing Perceptions of Contextualization«, in: Hesselgrave/Stetzer (Hg.), *MissionShift*, S. 82-102.

einigen evangelikalen Korrekturen.¹³⁷ Doch es ist immer falsch und irreführend, wenn biblische Christen einen Schlüsselbegriff aus einer Verführungslehre übernehmen wollen.

Ein aus dem liberaltheologischen, religionsvermischenden Denken der Ökumene stammender Begriff wie »Kontextualisierung« verändert unmerklich das Denken der Christen, die ihn vielleicht mit guten Absichten übernehmen und versuchen, mit ihren eigenen, evangelikaler gefärbten Inhalten zu füllen. Damit schaffen sie jedoch eine Verbindung zu den ursprünglichen Theorien, die mit diesem Begriff verbunden sind, und öffnen der Ausbreitung von liberaleren Kontextualisierungsauffassungen eine Tür; man wird leichter dazu verleitet, etwas von den bibelkritischen Theologen zu »lernen«, die diesen Begriff ebenfalls verwenden.

Auch evangelikale Missionsexperten wie Hesselgrave stellen die verschiedenen Auffassungen von Kontextualisierung als Schattierungen eines Spektrums nebeneinander und verwischen damit den Abgrund, der zwischen der bibelkritischen Denkweise und biblischer Lehre eigentlich besteht. Geistlich gesehen bringt man mit der Übernahme eines solchen Begriffes auch etwas von dem »Sauerteig« der dahinterstehenden Lehre ins eigene Denken hinein, und dieser Sauerteig wird sein Werk unvermeidlich tun.

Und so ist die evangelikale Spielart der »Kontextualisierung« nicht mehr bibeltreue Lehre, sondern letztendlich eine Brücke zur missionalen Irreführung, gerade weil sie eine Vermischung ökumenisch-liberalen und evangelikalen Gedankenguts enthält. Um die biblische Lehre zu bewahren, ist es unerlässlich, daß wir den Verführungsbegriff der Kontextualisierung wie die verwandten Verführungsbegriffe der »Missio Dei«, der »missionalen Gemeinde« oder der »Transformation« grundsätzlich meiden und uns in der Lehre ausschließlich auf biblisch begründete Begriffe stützen. Anderenfalls wird das unbiblische Denken, das diesen Begriffen zugrundeliegt, uns auf eine falsche Spur führen, auch wenn wir sie vordergründig anders definieren.

Die Erfahrung zeigt auch, daß unter den Evangelikalen ein deutlicher Trend wirksam wurde, der von scheinbar »gemäßigten« Kontextualisierungslehren hin zu immer massiver ökumenisch geprägter Kontextualisierung führte. In den wenigen Jahrzehnten, in denen der Sauerteig der »Kontextualisierungs«lehren unter den Evangelikalen wirkt, wurden immer extremere Spielarten salonfähig.

Den bisherigen Gipfelpunkt bildeten die offen religionsvermischenden Ansätze in der Mission unter Moslems, die in jüngerer Zeit sehr von sich reden machten. Das ist nicht verwunderlich. Wenn die Bindung an des Wort der göttlichen Offenbarung

137 Hesselgrave stellt in seinem mit E. Rommen geschriebenen Buch über Kontextualisierung (*Contextualization – Meanings, Methods and Models*) verschiedene (auch extrem liberale und religionsvermischende) Ansätze der Kontextualisierung einander gegenüber. Er plädiert zwar für ein bibeltreu erscheinendes Modell von »Kontextualisierung«, aber im Endeffekt öffnet er seine Leser und Schüler für verführerische Kontextualisierung. Das zeigt sich u.a. darin, daß er Leute wie Phil Parshall oder Samuel Escobar als Vertreter der »orthodoxen« Art der Kontextualisierung bezeichnet (S. 155). Seine Unklarheit hängt auch damit zusammen, daß er offen ist für allem möglichen Thesen und »Erkenntnisse« der weltlichen Sozialwissenschaften, statt eine konsequent biblische Denkweise einzusetzen. Wir sehen hier, daß auch scheinbar »konservative« Ansätze irreführen, wenn sie sich mit falschen Lehren vermischen und nicht strikt auf das Wort Gottes gegründet sind.

und die ewige Wahrheit erst einmal aufgegeben wird zugunsten einer Anpassung der Botschaft an die religiösen Vorstellungen der Zielgruppe, dann führt das über verschiedenen Zwischenschritte unausweichlich zur Religionsvermischung (Synkretismus). In diesem Sinn werden heute auch von manchen Evangelikalen die offen magisch-religionsvermischenden unabhängigen Kirchen Afrikas als berechtigte und sehr wirksame Modelle der Kontextualisierung betrachtet.¹³⁸

Wir können zwei grundlegende Aspekte der Kontextualisierung unterscheiden: Kontextualisierung *des Evangeliums* und Kontextualisierung *der Gemeinde*. Wir wollen beide etwas genauer unter die Lupe nehmen.

1. Kontextualisierung der Botschaft: Ein falsches Evangelium bringt viele falsche Bekehrungen

Zu den verkehrten Lehren über die Christianisierung ganzer Völker und die Ausbreitung des Reiches Gottes in dieser Welt gehört notwendigerweise auch eine grundlegende Umdeutung der Botschaft des Evangeliums, ja des Verständnisses der Bibel als Ganzes. *Mit dem unverfälschten biblischen Evangelium kann man keine Massenbekehrungen hervorrufen*, denn das Wort vom Kreuz ist dem natürlichen Menschen fremd und zuwider; es ist »den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit« (1Kor 1,23).

Wenn das Evangelium massenhaften Erfolg haben soll, muß es an das heidnische Denken angepaßt und humanistisch verfälscht und entschärft werden. Solch eine Anpassung setzt wiederum voraus, daß das Bollwerk der biblischen Inspirationslehre niedergerissen werden muß, die das biblische Evangelium zu einer ewig-gültigen Offenbarung Gottes macht, die nicht angetastet und verändert werden darf.

a) Grundlage der Kontextualisierung ist die Bibelkritik

Das (zumeist nicht deutlich ausgesprochene) Fundament der neuen Irrlehren über die Mission der Gemeinde ist die methodische Infragestellung der ewigen Wahrheit der Bibel, die intellektuelle Relativierung des Wortes Gottes.

So gut wie alle theologischen Wortführer, die in der Kontextualisierungsdiskussion angeführt werden, wie Barth, Moltmann, Bosch oder Newbigin, sind Bibelkritiker. Damit sind sie nach biblischem Maßstab Ungläubige – verfinsterte Leute, von denen wir keinerlei Wahrheit und Einsicht erwarten können.

Sie wandeln bei all ihrer Gelehrsamkeit und ihrem Buchstabenwissen »in der Nichtigkeit ihres Sinnes, deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens« (Eph 4,17-18). Für sie gilt das Wort:

¹³⁸ Vgl. die neutral-positive Bewertung bei Bosch, *Transforming ...*, S. 450 und die zuvor schon erwähnten Bewertungen von McGavran, *Understanding ...*, S. 243 sowie A. Andersons, *Pentecostalism*, S. 122.

Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß. (1Kor 2,14)

... denn es steht geschrieben: »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen«. Wo ist der Weise, wo der Schriftgelehrte, wo der Wortgewaltige dieser Weltzeit? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht? (1Kor 1,19-20)

All ihren fromm klingenden, wortgewaltigen Ausführungen über das »Reich Gottes«, die »Kirche in der Welt«, über »Mission« liegt schlichter Unglaube zugrunde, die Verwerfung der Bibel als inspiriertes Wort Gottes.

Ein prominenter liberaler Ideologe der frühen ökumenischen Missionsbewegung, der Anglikaner William Temple, sagte einmal in bezug auf die Bibel:

Es gibt keine geoffenbarten Wahrheitsaussagen, und es ist unrichtig, von »geoffenbarten Wahrheiten« zu sprechen (...) Christus als die Offenbarung Gottes ist unfehlbar, aber wir haben kein unfehlbares Wissen über Ihn in den Berichten und keine unfehlbaren Aussagen in der Bibel.¹³⁹

Ganz ähnlich argumentieren die neorthodoxen Liberalen aus dem Umfeld des ökumenischen Weltrates, die jetzt zu Vordenkern der Evangelikalen geworden sind. Auch Newbigin leugnet, daß die Bibel inspiriert ist, und sieht sie als geschichtlich-kulturell bedingtes Menschenwort an. Nicht die Bibel ist für ihn und die anderen Liberalen die höchste Autorität, sondern »Christus«. Aber welcher Christus, wenn nicht der der Bibel? Nun, der konstruierte falsche Christus der Theologen!

Bischof Newbigin z.B. erkennt die »Forschungsergebnisse« der »kritischen Wissenschaft« an und erhebt dann die Gemeinschaft der Gläubigen, die Kirche zur Autorität, die immer wechselnd in die jeweilige Situation hinein die Bibel auslegen müsse.¹⁴⁰ Das ist genau die verkehrte Auffassung der römischen Kirche und die fast zwangsläufige Folge, wenn man die Autorität einer göttlich inspirierten Bibel fallenläßt.

Manche Verfechter der Kontextualisierung und Religionsvermischung treten vorsichtiger auf und bekennen sich in Worten zur Inspiration und Autorität der Bibel, aber sie verleugnen sie in ihren Lehren. Sie greifen klare Aussagen der biblischen Lehre als »Ergebnisse griechischen Denkens« oder »westlicher Kultur« an und wollen gefärbte Deutungen der Bibel aus muslimischer oder hinduistischer, aus afrikanisch-animistischer oder asiatisch-buddhistischer Sicht als »gleichberechtigte Theologien aus anderen Kulturkreisen« hinstellen.

Für sie gibt es keinen allgemein gültigen Maßstab der gesunden Lehre mehr. Alternativ ist ihre Autorität die jeweilige kulturell geprägte »Gemeinschaft von Jesus-Jüngern«, oder, mit charismatischem Einschlag, die »neuen Offenbarungen des Geistes«, die zu laufenden Neudeutungen und »neuen Erkenntnissen« führen.

139 Zitiert n. Johnston, *World Evangelism*, S. 170.

140 Vgl. Newbigin, *Foolishness to the Greeks*, S. 55-57.

b) Die Verführungslehre von einem »kulturell bedingten« Evangelium

Im Sinne der bibelkritischen Theologie gehen die Vordenker der modernen Missionslehren davon aus, daß die Bibel keine absolute Wahrheit enthalte, sondern nur kulturell bedingte, relative Botschaften. Diese seien für einen begrenzten geschichtlichen Kontext (Zusammenhang) formuliert worden und müßten immer wieder neu an andere geschichtliche und kulturelle Kontexte angepaßt werden.

Dabei wird die biblische Wahrheit verleugnet, daß die Schreiber der Bibel, die ohne Zweifel in einem bestimmten geschichtlichen Zusammenhang geschrieben haben, dennoch durch die Inspiration Gottes eine vollkommene Botschaft niederschrieben, die universale Gültigkeit hat und jeden Menschen ansprechen und zur Rettung führen kann, den Gott geschaffen hat – ganz gleich, aus welcher Kultur er kommt.

Gottes ewiges Wort redet zu Menschen in allen Kulturen

Im Grunde ist es eine Beleidigung der Größe und Weisheit Gottes, wenn die bibelkritischen Missionstheologen behaupten, die Bibel insgesamt sei nur für die hebräische bzw. griechische Kultur geschrieben worden und könne in anderen Kulturen nicht ohne inhaltliche Anpassung verstanden werden.

Es ist gerade das Kennzeichen und die Größe der göttlichen Inspiration, daß Gott durch menschliche Werkzeuge und in einem menschlichen Geschichtsrahmen ewige, göttliche Worte schreiben ließ, die für jeden Menschen auf der ganzen Welt verständlich sind und zu seinem Herzen reden.

Dies ist allerdings bei jedem Menschen nur möglich aufgrund der Kraftwirkung des Heiligen Geistes, der durch das Wort wirkt und es dem Herzen aufschließt. Ohne diese Wirkung des Geistes ist jedes Herz, ob das des Juden, des Griechen, des Deutschen oder des Eingeborenen in Papua, verschlossen vor der göttlichen Wahrheit.

Doch gerade das Wirken des Heiligen Geistes wird von den Bibelkritikern nicht beachtet, sondern verleugnet – sowohl das Geisteswirken bei der Inspiration wie auch bei der Verkündigung. Sie sind ja natürliche Menschen, denen der Geist Gottes fehlt; sie verstehen nicht, weshalb genau diese ewigen, göttlichen Wahrheitsworte in jeder Kultur getreu dem Original verkündigt und gelehrt werden müssen, damit *der Same des Wortes neues Leben zeugen kann*.

Sie verstehen auch nicht, daß der souveräne Gott durch eben dieses Wort dieselbe lebenszeugende Kraftwirkung im Herzen eines Massaikriegers in Kenia, eines Reisbauern im Dschungel von Kambodscha oder eines Managers im Zentrum von New York bewirkt. Sie verwischen den fundamentalen Unterschied zwischen einer die Kultur berücksichtigenden *Vermittlung* der Botschaft und einer *an die Kultur angepaßten Botschaft*.

Evangeliumsverkündigung und »Kultur« in der Bibel

Unstreitig ist es berechtigt, bei der *Hinführung* zu dem unveränderten Evangelium der Bibel an das Denken, die Sitten und Traditionen der verschiedenen Völker

anzuknüpfen, wie dies etwa der Apostel Paulus in einigen seiner Verkündigungen tat (vgl. bes. die Predigt vor den Athenern, Apg 17,22-34).

Die Evangeliumsboten sollten die Denkweise ihrer Zielgruppe verstehen und sich bemühen, das Evangelium gründlich zu vermitteln, sodaß seine göttliche Wahrheit klar verstanden und nicht von den verfinsterten religiösen Vorstellungen der Menschen verfälscht ankommt. Ein schönes Beispiel dafür sehen wir in dem Lehrprogramm *Auf festen Grund gebaut*, das bei *New Tribes Mission* eingesetzt wird, um in Stammeskulturen das Evangelium getreu zu vermitteln.¹⁴¹

Aber ebenso unstreitig müssen auch den entferntesten Kulturen die Aussagen und Grundbegriffe des Evangeliums unverändert und getreu den inspirierten Worten des Apostels Paulus gelehrt werden, *sonst ist das Ergebnis unweigerlich eine Religionsvermischung*, eine christlich-heidnische Mischreligion, wie wir sie an vielen Orten vorfinden (Unabhängige Afrikanische Kirchen, Voodookult, Christian Science ...).

Daher kann der Apostel Paulus sehr unangepaßt und »unweise« (vom Standpunkt der Kontextualisierung aus) reden, wenn er sieht, daß Heiden ihn im Sinne ihres Götzendienstes mißverstehen – siehe sein Verhalten in Lystra (Apg 14,15-17) oder in Philippi (Apg 16,16-18).

Die Apostelbriefe zeigen, daß die Lehre und Evangeliumsverkündigung der Apostel gerade nicht die Botschaft (insbesondere die alttestamentlichen Fundamente und Bezüge des Evangeliums) an das Griechentum angepaßt hatte. Wir finden eine für viele Heiden sicherlich schwer verständliche Bezugnahme auf alttestamentliche Offenbarungen über das Sühnopfer, den Priesterdienst, messianische Verheißungen; wir finden direkt übersetzte hebräische Begriffe und hebräisch anmutende Wortbildungen usw.

Der überkulturelle Offenbarungscharakter des Evangeliums

Die neutestamentliche Botschaft des Evangeliums ist eine ausdrücklich nicht-kontextualisierte, nicht kulturangepaßte oder kulturabhängige Botschaft, wie der Apostel Paulus so klar in 1. Korinther 1,18-24 zeigt: sie paßt weder zur »Kultur« der Juden noch zu der der Griechen und stößt deshalb überall bei der Masse auf Ablehnung. Dennoch käme der Apostel nicht einmal auf den Gedanken, ein Jota davon abzuändern.

Paulus verkündet dieselbe Botschaft den Juden und den Griechen, zwei »Kulturgruppen«, die nicht unterschiedlicher sein könnten – schon das allein ist ein Hammerschlag gegen jede Kontextualisierung. Dagegen ist *die Art, wie* er das Evangelium einführt, jeweils unterschiedlich und knüpft, wie es auch nötig ist, am Bewußtseinsstand der jeweiligen Zielgruppe an (Bezug auf alttestamentliche Zitate einerseits, auf heidnische Vorstellungen andererseits). Doch an der Aussage des Evangeliums selbst macht der Apostel nicht die geringsten Abstriche.

Das Evangelium Gottes (Röm 1,1) ist eine göttliche Offenbarung, an die jeder Verkündiger gebunden ist, wenn er nicht dem Fluch verfallen will (vgl. Tit 1,1-3; Gal 1,6-12). Genau diese eine, feststehende, unveränderliche, dem Apostel Paulus

141 Vgl. Trevor McMillain, *Auf festen Grund gebaut. 50 Lektionen von der Schöpfung bis zum Kreuz*. NTM.

geoffenbarte Botschaft wurde bei allen Heiden bekanntgemacht (Röm 16,25-26). Alle Apostel verkündigten in den verschiedensten Völkern ein und dasselbe Evangelium (vgl. 1Kor 15,11). Das eine Wort der Wahrheit des Evangeliums ist in der ganzen Welt und bringt Frucht (Kol 1,5-6). Der Apostel Petrus unterstreicht, daß das Wort, das seinen Lesern als Evangelium verkündigt wurde, das lebendige Wort Gottes ist, das »in Ewigkeit bleibt« (1Pt 1,23-25).

Wir wollen uns in diesem Zusammenhang noch einige wichtige Bibelworte ins Gedächtnis rufen, die zu diesem Thema etwas zu sagen haben:

Darum danken wir auch Gott unablässig, daß ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirksam ist in euch, die ihr gläubig seid. (1Thess 2,13; vgl. 1Thess 2,2-4)

Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, der sei verflucht! Rede ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich allerdings den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich nicht ein Knecht des Christus. (Gal 1,9-10)

Ich lasse euch aber wissen, Brüder, daß das von mir verkündigte Evangelium nicht von Menschen stammt; ich habe es auch nicht von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi. (Gal 1,11-12)

Denn wir sind nicht wie so viele, die das Wort Gottes verfälschen, sondern aus Lauterkeit, von Gott aus reden wir vor dem Angesicht Gottes in Christus. (2Kor 2,17)

Daher ermahne ich dich ernstlich vor dem Angesicht Gottes und des Herrn Jesus Christus, der Lebendige und Tote richten wird, um seiner Erscheinung und seines Reiches willen: Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung! Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden. Du aber bleibe nüchtern in allen Dingen, erdulde die Widrigkeiten, tue das Werk eines Evangelisten, richte deinen Dienst völlig aus! (2Tim 4,1-5)

»Kontextualisierung« bedeutet Relativierung des Evangeliums

Aus der behaupteten geschichtlich-kulturellen Bedingtheit der Bibel und des Evangeliums leiten die bibelkritischen Missionswissenschaftler die Berechtigung und die Notwendigkeit ab, diese Botschaft des Evangeliums immer wieder neu an die jeweilige Hörerschaft anzupassen oder zu »kontextualisieren«. ¹⁴²

142 Vgl. Newbigin, *Pluralist Society*, S. 141-154.

Dabei geht es nicht nur (was unbestritten notwendig ist) darum, die Botschaft des biblischen Evangeliums in einer Weise zu vermitteln, die den Zuhörern das Verständnis erleichtert und auf ihr Denken und ihre Vorprägung eingeht. Vielmehr geht es um die freizügige Ausdeutung und Veränderung der Botschaft selbst, die an verschiedene Ideologien und Religionen angepaßt wird.

So bezeichnet Bosch etwa handfeste Häresien wie den Arianismus, Nestorianismus oder Donatismus als berechtigte Formen der »Kontextualisierung« (also ist es auch gleichgültig, ob Christus wahrer Gott ist oder nur Mensch war). Er verwahrt sich gegen das Bemühen um biblisch gesunde Lehre und führt dieses Bemühen auf den »griechischen Geist« zurück.¹⁴³

Bosch führt den bibelkritischen Theologen Schleiermacher an, der ebenfalls die Bibel und alle biblische Lehre als kulturbedingt und relativ ansah. Starke Aufwind bekam die »Kontextualisierung« laut Bosch durch die marxistisch geprägten Befreiungstheologen, die vor allem die Diskussionen im ökumenischen Weltrat der Kirchen eine zeitlang stark prägten und in revolutionärer Manier die Theologen Europas und Amerikas anklagten, Theologie aus dem Blickwinkel der Kolonialmächte betrieben zu haben.

Die dreiste marxistische Verdrehung der Bibel, die den gewaltsamen Aufstand gegen die Obrigkeit rechtfertigt, verteidigte einer dieser Theologen, Gutiérrez, als »Ausdruck des Rechtes der Armen, sich ihren eigenen Glauben auszudenken«.¹⁴⁴ Auch die »schwarze« und die »feministische« Theologie gelten in den Kreisen des Weltkirchenrates als berechtigte kontextualisierte Ansätze.

Die weltliche Anthropologie als Stütze der Kontextualisierung

Eine weitere Quelle für die heutige Verführungslehre der »Kontextualisierung« ist die humanistische Anthropologie (= »Lehre vom Menschen«), die seit den 60er Jahren des 20. Jh. zunehmend von liberalen und evangelikalen Theologen für das neue Missionsverständnis herangezogen wird.

Als weltliche Wissenschaft sieht die Anthropologie alle Kulturen grundsätzlich als gleichwertig und relativ an. Sie versucht, »neutrale« Zugänge zu verschiedenen Kulturen zu finden und ohne Wertung ihre Eigenheiten zu beschreiben und zu analysieren. Dieser Ansatz muß jedoch zu geistlichen Fehlschlüssen führen.

Beeinflußt von diesem weltlichen Denken begannen viele Missionare, bestimmte kulturelle Eigenheiten der Völker, unter denen sie arbeiteten, als »neutral« bzw. positiv anzusehen, obwohl sie mit dem Götzendienst und Aberglauben in untrennbarem Zusammenhang standen, der die Religion dieser Völker bildete.

Der liberal-evangelikale Anthropologe und Fuller-Professor Charles H. Kraft setzte sich energisch für »dynamisch-äquivalente Kirchlichkeit«¹⁴⁵ ein und gehört zu den Vorreitern der Kontextualisierung im evangelikalen Bereich. Der Missiologe Hiebert gibt offen zu: »Das wachsende Bewußtsein von den anthropologischen Einsichten in

143 Bosch, *Transforming ...*, S. 421.

144 Bosch, *Transforming ...*, S. 436.

145 Kraft, *Christianity in Culture*, S. 315.

menschliche Kontexte führt in der Mission zu einem wachsenden Bewußtsein, wie notwendig es ist, das Evangelium radikal zu kontextualisieren.«¹⁴⁶

Kontextualisierte Bibelübertragungen dienen der Verfälschung biblischer Lehre

Die weltliche anthropologische Sichtweise führte u.a. den Missionar, Anthropologen und Linguisten **Eugene P. Nida** dazu, sein Modell der »dynamischen Äquivalenz« in der Bibelübersetzung zu entwickeln, ein Ansatz, der davon ausgeht, man müsse den biblischen Text von seinem ursprünglichen Wortlaut »befreien«, um den erschlossenen Sinn dann in teilweise ganz anderen, der Zielkultur angemessenen Begriffen und Redewendungen auszudrücken.

Die heutigen »dynamisch-äquivalenten« oder »kommunikativen« Bibelübertragungen beinhalten eine liberaltheologisch inspirierte Anpassung des heiligen Bibeltextes an die heutige Umwelt; ihnen liegt die Methodik der Kontextualisierung zugrunde.¹⁴⁷

Es ist tragisch, daß dieser Ansatz überall auf der Welt durch die *Wycliffe-Bibelübersetzer* und das *Summer Language Institute (SIL)* umgesetzt wird, sodaß viele Völker keine wirklich wortgetreue Übersetzung der Bibel mehr erhalten.¹⁴⁸

Die schon in der Übersetzung vom inspirierten Wortlaut stark abweichenden Übertragungen sind ein sehr wichtiger Bestandteil der heute betriebenen Kontextualisierung der biblischen Botschaft; nicht nur die Verkündigung und Lehre, sondern schon der Bibeltext selbst wird menschlich umgedeutet und mit weltlichem, humanistischem Gedankengut verfälscht.

Ein lehrreiches Beispiel hierfür werden wir im folgenden darstellen – die »muslimfreundlichen« Übertragungen der Bibel, die wesentliche Aussagen über Gott verfälschen (vgl. unten S. 176-188).

Wenn die falschen Lehrer und Verkündiger eine wortgetreue Bibel verwenden würden, dann würden viele Menschen merken, wie weit ihre Aussagen von dem Wort Gottes abweichen; wenn aber die falschen Lehren und Anpassungen an die Zielkultur schon in den Bibeltext selbst einfließen, ist die Verfälschung nicht mehr erkennbar.

Kontextualisierung führt zu einer Vielzahl gegensätzlicher Theologien und Kirchen

Eine Folge dieser Verleugnung der überzeitlichen und überkulturellen Autorität von Gottes Wort und der biblischen Wahrheit ist es auch, daß man nunmehr mehrere religiös-kulturell angepaßte regionale Theologien nebeneinander anerkennt.¹⁴⁹

Für diese Leute gibt es keine verbindliche Wahrheit mehr, also sind alle kontextualisierten heidnisch-christlichen Mischlehren gleich legitim. Man kann ein »hinduistisches Christentum« neben einem »islamischen Christentum«, einem

146 Hiebert, »The Gospel in Human Contexts«, in: Hesselgrave/Stetzer (Hg.), *MissionShift*, S. 90.

147 Vgl. dazu Ebertshäuser, *Gottes Wort oder Menschenwort?*, S. 91-178.

148 Vgl. dazu die Stellungnahme des bibeltreuen Nepal-Missionars David Cloud: *Dynamic Equivalency*, bes. S. 56-70.

149 So etwa Bosch: »Mission als Kontextualisierung beinhaltet die Konstruktion einer Vielzahl von »lokalen Theologien«, *Transforming ...*, S. 427.

Das heißt auch: Genauer hinzusehen und nachzufragen, nach welchen Grundsätzen und mit welchem Evangelium eigentlich die Missionare und Missionswerke auf den Missionsfeldern arbeiten. Dies sollte besonnen und wohl abgewogen geschehen, und man muß davon ausgehen, daß manch ein treuer Missionar noch im Rahmen einer inzwischen schon »missional« gewordenen Missionsgesellschaft dem Herrn dient.

Dennoch sollten wir die Selbstaussagen auch der Missionsgesellschaften im deutschsprachigen Raum geistlich prüfen und nachfragen, wie sie zur Kontextualisierung, zur Holistischen Mission und ähnlichen ökumenisch-missionalen Konzepten stehen. Und wir sollten sicher gehen, daß die Missionare, die wir unterstützen, nicht ein falsches »Reichsevangelium« predigen und nicht die kontextualisierte Anpassung an das Heidentum zu ihrer Richtschnur gemacht haben.

Vor allem aber sollten wir ernstlich beten, daß Gott noch, wenn es Ihm gefällt, eine neue Generation von lauterem, treuen, geheiligten Evangeliumsboten erweckt, die unabhängig von den missional gewordenen Missionsgesellschaften offensiv und mutig das unverfälschte biblische Evangelium verkündigen! Wir sollten auch neue, biblische Wege erwägen, wie biblische Gemeinden solche Boten aussenden können, ohne den evangelikal-ökumenischen Apparat dabei zu nutzen.

Wir sollten auch dafür beten, daß Gott in den Ländern der Dritten Welt, gerade auch unter Muslimen, mehr kühne einheimische Evangelisten erweckt, die das treue, nicht kontextualisierte Evangelium den Muslimen, Hindus und Animisten bringen, die heute vielfach nur noch eine verwässerte Botschaft bekommen.

Nicht zuletzt sollten wir für die Erweckung bibeltreuer Bibelübersetzer beten, die noch wortgetreue Bibelübersetzungen für die Missionsarbeit erstellen. Insgesamt ist durch die Abweichung so vieler evangelikaler Missionen ein weites Feld eröffnet, und es werden treue Arbeiter benötigt, die in den Trümmern Aufbauarbeit leisten.

In jedem Fall gilt: Die kostbare, ewiggültige Rettungsbotschaft, das biblische Evangelium der Gnade, soll jetzt erst recht mit aller Kraft überall ausgebreitet werden, wo der Herr noch Türen öffnet. Die Katastrophe der kontextualisierten Entartung in vielen Missionsarbeiten sollte uns erst recht zum Kampfesmut und verstärkten Einsatz für die echte, lautere Heilsbotschaft der Bibel herausfordern.

D. »Missionale Gemeinde«: Eine neue Verführungsströmung unter den Evangelikalen

Wenn man hört und liest, was heutige evangelikale Theologen oder Missionare über Mission und Gemeindegründung sagen, dann begegnet man sehr häufig bestimmten Schlüsselbegriffen, die alle in Theologenlatein gehalten sind und für bibeltreue Gläubige fremd klingen.

Mission und Gemeinde muß demnach heute »missional«, »inkarnatorisch« sowie »gesellschaftsrelevant« und »transformatorisch« sein. Zusammen mit dem Begriff der »Kontextualisierung« gehören diese Begriffe zu den Grundpfeilern einer theologischen Lehrrichtung, die seit den 80er Jahren immer mehr Einfluß unter den

Evangelikalen gewonnen hat und heute so etwas wie den Standard der evangelikalen Missionslehre darstellt.

Hier geht es nicht um einige untergeordnete neue Akzente im Rahmen der herkömmlichen evangelikalen Lehren. Es geht um eine völlig neue Denkrichtung – in der New-Age-Sprache dieser neuen Theologen: um ein neues »Paradigma«, einen radikal anderen Denk- und Lehransatz, der alles verändert. Dementsprechend gehören Begriffe wie »neu denken/überdenken« (*rethinking*) oder »neu erfinden« (*reinventing*) zum Standardwortschatz der neuen Lehrer. Das über Jahrhunderte bewährte, auf der Bibel aufgebaute Verständnis der bibeltreu-evangelikalen Lehre soll umgemodelt und durch etwas ganz anderes ersetzt werden.

Mit dieser neuen Lehrprägung müssen wir uns auseinandersetzen – nicht zuletzt deshalb, weil sie inzwischen auch in früher klar stehende bibeltreue Gemeinden eindringt und Verwirrung und Irreführung anrichtet. Wenn in der Gemeinde solch ein Wind neuartiger Lehre zu blasen anfängt, dann ist es wichtig, daß wir diese Lehren geistlich an der Bibel, an der Apostellehre prüfen; dazu gehört aber auch, daß wir uns die Ursprünge und Hintergründe dieser Lehren genauer ansehen.

1. »Missio Dei« als betrügerischer Ersatz für biblische Mission und Evangelisation

Während bibeltreue Gläubige immer betont haben, daß die Ausbreitung und Verkündigung des Evangeliums unter allen Völkern eine große Bedeutung hat und sich deshalb für »Evangelisation« und »Mission« und »missionarische Aktivitäten« einsetzen, wird dies heute von zeitgemäß denkenden Evangelikalen als veraltet und einem »verengten Denken« entspringend abgelehnt. Heute soll die Gemeinde »missional« sein. Hinter diesem neuen Trendbegriff steckt ein völlig andersartiges Verständnis von Mission, und diesem Verständnis müssen wir etwas gründlicher nachgehen.

a) Was bedeutet Mission? Eine biblische Begriffsklärung

Es ist immer gut, wenn wir die Begriffe biblisch untersuchen und klären, um die es in der Lehre geht. Hinter den Begriffen, die die neuen Lehrer verwenden, stehen Gedanken und Vorstellungen, die entweder in Übereinstimmung mit der Lehre der Bibel, der Apostellehre für die Gemeinde sein können oder aber von dieser Lehre abweichen und ihr entgegenstehen.

Die Bedeutung des Begriffes »Mission«

Zunächst wollen wir den übergeordneten Begriff »Mission« untersuchen, der von allen Seiten gebraucht wird, aber mit einem jeweils sehr unterschiedlichen Verständnis. »Mission« kommt vom lat. *missio* (von *mittere* = senden) und bezeichnet das Aussenden, im Kirchenlateinischen insbesondere das Hinaussenden von Glaubensboten zu

den Heiden.¹⁹¹ Der Begriff wurde erstmals im Jesuitenorden verwendet; später dann von katholischer und protestantischer Theologie übernommen. Er ist kein direkter Begriff der biblischen Lehre, knüpft aber an die Aussagen des NT an, nach denen Christus Seine Jünger mit einem Auftrag zur Ausbreitung des Evangeliums aussendet (vgl. Mt 9,38; Mt 10,16; Mk 6,7; Joh 4,38; Joh 17,18; Joh 20,21; Apg 22,21; Apg 26,17; Röm 10,15; 1Kor 1,17).

In einem grundlegenden, allgemeinen Sinn können wir aufgrund von Johannes 17,18 sagen, daß so, wie Christus als der Sohn Gottes von dem Vater in die Welt gesandt wurde, um die Erlösung zu vollbringen, wir als Gläubige nun von Christus in die Welt gesandt sind, um die vollbrachte Erlösung und das Heil in Christus zu bezeugen und Menschen zur Buße und zum Glauben an den Herrn zu führen. Der große Auftrag, *Zeugen* des rettenden Evangeliums zu sein (vgl. auch Lk 24,45-48; Apg 1,8; Mt 28,18-20), gilt grundsätzlich allen Gläubigen, auch wenn die meisten ihn überwiegend oder ausschließlich in ihrer eigenen Lebensumgebung ausüben.

In einem konkreteren, engeren Sinn bedeutet »Mission« die Aussendung von besonders dazu berufenen Evangelisten und ihren Helfern im »Werk des Herrn« (vgl. 1Kor 16,10); zur Ausbreitung des Evangeliums unter allen Völkern. Der Dienst der Apostel und nach ihnen der Evangelisten (= Boten des Evangeliums, Verkünder der Heilsbotschaft; vgl. Eph 4,11; 2Tim 4,5; Apg 21,8) setzt eine besondere Beauftragung und Ausrüstung mit den entsprechenden Gnadengaben voraus.

In der Regel sollen sich diese Diener ihrer Aufgabe vollzeitlich widmen und von anderen Gläubigen materiell unterstützt werden (1Kor 9,14); biblische örtliche Gemeinden sollen an diesem Werk Anteil nehmen durch Gaben und Fürbitte (vgl. Phil 1,5-7; Phil 1,27; Phil 4,15) und auch durch Bereitstellen von Mitarbeitern (Phil 4,3).

In diesem Sinn bezeichnet »Mission« seit über 100 Jahren das gesamte Werk der Evangeliumsverkündigung, einschließlich der daraus folgenden Gründung biblischer Gemeinden. Je nach Situation der Menschen, unter denen das Evangelium verkündigt wird, kann dieses Werk der Evangelisation auch Liebeswerke zur Linderung gewisser Nöte der fernstehenden Menschen oder flankierende Dienste wie Schulen (Förderung der Lesefähigkeit) oder medizinische Versorgung mit einschließen.

Die Verkündigung des Evangeliums von der ewigen Errettung war jedoch immer der eindeutige Hauptschwerpunkt biblischer Missionsarbeit; alle anderen Aspekte waren klar diesem Ziel untergeordnet.

b) Was bedeutet »Missio Dei«?

Ein Schlüsselbegriff in den neuen missionalen Lehren ist die »*Missio Dei*«, ein kirchenlateinisch-theologischer Begriff, der »Sendung Gottes« bedeutet. Vordergründig knüpft dieser Begriff an eine biblische Wahrheit an. Das NT bezeugt, daß der Vater den Sohn in die Welt gesandt hat, um die Wahrheit zu bezeugen und das Rettungswerk am Kreuz zu vollbringen; von dem Vater und dem Sohn aus wurde der Geist Gottes gesandt, um Menschen zur Umkehr zu führen und die Gemeinde zu erbauen.

191 Vgl. DUDEN *Deutsches Universal-Wörterbuch* (Ausgabe 1989).

Die Gläubigen sind in einem gewissen Sinn von Christus in die Welt gesandt, um dort für Ihn Zeugnis abzulegen.

Ein schillernder Begriff, der eine Irrlehre beinhaltet

Doch »Missio Dei« meint mehr und anderes als diese biblischen Wahrheiten. Dieser Begriff wurde von ungläubigen Liberaltheologen der ökumenischen Weltbewegung geprägt und spiegelt mehrere Irrtümer wider, die der biblischen Wahrheit völlig entgegenstehen.¹⁹²

Anknüpfend an die irreführenden Lehren Karl Barths und anderer bibelkritischer Theologen geht dieses Lehrsystem davon aus, daß die Welt bereits mit Gott versöhnt und gerettet sei und die Kirche nur noch die Aufgabe hätte, das schon hereingebrochene Gottesreich auszuleben und zu verkünden und die Menschen in die Fülle des Heils in der Kirche hineinzubringen. Johnston zeigt die Hintergründe dieser verkehrten Lehren deutlich auf:

Die zukünftige Theologie der Evangelisation und Mission der ökumenischen Bewegung sollte nun stark durch die Allversöhnung beeinflusst werden, denn die stillschweigend vollzogene Ablehnung der ewigen Verdammnis der ungläubigen Seele **lenkte das Ziel der Evangelisation um auf die Verwirklichung der Königsherrschaft des Christus auf der Erde.** David Jenkins drückte diese Zielsetzung einige Jahre später in einem vorbereitenden Papier für die Konferenz in Ghana 1958, die die Mission als Gottes Mission (*missio dei*) einführte, so aus: »Mission ist die Aktivität Gottes, nicht die Bekehrung der Menschen zum Glauben oder die Anwerbung von Menschen in die Reihen der Erretteten (und damit auch auf unsere Seite!), sondern das Ausleben des Lebens Gottes in dieser Welt, welches das Leben der Liebe ist, in der die Kirche lebt.«

Weil Gott alle Menschen von der Sünde errettet hat, ist es die Mission der Kirche, Menschen in die Fülle des Christus hineinzuführen, die im Leben der Kirche zu finden ist. Die Kirche ist schon eschatologisch »in dem Sinne, daß sie an der Vollendung aktiv teilhat und nicht bloß, daß sie darauf wartet oder darauf zuarbeitet«. Durch diese verkehrte Sicht der Sühnung führte die Allversöhnung den IMR [= den Internationalen Missionsrat der ökumenischen Bewegung – RE] noch weiter weg von einer evangelikalen Evangelisation, die verankert ist in der Unsterblichkeit der Seele und der ewigen Verlorenheit und Verdammnis derer, die keinen persönlichen Glauben an Christus haben.¹⁹³

Johnston zitiert aus einem weiteren Papier des ÖRK, in dem die angeblich bereits geschehene Versöhnung der Welt mit Gott ausdrücklich betont wird: »**Tatsächlich ist**

192 Vgl. zum Begriff der *Missio Dei* u.a. Wikipedia engl.; das Kapitel »Mission as *Missio Dei*« bei Bosch, *Transforming ...*, S. 389-393; die Definition bei Van Gelder in *Evaluating...*, S. 86-87, sowie die Ausführungen bei Schirmmacher, *Missio Dei*, S. 9-21.

193 Johnston, *Battle*, S. 88-89 (dt. Ausg. S. 84-85); wir haben direkt aus dem engl. Original übersetzt.

die Welt bereits eine erlöste Welt, sodaß, ob die Menschen ihren wahren Zustand nun erkennen oder nicht, und selbst wenn sie ihn verleugnen, sie dennoch die Erben von Gottes Erlösung sind. Das Evangelium zu verkünden bedeutet, sie aufzufordern, daß sie ihr Erbe in Christus in Anspruch nehmen«. ¹⁹⁴

Die verführerischen Lehren, die eine bereits geschehene und wirksame »Versöhnung« für alle Menschen behaupten (»Allversöhnung«) bekommen mit fortschreitender endzeitlicher Entwicklung immer mehr Bedeutung. Die große Welteinheitskirche der Hure Babylon, die den Antichristen am Ende stützt, bevor sie gestürzt wird, muß die Allversöhnung zur Grundlage ihrer falschen Religion machen, um wirklich alle Angehörigen anderer Religionen mit einzubeziehen.

Daß angeblich auch alle ungläubigen, unbekehrten Menschen schon errettet seien, bildet die Grundlage der Theologie der ökumenischen Bewegung; es tritt auch immer deutlicher in den Lehren der katholischen Kirche hervor, und die Evangelikalen werden immer stärker von solchen Vorstellungen durchsäuert.

Die Bibel lehrt jedoch etwas grundlegend anderes. Zwar ist im NT klar bezeugt, daß Christus für die ganze Welt starb und in einem gewissen Sinn auch die Welt mit Gott versöhnte (vgl. Kol 1,20; 2Kor 5,19; Joh 3,16-18); doch das bezieht sich nicht auf die Errettung von Sünde. Vielmehr bedeutet diese Versöhnung die Grundlage dafür, daß Gott jedem rebellischen Sünder das Angebot zur Umkehr macht, anstatt ihn sofort für seine Sünden zu richten.

Wenn jemand von seinen Sünden errettet werden will, dann muß er umkehren und an Jesus Christus glauben; sonst bleibt der Zorn Gottes auf ihm (vgl. Joh 3,16.18; Joh 3,36). Wer das nicht tut, der wird einmal gerade von dem gerichtet und verdammt werden, der am Kreuz starb und auferstand.

Diese Welt ist in keiner Weise vom Zorngericht Gottes verschont, »versöhnt«, »erlöst« oder »geheilt«, sondern Gott wird diese Welt in Seinem glühenden Zorn richten (vgl. u.a. Röm 1,18 – 2,10; 2Thess 1,8-10; 2Pt 3,1-14). Allein die Umkehr und der Glaube an Jesus Christus rettet vor diesem Zorngericht. Das »Evangelium« der Allversöhnung ist eine falsche, teuflisch verdrehte Botschaft, die niemanden rettet, sondern die Fesseln der Finsternis nur noch fester macht.

Ausgehend von dieser verführerischen, grundfalschen Lehre folgert man dann, daß die Gemeinde nur noch an Gottes erlösender Mission teilnehmen muß: »Der Christ soll beobachten, was Gott in Seiner Mission (*missio dei*) auf Erden tut. In der ökumenischen Theologie der Evangelisation richtet Gott Seinen *Schalom* nicht erst auf, wenn Jesus Christus persönlich wiederkommt. **Er tut es schon jetzt!** ›Es eröffnet ihm [dem Menschen] die Hoffnung eines besseren Lebens, in dem für alle die Fülle da ist‹. Es ist ›eine Welt, die in Christus neu geschaffen ist‹«. ¹⁹⁵

Die *Missio-Dei*-Vorstellung beinhaltet also eine massive Abweichung von zentralen biblischen Lehren. Gott hat angeblich die Welt durch Christus schon vollkommen versöhnt und erlöst, sodaß die Welt schon geheiligt und errettet sei. Nun wirkt Gott angeblich heute erlösend in der Welt, der Kultur, der Wirtschaft, in den Nationen und Kulturen, in den Religionen, in der Wissenschaft usw. »Gottes Mission

194 Johnston, *Battle*, S. 110.

195 Johnston, *Battle*, S. 111-112.

umfaßt die ganze Schöpfung«. ¹⁹⁶ Gottes »Mission« bedeutet die allmähliche Ausbreitung des Reiches Gottes, das angeblich schon heute in der Welt angebrochen und gegenwärtig ist.

Die Kirche/Gemeinde soll dieses Wirken Gottes und des Gottesreiches nur unterstützen; sie darf dabei mitwirken als Zeugnis, Zeichen und durch das Vorleben des Reiches. Aber das Reich Gottes ist nach diesen Lehren größer als die Gemeinde; es umfaßt, wie die *Missio Dei*, die ganze Welt. Gott verwirklicht sein Reich angeblich auch in anderen Religionen, unter den Ungläubigen.

Die Welt ist angeblich nicht mehr Finsternis, nicht mehr Gott feindlich gegenüberstehend, sondern schon erlöst, der Schauplatz der anbrechenden, immer weiter fortschreitenden Herrschaft Gottes. Dorthinein ist die Kirche gesandt, um diese von Gott angestoßenen »Transformationen« zu fördern und daran teilzuhaben.

Karl Barth und der Ökumenische Weltrat als Paten der Missio-Dei-Lehre

Die falschen Lehren von der *Missio Dei* wurden bezeichnenderweise maßgeblich von dem bedeutendsten Vordenker der ökumenischen Weltbewegung, dem Schweizer reformierten Theologen und neo-orthodoxen Irrlehrer Karl Barth, angestoßen, der 1932 auf der Brandenburger Missionskonferenz entsprechende Gedanken äußerte. 1934 wurde der Begriff von dem ökumenischen Missionstheologen Karl Hartenstein (zeitweise Leiter der Basler Mission) verwendet.

Später wurde »*Missio Dei*« zu einem Schlüsselbegriff der liberal-ökumenischen Missionslehre. Der mit dem ÖRK verbundene Missionswissenschaftler David Bosch kommentiert:

In allem war der Einfluß Barths entscheidend. Barth kann durchaus als der erste klare Befürworter eines neuen theologischen Paradigmas bezeichnet werden, das radikal mit einer an der Aufklärung orientierten Auffassung von Theologie brach (...) Sein Einfluß auf das missionarische Denken erreichte einen Höhepunkt auf der Willinger Konferenz des IMR (1952). Dort kam der Gedanke (nicht der Begriff) der *Missio Dei* erstmals deutlich zum Vorschein. (...)

Die Vorstellung von Mission in Willingen war Mission als Teilnahme an der Sendung Gottes. (...) **Seit Willingen wurde das Verständnis von Mission als *Missio Dei* von praktisch allen christlichen Richtungen übernommen** – zuerst vom konziliaren Protestantismus [d.h. den Mitgliedskirchen des ÖRK, RE], aber in der Folge auch von anderen kirchlichen Gruppierungen, so von den orthodoxen Ostkirchen **und von vielen Evangelikalen. Es wurde auch in der katholischen Missionstheologie anerkannt**, insbesondere in einigen der Dokumente des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965).

Nach Willingen (...) erfuhr der Begriff der *Missio Dei* eine allmähliche Anpassung (...). Nachdem Gottes Sorge der ganzen Welt gilt, sollte dies auch die Reichweite

196 Guder u.a., *Missional Church*, S. 5.

der *Missio Dei* sein. Sie betrifft alle Menschen in allen Aspekten ihrer Existenz. **Mission ist die Zuwendung Gottes zur Welt im Hinblick auf Schöpfung, Fürsorge, Erlösung und Vollendung.** Sie findet in der gewöhnlichen Geschichte statt, nicht ausschließlich in und durch die Kirche. »Gottes eigene Mission ist größer als die Mission der Kirche«. Die *Missio Dei* ist Gottes Aktivität, die sowohl die Kirche als auch die Welt umfaßt, und an der die Kirche das Vorrecht haben kann, teilzuhaben.¹⁹⁷

Missio Dei ist das Schlagwort einer raffinierten Verführungslehre, die aufgrund einer verdeckten Allversöhnung die Welt als schon mit Gott versöhnt betrachtet und ein »erlösendes, heilendes und erneuerndes« Wirken Gottes hier und heute in der Welt behauptet, ein schleichendes Wachstum des »Reiches Gottes« mitten in der Welt, in Politik, Gesellschaft und Kultur.

Das ökumenisch-liberale *Missio-Dei*-Verständnis führt zum Ersticken der biblischen Evangelisation und verleitet dazu, das »Reich Gottes« durch »vorbildhaftes Leben« und sozialpolitische Initiativen hier und jetzt auszubreiten.

Das Konzept der »missionalen Gemeinde«, das wir als nächstes betrachten werden, ist nichts anderes als die logische Folgerung aus den falschen Lehren von der *Missio Dei*. Die Kirche/Gemeinde hat nach diesen Lehren eine »erlösende«, »transformierende« Aufgabe in der Welt; die schlichte Verkündigung des biblischen Evangeliums wird verlassen zugunsten der Proklamation eines falschen Reichsgedankens und eines sozialpolitischen Aktivismus zum Ausbau des »gegenwärtigen Reiches Gottes«.

Letztlich ist dieses innerweltliche »Gottesreich« nicht das wahre messianische Reich, wie es die Bibel offenbart. Die ökumenisch-liberale *Missio Dei* ist das verführerische Wirken des Gottes dieser Welt, und das »Reich«, an dem gebaut wird, ist letztlich das Reich des Antichristen, der die ökumenische Welteinheitsreligion für seine Zwecke nutzen wird.

c) Die Früchte des *Missio-Dei*-Gedankens: die falsche ökumenische »Mission«

Jede Lehre hat ihre Folgen. Jede falsche Aussage über Mission führt zu falschen Theologien und einer verkehrten Praxis. Die Vorstellung, die Kirche sei das Werkzeug einer »versöhnenden Mission Gottes« führt zwangsläufig zu einer Missionspraxis, die das ganze Gegenteil der biblisch geprägten evangelikalischen Mission des 18. und 19. Jahrhunderts darstellt.

David Bosch als Vordenker der missionalen Strategien

Der ehemalige Missionar und liberal-ökumenische Missionstheologe David Bosch hat in seinem Buch *Transforming Mission* sehr ausführlich beschrieben, wie eine »Mission« der Kirche auf der Grundlage des missionalen Ansatzes aussehen müßte.

197 Bosch, *Transforming Mission*, S. 389-391. Im Zitat wurden einige Literaturangaben weggelassen.

Einige der dort aus vielen Quellen zusammengetragenen Gedanken sollen hier stichwortartig erwähnt und kurz kommentiert werden:¹⁹⁸

- »Gottes eigene Mission ist größer als die Mission der Kirche; sie umfaßt die Kirche und die Welt zugleich« (391). *Das bedeutet: Gott handelt angeblich heute erlösend und heilend auch in und an der Welt, in anderen Kulturen und Religionen.* »Mission bedeutet einer getrennten, verwundeten Menschheit zu dienen, sie zu heilen und zu versöhnen« (494). *Hier ist nicht die Rede von Buße und ewigem Heil, sondern von einer Art spiritueller Zurüstung für eine unbußfertige Menschheit auf dem Weg zur antichristlichen Auflehnung.*
- Die biblische Evangelisation als Ruf zur Umkehr und zur ewigen Errettung, wie sie in der konservativ-evangelikalen Missionsbewegung praktiziert wurde, wird als verengt und veraltet abgelehnt: »Wir können nicht einfach zu der klassischen Deutung von Errettung zurückkehren«; diese »verengt in gefährlicher Weise die Bedeutung von Errettung« (398). »Gegen diese Denkweise müssen wir bekräftigen, daß Erlösung niemals die Errettung *aus* dieser Welt ist, sondern immer Errettung gerade *dieser* Welt. Die Errettung in Christus ist Errettung im Zusammenhang der menschlichen Gesellschaft, die auf dem Weg zu einer ganzen und geheilten Welt ist« (399). *Das ist das klassische Soziale Evangelium von der innerweltlichen, gesellschaftlichen »Errettung«, nur etwas dialektisch angepaßt.*
- Folgerichtig kommentiert Bosch befriedigt die Debatte über die angebliche sozialpolitische Verantwortung der Christen bei den Evangelikalen und wertet die Abkehr von der klassischen Evangelisation als Fortschritt, der nur noch nicht weit genug ginge. Er ist angetan von den Vorstößen der Linksevangelikalen (403-407).
- Bosch betont den angeblichen Vorrang der Praxis (Orthopraxis) vor der Lehre (Orthodoxie) (424) und behauptet, jede Theologie müsse kontextuell sein und daher fließend und relativ: »Wir brauchen eine experimentelle Theologie, in der ein laufender Dialog zwischen Text und Kontext stattfindet, eine Theologie, die von der Natur der Sache her vorläufig bleibt und auf bloßen Annahmen beruht« (427). Er verleugnet die Absolutheit der göttlichen Offenbarung der Bibel, wenn er behauptet: »Es gab nie eine ›reine Botschaft‹, die überkulturell und überhistorisch war« (422).
- Diese Leugnung der absoluten Wahrheit der Bibel führt dazu, daß nicht nur die Theologie, sondern die Kirche und ihre Mission in ständigem Fluß sind: »Die Mission der Kirche muß beständig erneuert und neu konzipiert werden« (519). *Das ist genau der Relativismus, den der Geist des Antichristen gebrauchen wird, um den großen Abfall zu bewerkstelligen!* Folgerichtig setzt er sich für eine kontextualisierte

198 Die Seitenzahlen in Klammern in diesem Abschnitt beziehen sich alle auf Bosch, *Transforming Mission*. Die zusammenfassende Wiedergabe erfolgt in meinen Worten; bei den Zitaten wurden Literaturangaben und ähnliche kurze Einschübe ausgelassen.

Theologie ein und stellt fest: »Die kontextuelle Theologie stellt wahrhaftig einen Paradigmenwechsel im theologischen Denken dar« (423). Das beinhaltet eine Vielzahl regionaler Theologien, die nebeneinander existieren (427). Logischerweise hält er auch die Kontextualisierung der Mission für unerlässlich und betont: »Wir müssen deshalb jedem Versuch eines nicht oder zu wenig kontextualisierten Missionsansatzes entschieden entgegenzutreten« (426).

- Bosch setzt sich für ein »postmodernes Paradigma« in der Theologie ein; *dadurch wurde er zu einem wichtigen Vordenker der emergenten Bewegung. Er befürwortet die »narrative Theologie« und verbreitet blankes New-Age-Denken, wenn er schreibt: »Eine grundlegende Neuorientierung ist also vonnöten. Wir sollten uns wieder als Kinder der Mutter Erde sehen, als Schwester und Bruder der anderen Menschen. Wir sollten holistisch denken anstatt analytisch, das Miteinander betonen statt die Distanz, wir sollten den Dualismus von Bewußtsein und Leib, Subjekt und Objekt durchbrechen und die Symbiose betonen«* (355).
- *Bosch betont die unerläßliche weltweite ökumenische Einheit aller Kirchen als Voraussetzung ihrer Mission und verbindet das mit einem ans New Age erinnernden kosmischen Ansatz: »Einheit in Mission und Mission in Einheit dienen nicht nur der Kirche, sondern stehen letztlich durch die Kirche im Dienst der Menschheit und streben danach, die kosmische Herrschaft des Christus zu manifestieren. Die Kirche (aber nur in dem Maß wie sie eine Kirche ist) ist »das Zeichen der Einheit der Menschheit«* (466-467).
- Bosch erwähnt zustimmend die Theorie des katholischen Theologen Karl Rahner, der »übernatürliche Elemente der Gnade in anderen Religionen anerkennt«, Anhänger anderer Religionen als »anonyme Christen« bezeichnet und den heidnischen Religionen eine positive Rolle in Gottes Plänen zuweist – eine Lehre, die die römische Kirche weitgehend übernommen hat (481).
- Bosch zitiert die katholische Stellungnahme *Gaudium et Spes* vom II. Vatikanischen Konzil: »So begegnet die Kirche in ihrer missionarischen Aktivität einer Menschheit und einer Welt, in der Gottes Errettung bereits im Geheimen durch den Geist wirksam war. Das kann durch die Gnade Gottes zu einer menschlichen Welt führen...« (391).
- Bosch sieht die Notwendigkeit eines Dialoges mit den anderen Religionen und wirbt für einen solchen Dialog. Dabei stellt er fest: »Wir können unmöglich mit Menschen einen Dialog führen oder ihnen Zeugnis geben, wenn uns ihr Dasein oder die Ansichten, die sie haben, zuwider sind« (483). Für ihn ist solch ein Dialog nur möglich, »wenn wir erwarten, dort dem Gott zu begegnen, der uns vorausgegangen ist und Menschen im Kontext ihrer eigenen Kulturen und Überzeugungen vorbereitet hat. Gott hat die Barrieren schon weggenommen; sein Geist wirkt beständig auf Weisen, die jenseits des menschlichen Verstehens sind. ... Wir begegnen deshalb jeder anderen Glaubensrichtung und ihren Anhängern ehrfurchtsvoll, indem

wir unsere Schuhe ausziehen, weil der Ort, an den wir kommen, heilig ist« (484). Bosch führt die katholische Überzeugung an: »Christus wird als mystisch, kosmisch und unerkant in anderen Glaubenstraditionen wirkend angesehen« (486).

Die Konsequenzen der missionalen Theorien für die ökumenische Missionsbewegung

Der konservativ-evangelikale Missionar Johnston zeigt auf, welche neuen Vorstellungen in den ökumenischen Kreisen aus den Missio-Dei-Lehren abgeleitet wurden. Eben diese Vorstellungen prägen jetzt auch die »missionalen« Irrlehren der Evangelikalen, die der Ökumene auf den Leim gegangen sind. Neun wesentliche Veränderungen wurden in die ökumenische Theologie der Evangelisation eingeführt:

1. Es wird die **gegenwärtige Herrschaft des Christus** betont in einer Welt, die seit **Christi Kommen erlöst ist**.
2. Durch die Inkarnation und universelle Erlösung Christi gibt es für die Kirche eine neue Situation in der Welt: **die ganze Menschheit ist nunmehr im Prozeß der Heiligung**.
3. Es herrscht eine **allgemeine Allversöhnung** vor, welche die Verlorenheit des Menschen umdeutet im Sinne seines mangelnden Einbezogenseins in sein irdisches Erbe.
4. Die Retterrolle des Christus ist ein Ereignis der Vergangenheit und erfährt kaum Aufmerksamkeit.
5. Bekehrung wird zu einer Anerkennung und einem Bewußtsein von dem, was Christus schon getan hat.
6. Konsequenterweise **wird die Errettung mehr im Sinne eines Schalom auf der Erde gesehen**; sie ist ein »Jetzt schon« und ein »Noch nicht«.
7. Das »Zeugnis« ist vorrangig das einer autoritativen Kirche, deren »Wort« des Zeugnisses notwendigerweise die ungerechten sozialen und politischen Verhältnisse ansprechen muß, nicht nur das persönliche moralische und geistliche Leben des Einzelnen.
8. Die Bibel ist der kostbare Schatz der Kirche, aber nicht das einzige Wort Gottes.
9. Die Person des Satans wird kaum erwähnt, wenn nicht geleugnet; dagegen sind die »Mächte« zwar »reale«, aber illusorische soziale, politische und religiöse Herrschaftsstrukturen über der neuen Menschheit seit dem Christusergebnis.¹⁹⁹

¹⁹⁹ Johnston, *Battle*, S. 117-118.

E. Die missionalen Irrtümer im Licht der gesunden Lehre

Unser kurzer Überblick über die wichtigsten falschen Lehren, die heute in evangelikalen Kreisen um sich greifen, hat uns hoffentlich bewußt gemacht, wie wichtig die gesunde Lehre der Apostel für die heutigen Gemeinden ist. Wir befinden uns in den letzten Tagen des Gemeindezeitalters, von denen immer wieder im Neuen Testament geschrieben wurde.

In dieser endzeitlichen Situation stehen wir heute in einem ernsten Ringen um die gesunde Lehre, und das bedeutet auch: in einem Kampf gegen verführerische Lehren, die von verschiedensten Seiten her in unsere Gemeinden einsickern und die Gläubigen auf den Irrweg der ökumenisch-liberal-charismatischen Endzeitkirche führen wollen.

Der traditionelle Evangelikalismus hat sich diesen verführerischen Lehren gegenüber als sehr anfällig erwiesen. Die fehlende Abgrenzung gegenüber den liberal-ökumenischen Kirchen und ihren Theologien wirkte sich sehr schädlich aus. Seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wirkten die Irrlehren der liberal-ökumenischen Theologie des ÖRK immer stärker auf die Theologie der Evangelikalen ein.

Sie vermischten sich mit dem Sauerteig der Charismatik, sodaß eine ausgesprochen attraktive Mischung verschiedener Irrtümer entstand. Sie eroberte die evangelikalen Kirchen, Gemeinden und Werke fast vollständig und droht heute auch die bisher noch bibeltreu orientierten Kreise zu durchsäuern.

Um die wenigen übriggebliebenen bibeltreuen Gemeinden zu schützen und zuzurüsten, ist es entscheidend wichtig, sich bewußt auf die Grundlagen der biblischen Lehre zurückzubessinnen und die Kanäle zu erkennen, über die die falschen Lehren in die bibeltreuen Gemeinden eindringen.

1. Die zerstörerischen Auswirkungen der missionalen Reichgotteslehren für die Gemeinde

Wir konnten in den vorhergehenden Abschnitten nur einige grundlegende Züge der missionalen Irrlehren kennzeichnen. Diese bilden ein relativ kompliziertes Geflecht theologischer Gedankenübungen und sind natürlich auch bei einzelnen Vertretern etwas unterschiedlich ausgeprägt.

Wie bei allen verführerischen Lehren sagen diese Leute auch manches Richtige. Insbesondere kritisieren sie vielfach Strukturen der institutionalisierten Volks- und Freikirchen und des etablierten »Christentums« und haben damit in vielem recht. Auch bibeltreue Gläubige durchschauen die Fehlentwicklungen der Großkirchen. Doch wo immer wieder einzelne zutreffende Einsichten vorkommen, werden sie doch von den sich durchziehenden liberalen und ökumenischen Irrtümern verdreht und verdorben.

Wenn wir die Bilanz aus all den verwirrenden Lehren der »missionalen Gemeinde« ziehen, dann müssen wir festhalten:

III. Missionale Gemeindebewegungen – durch Gemeindegründung die Welt verändern?

*Aufgrund der heutigen Entwicklungen ist es notwendig, die netzwerkartig untereinander verbundenen **missionalen Gemeindegründungsbewegungen** besonders zu beleuchten. Sie haben sich aus der klassischen Gemeindegrowthbewegung heraus entwickelt und stellen heute vielleicht deren aktivsten und einflussreichsten Zweig dar – nicht zuletzt deshalb, weil auch die früher dominierende Willow-Creek-Megagemeindenbewegung sich ihren Konzepten annähert.*

Ihre geistlichen Quellen sind ausgesprochen trübe: die liberal-ökumenische Bewegung; die Gemeindegrowthbewegung; die Charismatische Bewegung. Ein wesentliches Kennzeichen, das sie bei aller Vielfalt eint, ist die Berufung auf die »missionalen« Lehren, die wir gerade kennengelernt haben. Dem normalen Beobachter jedoch stellen sich ihre Anhänger als hingeebene evangelikale Missionare dar, die ein besonderes Anliegen dafür haben, »biblische Gemeinden« zu gründen, die sich rasch vermehren und multiplizieren, um so viele Menschen »für Christus zu erreichen«. Wer könnte sich solch einem Anliegen verschließen?

Doch hier ist Nüchternheit und Wachsamkeit angebracht; hinter der unschuldigen und hingebungsvollen Außendarstellung verbirgt sich eine Strömung, die eine starke Verführungskraft hat und eine Gefahr auch für bibeltreue Gemeinden darstellt. Wir wollen uns deshalb mit dieser Bewegung näher befassen und einige ihrer Vertreter unter die Lupe nehmen.

In diesem Teil des Buches sind vor allem die Abschnitte A. bis C. grundlegend; wer mit den Lehren David Watsons oder ähnlicher Gemeindegründungs-Lehrer aus der Dritten Welt nicht in Berührung gekommen ist, kann den Abschnitt D. erst einmal überspringen.

Wir erinnern uns daran, daß bereits Wascom Pickett und der ökumenische Missionsrat ebenso wie McGavran davon fasziniert waren, daß es hier und dort Bewegungen gab, in denen ein kontextualisiertes, mit der örtlichen Religion vermisches Christentum sich epidemieartig in einer bestimmten Bevölkerungsgruppe ausbreitete. Dabei kam es zur Gründung von Hunderten und Tausenden von Gemeinden, die sich durch das Wirken einheimischer häretischer »Apostel, Propheten und Evangelisten« rasch immer weiter vermehrten und ausbreiteten.

Diese »einheimischen Kirchen« (*indigenous churches*) und »Volksbewegungen« (*people movements*) hatten für die liberal-ökumenischen Missionslehrer eine große und Bedeutung bei der von ihnen angestrebten Bekehrung der ganzen Welt.

Das Konzept rasch wachsender kulturangepaßter (kontextualisierter) christlicher Kleingruppen, die sich multiplizieren oder exponentiell vermehren, wurde in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts in liberal-evangelikalen Missionskreisen im Rahmen der unbiblischen »missionalen« Strategie, ganze Völker zu Jüngern zu machen und das Reich Gottes hier und jetzt auszubreiten, neu aufgegriffen und mit Hilfe verschiedener fortgeschrittener Management- und New-Age-Lehren verfeinert.

Dazu wurde die verführerische Macht des falschen Geistes der Pfingst- und Charismatischen Bewegung bewußt eingesetzt, um einer solchen Volksbewegung Dynamik und Durchschlagskraft zu verleihen. Dabei waren die Erfahrungen der Jesus-People-Bewegung und der Vineyard-Gemeinden John Wimbers ein wichtiges Vorbild.

Eine bedeutende Rolle spielen auch die Irrlehren der »Neuen Apostolischen Reformation« C. Peter Wagners, nach denen Gemeindegrowth- und Gemeindegründungsbewegungen durch von Gott gesalbte Apostel geführt werden müßten, damit sie sich ausbreiten könnten.

Heute gehört diese auf Gemeindegrowth zielende Strömung neben der vorwiegend gemeindegrowth wirkenden Willow-Creek-Bewegung auch in Deutschland zu den einflußreichsten und attraktivsten Kräften der Gemeindegrowthbewegung. Ihre Lehren beeinflussen auch Gemeinden, die eigentlich eine konservativ-bibeltreue Prägung haben.

Im folgenden wollen wir etwas ausführlicher die geistlichen Quellen untersuchen, aus denen die neuen Gemeindegrowthbewegungen schöpfen, und diese Bewegungen im Rahmen der Gemeindegrowthbewegung einordnen. Das ist nicht so einfach, weil diese Bewegungen und ihre Führer überwiegend ihre Ursprünge und lehrmäßigen Prägungen verschweigen oder beschönigen.

Diese Bewegungen arbeiten in einem überwiegend evangelikal, manchmal auch konservativ-bibeltreu geprägten Umfeld, und ihre Sprecher haben gelernt, alles zu vermeiden, was Gläubige mißtrauisch machen könnte. Viele Führer geben gar nicht an, in welcher Denomination sie einmal dienten oder welche theologischen Ausbildungsstätten sie besuchten. Oftmals erwecken sie den Eindruck, sie hätten ihre Lehren und Strategien direkt von Gott empfangen (was ihrem verdeckten charismatisch-apostolischen Selbstverständnis entspringt).

Diese missionalen Neuerer (*change agents*) geben also nicht offen die charismatisch-apostolischen oder ökumenisch-liberalen Hintergründe ihrer Lehren und Praktiken zu, sondern stellen sich, besonders wenn sie in bibeltreuen Kreisen auftreten, als hingeebene bibeltreue Missionare dar, die einen wunderbaren Weg gefunden hätten, um das Evangelium auch bei uns in Mitteleuropa unter die Massen zu bringen und das Reich Gottes zu bauen. Man muß sich schon die Mühe machen, ihre Lehren und Praktiken etwas genauer zu untersuchen und die Hintergründe kennenzulernen, aus denen solche Missionare kommen, damit man die Irreführung durchschaut. Das wollen wir mit Gottes Hilfe in dem folgenden Abschnitt versuchen.

A. »Zurück zu Jesus«: Der verführerische Anspruch der neuen Bewegungen

Zunächst muß man betonen, daß die Lehren der Gemeindegründungsbewegungen in vielem ausgesprochen attraktiv und verführerisch wirken, gerade weil sie einige Elemente biblischer Wahrheit aufgreifen und eine in vielem berechtigte Kritik an der etablierten christlichen Kirche und auch an der Praxis traditioneller evangelikaler

Gemeinden üben. Sie treten mit der uralten und immer wieder neu anziehenden Lösung auf, die erstarrte und leblos gewordene Christenheit durch eine Rückkehr zu den Anfängen zu erneuern und wieder vital zu machen.

Berechtigte Kritik an der »Christenheit« und der evangelikaln Kirche

Immer wieder werden von den Sprechern dieser Bewegungen bestimmte Elemente der heutigen christlichen Kirchen bzw. evangelikaln Gemeinden kritisiert, die tatsächlich unbiblich sind.

- Die Pastorenkirche, in der sämtliche wichtigen geistlichen Dienste von theologisch geschulten, ordinierten, zumeist vollzeitlichen Mitarbeitern getan werden, wird zu Recht als Hindernis für Gemeindegrowth, Gemeindegrowth und die geistliche Entwicklung der »Laien« in der Gemeinde kritisiert. Es wird zu Recht darauf hingewiesen, daß die neutestamentlichen Gemeinden diese Aufteilung in den »geistlichen« Klerus und die »ungeistlichen« Laien nicht kannten.
- Damit verbunden wird berechtigte Kritik an der passiven Konsumhaltung geübt, in der bei vielen modernen Megagemeindegrowthkonzepten der Großteil der Besucher gehalten wird.
- Die Verbindung von Gemeindegrowtharbeit mit einem Megakirchenkonzept und dem damit verbundenen Aufwand an vollzeitlichen Mitarbeitern, teurem Material und Geldern für Unterhaltungsgottesdienste, gemietete oder gekaufte Kirchengebäude usw. wird ebenfalls berechtigterweise als hinderlich für Gemeindegrowtharbeit kritisiert.
- Schließlich wird zu Recht betont, daß es unbiblich ist, wenn Gemeinden ihre evangelistische Arbeit hauptsächlich auf »besucherfreundliche Gottesdienste« aufbauen, bei denen Fernstehende in die Kirchengebäude eingeladen und dort mit einer (wie auch immer verstandenen) »evangelistischen Botschaft« konfrontiert werden (»Komm-Struktur«). Es wird mit gutem Grund darauf hingewiesen, daß wirksame Evangelisation zu den Ungläubigen hingehen und sie dort ansprechen muß, wo sie sind (»Geh-Struktur«), anstatt zu erwarten, daß sie zu uns kommen.

Die missionalen Gemeindegrowthbewegungen geben sich angesichts solcher kirchlicher Mißstände als biblich fundierte Erneuerungsbewegungen, die eine Rückkehr zur Einfachheit und den Grundsätzen der Urgemeinde versprechen. Sie behaupten, sie hätten das Geheimnis der Urgemeinde und ihrer erstaunlichen Ausbreitung in der heidnischen Völkerwelt des 1. Jahrhunderts gefunden und für das 21. Jahrhundert fruchtbar gemacht. Das ist besonders für jüngere Christen ein sehr verlockender Anspruch.

Die meisten heutigen Christen sind sich nicht der ernüchternden Tatsache bewußt, daß dieser Anspruch »zurück zur Urgemeinde« praktisch in jedem Fall in der Gemeindegrowthgeschichte traurig gescheitert ist und in einer Verführungsbewegung

endete, weil wir nicht mehr in der Zeit der apostolischen Anfänge leben, sondern in der Endzeit des Niedergangs der Gemeinde. Wohl ist es nötig, heute Gemeinde auf der Grundlage der neutestamentlichen Lehre zu bauen, aber jede biblische Gemeinde muß sich dessen bewußt sein, daß wir nicht einfach zu den Anfängen zurückkehren können und auch viele Vorbilder etwa aus der Apostelgeschichte heute nicht mehr genau so verwirklicht sind.

Nur dort, wo dies in Demut anerkannt wurde, wie etwa bei den Mennoniten und den späteren Baptisten und bei der Brüderbewegung, konnte es gelingen, wirklich bibeltreue Gemeinden zu bauen und zu erhalten. Dagegen endete die schwärmerische Anmaßung einer Wiedererweckung der apostolischen Urgemeinde stets in schlimmer Irreführung und Entehrung des Herrn – so etwa bei den Montanisten des 3. Jh., bei den »Inspirierten« und der »Philadelphia-Bewegung« im 17. und 18. Jh., bei den Irvingianern im 19. Jh. und bei der Pfingstbewegung im 20. Jh.

Die betrügerische Umgehung der Apostellehre unter Berufung auf »Jesus«

Wenn die heutigen Gemeindegründungsbewegungen beanspruchen, das »Geheimnis der Ausbreitung der Urgemeinde« wiederentdeckt zu haben, so ist dies eine anmaßende und falsche Behauptung. Ihr Konzept besteht aus der Bildung rasch wachsender, sich ständig teilender und so ausbreitender Zellgruppen (Hausgemeinden), die zumeist eine Größe von 12 Mitgliedern nicht überschreiten und sich weiter teilen sollen, sobald noch mehr Interessierte dazukommen.

Dabei übernehmen schon Frischbekehrte nach wenigen Wochen jeweils die Führung einer neuen Gruppe; Neubekehrte werden angespornt, sofort weiter Zeugnis zu geben und ihrerseits neue Gruppen zu gründen. Solche Gruppen werden bewußt auf jeweils eine bestimmte Zielgruppe (Sippe, »Stamm« [*tribe*], ethnisch oder kulturell definierte Volksgruppe / *people group*) zugeschnitten.

Dieses missiologische Rezept aus dem 20. Jahrhundert wird dann in die Apostelzeit zurückprojiziert; aber der gründliche Bibelleser erkennt rasch, daß diese Berufung auf die Apostelzeit unredlich ist. Damals wurden nämlich nicht scharenweise sich teilende Kleinzellen in besonderen Zielgruppen gezüchtet, sondern es entstanden biblische Ortsgemeinden, in denen die Gläubigen aus den verschiedensten »homonogenen Zielgruppen« zusammen einen Leib bildeten – Juden und Griechen, Barbaren, ehemalige Diebe, Prostituierte und Homosexuelle, wohlhabende Händler und Regierungsangestellte (vgl. 1Kor 6,9-11; Apg 16; Apg 17).

Der entscheidende Faktor in neutestamentlicher Zeit war der Dienst der Apostel sowie der Hirten, Lehrer und Evangelisten, der den Gemeindegründungen eine klare geistliche und lehrmäßige Ausrichtung gab und vor Verführungen und Entartung schützte. Wohl spielten einfache Gläubige mit ihrem Zeugnis ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung des Evangeliums (vgl. 1Thess 1,8-9) – aber Gemeindegründung wurde nicht völlig in die Hände von Frischbekehrten gelegt, und die Gemeindeleitung sollte ausdrücklich nicht von Jungbekehrten ausgeübt werden (1Tim 3,6).

Der Dienst mehrerer biblisch gefestigter Ältester war ein entscheidender Faktor in jeder neutestamentlichen Gemeinde (Tit 1,5), was in diesem Zellkirchenkonzept

nicht oder nur verfälscht auftaucht. Gesunde Lehre war in der Apostelzeit ein ganz wesentlicher Faktor in der Gründung und dem Aufbau biblischer Gemeinden, und das fehlt in den heutigen Gemeindegründungsbewegungen praktisch völlig.

So werden nach altbekanntem Rezept der Irreführung die Prinzipien der Gemeindegründungsarbeit nicht der neutestamentlichen Apostellehre entnommen, sondern man beruft sich auf die Anweisungen des Herrn Jesus an Seine Gesandten in Israel, wie sie in Matthäus 10 oder Lukas 10 zu finden sind – und man unterschlägt dabei, ähnlich wie die Pfingstler, daß der Herr diese Anweisungen ausdrücklich im Rahmen der Mission der Jünger im Volk Israel gab (*»Begebt euch nicht auf die Straße der Heiden und betretet keine Stadt der Samariter; geht vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel«*, Mt 10, 5-6).

Die Anweisung des Herrn Jesus an Seine Jünger, nach einem »Sohn des Friedens« zu suchen (vgl. Lk 10,6), werden dann aus ihrem biblischen Zusammenhang gelöst und zu einem Gemeindegrowthskonzept gemacht, wobei diese »Person des Friedens«, die einen Hauskreis bzw. eine Zellgruppe oder »organische Gemeinde« leiten soll, dann problemlos auch eine Frau sein kann – trotz des klaren Verbotes, das der Geist Gottes in 1. Timotheus 2,12 niederschreiben ließ.

Die missionalen Irrlehrer verkünden einen anderen Jesus

Die irreführende Losung von der »Rückkehr zu Jesus« ist nur möglich, weil die Lehrer der missionalen Bewegung einen *anderen Jesus* (2Kor 11,4) verkünden als den gekreuzigten und auferstandenen Sohn Gottes, den die Heilige Schrift bezeugt. Das wird sehr deutlich in dem Buch *Der wilde Messias*, das von den beiden angesehenen missionalen Sprechern Alan Hirsch und Michael Frost verfaßt wurde.

Ähnlich wie viele liberale Theologen, die die Evangelien umdeuteten, um aus Jesus Christus einen Sozialrevolutionär zu machen, projizieren Frost und Hirsch ihre Vorstellungen von einem »Jesus Freak«, einem ausgeflippten, unkontrollierbaren, ungezähmten Typen, auf das NT und beschreiben einen lästerlichen falschen »skandalösen Jesus« und sein »wildes und empörendes Leben«, die »ungezähmte Kraft in ihm«: »Jesus war ein wilder Mann«. ²⁶⁷ Ihre anmaßende »neue Christologie« ist praktisch identisch mit dem lästerlichen Bild des Herrn, das die »Volxbibel« zeichnet.

Sie verkünden einen falschen »Jesus«, der nach dem Vorbild der Liberaltheologen und des Ökumenischen Weltkirchenrats vor allem über die »Inkarnation« (Fleischwerdung) verstanden und gedeutet wird. Er ist daher nicht mehr wirklich der heilige Sohn Gottes, »von den Sündern abgesondert und höher als die Himmel« (Hebr 7,26), sondern ein rein menschlich verzerrtes »Vorbild«, das man 1:1 »nachahmen« kann, wobei hier römisch-mystische Gedanken der »Nachahmung Christi« ebenso mitspielen wie eine falsche New-Age-Religiosität, die in Jesus nur einen »erleuchteten Meister« sieht, dessen »Erleuchtung« man selbst auch erreichen könnte.

Diese nicht wirklich bekehrten Scheinchristen basteln sich einen »Jesus«, der so unheilig und zügellos zu sein scheint wie sie, und mit dem sie sich »identifizieren« können. Dieses Jesusbild, so hoffen sie, könnte auch vielen nicht wirklich

267 Vgl. Frost/Hirsch, *ReJesus. A Wild Messiah for a Missional Church*, S. 1-16.

Kultur« (37). »Transformation« ist eines ihrer Lieblingswörter, und auch »Paradigmenwechsel« verwendet sie reichlich.

Das angebliche »Wunderrezept«, mit dem sich Kleingruppen so stark vermehren und zu Bewegungen werden sollen, die »die Welt verändern«, hat also keine biblische Grundlage. Es schneidet die Gemeinde von der Leitung durch das Haupt, Christus, ab und baut auf angebliche »innere Naturgesetze«, die esoterischen Ursprungs sind.

Auch das belegt, daß diese Gemeindegründungsbewegungen letztlich Massen der falschen Endzeit-Weltkirche zuführen, anstatt Menschen für die wahre Gemeinde und den echten Herrn Jesus Christus zu gewinnen.

Die in missionalen Kreisen so beliebte Strategie der *Netzwerke* kommt in Wahrheit aus der Werkstatt des Widersachers. Sie entspringt einem esoterisch-evolutionären Denken, in dem biologische, aber auch anarchistische Elemente wirksam sind und die letztlich von einem autonomen, selbststeuernden System ausgehen, das eine innewohnende, verteilte und nur kollektiv sich entfaltende Intelligenz hat.²⁷⁹

Diese Denkweise widerspricht völlig der biblischen Lehre, nach der die Gemeinde als der Leib des Christus völlig von der Intelligenz und den Impulsen des erhöhten Hauptes abhängt, das durch Seinen Geist jede Zelle dieses Leibes von oben her leitet, wobei die geoffenbarte Apostellehre die Richtschnur bildet.

Die missional-emergente Netzwerkstrategie dient daher der Verführung und entzieht die so entstandenen Zellen der Leitung des Hauptes, des Herrn Jesus Christus, um sie der raffinierten Irreführung durch betrügerische Geister, falsche Apostel, Propheten und Lehrer (Fünffältiger Dienst), sowie durch weltliche Lehren und Organisationsprinzipien zu unterwerfen. Sie ist wie ihr Gegenstück im New Age Teil einer umfassenden Bewegung zur antichristlichen »Transformation der Gesellschaft«, von der die wahren Gläubigen nichts Gutes zu erwarten haben.

C. Kennzeichen der missionalen Gemeindebewegungen

Zunächst wollen wir einen Überblick über die verwirrende Vielfalt von Gemeindebewegungen geben, die sich heute »missional« nennen und damit den Anspruch verbinden, die Welt für Christus zu gewinnen und christlich zu »transformieren«. Diese Bewegungen haben alle den Netzwerkgedanken verinnerlicht; deshalb sehen sie keine Notwendigkeit, sich organisatorisch zu vereinigen.

Sie arbeiten stattdessen nach dem Netzwerkprinzip zusammen und werden geistlich voneinander beeinflusst, ohne daß das Zusammenwirken nach außen klar erkennbar wäre. Im Gegenteil, die Bewegungen differenzieren sich immer weiter aus durch Bildung neuer Netzwerke, um so neue Gemeinden zu beeinflussen oder neue Zielgruppen zu gewinnen.

²⁷⁹ Ein Beispiel einer solchen Zellgruppen-Netzwerk-Strategie findet sich in Beutel, *Wie verändere ich meine Gemeinde ...*, S. 39-61.

1. Gemeinsame Grundlagen

Die Grundlagen, die allen missionalen Bewegungen weitgehend gemeinsam sind, lassen sich so zusammenfassen:

1. *Missionale Ausrichtung*: Ziel ist die Ausbreitung des »Reiches Gottes« hier und jetzt auf der Grundlage des falschen Reichevangeliums; die Gemeinde muß sich an der »Mission Gottes« in der Welt ausrichten und zu den Menschen der verschiedenen Zielgruppen hingehen. Ganze Völker sollen so durch »kontextualisierte« Mission »für Christus gewonnen« werden. Vorrangiges Ziel ist nicht die ewige Errettung, sondern die »Transformation« des Einzelnen und der Gesellschaft bzw. Kultur hier auf der Erde.

2. *Organisch vervielfältigende Gemeindestrukturen*: Es geht meist um sich rasch multiplizierende Zellen, die über die eingepflanzte DNA und »apostolische Leiterschaft« gesteuert werden. Das können Zellgruppen innerhalb einer größeren Gemeinde sein, organische Gemeinden (Basisgruppen), oder Hausgemeinden. Die Grundeinheiten müssen überschaubar, rasch vervielfältigbar und »flach«, ohne hemmende Leitungsstrukturen aufgebaut sein. Die Grundeinheiten arbeiten in der Regel nach dem Prinzip der homogenen Einheit (Ausrichtung auf eine definierte Zielgruppe).

3. *Apostolische Leiterschaft*: Es ist (nicht zuletzt aufgrund des Einflusses von C. Peter Wagner) in den meisten Kreisen anerkannt, daß rasches Gemeindegewachstum den visionären, unternehmerischen und innovativen Dienst von apostolischen Leitern voraussetzt. Grundlage ist die charismatische Lehre, nach der noch heute der »Fünffältige Dienst« einschließlich neuer Apostel und Propheten existiere. Solche »apostolischen Leiter« stehen an der Spitze von Gemeinden, die andere Gemeinden gründen, oder sie leiten Gemeindegründungsnetzwerke bzw. Hauskirchennetzwerke. In nichtcharismatischen Kreisen werden sie verhüllend z.B. »Strategiekoordinatoren« genannt.

4. *Charismatische Ausrichtung auf Visionen, übernatürliche Geistesoffenbarungen und Wunderzeichen*: Die meisten rasch wachsenden Gemeindegründungsbewegungen sind auf die Wirkungen des verführerischen Geistes der Pfingst- und Charismatischen Bewegung zurückzuführen. Dieser Geist gibt den Bewegungen die Dynamik und Attraktivität; Vorbild ist hier durchweg die »Jesus People«-Bewegung (mit den *Calvary Chapels* als Ausläufern) sowie die *Vineyard*-Bewegung John Wimbers; teilweise auch die dynamischen charismatischen Bewegungen der Unabhängigen Kirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika. In einigen Unterströmungen sind diese charismatischen Betonungen massiv, in anderen eher verdeckt.

2. Die wichtigsten Unterströmungen der missionalen Gemeindebewegung

Die missionale Bewegung ist heute schon sehr vielgestaltig und dürfte sich noch weiter ausfächern. Es ist nicht leicht, einen Überblick zu bekommen und die verschiedenen, teilweise eng verwandten und sich überschneidenden Richtungen recht einzuordnen. Wir wollen im folgenden dazu einen Versuch machen und dabei vor

D. Kontextualisierte Gemeindegründungsbewegungen in der »Dritten Welt«

Wir haben uns weiter oben beim Thema »Kontextualisierung« schon mit den neuen Gemeindegründungsinitiativen unter Moslems beschäftigt, die in ihrem Bestreben nach radikaler Anpassung an die »Zielkultur« Grundlagen des biblischen Evangeliums verleugnen und ein schreckliches Gemisch von »Christen« und »Moslems« züchten – das alles in der Hoffnung, durch eine angepaßte Botschaft eine Massenbewegung zu entfachen. In diesem Abschnitt wollen wir diese Bewegungen und einige wichtige Vordenker dieses Konzeptes noch einmal von einem anderen Blickwinkel aus, im Rahmen der missionalen Gemeindegründungsbewegungen, untersuchen. Dies ist nicht zuletzt deshalb wichtig, weil viele von ihnen inzwischen ihre Konzepte auch nach Europa exportieren wollen.

1. Pseudochristliche Massenbewegungen als Vorbild der neuen Gemeindegründungsbewegungen

Wir wollen noch einmal daran erinnern, was wir an gewissen Stellen schon kurz erwähnten – daß nämlich am Anfang der ganzen Gemeindegrowthsbewegung die spontanen »Volksbewegungen« (*people movements*) standen, bei denen Eingeborene weitgehend ohne die Lehre und Lenkung von Missionaren die christliche Botschaft, so wie sie sie verstanden, mit ihren eigenen religiösen Traditionen vermischten.

Daraus entwickelten sich teilweise spontane Massenbewegungen, die dazu führten, daß Tausende und Zigtausende, bisweilen ganze Dörfer und Stämme und Völker, zum Christentum überwechselten – allerdings in einer vermischten, von heidnischem Aberglauben durchsetzten Version, die von bibeltreuen Missionaren als Synkretismus (Religionsvermischung) abgelehnt und bekämpft wurde.

Die gefährliche Faszination der »Volksbewegungen«

Diese Massenbewegungen, die zunächst verschiedentlich in Indien und auch in Afrika auftraten, beschäftigten ökumenisch-liberale Missionare wie Wascom Pickett, Donald McGavran oder Lesslie Newbigin von einer ganz anderen Seite. Diese Leute sahen sie aus ihrer unbiblischen Reichgottesperspektive, daß es um jeden Preis gelte, alle Völker und ganze Völker zu Jüngern zu machen, um das Reich Gottes hier und jetzt zu bauen.

Hierbei erschien ihnen dieses Auftreten von Massenbewegungen, die scheinbar wie von selbst durch Eingeborene weitergetragen wurden, als ein strategischer Weg, um ihr unbiblisches Ziel, die Bekehrung ganzer Völker und der ganzen Welt, zu erreichen. Aus ihrer liberalen Sicht der Bibel waren die Vermischungen mit dem Aberglauben der Eingeborenen nicht schwerwiegend; sie hatten ja im »Abendland« im Grunde etwas Ähnliches begangen.

Bibeltreue Missionare hatten dagegen die auf die Schrift gegründete Perspektive, aus allen Völkern Menschen durch treue Verkündigung des echten Evangeliums für Christus zu gewinnen, eine Auswahl und Erstlingsschar, wie es ja die Gemeinde heilsgeschichtlich auch darstellt. Für sie war die Vermischung mit heidnischen religiösen Vorstellungen und teilweise auch okkulten heidnischen Bräuchen und Ritualen unerträglich.

Auch sie strebten danach, das Evangelium in dem fremden Kulturkreis angemessen zu verkündigen, indem sie auf die besonderen Vorstellungen eingingen und Wege suchten, um die rettende Botschaft der Bibel den Menschen verständlich zu machen – aber sie hüteten sich davor, dies um den Preis der Verfälschung des Evangeliums und der Religionsvermischung zu tun.

Die von den biblischen Missionaren gegründeten Gemeinden wuchsen auch, aber natürlich nicht so rasch und so groß wie jene »Volksbewegungen«. Doch den treuen Missionaren wäre es nicht eingefallen, die heilige Botschaft Gottes um des Wachstums willen zu opfern.

Die Gemeindegrowthsbewegung entstand aus den Konzepten von liberal-ökumenischen Christen (d.h. geistlich gesprochen: von Vordenkern der babylonischen Welteinheitskirche), die spontan auftretende Volksbewegungen in einer missionarischen Strategie bewußt auslösen und fördern wollten. Ihr Ziel war ein unbiblisches, massenhaftes Ausbreiten eines kulturellen Christentums, das offen war für Elemente der traditionellen Religion – ganz nach dem Vorbild der römischen Kirche.

Wir haben bei McGavran gesehen, wie er bestrebt war, seiner Meinung nach »unnötige« kulturelle und soziale Barrieren zu beseitigen, damit die Menschen leichter das Christentum annehmen konnten. Dabei hatte er kein biblisches, sondern ein liberal-ökumenisches Bekehrungsverständnis. Er machte falsche und unbiblische Abstriche von der Botschaft und verfocht bereits eine unbiblische »Kontextualisierung«. Schon McGavran befürwortete systematische Gemeindegrowth in ähnlicher Weise, wie sie heute praktiziert wird.

Wir haben auch gesehen, daß die Forscher und Vordenker der Gemeindegrowthsbewegung in späteren Jahren mehr und mehr fasziniert wurden von der enormen Anziehungskraft der Pfingst- und Charismatischen Bewegung, ihres Irrgeistes und ihrer Wunderzeichen.

Wagner und Wimber und mit ihnen wohl die meisten führenden Köpfe der Missiologie und der Gemeindegrowthsbewegung gewannen die Überzeugung, daß der charismatische Irrgeist (den sie für den Geist Gottes hielten) eine entscheidende Voraussetzung für dynamisches Massenwachstum des Christentums sei.

Afrikanische Geistsekten und lateinamerikanische Pfingstkirchen als Vorbilder

Damals wurden auch die gewaltig anwachsenden afrikanischen Eingeborenkirchen in einem neuen Licht gesehen. Zuvor waren sie von evangelikaler Seite als religionsvermischend und häretisch abgelehnt worden – mit vollem Recht, denn dort gab es pfingstlerische Geistesgaben und Wunder, verbunden mit schlimmen Verführungslehren und üblen magischen Praktiken, bizarre falsche Propheten und Apostel,

die teilweise als Erlöser verehrt wurden, und alle möglichen anderen Symptome dämonischer Verführung.²⁹⁰ Bezeichnenderweise wurden diese Sekten relativ früh vom Ökumenischen Weltrat der Kirchen positiv gewürdigt und teilweise auch als Mitglieder aufgenommen.

Nun aber hatte man sich in den evangelikalen missiologischen Kreisen längst der Bibelkritik, der Ökumene und auch den liberalen Missionslehren des ÖRK geöffnet; »Kontextualisierung« war das Gebot der Stunde. Und da erschienen diese afrikanischen Sekten in einem viel positiveren Licht.

Faszinierend war vor allem die Aussicht auf ein explosionsartiges Wachstum; die falschprophetischen Eingebungen, die betrügerischen Wunder – all das kam ja der Mentalität der Bevölkerung sehr entgegen; und nachdem einige unpopuläre Elemente der biblischen Lehre, wie etwa das Gebot der Einehe, einfach beiseitegesetzt waren, kam die Botschaft des falschen Christus und des falschen Evangeliums hervorragend bei den Massen an.

Der Erfolg der südamerikanischen Pfingstgemeinden tat ein Übriges, und mit C. Peter Wagner öffneten sich zahlreiche andere liberal-evangelikale Missiologen und Missionare dem charismatischen Irrgeist; sie wurden Charismatiker und verbreiteten den falschen Geist und seine Wunder und Offenbarungen offensiv in der Missionarsausbildung.

Sicherlich wurden zu Zeiten Wimbers und Wagners in den Veranstaltungen des Fuller-Seminars Hunderte, wenn nicht Tausende von evangelikalen Missionaren mit dem charismatischen Verführungsgeist geimpft. Sie trugen wiederum diesen Geist auf die Missionsfelder hinaus – und zwar vielfach unter der Verantwortung evangelikaler, ehemals konservativer Missionsgesellschaften, die inzwischen ihre Abgrenzung gegenüber der Charismatik fallengelassen hatten.

Zugleich studierten die Missiologen und Gemeindegrowthexperten bei Fuller und in anderen Kreisen Rezepte, wie man spontanes Massenwachstum und systematische Gemeindegründung miteinander verbinden könnte. Ralph Winter, James (Jim) Montgomery (DAWN) und andere durchdachten strategische Modelle, wie man durch systematische, exponentiell wachsende Gemeindegründungsbewegungen den falsch verstandenen »großen Auftrag« (alle Völker sollen als Ganzes zu Jüngern gemacht werden) erfüllen könne.

Im Rahmen dieser Entwicklungen sammelte sich eine besondere Gruppe von Missionsstrategen unter dem weiten Dach der Südlichen Baptisten. Das *International Mission Board* der Südlichen Baptisten übernahm irgendwann (die genaueren Umstände und Einflüsse lassen sich nicht einfach ermitteln) die Strategie systematischer Gemeindegründungsbewegungen, und sie wurde unter Anleitung apostolisch-charismatisch arbeitender »Strategiekoordinatoren« besonders in Asien und unter Muslimen angewandt.

290 Wir verweisen hier nochmals (vgl. Fn. 63, S. 66) auf die 1978 erschienene Studie aus der Gemeindegrowthbewegung: Hesselgrave (Hg.), *Dynamic Religious Movements*. In diesem Sammelband werden u.a. zwei Unabhängige Kirchen aus Afrika, die »Zionistische Bewegung« (S. 19-38) und der »Kimbanquismus« (S. 41-64) positiv bewertet und auf die Wurzeln ihres starken Wachstums hin untersucht.

E. Die missionale Verführung: Eine verweltlichte Gemeinde soll eine verchristlichte Welt schaffen

Wir haben uns jetzt ausführlich mit einigen Gemeindegründungsbewegungen beschäftigt, die sich als »missional«, »organisch« und »inkarnatorisch« verstehen. Es ist an der Zeit, unsere Untersuchungen zusammenzufassen. Wir wollen versuchen, zu einer geistlichen Bewertung dieser neuen Verführungsströmung zu kommen.

Die missionalen Bewegungen sind, das haben wir gesehen, das Ergebnis einer unheilvollen Verbindung zwischen einem liberal gewordenen Evangelikalismus und der abgefallenen liberal-ökumenischen Weltmissionsbewegung des Ökumenischen Weltrates der Kirchen.

Die zentralen Lehren dieser Bewegung sind auf dem Boden der bibelkritischen Liberalen Theologie gewachsen. Ihr »Evangelium« ist das falsche Evangelium des Reiches, das nicht mehr die Errettung des Einzelnen aus Gnade durch das Blut Jesu Christi im Mittelpunkt hat, sondern die Errichtung des »Reiches Gottes« hier und jetzt.

Ihr Fundament ist die »kontextualisierte Theologie«, die die Lehre des NT relativiert und behauptet, man müsse für jede Kultur einen eigenen Verschnitt zwischen der Botschaft der Bibel und der jeweiligen kulturellen Religion oder Weltanschauung entstehen lassen.

So ist die missionale Bewegung der verführerische Versuch eines »dritten Weges« zwischen Bibeltreue/»Fundamentalismus« einerseits und dem ökumenischen Liberalismus andererseits. Die wesentlichen geistlichen Einflüsse, die diese Bewegung geprägt haben, sind allesamt irreführend. Wir wollen sie mit einigen Stichworten und prominenten Namen noch einmal nennen:

- *Liberaltheologie und »Soziales Evangelium«* (Reich Gottes hier und jetzt; Reinhold Niebuhr; narrative Theologie; Jürgen Moltmann; Karl Barth)
- *New Age und weltliche Sozialwissenschaften* (Systemtheorie, Emergenztheorie, Chaostheorie, Organisations- und Führungstheorien; Kommunikationstheorie; Anthropologie; Frithjof Capra; Teilhard de Chardin; Hans Küng; Peter Drucker; Jim Collins; Eugene Nida; Charles Kraft; Alan Hirsch)
- *Charismatischer Irrgeist mit Offenbarungen und Wunderzeichen* (Charismatische »Geistkirchen«, »Evangelisation mit Zeichen und Wundern«; »Geistliche Kriegsführung«; »Fünffältiger Dienst« mit neuen Aposteln und Propheten; David Yonggi Cho; John Wimber; C. Peter Wagner; Wolfgang Simson; Frank Viola)
- *Katholische Mystik und heidnische Meditation* (»Neue Spiritualität«; Richard Foster; Henri Nouwen; Thomas Merton; römische Mystik; Madame Guyon; Bruder Lorenz; orthodoxes »Herzensgebet«; Einfluß der Quäker; Taoismus und Zen-Buddhismus; Yoga)

- »Linksevangelikaler« sozialpolitischer Aktivismus / Ökologie (Ronald Sider; Jim Wallis; Tony Campolo; Shane Claiborne)
- *Theologie des Ökumenischen Rates der Kirchen* (»Missio Dei«; »missional« statt missionarisch, »ganzheitliche Mission / Evangelisation«; Kontextualisierung; »inkarnatorische Gemeinde«; »Transformation«; »Erlösung« der Kultur / Religion; Lesslie Newbigin; David Bosch; *Gospel and Our Culture Network*; Darrell Guder; Alan Roxburgh)

Diese Einflüsse sind in einzelnen Unterströmungen unterschiedlich stark vorhanden; alle Strömungen sind aber grundsätzlich für alle solchen Irrtümer offen. Innerhalb der »missionalen« Strömung gibt es Unterströmungen, die nach außen ein ziemlich »orthodoxes« evangelikales Glaubensbekenntnis ablegen, das aber in Wirklichkeit längst ausgehöhlt und nur noch Fassade ist.

Andere stellen offen Grundlagen des biblischen Glaubens in Frage, insbesondere der radikale Flügel der Emerging Church. Aber durch die von allen geteilte Irrlehre der Kontextualisierung und andere liberale Einflüsse ist diese Infragestellung und Untergrabung der Fundamente des Glaubens überall latent vorhanden.

Die bei uns schon etwas bekanntere Emerging-Church-Bewegung ist eine sehr öffentlichkeitswirksame und einflußreiche Unterströmung im Rahmen der größeren missionalen Verführungsströmung.

Worin besteht nun die Irreführung dieser missionalen Gemeindebewegungen? Weshalb sind sie gefährlich? Wir wollen das, was wir auf vielen Seiten ausführlich untersucht haben, hier noch einmal übersichtlich zusammenfassen.

1. Die verführerischen Losungen der missionalen Gemeindestrategen

a) Verführung Nr. 1:

Allein die Gemeinden des neuen Paradigmas haben Zukunft

Diese neuen Strömungen bekennen alle, daß sie einem »neuen Paradigma« folgen wollen, und daß sie nichts weniger als die »Transformation« der Gemeinde und die »Transformation« der Gesellschaft, ja, der ganzen Welt anstreben. Sie alle verkaufen den Evangelikalen ihre Konzepte mit der Behauptung, eine Gemeinde oder Freikirche könne nur überleben und zukunftsfähig werden, wenn sie auf die missionale Schiene hinüberwechsle.

Wir haben gesehen, daß die verschiedenen Strömungen dieser Bewegungen vieles gemeinsam haben und sich immer wieder vermischen und überschneiden: die »organischen Gemeinden«, die »charismatische Hauskirchenbewegung«, die »missionalen Gemeinden« und die »Emerging Church«. Sie alle bilden untereinander flexible Netzwerke und haben eine *Virus-Strategie*: sie wollen bestehende Organismen mit ihrer »DNA« infizieren, sodaß diese »missional« umgepolt werden und sich rasch weiter vervielfältigen; »Virale Gemeinden« nennt ein amerikanisches Buch diese Sorte von Initiativen.

Die Umpolung bestehender Gemeinden und Kirchenverbände ist aber generell nur eine Nebenfront dieser Kräfte; sie erkennen allgemein an, daß sich ihr »neues Paradigma« am besten durch *Gemeindeneugründungen* verwirklichen läßt, weil es zuviel Energie kostet, bestehende Gemeinden umzuprogrammieren.

Zu diesem Zweck lösen sie unzufriedene, meist jüngere Leute aus bestehenden evangelikalen und auch bibeltreuen Gemeinden heraus und setzen sie als »apostolische Pioniere« und »Change Agents« in ihren Gemeindegründungs-Netzwerken ein.

Sie begründen ihre Gemeindebewegungen damit, daß nur solche »kontextualisierten« und »kulturrelevanten« Gemeinden im 21. Jahrhundert den Missionsauftrag (den sie falsch ausdeuten) erfüllen und »die Welt für Christus gewinnen« könnten. Den Gemeinden des »alten Paradigmas« (auch wirklich bibeltreuen Gemeinden) kündigen sie den Untergang an, weil sie die Grundsätze der Weltzugewandtheit, der wirklichen Jüngerschaft und des exponentiellen Wachstums nicht erfassen könnten.

Sie vermitteln ihren Anhängern das Gefühl, bei einer neuen »Bewegung Gottes« an vorderster Front dabeizusein, die endlich »Großes bewirken« könne. Der Verzicht auf das klare biblische Evangeliumszeugnis und auf den Aufruf zur Bekehrung kommt solchen unechten oder fleischlichen Evangelikalen ohnehin entgegen, ebenso die Taktik, mit den »Fernstehenden« einer »coolen« Subkultur das Leben zu teilen, so, wie es einem selber Spaß macht – einschließlich Disco- und Kinobesuch, Biertrinken in Bars, Rumhängen in Szenetreffs oder Kunstgalerien, Wellenreiten oder Motorradfahren.

b) Verführung Nr. 2: Inkarnierendes Vorleben und erlösendes Handeln statt biblischer Evangeliumsverkündigung

Die missionalen Verführer lehnen das biblische Zeugnis des Evangeliums und seine klare, offensive Verkündigung durch Boten des höchsten Gottes ab. Sie haben als nicht wiedergeborene natürliche Menschen eine Ablehnung gegen das »Bekehren« von Menschen und gegen das Bezeugen absoluter, göttlicher Wahrheiten.

Sie selbst haben ja diese Sicherheit und das Zeugnis des Heiligen Geistes nicht; sie identifizieren sich deshalb mit der Abneigung des postmodernen Menschen gegen die biblische Wahrheit und behaupten, man müsse »ganzheitlich« und »authentisch« evangelisieren, und das bedeute, daß man zuerst »inkarnatorisch« mit den Menschen eins werden und an ihrem sündigen Leben teilnehmen müsse, ihre Bedürfnisse durch soziales Engagement erfüllen und ihre Freundschaft gewinnen müsse, bevor man überhaupt etwas von Christus sagt.

Sie rufen dazu auf, sich der weltlichen Kultur zu öffnen und in sie einzugehen, um sie dann etwas zu reformieren; sie wollen mit dem sündigen Leben der Menschen mitgehen, um ihnen zu dienen – das alles kommt daher, weil sie selbst christlich angestrichene Sünder sind, für die die Welt ihre wahre Heimat ist, während ihnen der Himmel fremd ist. Deshalb reden sie so viel von der Verbesserung dieser Welt und wie schlimm es ist, wenn bibeltreue Christen ein persönliches Heil und eine Jenseitshoffnung verkünden. Sie haben keinen Anteil an dem himmlischen Jerusalem, sondern ihr Teil ist auf der Erde; sie sind irdisch gesinnt (Phil 3,18-21).

IV. Missionale Gemeindeströmungen im deutschsprachigen Raum

Wir haben nun ausführlich die Lehren und Entwicklungen der missionalen Gemeindebewegungen untersucht und uns dabei fast ausschließlich auf den englischsprachigen Raum, insbesondere die USA konzentriert, wo diese ganzen Strömungen ihren Ursprung und ihr Zentrum haben. In diesem Abschnitt wollen wir darauf eingehen, welche Einflüsse diese Lehren im deutschsprachigen Raum haben.

Dabei versuchen wir auch, die vielfältig miteinander verbundenen Netzwerke darzustellen, die verschiedene Unterströmungen der missionalen Bewegungen miteinander verknüpfen. Der Leser möge die teilweise etwas komplexe Darstellung und die vielen Namen entschuldigen, die manchmal etwas verwirrend erscheinen mögen. Doch die sachliche Dokumentation dieser Verflechtungen ist wichtig, und viele Leser dürften manchem hier erwähnten Namen in Zukunft öfters begegnen.

Wenn wir im folgenden von »missionalen« Strömungen und Lehren bzw. Irrlehren sprechen, dann bedeutet das, daß folgende Elemente gelehrt bzw. praktiziert werden:

- die falsche Lehre, daß in der heutigen Zeit ganze Völker zu Jüngern gemacht werden sollen, anstatt Einzelne aus der Welt herauszurufen;
- die falsche Lehre, daß das Reich Gottes heute schon außerhalb der Gemeinde in der Welt gegenwärtig sei und die Gemeinde berufen sei, an der Ausbreitung des Reiches Gottes in der Welt auf andere Weise als durch Evangelisation mitzuwirken (z.B. durch sozialpolitisches Engagement, durch »zeichenhafte« Lebensweise und Aktionen, durch Zusammenarbeit mit weltlichen Institutionen; »gesellschaftsrelevanten Gemeindebau«; »Gesellschaftstransformation«);
- die falsche Lehre, daß es eine »Mission Gottes« (*missio dei*) in der Welt gebe, die über Evangelisation hinausgeht, daß Gott bereits in der Welt, in den Kulturen und Religionen der Welt »erlösend« handle und die Gemeinde den Auftrag habe, an der Mission Gottes in der Welt durch Transformation der Gesellschaft und Kultur und durch »Weltveränderung« teilzuhaben;
- die falsche Lehre der Kontextualisierung, nach der die Botschaft des Evangeliums und die Struktur und das Leben der Gemeinde an die jeweils vorherrschende heidnisch-weltliche »Kultur« angepaßt und »inkarniert« werden müßte, daß die Gemeinde »kulturrelevant« sein müsse;
- die falsche Lehre, daß die Gemeinde ausschließlich für die Mission und für die Welt da sei (anstatt für Gott als heilige Priesterschaft zur Verfügung zu stehen), daß die Gemeinde sich für die Welt, insbesondere für die »Armen und Entrechteten«, für ganze Städte aufopfern solle und sich dazu an sozialen und politischen

Aktionen gegen Armut und für Gerechtigkeit zu beteiligen habe (UNO-Millenniumsziele, PEACE-Plan, Micha-Initiative; »holistische«, »ganzheitliche« Mission).

Von »missionalen Lehren« und »missionaler Gemeindebewegung« sprechen wir dort, wo diese Elemente auftreten.

Die Ausbreitung missionalen Gedankenguts im deutschen Evangelikalismus

Wir werden im folgenden sehen, daß diese verführerischen Lehren, die ihren Ursprung in den Irrtümern der katholischen Kirche und der ökumenischen Weltbewegung haben, sich in den letzten 30 Jahren mit erschreckender Geschwindigkeit unter den Evangelikalen im deutschsprachigen Raum ausgebreitet haben.³⁴¹ Sie sind nicht nur durch die Gemeindegrowthsbewegung im engeren Sinn verbreitet worden, sondern auch durch evangelikale Führer im Rahmen der Weltallianz und der Lausanner Bewegung, sowie durch evangelikale Theologen und Missiologen im Rahmen der jeweiligen internationalen und nationalen Fachvereinigungen.³⁴²

Im Laufe des 20. Jahrhunderts, besonders in seiner zweiten Hälfte, hat die Entwicklung des liberal und weltförmig geprägten Neo-Evangelikalismus der USA einen immer stärkeren Einfluß auf die deutschsprachigen Evangelikalen gehabt. Kamen früher neue Trends aus Amerika mit etwa zehn Jahren Verspätung in Deutschland an, sind heute solche Trends oft schon ein, zwei Jahre später auch in Europa und bei uns wirksam.

Die verführerischen Einflüsse aus Übersee verbinden sich dabei mit den entsprechenden einheimischen Strömungen, die im Pietismus und den Freikirchen ohnehin schon lange wirksam waren. Die Leitgedanken der Verführung kommen zwar in der Regel aus den USA bzw. dem englischsprachigen Bereich – aber der geistlich verdorrte Boden dafür war bei uns längst bereit durch die geistliche Verflachung und die Verweltlichung dessen, was einstmal Pietismus und Heiligungsbewegung war.

341 Zur Geschichte der deutschen Evangelikalen vgl. als ausführlichere beschreibende, nicht in unserem Sinne kritisch wertende Darstellung F. Jung, *Die deutsche Evangelikale Bewegung*. Einen entsprechenden Kurz-Überblick gibt Jung in seinem Büchlein *Was ist evangelikal?* Vgl. auch Holthaus (Hg.), *Die Evangelikalen – wie sie wirklich sind*. Der geistlich bedenkliche Zustand der deutschen Evangelikalen wird sehr deutlich in dem 2005 erschienenen Sammelband Eggers/Spieker (Hg.), *Der E-Faktor*. Eine umfassende kritische Darstellung aus bibeltreuer Sicht fehlt leider noch. Gewisse Hinweise aus konservativ-pietistischer Sicht gibt z.B. Lothar Gassmann in seinem Buch *Pietismus – wohin?*, besonders in den Kapiteln 5 und 6.

342 Das bedeutet nicht, daß die über Lausanne 1974 hinausgehenden Entwicklungen, die zu den *Missio-Dei*-Lehren und zur »holistischen Mission« führten, gänzlich ohne Widerspruch unter den Evangelikalen geblieben wären. So verfaßte Helmuth Egelkraut, Dozent für Missionswissenschaften und lange Zeit Dekan der Korntaler Hochschule für Mission, im Jahr 2005 eine kritische Stellungnahme »Gedanken zur holistischen Mission. Zur grundlegenden Problematik«, die dem Verfasser als Manuskriptdruck vorliegt; im Jahr 2012 wandte sich Ulrich Parzany, der selbst ja die Lausanner Bewegung in Deutschland mitgestaltete, mit deutlichen Worten gegen »holistische Mission« und »Gesellschaftstransformation«; vgl. U. Parzany, »Es geht um Tod und Leben«, in: *IdeaSpektrum* 18/2012, S. 16-18. Bei Parzany bedeutet dies jedoch nicht, daß sein Standpunkt biblisch gesund wäre; augenscheinlich kritisiert er die neuen Trends von der Position der Lausanner Erklärung aus, die der evangelistischen Verkündigung neben dem sozialpolitischen Engagement noch einen knappen Vorrang gab. Einige wenige evangelikale Missionsgesellschaften wenden sich gegen die missionalen Lehren und halten an den biblischen Grundsätzen der Evangeliumsverkündigung bewußt fest.

Eine besondere Verantwortung für die Weitergabe der verführerischen Einflüsse aus Übersee haben die evangelikalen Verlage, die in immer größerem Ausmaß englischsprachige neo-evangelikale Literatur auf dem deutschsprachigen Buchmarkt veröffentlichen und dabei z.T. auch die amerikanische Bestsellerstrategie nachzuahmen suchen. Aber auch über die Weltweite Evangelische Allianz und über die »Lausanner Bewegung« sowie theologische Vereinigungen kommen verführerische Lehren und Strömungen verstärkt im deutschsprachigen Raum zum Tragen.³⁴³

Wie F. Walldorf in einem Aufsatz beschreibt, entwickelte sich die heutige verführerisch-missionale evangelikale Missionslehre durch einen intensiven Dialog mit römisch-katholischen und ökumenisch-liberalen Theologen auf internationaler und europäischer Ebene, wobei eine weitgehende Annäherung der Standpunkte erzielt wurde. Stationen auf diesem Weg waren u.a. eine Konsultation im Jahr 1995 zwischen dem 1984 gebildeten Europäischen Lausanne-Komitee und der liberal-ökumenischen *Konferenz Europäischer Kirchen*. Auch das evangelikale Netzwerk *Hope for Europe* spielt in diesen Entwicklungen eine Rolle.

1993 und 2004 veranstaltete die Lausanner Bewegung Konsultationen, die die Rolle der Postmoderne und neue Antworten darauf behandelten. Von daher haben missionale Lehren und Bewegungen einen starken Rückhalt durch führende evangelikale Verbände und Theologen.³⁴⁴

Das missionale Netzwerk wächst und verdient eingehende Untersuchung

Die missionale Verführungsströmung umfaßt heute ein undurchsichtiges, ständig wachsendes Netzwerk, in dem verschiedene Kräfte nach New-Age-Grundsätzen (Netzwerk, Synergieprinzip, Einheit in der Vielfalt) zusammenarbeiten:

- eine wachsende Zahl von Theologen, Missiologen und Lehrern an theologischen Ausbildungsstätten, wobei gerade die theologischen Ausbildungsstätten besonders anfällig sind, weil sie unter dem Druck stehen, stets »auf dem neuesten Stand der Missiologie« zu sein;
- eine wachsende Zahl von evangelikalen Missionswerken und Missionaren, die früher vielleicht noch biblische Wege gingen und sich heute unter dem Einfluß der evangelikalen Missiologen neu orientieren – in Richtung Kontextualisierung und sozialpolitisches Engagement;

343 Wer dies im einzelnen nachverfolgen will, sei auf zwei von der Lausanner Bewegung angeregte Bücher verwiesen: H. Marquardt/U. Parzany (Hg.), *Evangelisation mit Leidenschaft. Berichte und Impulse vom II. Lausanner Kongress für Weltevangalisation in Manila* (Neukirchen-Vluyn: Ausaat 1990); A. Schnepfer/R. Werner (Hg.), *Eine neue Vision... Die Lausanner Bewegung in Deutschland* (Holzgerlingen: Hänssler 2005).

344 Friedemann Walldorf, »Kontextuelle Missionstheologien für das postmoderne Europa«, in: Klaus W. Müller (Hg.), *Mission im postmodernen Europa*, S. 46-66. Vgl. auch die missionalen Bekenntnisse des Direktors der DMG und Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen Detlef Blöcher, »Alle Welt soll sein Wort hören: Die Evangelikalen und die Weltmission«, in: Holthaus (Hg.), *Die Evangelikalen – wie sie wirklich sind*, S. 35-40.

- eine wachsende Zahl von evangelikalen Führern in der Lausanner Bewegung, der Evangelischen Allianz und den einzelnen Gemeinde- und Gemeinschaftsverbänden sowie zahlreiche evangelikale Verlage und Publizisten;
- eine wachsende Zahl von evangelikalen Jugendwerken, vollzeitlichen Jugendmitarbeitern, Jugendgemeinden, Jugendgottesdiensten und Jugendinitiativen (z.B. »Initiative Hoffnung«);
- eine wachsende Zahl von Gemeindegründungsinitiativen, Gemeindegründungsbewegungen und neu gegründeten Trendgemeinden (z.B. City Churches);
- eine wachsende Zahl von Gemeindeleitern, Gemeindemitarbeitern und örtlichen evangelikalen Gemeinden, darunter auch solche, die früher vielleicht eher bibeltreu orientiert waren;
- eine wachsende Zahl von einzelnen Christen – überwiegend, aber nicht nur, aus der jüngeren Generation –, die durch Zeitschriften, Bücher, Konferenzen oder das Internet mit dem missionalen Gedankengut angesteckt wurden.

Der Verfasser hat sich entschlossen, in diesem Buch einen ersten Überblick über diese Verflechtungen zu veröffentlichen, wobei wir an bestimmten Punkten stärker in Einzelheiten gehen. Diese recherchierten Fakten könnten auch wesentlich umfangreicher beschrieben werden, aber eine zu ausführliche Darstellung würde zu wenige Leser interessieren. Der Leser sollte sich bewußt machen, daß der tatsächliche Umfang des missionalen Netzwerkes noch deutlich größer ist, als wir es hier wiedergeben konnten.

In den folgenden Abschnitten wollen wir versuchen, wenigstens einige wichtige Faktoren aus diesem Netzwerk zu untersuchen und einen ungefähren Überblick über die missionale Verführungsbewegung zu gewinnen. Das ist wichtig, denn es ist zu erwarten, daß dieses Netzwerk einen zunehmenden Einfluß erlangen wird und auch vermehrt versuchen wird, bibeltreue Gläubige zu erreichen, die sich vom Evangelikalismus eigentlich getrennt haben, und sie vom richtigen Weg abziehen.

1. Zu den Anfängen der Gemeindegrowthsbewegung in Deutschland

Die Anfänge der missionalen Gemeindebewegungen und ihrer Lehren waren, soweit wir es ermitteln konnten, stark mit der Ausbreitung der Gemeindegrowthsbewegung im deutschsprachigen Raum verbunden. Das Gedankengut dieser Bewegung bereitete in gewisser Weise den Boden dafür, daß missionale Ideen auch unter den deutschsprachigen Evangelikalen Fuß fassen konnten.

Wir können hier kein umfassendes und genaues Gesamtbild der vielschichtigen Einflüsse der amerikanisch geprägten Gemeindegrowthsbewegung bei uns zeichnen, aber einige wichtige Entwicklungen wollen wir skizzieren. Dabei können wir

Schlußgedanken

Wir brauchen bibeltreuen Gemeindebau!

Wir sind am Ende unserer umfangreichen Untersuchung angekommen. Es ist Zeit, Bilanz zu ziehen. Wir haben diese Untersuchung unternommen, weil wir als bibeltreue Gläubige unserem Herrn und Heiland treu dienen wollen, der uns mit Seinem kostbaren Blut erkaufte hat; weil wir sehen, wie die neuen evangelikalen Gemeindeströmungen Verwirrung und Zerstörung auch unter bibeltreuen Gemeinden und Gläubigen anrichten und einen gefährlichen, raffinierten Angriff auf das Herz biblischer Gemeinde und Evangelisation darstellen. Nun wollen wir in aller notwendigen Kürze einige Schlußfolgerungen für bibeltreue Gläubige und Gemeinden aufzeigen, die in der heutigen endzeitlichen Verwirrung noch dem Herrn Jesus Christus treu dienen wollen.

Die massiven Verführungen im Rahmen der Gemeindegrowthbewegung und der missionalen Gemeindegründungsbewegungen führen dazu, daß viele Gemeinden zerstört wurden und werden, daß Gläubige und Scheingläubige abgezogen werden in verkehrte Wege und Gemeinschaften, daß viel Not und Elend entsteht.

Zugleich aber können diese Entwicklungen auch der Ausgangspunkt von neuen Gemeindegründungen durch bibeltreue Gläubige sein, die gemäß dem Wort Gottes stattfinden. Der Feind kann zwar eine Schlacht gewinnen, sicherlich auch einige Schlachten – aber er kann den letzten Sieg in diesem geistlichen Krieg nicht erringen, sondern Christus wird Seine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreichs werden sie nicht überwältigen.

Die geistliche Herausforderung aus all den Irreführungen und zerstörerischen Entwicklungen, die wir in diesem Buch untersucht haben, besteht darin, daß wir dafür beten und darauf hinwirken, daß diese negativen Dinge durch Gottes Gnade einen Impuls für neue sowie auch innerlich erneuerte Gemeinden auf bibeltreuer Grundlage bewirken.

Solche biblisch fundierte Gemeindegründung ist dringend notwendig, weil die Verwüstungen, die die Gemeindegrowthbewegung angerichtet hat, eine große Zahl von treuen Kindern Gottes ohne geistliche Heimat zurückgelassen hat und es an vielen Orten, ja in vielen Regionen kaum noch ein biblisches Zeugnis für Christus mehr gibt.

Allerdings kann solche Gemeindegründung nur durch die Gnade und souveräne Führung Gottes geschehen, nicht als menschlich geplantes und durchgezogenes Werk. Wenn Gott nun Gnade schenkt, dann kann diese Zerstörung, die ja letztlich nur Gemeinden verderben kann, die geistlich nicht mehr wirklich gesund sind, doch auch den Boden freimachen für einen Neuanfang, der die Lehren aus den Fehlern und Niederlagen der Vergangenheit zieht.

Die folgenden Zeilen sind nur ein erster Versuch, einige mögliche Lektionen aus dem ernststen und betrübenden Befund dieses Buches zu ziehen. Auf keinen Fall wollen wir auf die traurige Bilanz des heutigen evangelikalen Niedergangs mit Resignation

und geistlichem Rückzug reagieren. Wir sollten uns im Herrn stärken wie einst David angesichts des zerstörten Ziklag, und wir sollten den Herrn suchen, um Führung und Klarheit darüber zu bekommen, was bibeltreue Gläubige heute tun können, um den vom Herrn gegebenen Auftrag, am Bau Seiner Gemeinde mitzuwirken, umzusetzen.

Was der Verfasser hier niederschrieb, spiegelt seine ganz persönlichen Erfahrungen und biblischen Überzeugungen wieder. Es sind auch noch keine ganz ausgereiften Überlegungen, in vielem eher Fragen, die aufgeworfen werden, als schon fertige Antworten. Der etwas anders gesinnte Leser möge ihm das nicht verübeln.

Wir alle sind, das ist unsere Überzeugung, herausgefordert, angesichts der heutigen notvollen Situation den Herrn zu suchen und intensiv in Seinem Wort zu forschen, um den rechten Weg zu finden. Dazu wollen diese Anmerkungen lediglich Hinweise und Anregungen geben.

1. Der Niedergang der evangelikalen Gemeindefarbeit und Mission

Wenn wir noch einmal auf unsere Untersuchung zurückschauen und versuchen, das Gesamtbild in den Blick zu bekommen, so müssen wir feststellen, daß sich in den letzten Jahrzehnten die geistliche Entartung und Zersetzung der Evangelikalen auch im deutschsprachigen Raum erschreckend beschleunigt hat.

Wir sind an einem Punkt angelangt, wo die verführerischen Lehren der Charismatik und der liberal-ökumenischen Theologie den Evangelikalismus fast völlig durchsäuert haben und immer weiter in den endzeitlichen Abfall vom wahren Glauben hineinziehen. Dafür sind die missionalen Irrlehren und die Ausbreitung der Emerging Church nur besonders markante Symptome. Wie bei einem Pilzbefall hat das Gift der Verführung – Bibelkritik, Charismatik und Ökumene – längst untergründig das Ganze befallen und durchzogen, auch wenn die Schimmelsporen oben noch nicht alles bedecken.

Wir müssen erkennen, daß die unbiblische Dialog- und Kompromißbereitschaft der Evangelikalen dazu geführt hat, daß maßgebliche Kräfte in dieser Bewegung das biblische Evangelium, das biblische Verständnis von Gemeinde und Mission aufgegeben haben und inzwischen überwiegend den Irrtümern des Ökumenischen Weltrates der Kirchen nachlaufen.

Die Irrlehre des gegenwärtigen Gottesreiches, das die Gemeinde angeblich ausbreiten soll, die Irrlehre, ganze Völker zu Jüngern machen und christianisieren zu wollen, die Irrlehre der Kontextualisierung und der »Missio Dei« – all das ist heute zum festen Bestand evangelikaler Theologie geworden; es prägt und steuert sowohl die Lausanner Bewegung als auch die Allianzbewegung, und es gibt augenscheinlich nur noch wenige Führer und Organisationen, die hier noch einigermaßen klar stehen.

Der Einfluß der Gemeindefwachstumsbewegung und der missionalen Strömungen hat wesentlich mit dazu beigetragen, daß die allermeisten maßgeblichen Kräfte der evangelikalen Bewegung im betrügerischen »neuen Paradigma« denken – sie meinen, daß nur eine Angleichung an die Welt, eine radikale Anpassung an die postmodernen

Verderbnisse der heutigen weltlichen Kultur das Überleben der Christenheit sichert. Sie sind in dem Wahn verstrickt, das »alte Paradigma« bibeltreuer Gemeindearbeit, biblischer Heiligung und gesunder Lehre sei für das 21. Jahrhundert nicht tauglich.

So wachsen vor unseren Augen immer mehr »missionale«, »kulturrelevante«, »postmoderne« Gebilde heran, die die Bezeichnung »Gemeinde« eigentlich nicht verdienen. Doch sie sind verführerisch und attraktiv; mit ihrem verwässerten falschen Evangelium und ihrer »gnadenorientierten« Botschaft vom breiten Weg, auf dem man alle Verkehrtheiten der Welt mitmachen und doch in den Himmel kommen kann, ziehen sie zahlreiche vor allem jüngere Leute an.

Und, so traurig das ist, sie ziehen auch ungefestigte Christen aus bibeltreuen Gemeinden ab. Sie wachsen und wachsen – doch ihr Wachstum ist *zerstörerisches Wachstum*; ihre verführerischen Lehren breiten sich aus wie ein Krebsgeschwür, wie es auch die Bibel schon vorhergesagt hat (vgl. 2Tim 2,16-18).

Sie legen einen teilweise beachtlichen Aktivismus an den Tag; sie scheinen etwas zu bewegen. Ihre Anbiederung bei der Welt mag durchaus gewisse Früchte tragen – die Machthaber dieser Weltzeit suchen immer religiöse Sinnstifter, die als sozialer Kitt dienen und das System dieser Welt abstützen können. Als solche bieten sich die abgefallenen Evangelikalen eifrig bei den Mächtigen an.

Damit dienen sie jedoch nicht Christus, sondern letztlich dem Antichristus. Ihr »missionaler« Weg ist der Weg der Hure Babylon, der hurerischen, untreu gewordenen Frau, die auf dem Tier sitzt. Ihre zu immer neuen Irrtümern mutierenden und sich multiplizierenden Zellnetzwerke dienen nicht der Erbauung der wahren, heiligen Brautgemeinde, sondern stärken die Reihen der abgefallenen Welteinheitskirche, die vor unseren Augen »emergiert«.

Wir müssen der Tatsache ins Auge sehen, daß die evangelikale Bewegung, die in früheren Generationen bei allen Fehlentwicklungen und Schwächen doch auch ein Stück weit von Gott gebraucht wurde, das biblische Evangelium auszubreiten, nunmehr in erschreckendem Ausmaß einem falschen, andersartigen Evangelium anhängt – dem verkehrten »Sozialen Evangelium« der Weltveränderung und Gesellschaftstransformation, dem ökumenischen Evangelium der Religionsvermischung und Allversöhnung ohne Buße und Glauben an Christus, dem liberalen Evangelium der billigen Gnade und der sozialpolitischen Werke.

Eine beunruhigende und traurige Konsequenz daraus ist auch, daß das Werk der weltweiten Evangeliumsverkündigung heute ernstlich geschädigt und zurückgedrängt wird, weil immer mehr evangelikale Missionsgesellschaften, die früher noch einigermaßen klar das biblische Evangelium ausbreiten halfen, nunmehr umprogrammiert werden und zunehmend auf der verderblichen missionalen und kontextualisierten Schiene fahren.

Diese Entwicklung muß unbedingt noch genauer untersucht und geistlich bewertet werden – aber schon ein grober Überblick über die evangelikalen Missionswerke zeigt, wie viele sich den missionalen Falschlehren geöffnet haben.

Das ist ein katastrophaler Einbruch des Feindes in das Werk des Herrn, der nur möglich war, weil viele verantwortliche Leiter nicht mehr klar stehen, sondern sich von den betrügerischen Lehren der evangelikalen Theologie benebeln ließen. Auch viele Missionare, die heute hinausgehen, sind in evangelikalen Ausbildungsstätten

vom Gift der falschen Missionslehren geprägt und verführt worden. Hier müssen bibeltreue Gläubige und Gemeinden sehr wachsam prüfen, welche Missionswerke und Missionare noch klar stehen und welche der allgemeinen evangelikalischen Verführung schon nachgegeben haben.

2. Eine klare Abgrenzung zur missionalen Verführung und zum heutigen Evangelikalismus tut not

Eine Tatsache wird durch diese erschreckenden und betrübenden Entwicklungen eindringlich unterstrichen: *das biblische Gesetz vom Sauerteig ist nach wie vor gültig, und wer es mißachtet, wird der Verführung nicht entkommen.* Die Bibel lehrt ganz klar und eindrücklich, daß Irrlehren geistlich gesehen Sauerteig sind (Gal 5,7-10; Mt 16,6.12) und daß die wahre Gemeinde sorgfältig darauf bedacht sein muß, sich vom Sauerteig endzeitlicher Irrlehren abzusondern und zu reinigen (1Kor 5,6-13; Tit 3,10-11; 1Tim 6,3-5).

Der Neo-Evangelikalismus hat diese biblischen Warnungen bewußt mißachtet und den Dialog und die Zusammenarbeit mit liberalen, ökumenischen und charismatischen Verführern als Weg zu mehr Einfluß erwählt. Es war eine Strömung, die die Vermischung zwischen biblischer und unbiblischer Lehre, zwischen dem wahren Evangelium und andersartigen Evangelien, zwischen Gläubigen und Ungläubigen zum Programm erhob. Im Endeffekt hat sie dabei die biblische Lehre und das wahre Evangelium verloren und steckt nun im Sumpf der endzeitlichen Verführung fest.

Eine falsche, unbiblische »Einheit« und Öffnung für die Welt und die verweltlichte Namenschristenheit war die Wurzel des Verderbens dieser Kreise, die das göttliche Licht und die biblische Wahrheit verloren haben, weil sie Gottes Gebot zur Absonderung ungehorsam waren.

Für die vergleichsweise wenigen Gläubigen, die heute noch an der biblischen Wahrheit festhalten, wird es ganz entscheidend sein, ob sie aus dieser schlimmen Lektion lernen und sich ihrerseits klar und konsequent von der Verführung des Evangelikalismus abgrenzen und fernhalten.

Die liberalen und ökumenischen Falschlehren, wie sie von den liberalen Großkirchen und der ökumenischen Bewegung vertreten werden, dürften für die meisten dieser Gläubigen keine Gefahr darstellen – aber wenn dieselben Irrlehren etwas anders aufgemacht von »lieben evangelikalischen Christen« verbreitet werden, dann werden sie oftmals ziemlich arglos aufgenommen und willkommen geheißen.

Evangelikale Verlage bieten heute scharenweise geschickt und attraktiv geschriebene Bücher an, in denen vor allem amerikanische Erfolgsautoren die Irrtümer der Mystik, der Charismatik und der liberalen Ökumene propagieren – und manche bibeltreu geprägten Christen fallen darauf herein, weil es ihnen an biblischer Gründung und Unterscheidungsvermögen fehlt.

Ohne klare Absonderung vom Evangelikalismus werden die bibeltreuen Kreise bald genauso vom Gift der missionalen Irrlehren unterwandert sein wie heute schon die Evangelikalen. Hier sind vor allem die Hirten, die verantwortlichen Brüder in den Gemeinden

gefordert.⁴⁹⁸ Es ist eine traurige Tatsache, die wir in unserer Untersuchung feststellen mußten, daß einige pragmatische Führer aus früher bibeltreuen Gemeindeverbänden sich dem Evangelikalismus und den missionalen Lehren der Gemeindegrowthbewegung öffnen und nun ebenfalls meinen, im »neuen Paradigma« läge die einzige Überlebenschance ihrer Gruppierung. Die Unterwanderung und Durchsäuerung der bibeltreu geprägten Kreise im Sinne der missionalen Bewegung hat längst begonnen und schreitet im Stillen und »unter dem Radar« rasch voran.

Dennoch gilt: die Absonderung von jedem Sauerteig der Irrlehre ist ein Grundsatz wahrer bibeltreuer Gemeinde, und ohne solche Absonderung, ohne aktiven Kampf gegen Verführungen, auch gegen die zerstörerischen Irrtümer der Gemeindegrowthbewegung und der missionalen Gemeindebewegungen, können biblische Gemeinden nicht standhalten und geistlich überleben.

Wenn hier die Gläubigen nicht aufwachen und Konsequenzen ziehen, dann werden von einigen früher bibeltreuen Kreisen wie etwa den freien und den im Baptistenbund organisierten »Brüdergemeinden« in einigen Jahren nur noch klägliche Reste an der biblischen Lehre festhalten, während die Masse dieser Gemeinden im Sumpf des ökumenischen Evangelikalismus versinkt. Wir müssen wieder neu die lebenswichtige Wahrheit des Wortes aus 2. Korinther 6,14 – 7,1 erfassen:

Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen? Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein? Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: »Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein«.

Darum geht hinaus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt nichts Unreines an! Und ich will euch aufnehmen, und ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige. Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht!

3. Wir müssen die biblischen Grundsätze in Lehre, Gemeindebau und Evangelisation bewahren

In den verkehrten Lehren der Gemeindegrowthbewegung und der missionalen Gemeindebewegungen erkennen wir einen raffinierten Angriff des Widersachers auf die Fundamente des biblischen Evangeliums und der neutestamentlichen Gemeinde.

⁴⁹⁸ Näheres hierzu in den Schriften des Verfassers: »Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde!« und *Der Weg der Gemeinde in der Endzeit*.

Unter dem Deckmantel der »Erneuerung« und »Rückkehr zum Weg von Jesus« und unter dem Vorwand, die Gemeinde für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu rüsten, bringen diese Verführer betrügerische Falschlehren, die von dialektisch geschulten Theologen raffiniert ausgefeilt wurden, um wenn möglich, auch die Ausgewählten zu verführen.

Die Grundlage aller dieser Irrlehren ist eine praktizierte Bibelkritik – die Mißachtung der Heiligen Schrift als vollkommener Offenbarung der Wahrheit Gottes. Das kann durchaus mit verwaschenen evangelikal Lippenbekenntnissen zur Inspiration der Bibel einhergehen.

Das kontextualisierte »transformatorische« Falschevangelium vom »gegenwärtigen Reich« ist ein raffinierter Angriff auf das biblische Evangelium der Gnade und Errettung in Christus. Manchmal tarnt sich dieser Angriff als ein Hinzufügen (z.B. von sozialer Errettung oder Umgestaltung) zum biblischen Evangelium; manchmal wird ganz offen behauptet, das Evangelium des Paulus sei ein Irrtum und man müsse stattdessen das angeblich von Jesus stammende »Evangelium vom gegenwärtigen Reich« verkünden.

Die kontextualisierten »organischen«, »multiplikatorischen« Gemeindekonzepte sind ein raffinierter Angriff auf die biblische Lehre von der Gemeinde, wie wir sie in den Apostelbriefen finden. Diese verweltlichten New-Age-Gemeinden sind das ganze Gegenteil einer biblischen örtlichen Gemeinde.

Die Wichtigkeit der gesunden Lehre

Hier benötigen die bibeltreuen Gläubigen und besonders ihre Hirten einen klaren Durchblick und die Bereitschaft zum entschlossenen Kampf für den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben (Judas 3). Wenn die biblische Gemeinde diese Angriffe überwinden soll, so muß sie entschlossen und bewußt an den von Gott in der Bibel gegebenen Fundamenten des Glaubens festhalten; sie muß diese Fundamente bewahren und umso entschiedener verteidigen und in ihrer Praxis umsetzen.

Deshalb kommt heute der *biblischen Lehre* eine besondere Bedeutung zu. Nicht umsonst polemisieren die emergenten und missionalen Verführer besonders gegen die »Orthodoxie« (rechte Lehre) und den Dogmatismus der Bibeltreuen und werben für »Orthopraxie« (rechtes Handeln), womit sie ihren irregeleiteten Aktivismus meinen.

In Wahrheit ist rechtes Handeln ohne rechte Lehre eben unmöglich. Der Feind tut alles, um durch theologisches Geschwätz die Gläubigen von der klaren, einfältigen biblischen Lehre wegzulocken und ihnen schmeichlerische, das Ichleben und die Weltförmigkeit fördernde Menschenlehren lieb zu machen.

Heute kommt es entscheidend darauf an, daß bibeltreue Gemeinden bewußt und intensiv, lebendig und anschaulich die gesunde Lehre der Bibel, die Lehrfundamente des echten biblischen Christusglaubens erforschen und verinnerlichen.

Dabei sollten die Gläubigen auch unterwiesen werden, wahre Lehre von Irrlehre zu unterscheiden und eine gewisse Orientierung auch über grundlegende Verführungslehren bekommen. Sozusagen der Grundstein des Lehrfundamentes, auf dem alles andere aufbaut, ist die vollkommene Inspiration und Irrtumslosigkeit der ganzen

Heiligen Schrift. Mit dieser Lehre steht und fällt das ganze Lehrgebäude – deshalb ist sie auch den schärfsten und raffiniertesten Angriffen des Feindes ausgesetzt.

Drei Säulen der biblischen Lehre

Ausgehend von der Grundlage der Bibel als des irrtumslosen Offenbarungswortes Gottes wollen wir drei besonders wichtige Säulen unseres Lehrfundamentes hervorheben, die es in der Auseinandersetzung mit den Verführungslehren festzuhalten gilt:

1. Das biblische Evangelium

Die Lehre von Gott – die Lehre von der Schöpfung – die Lehre vom Menschen und seiner völligen Sündenverderbnis – die Lehre vom göttlichen Zorngericht über die Sünde und der ewigen Verdammnis der Sünder in der Hölle – die Lehre von Christus, dem menschengewordenen Gottessohn, und Seinem vollkommenen Erlösungswerk am Kreuz – die Lehre von dem stellvertretenden Sühnopfer Jesu Christi und Seinem kostbaren Erlösungsblut, das für uns vergossen wurde – die Lehre von der Errettung allein aus Gnade durch den Glauben an Christus – die Lehre vom Heiligen Geist und Seinem Werk an den Menschen – die Lehre vom Heil, der Gerechtigkeit und der Heiligung in Christus.

2. Die biblische Lehre von der Gemeinde

Die Lehre von Christus als dem Haupt der Gemeinde – die Ratschlüsse Gottes mit der Gemeinde und ihre heilsgeschichtliche Stellung zwischen Israel und dem Tausendjährigen Reich – die Gemeinde als heiliges Priestertum, als Tempel und Haus Gottes – die Gemeinde als Braut des Christus – die Gemeinde als neues Volk Gottes – die Gemeinde als Leib des Christus – die himmlische Berufung, Stellung und Herrlichkeit der Gemeinde – die Gemeinde als abgesondertes Volk von Fremdlingen in der Welt – der Aufbau und Dienst der örtlichen Gemeinde – der priesterliche Dienst der Anbetung in der Gemeinde – der Dienst der gegenseitigen Zurüstung der Gläubigen in der Gemeinde – der Evangelisationsdienst und das Zeugnis der Gemeinde – die Dienste der Ältesten und Diakone, der Hirten, Lehrer und Evangelisten in der Gemeinde – die neutestamentliche Ordnung der Gemeinde, wie sie in den Briefen geoffenbart wurde, einschließlich der biblischen Stellung der Frau.

3. Die biblische Lehre von der Zukunft

Die unmittelbar zu erwartende Wiederkunft Jesu Christi und die Entrückung der Gemeinde – der kommende Gerichtstag des Herrn und das Gericht über die Heidenvölker – die Wiederherstellung Israels in der Endzeit – das von dem in Macht und Herrlichkeit kommenden Christus persönlich aufgerichtete Reich Gottes, das messianische Friedensreich – das Endgericht – der neue Himmel und die neue Erde.

Was wir der missionalen Verführung entgegenhalten sollten

Die missionalen Irrlehrer verkünden überwiegend ein allversöhnerisch-humanistisch verfälschtes Gottesbild, ein optimistisch-humanistisches Menschenbild, einen falschen Christus und eine unblutige Erlösung. Sie leugnen die Heiligkeit Gottes, das Zorngericht Gottes über die Sünde, die Sündenverderbtheit des Menschen und das Opferblut Jesu Christi.

Demgegenüber sollten wir umso eifriger und klarer das unverkürzte biblische Evangelium verkünden – so wie es der Apostel Paulus lehrt – kompromißlos angesichts des Unverständnisses und der Ablehnung durch die Masse; im Vertrauen auf die Kraft des Wortes vom Kreuz, in der Kraft des Heiligen Geistes, der dieses Evangelium den Auserwählten und Berufenen aufleuchten läßt, sodaß sie sich klar bekehren.

Die missionalen Irrlehrer propagieren eine humanistisch-weltförmig entartete falsche Gemeinde, in der die nicht klar bekehrten Menschen zu einer betrügerischen, diesseitsorientierten und verweltlichten »Jüngerschaft« angehalten werden, in Kleingruppen umprogrammiert und »gecoacht« von gut geschulten »change agents«, die sie für das »neue Zeitalter« »transformieren«. Diese Bewegung breitet ein verführerisches Netzwerk über die Gläubigen aus, um sie in diesen Netzen einzufangen (vgl. Ri 2,3; Ps 10,9; 35,7; 141,10; Pred 9,12; Hab 1,15-16).

Demgegenüber sollten wir umso bewußter biblische örtliche Gemeinden bauen, die in der gesunden Lehre gegründet sind, die heilige Tempelbauten des Herrn darstellen, die in einer wachsenden Abhängigkeit vom Haupt, unserem Herrn Jesus Christus, Ihm auf Erden priesterlich dienen wollen.

Die missionalen Irrlehrer verkünden zumeist die uralten Irrtümer des Augustinus und der römischen Kirche in abgewandelter Form: Israel ist durch die Kirche ersetzt und hat keine Zukunft; Christus kommt angeblich nicht wieder, um die Gemeinde zu entrücken; es gibt kein wörtliches Tausendjähriges Reich; die Kirche soll das angeblich schon angebrochene Reich Gottes anstelle von Christus hier auf Erden verwirklichen; die Welt hat kein Zorngericht zu befürchten, sondern eine herrliche Zukunft; sie ist jetzt schon im Reich Gottes und wird durch die Bemühungen der Kirche immer christlicher werden.

Demgegenüber sollten wir ganz bewußt die biblische Lehre von den Heilszeiten (Israel – Gemeinde – Tausendjähriges Reich) lehren und die einzelnen Gläubigen darin festigen. Wir müssen heute klar und deutlich verkündigen, daß die wahre Gemeinde in der heutigen Heilszeit eine kleine Minderheit von Herausgerufenen aus allen Völkern darstellt und daß es ein endzeitlicher Betrug ist, heute ganze Völker und gar alle Völker »zu Jüngern machen« zu wollen.

Wir müssen die Hoffnung der Gemeinde, den wiederkommenden Herrn und die Entrückung, klar verkündigen, und die Wahrheit festhalten, daß das Reich Gottes erst auf die Erde kommt, wenn auch der König, der Messias, vom Himmel auf die Erde zurückgekommen ist. Diese Welt geht den Zorngerichten Gottes entgegen, wie sie in der Offenbarung beschrieben sind. Wir können niemals durch eine Anpassung und Verfälschung der biblischen Wahrheit versuchen, »Menschen zu gewinnen«. Wenn wir die biblische Wahrheit lehren, dann wird der Geist Gottes wirken und Menschen überzeugen und in Seine Gemeinde führen.

4. Wir brauchen Erneuerung, Neubelebung und Neuausrichtung im biblischen Gemeindebau

Dieser elementar wichtige Kampf um die biblischen Fundamente, diese entschlossene Bewahrung der uralten, für alle Zeiten gültigen Wahrheiten der biblischen Lehre ist die eine Seite unserer Antwort auf die Verfechter des »neuen Paradigmas«. Wir müssen den verführerischen Lehren von der Anpassung der Gemeinde an die Postmoderne und das 21. Jahrhundert entgegenhalten, daß die wahre Gemeinde Jesu Christi seit 2.000 Jahren im Wesen unverändert ist und es auch bis zur Entrückung bleiben wird.

Die Grundlage der Gemeinde ist zuallererst Christus und dann die von Christus gegebene Lehre der neutestamentlichen Apostel und Propheten, wie wir sie in den Briefen des Neuen Testaments finden. Diese Grundlage kann nicht vom Zeitgeist aufgehoben oder abgeändert werden; sie ist unveränderlich feststehend und vollkommen, völlig ausreichend für alle Generationen von Gläubigen.

Wenn wir auf diese Weise den betrügerischen »Neuerern« in der Gemeinde entgegengetreten, so bedeutet das nicht, daß wir nur einfach den Status Quo, den bestehenden Zustand unserer bibeltreuen Gemeinden verteidigen und festschreiben könnten oder wollten. Wir wollen und können nicht »Gemeinde neu denken«, aber wir sollten bestrebt sein, in unseren Gemeinden die Anweisungen und Lehren der neutestamentlichen Briefe immer besser umzusetzen. Wir dürfen fleischlicher Unzufriedenheit und einem Streben nach Angleichung an die Welt niemals nachgeben – aber wir sollten eine »geheiligte Unzufriedenheit« mit unserem fleischlichen Zustand und unserem Mangel an biblischem geistlichem Leben haben.

Die Herausforderungen des endzeitlichen Überlebenskampfes, in den sich bibeltreue Gemeinden überall hineingestellt sehen, machen eine geistliche Selbstprüfung und das Streben nach geistlicher Erneuerung nötig. So ist es z.B. augenfällig, daß das klassische kirchlich-freikirchliche Gemeindemodell mit einem angestellten Pastor/Prediger, der fast den ganzen »geistlichen Dienst« tut, weder biblisch begründbar ist noch sich in den heutigen Verhältnissen als hilfreich erweist. Im Grunde kann man sagen, daß diejenigen Gemeinden am besten überleben können, die sich in ihrem Aufbau und Leben am stärksten am biblischen Vorbild des NT orientieren.

a) Erneuerung in den bibeltreuen Gemeinden

Die Not in vielen ehemals bibeltreu ausgerichteten Gemeinden sollte aus unserer Sicht zu einer Rückbesinnung auf die Lehre und die Vorbilder des Neuen Testaments und insbesondere der Apostelbriefe führen. Wie gesagt: Je näher die bibeltreuen Gemeinden an der Lehre des Neuen Testaments sind, desto größer ist der geistliche Segen und auch die Überlebenskraft in den Stürmen der Endzeit.

Rückkehr zu einfachen neutestamentlichen Strukturen

Es ist leider offenkundig, daß in vielen Gemeinden die gelebte Gemeinschaft unter den Gläubigen, wie wir sie im NT bezeugt finden, zu kurz kommt. Hier können unter

Umständen Gruppen, die sich im Rahmen der örtlichen Gemeinde in Häusern treffen (»Hauskreise«), ergänzend hilfreich sein – wobei man Wege finden muß, um einer Parteibildung in der Gemeinde vorzubeugen. Wir brauchen eine enge geistliche Gemeinschaft von Gläubigen, die einander gut kennen, miteinander auch im Alltag verbunden sind, die füreinander beten, miteinander leiden, einander helfen, einander ermahnen und ermuntern. Das ist in vielen Gemeinden ab einer gewissen Zahl von Mitgliedern nicht mehr ohne weiteres möglich.

Auch der biblische Dienst in einer Gemeinde, in dem jedes Glied am Leib herausgefordert ist, gemäß seiner Gnadengabe dem Herrn und den anderen zu dienen, kommt in den klassischen freikirchlichen (und landeskirchlichen) Gemeindestrukturen mit ihren hauptamtlichen Pastoren/Predigern kaum zum Zuge. Dazu kommt, daß die Prediger durch ihre meist geforderte Seminarbildung heute überwiegend von liberaler Theologie und falschen Lehren geprägt sind und in vielen Fällen hauptsächlich für die Einführung von Irrtümern und falschen Entwicklungen verantwortlich sind.

Dagegen ist das Gemeindeverständnis der Brüderbewegung und der Mennoniten- bzw. rußlanddeutschen Evangeliumschrinden-Gemeinden mit ihrem »Laiendienst« weitaus näher am neutestamentlichen Modell; wenn bibeltreue Gemeinden neu gegründet werden sollen, so dürften sie sich wohl eher daran orientieren.

Im deutschsprachigen Raum dürften angesichts der oft geringen Zahl bibeltreuer Gläubiger in vielen Regionen einfache neutestamentliche Hausgemeinden eine zunehmend wichtige Rolle spielen – wobei wir uns über jede größere örtliche Gemeinde freuen dürfen, die noch bestehen oder neu entstehen kann. Hier sehen wir auch im Neuen Testament selbst ein harmonisches Nebeneinander.

Für die Zukunft, wenn Verführung und Verfolgung zunehmen sollten, ist jedenfalls absehbar, daß gerade die Hausgemeinden in ihrer biblischen Form eine Schlüsselrolle spielen dürften. Dagegen sind eigene Gemeindegebäude und ein großer Apparat in solchen Situationen eher hinderlich, und wir dürfen uns daran erinnern, daß so etwas weder in den frühen Gemeinden noch etwa in den Täufergemeinden des 16. Jahrhunderts bekannt war.

Eine biblische Hausgemeinde ist eine Gruppe von wiedergeborenen, getauften Gläubigen, die sich auf der Grundlage der neutestamentlichen Lehre in Abhängigkeit von dem erhöhten Herrn und Seinem Geist versammeln, um miteinander auf die Lehre der Apostel zu hören, enge und verbindliche Gemeinschaft zu haben, das Brot zu brechen und zu beten (Apg 2,42).

Voraussetzung ist, daß mindestens ein gereifter Bruder gefunden wird, der der Gemeinde als Ältester vorsteht und lehrt; in einem solchen Fall wäre wohl erst von einer Vorstufe zur Gemeinde zu sprechen, da eine Gemeinde nach dem Zeugnis des NT mehrere Älteste voraussetzt. Anzustreben wäre auch ein geistlicher Zusammenhalt mehrerer solcher Hausgemeinden in einer Stadt oder Region.

Die vernachlässigte Rolle der überörtlichen Dienste Evangelist – Hirte – Lehrer

Die einzelnen örtlichen Gemeinden und Hausgemeinden sollten nach der Lehre der Bibel zugerüstet werden durch den Dienst von überörtlich wirkenden Evangelisten, Hirten und Lehrern nach Epheser 4,11. Gerade wenn wir gegenüber charismatischen

Verführern betonen, daß die Dienste der Grundlegung (Apostel und Propheten) nicht mehr wirksam sind und es keinen »fünffältigen Dienst« mehr gibt, so müssen wir auch deutlich aussprechen, daß unserer Überzeugung nach die nach wie vor verbleibenden drei Dienste in der Gemeinde der Endzeit eine zunehmende Rolle spielen dürften.

Der Dienst des *Evangelisten* entspricht dem eines Evangeliumsboten, Missionars und Gemeindegründers – und zwar hier in unseren Ländern genauso wie auf den klassischen Missionsfeldern. Der Dienst des *Hirten* ist nach unserer Überzeugung auch überregional wirksam und besteht in der Betreuung örtlicher Gemeinden und besonders der örtlichen Hirten/Ältesten, wobei er die Eigenständigkeit der örtlichen Gemeinden nicht antasten darf, aber das Zusammenwirken örtlicher Gemeinden in einer Region fördern kann. Der Dienst des *Lehrers* wird von überregionalen Bibellehrern ausgeübt, die die Gemeinden besuchen und vor allem auch Brüder im Hirten- und Verkündigungsdienst zurüsten.

Alle diese überörtlichen Dienste beinhalten keine Autoritätsausübung über die örtlichen Gemeinden, sondern dienen nur der geistlichen Zurüstung der Heiligen (Eph 4,12-16). Sie waren sämtlich in der Geschichte der Gemeinde überall in bibeltreuen Gemeinden wirksam – nur daß oft traditionelle, nicht konsequent am Wort Gottes orientierte Strukturen diese Dienste behindert und eingeschränkt haben.

Angesichts der fortschreitenden Entartung und des Zerfalls vieler bestehender Gemeinde-Verbandsstrukturen wird es nach unserer Überzeugung vermehrt zur Neugründung biblischer Orts- oder Hausgemeinden kommen, die sich keinem Freikirchenverband mehr anschließen können und auch keinen neuen gründen, sondern die nach neutestamentlichem Muster in bruderschaftlicher Verbundenheit sich gegenseitig ermutigen und durch überregionale Dienste nach Epheser 4 zugerüstet und gestärkt werden.

Unbiblische Strukturen wie Bischofsamt, Freikirchenleitungen und -präsidenten (bzw. zunehmend »Präsidentinnen«), Bezirksleitungen, klerikale »Pastoren« usw. sollten keine Rolle mehr spielen. Das umso mehr, als in der Vergangenheit sehr oft die Verführung und Entartung genau über solche unbiblischen Strukturen eingeführt wurde, die zumeist mit theologisch ausgebildetem Klerus besetzt waren. Die treuen Gläubigen werden in ihrem Ringen um bibeltreuen Gemeindebau wieder in aller Einfachheit zu den neutestamentlichen Gemeindeformen und Diensten zurückkehren.

Die Antwort der treuen Gläubigen auf die irreführenden Lehren der Gemeindegrowthsbewegung, die alle irgendwo den Menschen und sein Planen, Machen und Manipulieren in den Mittelpunkt stellen, sollte die ganz bewußte Ausrichtung auf den Herrn Jesus Christus, das erhöhte Haupt der Gemeinde, sein, der allein durch Seinen Geist und Sein Wort die wahre Gemeinde baut, und zwar mithilfe von geistlich gesinnten, geisterfüllten Menschen, die Er gebraucht und leitet.

Wir wollen uns nicht von Plänen und Wachstums-Rezepten, von erfundenen »Gesetzen des Wachstums« oder »DNA«-Steuerung abhängig machen, sondern von dem erhöhten Herrn, der souverän Seine Gemeinde baut, und zwar dort, wo man auf Ihn vertraut, Sein Wort befolgt und sich von Seiner Führung abhängig macht.

b) Erneuerung unseres geistlichen Lebens

Wenn wir davon sprechen, daß wir »Erneuerung« brauchen, dann bedeutet dies zuallererst, den Herrn zu suchen und um Neubelebung und Erweckung Seiner Gemeinde zu beten. Auch bei den Bibeltreuen haben sich Ermüdung und Lauheit, Weltförmigkeit und Trägheit ausgebreitet.

Biblische Erweckung bedeutet nicht schwärmerische Massenbekehrungen, volle Stadien oder charismatische Wunderapostel. Es bedeutet ein geistliches Aufwachen der Gläubigen; Buße über allem, was den Herrn hindert und Seinen Geist dämpft, eine geistgewirkte Belebung der treuen Gläubigen, sodaß sie dem Herrn in der Kraft des Geistes dienen. Dann werden die Gemeinden gestärkt und erbaut, und das Zeugnis des Evangeliums wird wirksamer.

Was geistgewirkte Erweckung bewirken kann

Dort, wo der Geist Gottes durch Buße und neue Hingabe der Gläubigen an den Herrn mehr Raum bekommt und Hindernisse wie Unversöhnlichkeit und Streit, unbereinigte Sünde und Verweltlichung, aber auch Schwärmertum und fleischliche Erstarrung, falsche Lehre und unbiblische Strukturen aus dem Weg geräumt werden, da werden Gemeinden belebt und neu auf den Herrn ausgerichtet, der ja in ihrer Mitte wirken will.

Das ist gerade der Schlüssel für biblisches Gemeindegewachstum, das immer zuerst ein Hinwachsen zu Christus ist. Dieses qualitative Wachstum durch Belebung und biblische Erweckung kann dann auch zu mengenmäßigem Wachstum führen – manchmal aber auch zu einem Gesundshrumpfen von Gemeinden.

Durch Erweckung und erneuertes geistliches Leben kommt es auch zu einer Belebung des Dienstes; die Gläubigen erkennen ihre Gnadengaben bewußter und dienen damit dem Herrn und dem Leib. Berufungen und geistliche Dienste werden offenbar, und der Herr belebt Sein Werk – auch dadurch, daß sich Menschen als Evangelisten (»Missionare«) Ihm zur Verfügung stellen und im Vertrauen auf Seine Versorgung hinausgehen, um das Evangelium dort zu verkünden, wo der Herr sie gebrauchen will.

Hirten und Lehrer werden berufen, die dem Herrn selbstlos und demütig mit ihrer Gnadengabe dienen, ohne sich dabei von unbiblichen Apparaten und Gremien abhängig zu machen. In der örtlichen Gemeinde blühen die Dienste auf und werden in geistlicher Gesinnung ausgeführt, sodaß die Gemeinde erbaut wird.

Solche geistgewirkte Erweckung führt auch zu einer Belebung der biblisch gebotenen Gemeinschaft der Gläubigen, die sich im Alltagsleben unterstützen und miteinander teilen, die einander tragen und segnen und durch Ermunterung und Ermahnung im Glaubensleben anspornen.

Die Agape-Liebe Gottes wird unter den Geschwistern sichtbar und wächst; Beziehungen werden bereinigt, die Gläubigen wachsen und reifen schneller und besser. Es wachsen Demut, Gottesfurcht und gegenseitige Offenheit. Das Gebetsleben wird belebt; die Gläubigen suchen den Herrn ernstlich und erleben Sein Eingreifen.

Der Gegensatz zwischen den Generationen, zwischen Jung und Alt, der uns so viel Not in den Gemeinden bereitet hat, kann bei einem solchen erwecklichen Geisteswirken zunehmend überwunden werden. Der Herr kann dann unter der jüngeren Generation ein Aufwachen schenken, eine gründliche Buße über der Zwiespältigkeit und Weltförmigkeit ihres Lebens, über der Verhaftung in der Rock- und Popkultur, über der Neigung zur Auflehnung gegenüber den Älteren und Ältesten, über die Neigung zum Besserwissen und zu eigenen Wegen. Zugleich kann der Herr auch den Älteren eine Buße und neue Liebe zu den jüngeren Geschwistern ins Herz geben.

Die Neigung zum Humanismus und Individualismus, zum Feminismus und zum Intellektualismus werden dann bei den Heiligen mehr und mehr überwunden. Es kann eine zunehmende Einmütigkeit unter den Gläubigen entstehen; die Liebe zum Herrn und auch zu den Verlorenen wird gestärkt, und all das führt ganz natürlich zu einem kraftvollen Evangeliumszeugnis unter den Verlorenen, sodaß die Gemeinde auch durch Neubekehrte wachsen kann.

Laßt uns den Herrn ernstlich suchen!

Das alles ist keine schwärmerische Utopie. Es ist der nüchterne Versuch, nachzuzeichnen, was geschehen könnte, wenn viele Gläubige die Lehren des Neuen Testaments ernst nehmen würden und den Herrn ernstlich, unter Demütigung, Sündenbekenntnis und Fasten suchen würden, daß Er um Seines Namens und Seiner Verherrlichung willen Belebung für die kleine, angefochtene endzeitliche Gemeinde senden möge.

Eine solche Belebung setzt also, soweit wir es verstehen, voraus, daß wir uns demütigen wie ein Daniel und ein Nehemia, und den Herrn suchen. Daran fehlt es so bitterlich in unseren Gemeinden; wir leiden unter einem trägen, selbstzufriedenen Geist und weltzufriedener Lauheit.

Wir leben in der Endzeit, einer Zeit des Niedergangs, der Verderbnisse und des Abfalls, und eine solche Erweckung könnte diese grundsätzlichen Rahmenbedingungen nicht sprengen. Eine solche Belebung wäre ein großes Wunder, aber sie ist von der Bibel her möglich, denn »*bei Gott sind alle Dinge möglich*« (Mk 10,27); und »*das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist*« (Jak 5,16).

Sehr vieles wird davon abhängen, ob mehr und mehr treue Gläubige ernstlich den Herrn auf diese Weise suchen, im schlichten Glauben an die Wahrheit Seiner Verheißungen (vgl. auch 5Mo 4,29; 1Chr 16,10-11; 2Chr 6,19-42; 2Chr 15,2; Esra 9,3-15; Neh 1,3-11; Ps 79; Ps 80; Ps 105,3-4; Klage 3,22-50; Dan 9,3; Zeph 2,3):

Und der HERR wird eine Zuflucht sein dem Unterdrückten, eine Zuflucht in Zeiten der Not. Darum vertrauen auf dich, die deinen Namen kennen; denn du hast nicht verlassen, die dich, HERR, suchen! (Ps 9,10-11)

O HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir! Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Sucht mein Angesicht!« Dein Angesicht, o HERR, will ich suchen. Verbirg dein Angesicht nicht vor mir; weise deinen Knecht nicht ab im Zorn! Meine Hilfe bist du geworden; verwirf mich nicht und verlaß mich nicht, du Gott meines Heils! (Ps 27,7-9)

Sucht den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, während er nahe ist! Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Übeltäter seine Gedanken; und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, bis er die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht hat und dem Sämann Samen gegeben hat und Brot dem, der ißt – genauso soll auch mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe! (Jes 55,6-11)

Wenn ich den Himmel verschließe, so daß es nicht regnet, oder den Heuschrecken gebiete, das Land abzufressen, oder wenn ich eine Pest unter mein Volk sende, und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen worden ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, so will ich es vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen. (2Chr 7,13-14)

Eine solche biblisch nüchterne Belebung des Werkes des Herrn wäre aus unserer Sicht die kraftvollste und wirksamste Antwort des bibeltreuen Überrests auf die Verführungswelle der Gemeindegrowthsbewegung und der abgedrifteten charismatisch-ökumenischen Evangelikalen.

Wir können diese Welle nicht aufhalten oder die Entwicklungen umkehren, denn sie sind so vorhergesagt und verordnet. Aber wir könnten weitgehend verhindern, daß sie bibeltreue Gläubige mitreißen, und könnten unser Maß an Segen und geistlicher Ernte, das in dieser Zeit noch möglich ist, weitgehend ausschöpfen. Auch wenn eine solche Erweckung nicht kommen sollte, wollen wir in Treue ausharren und weiterkämpfen und uns nicht entmutigen lassen. Aber diese Hoffnung ist es wert, den Herrn ernstlich zu suchen!

c) Erneuerung in der Evangelisation

Ein Bereich, in dem wir sicherlich auch Erneuerung brauchen, ist das Evangeliumszeugnis, das der treue Überrest auch in der letzten Zeit noch in dieser zunehmend antichristlich werdenden Welt abzulegen hat. Auch wenn im »christlichen Abendland« der Boden für echte Bekehrungen härter wird und wir kaum mit einer großen Ernte rechnen können, bleibt dennoch der vom Herrn gebotene Zeugendienst für das echte Evangelium wichtig und unverzichtbar.

In diesem Bereich werden wir durch die Lehren der Gemeindegrowthsbewegung und die falschen Missionslehren der Evangelikalen herausgefordert, und wir

müssen ganz neu darüber nachdenken, was eigentlich die biblischen Linien der Evangelisation für die Gemeinde in der Endzeit sind. Hier möchte der Verfasser nicht beanspruchen, schon klare und ausgereifte Antworten zu haben; dennoch sollen einige Gedanken angesprochen werden, die vielleicht zu dem nötigen Klärungsprozeß unter den bibeltreuen Gläubigen beitragen können.

Biblische Leitlinien für Evangelisation

Es ist in jedem Fall falsch und biblisch nicht haltbar, die Gemeinde völlig der Mission unterzuordnen. Weder ist die Evangelisation die einzige oder alles bestimmende Aufgabe der Gemeinde, noch ist es richtig, die Gemeinde der angeblichen »Mission Gottes« zu unterwerfen und damit auf die Welt auszurichten, wie es die missionalen Irrlehren tun.

Die Gemeinde ist zuerst für Gott da, als Sein heiliges Priestertum und Sein heiliger Tempel auf Erden; sie ist heilige Braut Christi, und nicht hurerische Dienstmagd der Welt. Die Gemeinde Gottes hat nach der Lehre des NT einen dreifachen Auftrag:

- Anbetung und Priesterdienst für Gott (1Pt 2,5-9)
- Gegenseitige Erbauung und Zurüstung der Gläubigen zum Wachstum in Christus (Eph 4,11-16; 1Thess 5,11-14)
- Zeugnis des Evangeliums gegenüber den Ungläubigen; dazu gehören gute Werke (1Pt 2,9; Phil 2,15-16; 1Thess 1,8-9; Titus 2)

Keiner dieser drei Aufträge darf gegen die anderen ausgespielt werden, so wie es die Gemeindegrowthsbewegung und die missionalen Gemeindebewegungen tun. Ein angebliches Mandat zum sozialpolitischen Engagement kennt die Apostellehre nicht.

Der klassische »Missionsauftrag« des Herrn galt den Aposteln und ist nicht 1:1 auf die Gemeinde übertragbar; sonst wäre jeder Gläubige, der nicht »in alle Welt geht«, dem Herrn ungehorsam, wie das auch einige extreme Verfechter der »Weltevangelisation« lehren.

Aus unserer Sicht ist dieser Auftrag in erster Linie auf die Evangelisten anwendbar, die in ihrem Dienst in gewisser Weise Nachfolger der Apostel sind. Wie diese sind sie Pioniermissionare, Verkündiger der Evangeliumsbotschaft, die zugleich berufen sind, Gemeinden zu gründen und in die Anfangsgründe der Lehre einzuführen.

Die weitere Betreuung sollten eigentlich dann Hirten und Lehrer übernehmen, während die Evangelisten weiterziehen und an anderen Orten das Evangelium verkünden. Die gesamte Gemeinde bzw. örtliche Gemeinden unterstützen die Evangelisten durch Gebet, Gaben und Hilfeleistungen.

Wie können wir uns am Dienst der Evangelisten beteiligen?

Es ist eine große Herausforderung für bibeltreue Gemeinden, den Dienst der Evangelisten / »Missionare« in anderen Ländern, besonders der »Dritten Welt« biblisch

begründet und wirkungsvoll zu gestalten. Dabei geht es besonders um die Frage, wie der aufwendige und von den örtlichen Gemeinden losgelöste Apparat der evangelikalen Missionswerke durch eine gute, angemessene Unterstützungsstruktur ersetzt werden kann, die von den örtlichen Gemeinden bestimmt und mit begrenzten Mitteln betrieben werden kann. Auch im Hinblick auf die derzeit im evangelikalen Bereich immer höher geschraubte akademische Ausbildung der »Missionare« müßten biblische Alternativen gefunden werden.

Aber auch der Dienst vollzeitlicher und teilzeitlicher Evangelisten im deutschsprachigen Raum bzw. in den »neuen Missionsländern des Westens« müßte neu bedacht werden. Wenn wir die Lehre des NT studieren, dann kommt den überörtlich arbeitenden, reisenden Evangelisten in Analogie zu dem damaligen evangelistischen Dienst der Apostel eine wesentliche Rolle bei der Verkündigung des Evangeliums wie bei der Gründung neuer Gemeinden zu.

Der Herr hat solchen Brüdern die Gnadengabe gegeben, das Wort vom Kreuz so zu verkündigen, daß Menschen zur Bekehrung durchdringen, und hat sie auch ausgerüstet, Gemeinden zu gründen. Wo finden sich heute noch Männer Gottes, die diese Berufung auch annehmen und bereit sind, im Glauben auf Gottes Führung und Versorgung einen solchen Dienst zu tun? Der Herr würde es gewiß bestätigen und segnen.

Wir bräuchten viel mehr solche Männer Gottes und sollten auch über angemessene Wege nachdenken, wie sie unter den heutigen Bedingungen ihren Dienst wirkungsvoll ausüben können. Die im 19. und 20. Jahrhundert vorherrschende Methode der Zeltevangelisation scheint heute weniger Menschen zu erreichen; andere Methoden wären denkbar und müßten erwogen werden. Auch der verstärkte Einsatz der öffentlichen Verkündigung auf Straßen und Plätzen müßte überlegt werden; das war in neutestamentlicher Zeit eine erprobte Methode, und sie ist heute immer noch wirksam.

Möglichkeiten der Evangeliumsverkündigung und des Zeugnisses heute

Auch andere Methoden der Evangeliumsverkündigung müssen erwogen und vielleicht auch erprobt werden, solange sie mit der Lehre der Bibel übereinstimmen und keine Abstriche an der Botschaft oder ungeistliche Ködermethoden beinhalten.⁴⁹⁹

Zu den fleischlichen Ködern sind eine falsche Anbiederung an die Ungläubigen durch Einsatz von Pop/Rockmusik, Theater oder Pantomime, Karikaturen und Comics zu zählen – Methoden, die in der Gemeindegrowthbewegung vielfältig eingesetzt werden, um Menschen zu manipulieren. Das betrübt den Geist Gottes und verhindert im Grunde biblische Evangelisation, ebenso der Einsatz von Witzleien und Clowns, von billigen Gags oder fragwürdigen »Prominenten« (Fußballspielern, Fernsehstars), um die »Botschaft« zu vermarkten.

Auch und gerade wenn wir solche üblen Marketingmethoden und verderblichen Kontextualisierungslehren von uns weisen, bleibt dennoch die berechnete Frage, die

499 Zur biblischen Evangelisation in Abgrenzung von unbiblischen Ködermethoden vgl. die Schrift des Verfassers: »Pro Christ« oder *biblische Evangelisation?*

jeden Evangelisten und jeden einfachen Zeugen des Evangeliums beschäftigen sollte: Wie kann ich die unverkürzte Evangeliumsbotschaft den Menschen in meiner Umgebung vermitteln? Welche Brücken des Verständnisses kann ich schlagen oder nutzen, um den Menschen die Botschaft nahezubringen?

Das ist der Hintergrund der berühmten Rede des Apostels Paulus vor dem Areopag, der von den missionalen Irrlehrern mißbraucht wird, um die »Kontextualisierung« und Religionsvermischung zu rechtfertigen. Wichtig ist hierbei, daß wir uns mehr auf die Leitung des Geistes verlassen und uns vor den fälschlich so genannten »Erkenntnissen« der weltlichen Humanwissenschaften hüten, die die Evangelikalen so in die Irre geführt haben. Gott kann uns zeigen, wie wir jeden Menschen ansprechen können.

Das ist nun in einer Weise die Aufgabe und das Vorrecht jedes Gläubigen. Nicht jeder Christ ist ein Evangelist, aber jedes Kind Gottes ist ein Zeuge seines auferstandenen Herrn. Und dieses alltägliche Zeugnis der Gläubigen in ihrer natürlichen Lebensumgebung ist die entscheidende und unerläßliche Ergänzung zum Dienst der Evangelisten.

Alle Gläubigen zu ermutigen und dazu zuzurüsten, daß sie im Alltag, im Beruf, in der Nachbarschaft und auf Reisen, beim Einkaufen und im Wartezimmer des Arztes frohe und vollmächtige Zeugen Jesu Christi sind – das ist die wichtigste »Evangelisationsmethode« überhaupt.

Wenn wir so den vielen Menschen aus aller Herren Länder, die unsere Nachbarn sind, kraftvoll und liebevoll Zeugnis geben, können wir übrigens bis in die entferntesten Regionen der Erde wirken, ohne als Missionare dorthin reisen zu müssen, wie uns das Beispiel des Kämmerers zeigt.

Ganz im Gegensatz zu den ausgeklügelten »Methoden« und »Strategien« der Gemeindegrowthbewegung gilt nämlich von der Bibel her: *Gottes »Methode« sind geisterfüllte, von Gott abhängige Menschen, die der Geist Gottes leiten und gebrauchen kann.*

Diese Menschen führt Gott zu vorbereiteten Menschen hin, die nach ihrer Bekehrung dann ihrerseits zu vorbereiteten Menschen geleitet werden. So wird Gottes Plan ausgeführt, während wir die Werke tun, die Gott im voraus für uns bereitet hat (Eph 2,10), und in dem allen erhält Gott die Ehre und nicht der Mensch.

Wie biblische Gemeinden das Zeugnis des Evangeliums fördern können

So sollten biblische Gemeinden grundsätzlich das Evangeliumszeugnis ihrer Geschwister fördern und ermutigen und die Gläubigen auch biblisch unterweisen, das Evangelium klar und glaubwürdig weiterzugeben. Daneben können wir annehmen, daß Gott auch in örtlichen Gemeinden manchen Gläubigen besondere Begabungen im Evangelisieren (vor allem der persönlichen Evangelisation) gibt.

Solche Gläubige sollten dann auch ermutigt werden, z.B. evangelistische Treffen in einem Haus abzuhalten. Solche »evangelistischen Hauskreise« haben ihr Vorbild schon im NT (vgl. Apg 10,27-48; 16,15; 16,32; 20,20-21) und haben sich immer wieder bewährt. Dort kann man mit Ungläubigen in einem persönlichen Rahmen die Bibel lesen, sie lehren und ihre Fragen beantworten.

Außerdem kann eine Gemeinde auch weitergehende Schritte zur Evangeliumsverkündigung tun, etwa Büchertischeinsätze auf dem Marktplatz oder Veranstaltungen in öffentlichen Sälen.

Auch Veranstaltungen in einem Gemeindegebäude bzw. besondere evangelistische Versammlungen einer Gemeinde, zu denen Außenstehende eingeladen werden, sind denkbar, auch wenn grundsätzlich gilt, daß die Versammlungen der Gemeinde zur Erbauung der Gläubigen da sind und nicht zur Evangelisation von Ungläubigen (vgl. 1Kor 14,26). Das kann in Verbindung mit dem Dienst eines überörtlichen Evangelisten geschehen.

Solche evangelistischen Treffen, wo über Gottes Wort gesprochen wird, können auch an allen möglichen geeigneten Orten stattfinden, z.B. in einer Hochschule, in einem Café oder Jugendtreff, in Häusern von Ungläubigen usw. Hier gibt es große Gestaltungsfreiheit – allerdings sind solche evangelistischen Gesprächsgruppen eben keine »inkarnatorischen Gemeinden«, sondern wenn die Menschen sich bekehrt haben, dann werden sie in die örtliche Gemeinde eingegliedert und dort unterwiesen und weitergeführt.

Für diese Weiterführung von Frischbekehrten müssen bibeltreue Gemeinden ebenfalls geeignete Maßnahmen treffen – Gesprächskreise, biblische Unterweisung und Betreuung durch reifere Gläubige sind wichtig, um die jungen Gläubigen in ihrem Glauben zu festigen und weiterzuführen.

So gibt das Wort Gottes zahlreiche Hinweise, wie wir den biblischen Auftrag zur Evangeliumsverkündigung auf eine Weise erfüllen können, die der Lehre der Apostel entspricht und viel bessere Früchte bringt als die fragwürdigen Methoden der Gemeindegrowthsbewegung.

Der Herr Jesus Christus wird Seine Gemeinde bauen. Aber Er wird es auf Seine Weise tun, entsprechend Seinem heiligen Wort – nicht mit den Tricks und Winkelzügen der Menschen. Dort wo echte Gläubige sich dem Herrn zur Verfügung stellen und Ihm im Geist nach den Anweisungen des Wortes dienen, da wird auch wahre Gemeinde erbaut und darf wachsen.

5. »Wir wollen uns aufmachen und bauen!«

So wollen wir an den Abschluß dieses Buches ein Wort der Ermutigung stellen. Der verherrlichte Herr Jesus Christus wird auch in diesen schweren letzten Tagen der Heilszeit der Gnade weiter Seine Gemeinde bauen. Er wird sie stärken, schützen und bewahren, sodaß die Pforten des Totenreiches sie nicht überwältigen können (Mt 16,18). Wir wollen uns durch die schlimmen Zerstörungen und Verführungen, die die missionale Gemeindegrowthsbewegung anrichtet, nicht entmutigen lassen.

Ja, die falsche, babylonische Endzeitkirche wird wachsen wie ein Krebsgeschwür und immer gewaltiger werden auf Erden. Aber die wahre Brautgemeinde Jesu Christi wächst auch, selbst wenn sie vielleicht zahlenmäßig schrumpfen sollte. Sie wächst zu Christus hin, zur vollen Mannesreife in Christus; sie wird erbaut durch den Geist Gottes.

Wir aber dürfen als Gehilfen des Herrn und Bauleute an diesem herrlichen Bau mit-helfen und unser kleines Teil dazu beitragen, daß in Christus, dem Eckstein, »*der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn*« (Eph 2,21). So dürfen wir auch die Ermunterung auf uns beziehen, die der Prophet Haggai dem Überrest der Israeliten zurief, als sie sich um den Wiederaufbau des zerstörten Tempelhauses in Jerusalem mühten:

Aber nun sei stark, Serubbabel, spricht der HERR; auch du Jeschua, sei stark, du Sohn Jozadaks, du Hoherpriester, und alles Volk des Landes, seid stark, spricht der HERR, und arbeitet! Denn ich bin mit euch, spricht der HERR der Heerscharen. (Haggai 2,4)

Ein Echo dieser Ermunterung Gottes für Seine angefochtenen Bauleute finden wir im 1. Korintherbrief, und damit wollen wir unser Buch schließen:

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn! (1Kor 15,57-58)

Anhang

Teil I Buchbesprechungen Schlüsselbücher der neuen Gemeindebewegungen kritisch gelesen

Es ist unmöglich, die vielfältige, sich rasch multiplizierende Literatur der heutigen Gemeindegründungsbewegungen auch nur annähernd zu überschauen, geschweige denn darzustellen. Der Verfasser dieser Zeilen hat einige der wichtigsten, immer wieder erwähnten Bücher studiert, und eine Auswahl von ihnen wollen wir im folgenden beispielhaft darstellen. Es handelt sich großenteils um Bücher, die auch auf deutsch erhältlich sind, und die in den heutigen Diskussionen in deutschsprachigen Gemeindegründungsarbeiten und Gemeinden eine Rolle spielen. An ihnen können wir die Denkweise, die bestimmenden Einflüsse und die Auswirkungen dieser Gemeindegründungsbewegungen erkennen. Wer die Denkweise der missionalen Verführer genauer kennenlernen möchte, findet hier zahlreiche charakteristische Zitate und eine Auseinandersetzung mit diesen falschen Lehren.

1. Vergessene Wege:

Alan Hirschs Vision einer missional-emergenten Gemeinde

*Ein grundlegend wichtiges Buch, das das Selbstverständnis der neuen missionalen Gemeindegründungsbewegungen zum Ausdruck bringt und auch mit geprägt hat, ist Alan Hirschs **Vergessene Wege** (englischer Titel: **The Forgotten Ways**), das in dem Emerging-Church-Verlag Neufeld erschienen ist. Es wurde von dem schon erwähnten australischen Missiologen und Gemeindegründungslehrer Alan Hirsch verfaßt.⁵⁰⁰ Zusammen mit dem von Hirsch und seinem Kollegen Frost verfaßten Buch **Die Zukunft gestalten** gehört es zu den Schlüsselbüchern der missional-emergenten Szene. Es verdient daher eine etwas ausführlichere Darstellung und Kritik.*

Hirsch beschreibt sich selbst als »verdeckten Pfingstler mit besonderem Auftrag« (271)⁵⁰¹, und sieht sich als einen apostolischen Leiter, der sich zum Ziel setzt, als eine Art Geburtshelfer der »missionalen Gemeinde« im Westen zum Durchbruch zu verhelfen.⁵⁰² Hirsch beteiligt sich

500 Vgl. zu Hirsch auch die Informationen auf S. 228 in diesem Buch.

501 Im Original: »As an undercover ›Pentecostal on assignment‹ myself...«. Zur Vereinfachung werden überall, wo Zitate dem Buch *The Forgotten Ways* entnommen sind, die Seitenzahlen einfach in Klammern am Zitatende angegeben. Diese Seitenzahlen beziehen sich immer auf die englische Originalausgabe; Zitate sind immer aus dieser Ausgabe von R.E. übersetzt; es ist möglich, daß manche kritischen Aussagen in der deutschen Übersetzung weggelassen oder verändert wurden. Dasselbe gilt nachher auch von Coles *Organic Church* und anderen Titeln.

502 Vgl. seine Aussagen über den Auftrag von FORGE auf S. 165-166; auch an vielen anderen Stellen wird deutlich, daß Hirsch sich als innovativen, die Kirche zur Anpassung an neue Herausforderungen führenden apostolischen Leiter sieht.

im übrigen aktiv an der Emerging-Church-Bewegung und wird von ihr auch als einer ihrer Sprecher anerkannt.⁵⁰³ Wir werden dieses Buch bewußt ausführlicher darstellen, weil es viele Lehren und Gedanken der missionalen Gemeindebewegung besonders deutlich und offen ausspricht.

Das verführerische Konzept Alan Hirschs

Hirschs Buch beginnt in der Einleitung mit zwei Zitaten, die dem Kenner zeigen, daß er von ganz anderen Geisteseinflüssen geprägt ist als von der Bibel. Das erste Zitat stammt von dem katholisch-ökumenischen New-Age-Theologen **Hans Küng**, von dem Hirsch den Aufruf zitiert: »Wir müssen unser Verlangen nach Sicherheit herunterspielen und das annehmen, was riskant ist, und in der Improvisation, im Experiment leben«.

Das zweite Motto seines Buches ist ein Zitat eines chinesischen taoistischen Philosophen: »Nach einer Zeit des Niedergangs kommt der Wendepunkt (...) Die Bewegung ist natürlich und erhebt sich spontan. Das Alte wird verworfen und das Neue eingeführt (...)«.

Und dann wendet sich Hirsch an seine Leser und erzählt ihnen die erste von vielen Fabeln, die sie auf seine Thesen einstimmen sollen:

Stell Dir vor, es gäbe eine Kraft, die im innersten Herzen von Gottes Volk verborgen liegt. Nimm einmal an, diese Kraft wäre vom Heiligen Geist in die anfängliche ›Stammzelle‹ der Kirche eingebaut worden, wäre dann aber durch Jahrhunderte der Vernachlässigung und fehlendem Gebrauch irgendwie begraben worden und verlorengegangen. Stell dir vor, diese verborgene Kraft könnte, wenn sie wiederentdeckt würde, bemerkenswerte Energien freisetzen, die die Christenheit in das zweiundzwanzigste Jahrhundert vorwärtstragen könnten – ein missionales Gegenstück zur Freisetzung der Kraft des Atoms. (15).

Hirsch beansprucht nun, daß es eine solche verborgene Kraft in jedem Christen gäbe: »Ich glaube nun, daß die Idee von latenten eingebauten missionalen Kräften keine bloße Fantasie ist; es gibt tatsächlich Urkräfte, die latent in jeder Jesusgemeinschaft und in jedem echten Gläubigen vorhanden sind« (15).

Hirsch behauptet dann, wie praktisch jeder der Veränderungsagenten dieser Bewegungen, daß die Gemeinde heute angesichts der Entwicklung zur Postmoderne in einer tiefen Krise stecke, in der alle alten Vorstellungen und Methoden nichts mehr bewirkten und die Gemeinde in ihrer Existenz bedroht sei, wenn sie nicht eine neue Denkweise, ein »neues Paradigma« annehme.

Ich muß gestehen, daß ich nicht glaube, daß die ererbten Formeln noch weiterhin funktionieren (...) Was wir jetzt brauchen, ist ein neuer Satz Werkzeuge. Ein ›neues Paradigma‹ – eine neue Vision der Wirklichkeit, eine fundamentale Veränderung in unseren Gedanken, Wahrnehmungen und Werten, besonders in bezug auf unsere Sicht von Gemeinde und Mission. (16-17)

503 In meinem Buch *Aufbruch in ein neues Christsein?* wird das zusammen mit Michael Frost geschriebene Buch Hirschs *The Shaping of Things to Come* als Teil der Emerging-Church-Literatur untersucht; vgl. S. 232-236. Hirschs Bücher wurden u.a. empfohlen von Emerging-Church-Größen wie Leonard Sweet, Brian McLaren, Andrew Jones, Sally Morgenthaler, Dan Kimball, Mike Slaughter, Scot McKnight und Tony Jones. Hirsch selbst empfiehlt auch die Bücher führender Emerging-Church-Sprecher. In dem hier betrachteten Buch nennt er sich selbst »eine Art Vertreter und Sprecher für die Emerging Missional Church« (S. 209). Der hierfür sehr fachkundige Verlag C+P Emmelsbüll von Christian Schwarz bringt Hirsch/Frost: *The Shaping of Things to Come* in seiner Edition »Emerging Church«.

Hirsch nimmt dann das vermutete Größenwachstum der frühen Christenheit als Ansatzpunkt; er geht aufgrund unklarer Schätzungen davon aus, daß sich die Zahl der Christen von 100 – 310 nach Christus fast vertausendfacht hat, um dann die Frage zu stellen: »Wie haben sie das fertiggebracht?«. Die von ihm präsentierte Antwort lautet: Die Ursache war der »Apostolische Geist« (engl.: *apostolic genius*⁵⁰⁴), d.h. »die eingebaute Lebenskraft und der Orientierungsmechanismus von Gottes Volk« (18).

Seine Elemente nennt Hirsch die »missionale DNA« der Kirche. »Hierin liegt das machtvolle Geheimnis der Gemeinde in ihrer authentischsten Form« (19). Als weiteres Beispiel nennt Hirsch die Untergrundkirche in China, die er aber lediglich in ihrer charismatisch-pseudoapostolischen Sektion beschreibt und überschwänglich als »die bedeutsamste transformatorische christliche Bewegung in der Kirchengeschichte« rühmt (19).

Als weiteres positives Beispiel für apostolischen Geist nennt er, der in dem ganzen Buch seine Sympathien für die Pfingstbewegung nicht verleugnet, das Wachstum der Weltpfingstbewegung von einigen hundert Anhängern 1901 bis zu 400 Millionen Ende des 20. Jh.

Hirsch schreibt sein Buch, weil er glaubt, daß die phänomenale Kraft jener »Jesusbewegungen« auch uns heute verfügbar ist. Zur Bekräftigung erzählt er wieder eine seiner Mythen (2Tim 4,4) – die verfilmte Geschichte des Hexers von Oz, deren Heldin, Dorothy, über eine schlummernde Kraft verfügt, die sie im Kampf mit bösen Mächten entdeckt und nutzt. Diese okkulte Fantasygeschichte nimmt Hirsch, um seine zentrale These zu untermalen:

Der apostolische Geist (die ursprünglichen missionalen Kräfte des Evangeliums und des Volkes Gottes) liegt schlummernd in dir verborgen, und in jeder örtlichen Gemeinde, die in jeder Zeit Jesus treu nachzufolgen versucht. Wir haben ganz einfach vergessen, wie wir ihn anzapfen und auslösen können. Dieses Buch wurde geschrieben, um uns dabei zu helfen, seine Bestandteile zu identifizieren und sie neu zu aktivieren, damit wir wieder eine wirklich transformierende Jesusbewegung im Westen sein können (22).

Hirsch schließt seine Vorbemerkungen damit, daß er Anleitung für eine neue Gemeindebewegung geben will, die er »Emerging Missional Church« nennt, womit er sich bewußt als Teil der Emerging-Church-Bewegung bekennt. Seine Theorien nennt er erst Einsichten in »Dinge, die sehr tief sind«, dann bezeichnet er sie in typisch pfingstlerischer Manier als Offenbarungen Gottes:

»Ich habe das Gefühl, der demütige Empfänger einer Offenbarung zu sein, der Entdeckung von etwas Ursprünglichem, an dem ich das Vorrecht habe, teilzunehmen« (26).⁵⁰⁵

Später redet er noch einmal davon, wie ihm beim Studium der Gemeindeentwicklung »auf einer bestimmten Stufe die Offenbarung von Gottes wunderbarem Plan dämmerte« (81).

Hirsch erzählt dann seine eigene Geschichte als Gemeindegründer, ganz postmodern garniert mit der Bemerkung eines Freundes: »Unsere Geschichten sind lebenswichtig, weil sie vielleicht das Einzige sind, was wir mit absoluter Autorität sagen können« (27).

Hirsch war Teil eines an die *Jesus People* und *Vineyard* erinnernden spontanen Gemeindeaufbruchs, der sich unter Randgruppen abspielte und von Dämonenaustreibungen und anderen charismatischen Phänomenen begleitet war (29). Er beschreibt dann auch seine enttäuschenden Erfahrungen, als dieser Aufbruch in geordnetere Bahnen einer »coolen« Gemeinde geriet und manche Dynamik dabei verlorenging.

504 *Genius* kann Naturanlage, Begabung, Geist, aber auch Schutzgeist, Dämon bedeuten.

505 Halbfette Hervorhebungen stammen hier wie überall von R.E.

Hirschs Plädoyer für die Emerging Church

Hirsch macht im weiteren deutlich, daß er die Zukunft der Gemeinde im Westen in einem radikalen Aufbruch einer neuen Jesusbewegung sieht, die er »Emerging Missional Church« nennt. Er bekennt: »Meine eigene Reise hat mich dahin geführt, fast alles zu investieren, um sicherzustellen, daß die Emerging Missional Church sich etabliert und zu gedeihen beginnt« (71).

Diese Bewegung setzt er bewußt und deutlich mit der *Emerging Church* oder *Emergent Conversation* gleich. Er zählt einige bekannte Zentren auf (*Mosaic* in Los Angeles, *Holy Joe's* in London, *Matthew's Party* in Chicago) und erwähnt ausdrücklich das Buch von Bolger und Gibbs über die Emerging Churches; er selbst sieht sich als privilegiert, an dieser Bewegung teilzuhaben. Von seiner Organisation FORGE sagt er: »Forge sieht sich als Hebamme für einen neuen Traum. Es hat einen strategischen Schwerpunkt auf die Emerging Missional Church und ist dort tief engagiert« (67).⁵⁰⁶

Hirsch verbindet interessanterweise und durchaus zu Recht die Emerging-Church-Strömung mit der »Hauskirchenbewegung« oder der »Einfachen Gemeinde« und betont ihre Gemeinsamkeiten. Später wird er auch die Bewegung der »Organischen Gemeinde« um **Neil Cole** ausdrücklich als Vorbild für die *Emergent Missional Church* und als Teil dieser Bewegung erwähnen (80, 105).

Interessanterweise sieht Hirsch diese Bewegung auch als Teil der weltweiten Massenbewegung der *Independent Churches*, der unabhängigen Kirchen, die vor allem in den Ländern der Dritten Welt florieren und von charismatischen Statistikern auf rund 394 Millionen Anhänger geschätzt werden (70-71).

Diese von der Lehre her fast durchweg häretischen, religionsvermischenden Kirchen weisen das stärkste Wachstum aller »Christen« auf und sind deshalb schon lange der Gegenstand bewundernder und neugieriger Analysen von Gemeindegrowth-Experten. Die Tatsache, daß sie schändliche Irrlehren verbreiten und übelste magisch-abergläubische Praktiken aufweisen, zählt demgegenüber nicht. Daß der ausgewiesene Missionsexperte Hirsch sie mit der Emerging Church verbindet, ist kein Zufall, sondern deutet auf eine tatsächliche Wesensverwandtschaft hin.

Hirsch ist davon überzeugt, daß diese Emerging-Church-Bewegung die Hoffnung für die Kirche des Westens ist. In typisch pfingstlerischer Schwärmerei ruft er aus: »Der Geist bewegt sich wieder auf erstaunliche Weise« (71). Er warnt jedoch: »Der Übergang von den Funktionsweisen des Christentums [engl. *Christendom mode*] zu wirklich missionalen wird für die meisten Gemeinden und Kirchenführer nicht notwendigerweise leicht sein. (...) Der absolut lebenswichtige Punkt für die neueren sich entwickelnden (*emerging*) Gemeinden wird ihre Fähigkeit sein, wirklich missional zu werden« (71).

Die irreführende Lehre von der »missionalen DNA«

Das bedeutet nach Hirsch, daß diese neue Jesusbewegung des Westens die in ihr schlummernde »Missionale DNA« (mDNA) freisetzen muß. Hirsch erklärt diesen Begriff mit Hinweis auf die Lexikondefinition von DNA:⁵⁰⁷ »Selbstreplizierendes [= sich verdoppelndes] Material, das in fast allen lebenden Organismen vorkommt. (...) Es ist der Träger aller genetischen Information« (76).

506 Auf derselben Seite empfiehlt er auch Schriften der Emerging-Church-Vordenker Leonard Sweet und Brian McLaren.

507 DNA ist die Abkürzung für *DeoxyriboNucleic Acid*; dieser Baustein der Zellreproduktion wird auf Deutsch Desoxyribonukleinsäure genannt und eigentlich DNS abgekürzt.

Teil II Materialien

In diesem Abschnitt veröffentlichen wir in der 3. Auflage unseres Buches zwei Dokumente, die seit Erscheinen der 1. Auflage die Auseinandersetzung über die missionalen Verführungslehren weitergeführt haben.

Weltevangolisierung oder Weltveränderung? Tübinger Pfingstaufwurf zur Erneuerung des biblisch-heilsgeschichtlichen Missionsverständnisses

Das folgende Dokument wurde im Mai 2013 von der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften (IKGB) als Aufruf verabschiedet. Es wurde als Langfassung und als Kurzfassung herausgegeben; beide Texte wurden auf der Webseite der IKGB (<http://www.ikbg.net/de/veroeffentlichungen.php>) veröffentlicht. Wir drucken hier die Kurzfassung mit freundlicher Genehmigung der IKGB ab, weil dieser Aufruf ein wichtiges Zeugnis von evangelikaler Seite ist, wie ernst und gefährlich die in diesem Buch behandelten Entwicklungen sind. Der Verfasser muß allerdings betonen, daß er mit manchen Tendenzen der IKGB, insbesondere ihrer Befürwortung einer »Bekennnisökumene« mit der römischen Kirche, nicht einverstanden ist. Dennoch sind die Unterzeichner, nicht zuletzt Prof. Dr. Peter Beyerhaus, sehr gute Kenner der weltweiten Missionsentwicklungen und damit gewichtige Zeugen im Hinblick auf die missionalen Lehren.

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. (Apostelgeschichte 1,8)

Am 1. und 2. März 2013 fand in Gomaringen bei Tübingen ein Symposium statt, das dem Gedächtnis des am 10. November 2012 heimgerufenen Prälaten und Förderers der Missionsbewegung Rolf Scheffbuch gewidmet war. Auf ihm wurde die folgende missionstheologische Erklärung beschlossen, in der wir uns nun zum Pfingstfest an alle Christen wenden, die das Werk der Mission und Evangelisation auf ihren Herzen tragen.

Pfingsten steht seit Beginn der Kirchengeschichte im Zeichen der Weltevangolisierung. Der erhöhte Herr hat den Heiligen Geistes nach seiner Verheißung seinen Jüngern gesandt (Lukas 24,47-48; Apg 1,8), um sie auszurüsten für die Erfüllung seines großen Auftrags, das Evangelium zu allen Völkern der Erde hinauszutragen (Mt 28,18-20). Denn auch die Heiden sollten durch dessen Annahme Anteil gewinnen an der Erlösung der Menschen von Sünde, Tod und der Macht des Teufels, die Christus am Kreuz und in seiner Auferstehung ein für alle Male vollbracht hat.

Wir begrüßen das verstärkte weltweite Suchen nach missionarischen Wegen für unsere Zeit. Wir freuen uns über die Berichte aus allen Erdteilen, die Zeugnis ablegen vom Erwachen der evangelistischen Verantwortung und vom Gewinnen vieler bisher noch Unerreichter für den Glauben an Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser. Besonders gedenken wir der Märtyrer, die für ihr tapferes Zeugnis für die Heilsbotschaft von Jesus Christus als Herrn und Erlöser ihr Leben gelassen haben oder die dies auch heute noch tun.

Gleichzeitig allerdings bereitet es uns Sorge, dass nunmehr auch die evangelikale Missionstheologie beginnt, ihre traditionelle biblisch-heilsgeschichtliche Begründung zu

Teil III Arbeitshilfen

Worterkklärungen

Begriffe sind in der Auseinandersetzung mit verführerischen Strömungen sehr wichtig; sie können Fakten und Gedanken offenbar machen, aber auch verschleiern. Diese Worterkklärungen sind nicht im »neutralen« Stil eines Lexikons gehalten, sondern bewußt wertend und deutend formuliert.

Abfall: Im biblischen Sinn die bewußte Abkehr vom Glauben an Christus durch die Wirkung von Irrlehren (1Tim 4,1), die nach der Entrückung der Gemeinde ihre Vollendung finden wird (2Thess 2,3).

AGB: *Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden* im Bund Evangelisch-freikirchlicher Gemeinden.

Allegorie, allegorisch (gr. *allegoria* = bildliche Rede): In der Theologie Bezeichnung für eine bildliche Ausdeutung biblischer Texte. In Gal 4,24 spricht Paulus davon, daß Hagar und Sinai in 1. Mose »einen bildlichen (w. allegorischen) Sinn« haben. In der Theologie wurde vor allem durch Origenes und Augustinus die allegorische Auslegung des AT ins Extrem getrieben und dazu benutzt, Israel alle Verheißungen Gottes abzuspochen und sie der Kirche zuzuschreiben.

Allversöhnung: Ein der Bibel völlig widersprechendes Lehrsystem, das in der Theologie seit Origenes in verschiedenen Varianten auftrat und aussagt, daß am Ende alle Menschen und die ganze Schöpfung (einschließlich des Satan und der Dämonen) doch noch versöhnt und gerettet würden. Die A. verleugnet wesentliche Aussagen der Bibel und operiert mit der Verdrehung biblischer Begriffe (so soll »ewig« nicht »ewig« bedeuten). Bestimmte Systeme wie die Karl Barths beinhalten eine verdeckte A. (in Christus sind alle zum Heil erwählt).

Anthropologie, anthropologisch (gr. *anthropos* = der Mensch; *logos* = Rede; Abhandlung): Die Wissenschaft vom Menschen und seiner Entwicklung; für die Gemeindegrowthsbewegung wurde vor allem die Kulturanthropologie wichtig, mit deren weltlichen Schlußfolgerungen die Kontextualisierung u.a. Strategien untermauert wurden.

authentisch (gr. *authentikos*): echt, glaubwürdig.

BEFG: *Bund Evangelisch-freikirchlicher Gemeinden* (Bund der deutschen baptistischen Gemeinden; liberaltheologisch, ökumenisch, missional und charismatisch beeinflusst).

Befreiungstheologie: Bezeichnung für eine hauptsächlich in Lateinamerika entstandene Strömung zunächst katholischer Theologen, die unter dem Eindruck diktatorischer Regierungen und schwieriger sozialer Verhältnisse den Aufstand der Armen und Entrechteten gegen die Mächtigen und Reichen befürworteten. Dafür wurde die neutestamentliche Lehre unter Berufung auf die alttestamentlichen Propheten außer Kraft gesetzt; in der B. war massiver marxistischer Einfluß erkennbar. Einige Anhänger dieser Lehre wie Camillo Torres schlossen sich bewaffneten Aufstandsbewegungen an. Die B. beeinflusste auch die Theologie der Ökumenischen Bewegung sowie die Linksevangelikalen stark.

BFEG: *Bund der Freien Evangelischen Gemeinden* (bibelkritisch, ökumenisch, charismatisch und missional beeinflusst).

BTG: *Bund Taufgesinnter Gemeinden* (Vereinigung rußlanddeutscher baptistisch-mennonitischer Gemeinden, die einen eher evangelikal Kurs einschlagen und z.T. missional beeinflusst sind).

Change agent (engl. w. »Bewirker von Veränderung«, »Neuerer«): Person, die Veränderungen in Organisationen einleitet und beaufsichtigt.

Charismatische Bewegung (gr. *charisma* = Gnadengabe): Eine mit der Pfingstbewegung verwandte falschegeistige und falschprophetische Verführungsströmung (vgl. Mt 7,15-23; Mt 24,24; 1Tim 4,1), die vorgibt, im Besitz der urapostolischen Gnadengaben zu sein. In Wahrheit wirken in ihr ein Geist der Irreführung, falsche Propheten, falsche Apostel und betrügerische Offenbarungen und Wunderzeichen; sie ist eine Erfüllung der prophetischen Warnungen des NT vor der Endzeitverführung.

Christologie, christologisch (gr. *christos* = der Gesalbte): Die Lehre von Christus; theologischer Begriff.

CMA: *Church Multiplication Associates* (von Neil Cole in den USA gegründetes missionales Gemeindegründungs-Netzwerk).

CVJM: *Christlicher Verein junger Männer* (inzwischen: *Menschen*); eine ökumenische liberal-evangelikal vermischte weltweit wirkende Jugendvereinigung; mit über 45 Millionen Mitgliedern die größte Jugendorganisation der Welt.

D.Min.: *Doctor of Ministry* (theologischer Doktorgrad an amerikanischen Universitäten und Seminaren).

DAWN: *Discipling A Whole Nation* (charismatisch-missional-emergent geprägte, in USA beheimatete Organisation, die global Gemeindegründungsbedingungen auslösen möchte).

Denomination (lat. *denominatio* = Benennung): Bezeichnung für christliche Konfessionen und Kirchen.

Dialektik, dialektisch (gr. *dialektike*): Kunst der Gesprächsführung; philosophisch eine Methode, um über eine Aussage (These) und deren Gegensatz (Antithese) zu einer zusammenführenden höheren Erkenntnis zu kommen (Synthese).

Dispensationalismus, dispensationalistisch (engl. *dispensationalism* von lat. *dispensatio* = Einteilung, Verwaltung): Heilsgeschichtliche Schriftauslegung; Lehre von den Haushaltungen oder Heilszeiten, die in der Heiligen Schrift zu unterscheiden sind; die wichtigsten Heilszeiten sind Gesetz (Israel), Gnade (Gemeinde) und das künftige Tausendjährige Reich.

Dominionismus, dominionistisch (engl. *dominionism*; von lat. *dominium* = Herrschaft): Eine alte, auf Augustinus und die frühe katholische Kirche zurückgehende Irrlehre, nach der die Gemeinde angeblich berufen sei, anstelle von Christus dessen Königsherrschaft über die Welt auszuüben bzw. das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen, indem sie Einfluß auf Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft ausübt.

Dualismus, dualistisch (lat. *dualis* von *duo* = zwei): Gegensatz zweier Grundsätze oder Elemente.

EFG: *Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde* (eine Bezeichnung für baptistische Gemeinden im BEFG).

EKD: *Evangelische Kirche in Deutschland* (liberal-ökumenisch orientierte Großkirche).

ekklesia: Griechisches Wort für Versammlung (w. »die Herausgerufene«); im NT für die Gemeinde Gottes gebraucht.

Emergenz, emergent (lat. *emergere* = auftauchen, zum Vorschein kommen): Ein Fachbegriff aus der Naturwissenschaft (Systemtheorie) und Philosophie, der die spontane Herausbildung neuer und höherer Strukturen in komplexen, selbstorganisierten Systemen bezeichnet. Dieser auch von New-Age-Autoren gebrauchte Begriff wird von Theoretikern der Emerging Church auf die Entwicklung einer den neuen Bedingungen angepaßten Kirche des 21. Jahrhunderts angewandt.

Emerging Church / Ermergent Church (lat. *emergere* = auftauchen, zum Vorschein kommen): Im Englischen bedeutet *emerging* so viel wie »auftauchend«, »aufkommend«, »sich neu herausbildend«. Der Begriff Emerging Church wird für die vom biblischen Glauben abgefallene postmoderne Gemeindebewegung gebraucht, die beansprucht, eine der veränderten Zeit entsprechende Kirche des 21. Jahrhunderts zu formen. Innerhalb dieser breiteren Bewegung gibt es die Strömung der *Emergent Church*, die radikale Veränderungen auch in der Lehre und Botschaft verbreitet und sich besonders auf die Emergenzlehre beruft (ein wichtiges Gesprächsforum ist *Emergent Village*).

Eschatologie, eschatologisch (gr. *eschatos* = der Letzte): »Lehre von den letzten Dingen«; theologischer Fachbegriff für die Deutung der biblischen Aussagen von der Endzeit bzw. Vollendung der Zeiten und der Ewigkeit.

Esoterik, esoterisch (gr. *esoterikos* = innerlich): Zu einer religiösen Geheimlehre gehörig, okkult.

Evangelikale / Evangelikalismus (engl. *evangelical* = für das Evangelium eintretend; *evangelicalism*; von gr. *evangelion* = die Heilsbotschaft): Bezeichnung für die bibeltreuen Christen im engl. Sprachraum, die gegen den Unglauben der aufkommenden Liberaltheologie im 19. und 20. Jh. an der Wahrheit und Autorität der Bibel festhielten. Aus dieser Strömung entwickelte sich Anfang des 20. Jh. der bibeltreue Fundamentalismus und Mitte des 20. Jh. der Neo-Evangelikalismus (moderne Evangelikalismus) in Abgrenzung zu den Fundamentalisten.

Literaturverzeichnis

Hier werden die wichtigsten für dieses Buch ausgewerteten Bücher und andere schriftliche Quellen angeführt, wobei kürzere Quellentexte zu Einzelpunkten und allgemeine Literaturhinweise lediglich in den Fußnoten verzeichnet wurden, um den Umfang dieses Verzeichnisses nicht zu sehr auszudehnen.

- Accad, Fouad Elias: *Building Bridges: Christianity and Islam*. Colorado Springs, CO (NavPress) 1997
- Addison, Steve: *Movements That Change The World. Five Keys to Spreading the Gospel*. Downers Grove, IL (IVP Books) 2. überarb. Aufl. 2011
- Anderson, Allan: *An Introduction to Pentecostalism. Global Charismatic Christianity*. Cambridge u.a. (Cambridge University Press) 6. Aufl. 2011
- Badenberg, Robert; Knödler, Friedemann (Hg.): *Evangelisation und Transformation: »Zwei Münzen oder eine Münze mit zwei Seiten?«. Referate der Jahrestagung 2013 des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie*. edition afem – mission reports 21. Bonn (Verlag für Kultur und Wissenschaft) 2013 [Ko-Verlag: Verlag für Theologie und Religionswissenschaft (VTR) Nürnberg]
- Baker, David W. (Hg.): *Biblical Faith and Other Religions. An Evangelical Assessment*. Grand Rapids, MI (Kregel) 2004
- Barrett, David B.; Reapsome, James W.: *Seven Hundred Plans to Evangelize the World. The Rise of a Global Evangelization Movement*. (AD 2000 Series) Birmingham, AL (New Hope) 1988
- Beale, David O.: *In Pursuit of Purity. American Fundamentalism Since 1850*. Greenville, SC (Unusual Publications) 1986
- Begier, Tom; Richey, Tim; Vasiliades, Nick; Viola, Frank: *The House Church Movement – Which Direction Will it Take?* Jacksonville, FL (SeedSowers) o.J.
- Ben Naja; Mussa Sy: *Und ihr sollt ein Segen sein. Ein Praxisbuch für den Umgang mit Menschen anderer Kulturkreise*. Rorschacherberg (Frontiers) 2009 [Ko-Verlag: Verlag für Theologie und Religionswissenschaft (VTR) Nürnberg]
- Beutel, Manfred: *Wie verändere ich meine Gemeinde, ohne sie zu ruinieren? Lernen von Willow Creek*. Wuppertal u. Kassel (Oncken) 1998
- Beyerhaus, Peter: *Bangkok '73 – Anfang oder Ende der Weltmission? Ein gruppenspezifisches Experiment*. Bad Liebenzell (Verlag der Liebenzeller Mission) 2. Aufl. 1973
- Bosch, David J.: *Ganzheitliche Mission. Theologische Perspektiven*. Vorwort J. Reimer. Marburg/L. (Francke) 2011 [engl. Original: *Witness to the World* 1980]
- Bosch, David J.: *Transforming Mission. Paradigm Shifts in Theology of Mission*. Maryknoll, NY (Orbis) 1991 (American Society of Missiology Series, No. 16) [dt. Übers. *Mission im Wandel. Paradigmenwechsel in der Missionstheologie*. Gießen (Brunnen) 2012]
- Carson, Donald A.: *Becoming Conversant with Emerging Church. Understanding a Movement and its Implications*. Grand Rapids, MI (Zondervan) 2005 [dt. Übers. *Emerging Church – Abschied von der biblischen Lehre?* Bielefeld (CLV) 2008]
- Claiborne, Shane; Haw, Chris: *Jesus for President. Politics for Ordinary Radicals*. Grand Rapids, MI (Zondervan) 2008 [dt. Übers. *Jesus for President. Kompromisslose Experimente in Sachen Politik*. Gießen (Brunnen) 2009]
- Claiborne, Shane: *The Irresistible Revolution. Living as an Ordinary Radical*. Grand Rapids, MI (Zondervan) 2006 [dt. Übers. *Ich muss verrückt sein, so zu leben. Kompromisslose Experimente in Sachen Nächstenliebe*. Gießen (Brunnen) 2007]
- Cloud, David W.: *Dynamic Equivalency – Death Knell of Pure Scripture*. Port Huron, MI (Way of Life Literature) 1990
- Cole, Neil: *Church 3.0. Upgrades for the Future of the Church*. (A Leadership Network Publication) San Francisco, CA (Jossey-Bass) 2010
- Cole, Neil: *Organic Church. Growing Faith Where Life Happens*. A Leadership Network Publication. San Francisco, CA (Jossey-Bass) 2005 [dt. Übers. *Organische Gemeinde. Wenn sich das Reich Gottes natürlich ausbreitet*. Bruchsal (GloryWorld Medien) 2008]

- Concise Dictionary of the Christian World Mission* (abgek. CDCWM). Hg. Stephen Neill; Gerald H. Anderson; John Goodwin. London (Lutterworth Press) 1971
- Concise Dictionary of Christianity in America*. Hg. Daniel G. Reid u.a. Downer's Grove, IL (Inter-Varity Press) 1995
- Dager, Albert James: *The World Christian Movement. A Great Delusion Leading to the Religio-Political State of the Anti-Christ*. Redmont, WA (Sword Publishers) 2001
- Dager, Albert James: *Vengeance is Ours. The Church in Dominion*. Redmont, WA (Sword Publishers) 1990
- Dale, Tony; Dale, Felicity: *Einfa(h)ch(e) Kirche. Wie Jesus heute seine Gemeinde baut*. Gröbenzell (Glory-World Medien) 2003 [dt. Übers. von *Simply Church* (Karis Publ.)]
- Dollar, George W.: *A History of Fundamentalism in America*. Greenville, SC (Bob Jones University Press) 1973
- Ebertshäuser, Rudolf: *Aufbruch in ein neues Christsein? Emerging Church – der Irrweg der postmodernen Evangelikalen*. Steffisburg (CLKV) 2008
- Ebertshäuser, Rudolf: *Der Weg der Gemeinde in der Endzeit*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2009
- Ebertshäuser, Rudolf: *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel*. Bielefeld (Christliche Literaturverbreitung) 3. Aufl. 2003
- Ebertshäuser, Rudolf: *Die Pfingst- und Charismatische Bewegung. Eine biblische Orientierung*. Steffisburg (Edition Nehemia) 2012
- Ebertshäuser, Rudolf: *Emerging Church / Emergente Bewegung*. überblick + durchblick 1. Steffisburg (Edition Nehemia) 2013
- Ebertshäuser, Rudolf: »Führende Evangelikale verpflichten sich zum Dialog mit dem Islam. Ein christlicher Brief an Muslime offenbart die Abkehr vom biblischen Evangelium«, Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2. Aufl. 2010 [Internet: http://www.das-wort-der-wahrheit.de/downloads/file.php?object_file=Aktuell-Chr-islam-Dialog.pdf]
- Ebertshäuser, Rudolf: *Gemeindegrowth oder Gemeindeverführung? »Leben mit Vision«, »Willow Creek« und was dahinter steckt*. Steffisburg (CLKV) 2007
- Ebertshäuser, Rudolf: *Gemeindegrowthbewegung*. überblick + durchblick 4. Steffisburg (Edition Nehemia) 2014
- Ebertshäuser, Rudolf: *Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe*. Oerlinghausen (Betanien) 2. Auflage 2013
- Ebertshäuser, Rudolf: »Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde!« *Die Bedeutung des geistlichen Wächterdienstes für die endzeitliche Gemeinde*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 4. Aufl. 2007
- Ebertshäuser, Rudolf: *Kulturrelevante / Missionale Gemeinden*. überblick + durchblick 3. Steffisburg (Edition Nehemia) 2014
- Ebertshäuser, Rudolf: *Ökumene – wohin führt die Einheit aller Namenschristen?* Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 1. Aufl. 2007
- Ebertshäuser, Rudolf: »Pro Christ« oder biblische Evangelisation? *Das echte Evangelium und seine moderne Umdeutung*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 3. Aufl. 2007
- Ebertshäuser, Rudolf: *Soll die Gemeinde die Welt verändern? Das »Soziale Evangelium« erobert die Evangelikalen*. Steffisburg (Edition Nehemia) 2014
- Ebertshäuser, Rudolf: *Was gefährdet biblische Gemeinden? Eine Antwort auf die Kritik an meinem Buch »Zerstörerisches Wachstum«*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2013
- Egelkraut, Helmuth: »Gedanken zur holistischen Mission. Zur grundlegenden Problematik«. Manuskriptdruck o.O. 2005
- Eggers, Ulrich; Spieker, Markus (Hg.): *Der E-Faktor. Evangelikale und die Kirche der Zukunft*. Wuppertal (R. Brockhaus) 2005
- Erdmann, Martin: *Der Griff zur Macht. Dominianismus – der evangelikale Weg zu globalem Einfluß*. Oerlinghausen (Betanien) 2012
- Evangelical Dictionary of World Missions* (abgek. EDWM). Hg. A. Scott Moreau. Grand Rapids, MI (Paternoster) 2000
- Evangelische Karmelmission (Hg.): *Die Anpassung des Evangeliums an den Islam: Warum ist diese*

Stichwortverzeichnis

Dieses Stichwortregister wurde bewußt ausführlich gestaltet und umfaßt sowohl Namen als auch Sachbegriffe; dabei wurden teilweise verwandte Suchbegriffe gebündelt, um die Benutzung zu erleichtern. Besonders häufige oder wichtige Vorkommen werden mit halbfetten Ziffern gekennzeichnet.

- Aberglauben: 54; 145; 149; 153; 160f; 261; 288; 478
 Abfall (vom bibl. Glauben): 75; 107; 113; 123; 158; 163; 196; 221; 344; 403; 419; 430; 499; 513
 ABG s. Bundes-Brüdergemeinden
 Absonderung: 25-28; 47f; 116; 120; 124; 167; 201; 221; 231f; 285; 310; 314; 317; 376; 392; 407f; 413; 416; 421f; 445; 457; 473; 499; 504; 512; 516; 518
 Acts 29-Netzwerk: 227; 229; 247; 255; 359f
 AD 2000-Bewegung: 67-70
 Addison, Steve: 256; 365; 381; 447
 Älteste (Gemeinde): 88; 154; 231; 242; 285; 382; 386; 388; 406; 424; 427f; 430; 464f; 496; 519
 Afflerbach, Horst: 381
 Afrika: 33; 52; 54; 66; 88; 140; 149f; 173; 183; 186; 213; 223; 252; 256; 261; 263-265; 267; 270; 294; 296f; 300; 382; 385; 474; 489; 516
 AGGA (Arbeitsgem. f. Gemeindeaufbau): 323-325
 Akademie für christl. Führungskräfte: 348; 388; 409
 Akademie für Weltmission Korntal: 75; 229; 370; 372
 Aktivismus: 71f; 100; 119; 125; 195; 223; 231; 307; 309; 384; 396f; 420; 423
 Allianz, Weltweite Evangelische (WEA) / World Evangelical Fellowship (WEF): 39; 45; 70; 120; 181; 224-226; 237; 259; 310; 314; 318; 320f; 336; 417; 518
 Allianz, Deutsche Evangelische (DEA): 39; 237; 322; 327f; 334; 337; 351; 353; 365-367; 375-378; 380; 394; 405f; 411; 413; 417; 419; 497f; 502-504
 Allversöhnung: 41; 85; 87; 123; 125; 192f; 195; 198f; 227; 233; 278; 327; 344; 420; 425; 445; 499; 513
 Alpha-Kurs-Bewegung: 268; 371; 391
 alternative worship: 257; 332
 Altes Testament (AT), alttestamentlich: 111; 113; 115; 123; 125; 127; 129; 143; 153; 211f; 275; 486
 Anderson, Leith: 62
 Anglikanische Kirche: 68; 78; 141; 210; 374; 399
 Angriff: 122; 181; 235; 418; 422-424; 457f; 495; 497; 510f
 Animismus, Animisten: 147; 154; 164f; 167; 174; 189; 267; 286; 300
 Anpassung: 19; 42f; 46; 54; 60f; 74; 77; 81; 91f; 101; 138-189; 194; 205-208; 257; 261; 278; 300; 315; 326; 336; 412f; 419; 425f; 437; 441; 446; 449; 451-454; 469; 509
 Anskar-Kirche: 351f; 361; 417
 Anthropologie: 18; 56; 59-61; 77; 145; 306; 513
 Antichrist, antichristlich: 20; 24; 28; 37; 40; 113; 115; 123f; 126; 129; 131; 137; 155; 159; 171; 177; 180; 193; 195f; 201; 203; 205; 209; 212; 216; 219; 231f; 251; 260; 310f; 316; 344; 420; 431; 461; 471; 478f; 488; 490; 516-518
 APEPT: 447
 Apostel, echte: 17f; 24; 27; 29; 32; 34; 55; 77; 90; 92; 94-99; 103f; 110; 114; 125-127; 136; 143f; 148; 150; 152; 166f; 169f; 174; 186; 191; 200f; 207; 214; 218; 230; 233-235; 242; 273-276; 279; 283-288; 290; 295; 303; 309; 312; 364; 400f; 425-428; 432-435; 458; 463; 465; 476; 481; 487; 500
 Apostel, falsche: 27f; 61f; 66; 70; 80-82; 132; 134; 136; 228; 238-240; 248; 251-253; 262; 268; 281; 291; 302-304; 306; 364; 381f; 385; 391; 429; 442; 446f; 451; 457; 463; 474; 504; 513
 Apostelbriefe: 17; 96; 98; 100f; 143; 200; 218; 235; 279; 281; 284f; 287; 423; 426
 Apostelgeschichte: 17; 95; 99; 110; 242; 266; 273; 275; 279; 284; 401
 Apostellehre, Lehre der Apostel: 26; 55; 91f; 98f; 102; 105; 114; 126; 154; 166; 186; 190; 205; 215; 230; 232-235; 237; 242f; 251; 276; 279; 282f; 285; 288; 290; 292; 303; 311f; 432; 435; 443f; 446; 448; 450; 457f; 460-463; 466; 481; 500
 Apostelzeit: 99; 103; 112; 127; 242f; 447
 Apostolischer Pastor, a. Leiter: 66f; 70; 77; 81f; 84; 87f; 228; 245; 248; 252; 254-256; 264; 268; 302; 313; 386f; 437; 442; 446-448; 454; 462; 465; 516
 Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Gemeinden (AeG): 414f
 Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste der EKD: 352
 Arbeitskreis für evangelikale Missiologie (AfeM): 344; 370; 372f; 413
 Arbeitskreis für evangelikale Theologie (AfeT): 345
 Arbeitskreis Wachstum der Brüdergemeinden: 269; 352; 374; 379; 390f; 393f; 417; 493; 495
 Armut, Arme: 38; 51; 73; 105; 118; 120; 126-130; 132; 145; 149; 203; 211f; 215; 217; 221; 223; 227; 267; 270; 291; 309f; 319f; 334; 338; 341; 343; 397; 414; 470f; 476; 478; 481; 485; 489
 Arn, Win: 61-63
 Aschoff, Peter: 327; 330; 332; 335; 337f; 342; 344; 346; 366; 371; 417
 Asien: 33; 52; 66; 88; 149f; 162; 186; 213; 223; 252; 256; 263f; 296; 365; 385; 474; 489
 Assemblies of God: 59; 63; 79; 176; 227f
 Aston, Gary: 359
 Attraktivität, attraktiv: 48; 78f; 102; 230; 240; 252; 287; 328; 385; 420f

- Aufatmen (Zeitschrift): 324; 332; 368
 Augland, Oivind: 356; 359; 375; 417
 Augustinus von Hippo: 48; 101; 106; 113-116; 233; 425; 476; 513f
 Aussiedler: 412
 Autorität: 35f; 41; 49; 56; 67; 76; 84; 94f; 116; 134; 141; 146; 175; 198; 248; 260; 279f; 282; 309; 342; 344; 428; 439; 444; 447f; 457; 459; 464; 511; 514
- Baby Boomers: 81; 83
 Babylon, Hure B., babylonisch: 24f; 72; 76; 107; 115; 130; 137; 155; 193; 203; 215; 231f; 236; 260; 310f; 344; 386; 420; 435; 512; 519
 Backhaus, Arno: 380
 Balsam, Andi: 340f; 369; 380
 Banks, Robert: 253; 304
 Barna, George: 253; 278; 398; 304
 Barrett, David B.: 68
 Barth, Alan: 359
 Barth, Karl: 38; 41; 44f; 85; 118; 130; 140; 192; 194; 199-201; 220; 227; 278; 306; 413; 445; 513; 518
 Bartholomä, Philipp: 359f
 Basisgruppen: 252; 311; 442; 459; 462; 466
 Beck, Stephen: 356-361; 370f; 375; 382f; 385f; 391; 410; 417
 Beckham, William: 253; 304
 Befreiung: 42; 50; 109; 121; 214f; 224; 300; 302; 414; 483; 486
 Befreiungsbewegung: 39; 53; 210; 213; 221f
 Befreiungstheologie: 42; 50; 73; 119; 125; 145; 212f; 215; 222-224; 336; 480; 483; 486; 513
 Begemann, Dagmar: 331f; 339
 Bekehrung: 17-20; 35; 38; 40-42; 49-56; 65f; 85; 88; 92; 101f; 117; 120; 123; 125; 128; 133; 138; 140; 151f; 156-158; 160-169; 174; 186-188; 192; 198; 201; 205; 218; 239; 258; 261; 266; 273-276; 287; 289; 294; 308f; 311; 313; 334; 385; 388f; 414; 429; 431; 433f; 475f; 481f; 485; 488f; 491; 516; 518
 Bell, Rob: 86f; 229; 235; 255; 258; 327; 335
 Berlinprojekt: 360; 362; 386
 Bethge, Mieke: 369
 Bibel und Gemeinde (Zeitschrift): 23-26; 335; 395; 399; 408f
 Bibelbund: 399; 408-410; 417; 493
 Bibelkritik; bibelkritisch: 23; 25; 34f; 36; 41; 44f; 46f; 50; 54; 57; 59; 62; 76f; 84-87; 91; 102; 116; 139-142; 144f; 157; 180f; 186f; 192; 202; 204f; 212; 218-223; 229; 231f; 236; 238; 263; 273; 276; 306; 315; 333; 336; 346; 377f; 403; 409-411; 413f; 419; 423; 443; 479-481; 497; 502f; 513; 517f
 Bibelschule: 20; 237; 331; 335; 345; 348; 356; 371-373; 377; 394; 398; 406; 410; 415; 503
 Bibelseminar Bonn: 361f; 371; 412; 414-417
 Bibelstudium: 114; 137; 159; 175; 236; 279f; 285-287; 358; 389; 402
- Bibeltreue, bibeltreu (Auswahl): 11; 14; 20; 23-25; 31; 33-36; 41f; 46f; 59; 65; 89f; 93; 102f; 114-116; 127f; 138f; 148-151; 155; 188-190; 199; 202; 219f; 226f; 230; 232f; 235; 239f; 242; 259-262; 269; 276; 296; 304; 306; 308; 314-318; 336f; 375-378; 393f; 404-435; 447; 460; 472; 482; 492-515; 518
 Bibelübersetzung: 146; 158; 162; 176-189; 509
 Bickle, Mike: 66
 Bigger, Leo und Susanna: 356; 359; 364; 375; 403
 Bird, Warren: 246; 255
 Bischoff, Mike: 349
 Blog: 86; 172; 227; 258; 270-272; 277; 283; 296; 329; 356; 367; 390; 399; 468
 Bockmühl, Klaus: 477
 Bösner, Stefan: 331; 346
 Bolger, Ryan: 83; 257; 327; 349; 440
 Bonhoeffer, Dietrich: 85; 212; 379; 397; 471
 Bono (Sänger): 340; 343; 459
 Bosch, David: 42; 44-46; 71; 76; 85; 89; 118-120; 125; 138; 140; 145f; 148; 192; 194-198; 202; 218; 220; 222; 307; 323; 345; 409; 413; 445; 469; 471; 475; 483; 498; 501; 520
 Botschaft (Zeitschrift): 377; 392
 Brautgemeinde: 77; 129; 137; 420; 435; 512
 Brecht, Volker: 212f; 223; 345; 348f; 355f; 367; 371f; 417; 474; 477
 Breen, Mike: 448
 Bremer, Gunnar: 352; 369
 Brewin, Kester: 229; 258; 332; 399; 467
 Bright, Bill: 46; 48; 135; 502
 Brown, Rick: 184
 Bruder Lorenz: 85; 304; 306
 Brudereck, Christina: 327; 331; 338; 340-344; 346; 380; 398; 417; 493
 Brüdergemeinden, Brüderbewegung: 114; 242; 266; 269; 304; 325; 332f; 340; 348; 351f; 354; 363; 369; 374; 375-395; 399; 404f; 407-409; 415-417; 422; 427; 460; 466; 492f; 496f; 500f; 503; 512
 Brueggemann, Ernst: 85
 Bühlmann, Marius: 363
 Bühlmann, Martin: 327; 367
 Brunnen Verlag: 332; 334; 396
 Brunner, Emil: 41; 518
 BTA Wiedenest s. Wiedenest
 Bucer-Seminar, Bonn: 345; 374
 Buddhismus, Buddhisten: 69; 85; 141; 151; 162; 164-169; 187; 208; 306; 473; 509
 Buford, Bob: 63; 455; 468; 516
 Bundes-Brüdergemeinden (AGB): 377; 388; 391f; 405; 407; 417; 503
 Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP): 339; 351-353; 417
 Bund Taufgesinnter Gemeinden (BTG): 335; 413-416; 513
 Buße: 38; 47; 49; 53; 75; 81; 83; 85; 96f; 102; 104f; 108-115; 126; 191; 212; 224f; 273; 275f; 287-290;